Liſt. 4176

Staatl. Bibliothek
Regensburg

EX BIBLIOTHECA
CONVENTUS RATISBONENSIS
CARMELITARUM
DISCALCEATORUM.
H. 643.

Neue und accurate

Vorſtellung

des groſſen

Ottomanniſchen

Oder

Türckiſchen Reichs/

Deſſen

Gröſſe/Landſchafften/Städt/Veſtungen/Inſulen/ und Meer-Häfen/ Vermögen und Unvermögen/ Stärcke/Schwäche und Staats-Maximen: Mit Beſchreibung aller angrentzenden Potentaten Länder; wie ſelbige dargegen in Verfaſſung ſtehen / und eine Liga oder Bündnus zu deſſen Ruin machen könten; Zuſamt grundrichtiger Erzehlung alles deſſen/ was von Anfang des Türcken-Kriegs biß auf dieſe Zeit ſich zugetragen.

Nebſt einen Anhang Türckiſcher aus den beſten Autoribus zuſammengetragener Prophezeyhungen.

Durchaus mit ſchönen Kupfern gezieret/ communiciret

Von Siegreich Türckenfeind.

Nürnberg/
Verlegts Johann Leonhard Buggel.
An. 1717.

Vorrede
an den geneigten Leſer.

GLeichwie faſt der gröſſeſte und wichtigſte Punct unſerer zeitlichen Glückſeligkeit in prudentia temporum & obſervantia occaſionum beſtehet/ alſo ziemet uns auch ſolcher wie und wann es GOtt füget/ wahr zu nehmen/ zu ergreiffen/ und uns darein zu ſchicken. Deswegen

auch Thomas Campanella ein ſehr berühmter Spaniſcher Scribent in lib. de Monarch. Hiſp. c. 1. alſo ſchreibt: Daß aller Politiſchen Verrichtungen und Veränderungen gleichſam 3. Haupt-Quellen zu benennen ſeyn/ GOtt/die Klugheit/und die Gelegenheit. C. Cæſar wollte auch deshalben ſich nicht mit dem M. Lepido vertiefen/weil ihm theils ſein wandelbahres Gemüth/ theils aber und welches das vornehmſte er wohl merckte/ daß es an der Gelegenheit fehlen würde/ ſolche wichtige Sachen auszuführen. Sveton. Cæſ. cap. 3. Der tapffere und Welt-bekandte

te Guſtaphus Adolphus hätte ſich nimmermehr unterfangen dörffen / die Kayſerliche Armee mit fünff tauſend Mann der ſeinen anzufallen/wann er nicht die Gelegenheit in acht genommen / und vorher geſehen / daß Ihm Teutſchlaud würde beyſtehen / und daß der Römiſche Kayſer eben zu der Zeit ſeine meiſte Macht gegen Mandua gewendet hatte.

So nun zu einer Zeit eine herrliche Gelegenheit für die werthe Chriſtenheit ſich gezeiget und herfür gethan / der Türckiſchen Herrſchafft (welche ſich gleichſam als ein Bircken-Wald mitten auf

den Chriſten-Feldern/ und vormahls ſchönſten Aeckern der Chriſtenheit/ ausgebreitet/) und der harten und ſtrengen Egyptiſchen Dienſtbarkeit in welcher die armen Chriſten unter dem Türckiſchen Pharao ſo lange Zeit gefangen gehalten worden/ wo nicht gar ein Ende zu machen/ doch wenigſtens ſelbige auf das äuſſerſte einzuſchrencken; So iſt ja wohl eben die rechte Zeit und Gelegenheit ſich ſolcher bedienen/ und ihren Hochmuth ſteuren zu können/ deren eintziges Tichten und Trachten auf alle nur erſinnliche Weiß die arme Chriſtenheit ſich unterwürffig zu ma-

machen/u. ſie in der rauhen Sclaverey zu erhalten; Denn er nicht ein Feind/bey dem vielleicht durch Recht/ Freundſchafft oder Billigkeit etwas kan erhalten werden/ wie es die tågliche Erfahrung zeiget. Derohalben auch Johan. Lud. Viv. in Tract. de dividiis Europ. ac B. Turc. von ihnen nachdencklich ſetzet: Cum Chriſtiano licebit agere legationibus, jure, diſceptatione, amicis communibus, precibus, deprecationibus, à Turcis vero nihil unquam æqui vel boni impetrabitur, nec tantulum DEI reſpectu tanguntur vel populorum vel pietate.

Das iſt: Bey einem Chriſten kan man durch Geſandſchafften/ in Kriegs-Zeiten viel erhalten/ bey den Türcken aber kan man weder durch die Ehre GOttes/ weder durch das Recht der Völcker/ weder durch die Billigkeit/ etwas zu wege bringen. Sie handeln wie der Prophet Habacuc Cap. 4. verſ. 16. und Cap. 1. verſ. 6. 7. ſeqq. ſagt und klagt: Daß ſie herum ziehen ſo weit das Land iſt Wohnungen einzunehmen/ die nicht ihr ſind/ und ſind grauſam und erſchröcklich/ und meynen zu zwingen/ wem ſie wollen. Ihre Roſſe ſind ſchneller dann die Parden/ und beiſſiger

dann

dann Wölffe des Abends. Jhre Reuter ziehen mit groſſen Hauffen von Ferne daher / als flögen ſie / wie die Adler eilen zum Aaſe. Sie kommen alleſammt Schaden zu thun / wo ſie hin wollen reiſſen ſie hindurch wie ein Oſt-Wind und werden Gefangene zuſammen raffen wie Sand 2c. und bilden ſich ein / die gantze Welt wäre ihr Erbtheil wie Balſac en Son Prince chap. 27. pag. 337. bezeuget; Deßwegen auch Sultan Solimann unter andern ſeinen Denck-Sprüchen vier Leuchter mit aufgeſetzten Liechtern zum Sinn-Bild gehabt mit dieſer Umſchrifft: Alla vere, das

iſt: GOTT wird es geben/ daß noch die vier Theil der Welt werden dem Türckiſchen Gebiet unterworffen ſeyn. So hat auch nicht nur der Türckiſche Kayſer Selim/ das Sinnbild von halben Mond mit dem Denck-Spruch geführet. Redibo plenior, das iſt: Ich werde noch vollkommener werden. Sondern es führen auch noch die heutige Groß-Türcken in ihrem Wappen eben daſſelbige Zeichen/ des wachſenden Mondes/ anzudeuten/ daß ihre Macht in Ermanglung tüchtigen Widerſtands immerzu noch werde vergröſſert werden. So fehlet

es auch den Türcken nicht an Mitteln / ihr weit ausſehendes Deſſein weiter auszuführen / wann die Chriſten ſich nicht mit aller Macht demſelben widerſetzen werden. So ſie jetzo bey dieſer Gelegenheit die Waffen nicht eifrig ergreiffen und fortſetzen / da GOTT auf alle Weiſe zeiget / ſelbſt dem Türckiſchen Mord-Reich ein Ende zu machen / und deſſen Behemon auszurotten / auch das ſchwere Joch der ſo hart bedrangten / und mit Betrug an ſich geraubten Chriſten-Länder aus ſeinen Klauen zu reiſſen / dörfften ſie doch nachgehends (welches GOTT verhüte)

te) auch wider ihren Willen gezwungen werden/ mit deſto gröſſerer Mühe/ Gefahr und Koſten die Strom-weiſe einbrechende Türcken-Macht zu hintertreiben/ ſich embſig beſtreben müſſen/ und das ohnediß im höchſten Flor ſtehende Reich/ welches von einen ſo verächtlichen Anfang/ zu ſolcher Gewalt gelanget/ noch zu beſſern Kräfften bringen/ wie aus gegenwärtiger Beſchreibung zu erſehen/ welche mit groſſer Mühe und Fleiß/ ſamt unterſchiedlichen Kupffern/ aus vielen raren Autoribus und Reiß-Beſchreibungen/ bey dieſen gegenwärtigen Türcken-Krieg/

zu

zu ein und anderer Nachricht/ den neu-begierigen Leſer vor Augen geſtellt worden. Scheinet es aber hierinnen / als ob ich in den Politiſchen Hiſtorien oder Kriegeriſchen Begebenheiten / einige Nothwendigkeiten vergeſſen/ welche nach deren Beſchaffenheit manchmahlen weitläufftiger und mit mehrern Umſtänden ausgeführet werden ſollen: So ſchreibe man dieſen Fehler nicht mir / ſondern der Eilfertigkeit dieſes Werckleins zu/ welches ich wegen der allzunahen Meſſe/ unmöglich anderſt einrichten / und die Connexion recht beobachten können.

Solten auch wider Verhoffen/ in Eil einige Druck-Fehler eingeſchlichen ſeyn / dieſelbe wolle der gütige Leſer hochgeneigt nach ſeinem Gutdüncken ſelbſten verbeſſern: Und mir vor meine gegenwärtige Bemühung die Ehre gönnen / daß ich jederzeit mit Vergnügen verharren darff

Deſſen

dienſtergebener

L. S. O.

Inhalt

Inhalt
des gantzen Wercleins.

Das I. Capitel.

Von der Tůrcken Urſprung/ auch welcher Geſtalt ſie ſich ausgebreitet/biß ſie endlich zu gegenwårtiger Macht und Hoheit gelanget. pag. 1

Das II. Capitel.

Von der Tůrcken Religion/ Policey/Gebråuchen und Gewohnheiten. 160

Das III. Capitel.

Von den Tůrckiſche oder wie theils es nennen Ottomanniſchen Grǎntzen / Vǒlckern und Einwohnern / Regierung/ Kriegs-

Vermögen zu Waſſer und zu Land/wie auch deſſelbē Bunds-Verwandten und einwohnenden Völckern / ſo jährlich Tribut geben müſſen. 322

Das IV. Capitel.

Von des Türckiſchen oder Ottomanniſchen Reichs angräntzenden Nachbarn/derer Macht und Vermögen zu Waſſer und zu Land/ wie auch was in vergangner Zeit/zwiſchen denenſelben/ und dieſen Reich/ vornemlich ſich zugetragen / und auf welche Königreich und Landſchafften/ dieſer oder jener Benachbarte vor andern mit recht zu prætendiren 386

Das V. Capitel.

Welcher Geſtalt unter etlichen Chriſtlichen Potentaten zu Scha-

Schaden und Nachtheil des Erb-Feinds/ des Türckens/ eine Liga oder allgemeine Bündnis zu ſchlieſſen / auch was jeder Bunds-Verwandter / vermögentlich dabey leiſten/ und hingegen an Land und Leuten/ wiederum zu hoffen haben mögte. 473

Das VI. Capitel

Des Türckiſchen oder Ottomaniſchen Reichs abſonderlich curioſe Vorſtellung/ aller Länder/ und Städte ; wie ſie ſolche in Europa/ Aſia/ und Africa beſitzen/ derer Situation/ See-Häfen/ Veſtungen/ Canälen/ Frucht- und Unfruchtbarkeiten/ und andern denckwürdigen Sachen / kurtz und nervos beſchrieben 496

Das VII. Capitel.

Enthält in ſich unterſchiedliche Prophezeyhungen / von den künfftigen Ruin und Untergang des Türckiſchen Reichs / aus denen glaubwürdigſten Hiſtoricis zuſammen getragen.

pag. 536

Caput I.

Von der Türcken Urſprung:

Auch welcher Geſtalt ſie ſich ausgebreitet / biß ſie endlich zu gegewärtiger Macht und Hoheit gelanget ſind.

OB ſchon die Türckiſche Nation zimlich in der Chriſtenheit bekannt / ſo iſt doch der Urſprung ihres Namens biß auf dieſe Stunde unwiſſend; auch die Gelehrten ſelbſt haben davon widrige Meynungen / und können eigentlich nicht vergewiſſern / wann er angefangen / und was er bedeute.

Die alten Hiſtorien-Schreiber melden allein den Namen Turca, und ſchreiweiter nichts davon.

Etliche unter den Gelehrten halten dafür/

für / daß der Name Turcarum, oder Turcorum, Turcamannorum, wie auch Jurcorum und Tzurkorum durch eine Verſetzung der Buchſtaben herkomme von Kedarim. Dieſer Kedar iſt des Ismaelis ander Sohn geweſen / welcher von der Hagar und Abraham gezeuget worden. Ch. Becman. in Origin. Lat. Ling. voce Turca.

Andere unter den Gelehrten ſind der Meynung daß die Türcken auch Hagarim oder Hagarener genannt / und von der Hagar andern Mann ihren Urſprung haben: Wie aus den Aben Esra Druſius, Hottingerus melden.

Etliche wollen / daß die Türcken für dieſem auch den Namen Sarakim oder Saracener geführet / welchen Namen einige von Sarak, das iſt: Er hat geſtohlen / herführen / weil nemlich die Türckiſche Nation ſonderlich der Dieberey ergeben / andere aber berichten / daß ſie von der Sarä Nachkommen / oder von ihrem Enckel dem Eſau entſprungen / welches aber gar zu weitläufftig und etwas gezwungen iſt. Maſſen auch nicht unbekannt / daß die Magd Hagar mehr als die

freye

freye Sara von denen Türcken geehret werde / wie Hottingerus bezeuget.

Ch. Becman. c. l. meldet/ daß unter denen Türcken ſelbſt / das Wort Turca den Namen und die Bedeutung habe eines Raubers/ eines Vertriebenen und eines Ackermanns. Deßwegen auch die Türcken nicht gerne hören / daß man ſie Türcken nennet/ ſondern wollen lieber Islami oder Einmüthige heiſſen/und bitten Gott ohn Unterlaß/ daß er die Gauros, (wie ſie die Chriſten nennen) allezeit in Uneinigkeit wolle erhalten.

Die Türcken ſelbſt rechnen ihren Urſprung von Japheto Noë Sohn her. So befindet ſich auch im erſten Buch Moſis/ daß Magog Japheti Sohn geweſen / und meldet Joſephus/ daß von den Magog die Scythier ihren Urſprung genommen / Joſeph. antiq. Jud. lib. 1. cap. 7.

P. Bellonius in memor. Græc. will/ daß die Türcken aus der groſſen Aſiatiſchen Stadt Turca entſproſſen.

Conringius in Theſauro Rerumpubl. totius orbis iſt der Meynung / daß ſie aus Turckeſtan bey den Gräntzen der Usbequiſchen Tartern entſtanden / und als ein

umſchweiffende Rotte bald in dieſes / bald in eines andern Herrn Kriegs-Dienſten ſich haben gebrauchen laſſen ; Als aber im 13. Jahr hundert die Tartern in Turckeſtan eingebrochen / ſeyn die Türcken genöthiget worden / das Türckeſtaniſche Reich und Perſien zu verlaſſen / da ſie dann über dem Euphratem ſich in Aſia minori niedergelaſſen / welches heutiges Tags Natolia von Ἀνατολή i. e. Morgenland genennt wird.

Was den Urſprung und Zuſtand der alten Türcken betrifft / hat man keine ſonderbare Gewißheit davon / als was aus des Mirkondi Arabiſchen Schrifften von Jacobo Golio überſetzt / und von dem Georgio Hornio in Arca Noæ p. 240. 270. ſeq. berichtet wird. Es bekennet aber Hornius c. l. daß dasjenige / was von den Türcken erzehlet wird / in groſſer Ungewißheit beruhe.

Dieſer Meinungen aber ungeachtet / bezeugen doch die Hiſtorici einhellig / daß der Türcken erſten Urſprung / Stamm und Ankunfft aus dem Aſiatiſchen Scythien hinter dem Caſpiſchen Meer gelegen / ſey / daher auch dieſe Landſchafft den

Namen

Namen Turckeſtan annoch behalten hat. Dieſe / wie etliche melden / waren erſtlich von Hormisda König in Perſien / deme die Saracenen gantz Cappadocia und Chaldæa eingenommen / um Hülff angeruffen. Andere ſchreiben / daß die Türcken erſtlich von Mahometh, einem ſelbiger Gegend wohnenden Fürſten / wider Imbraole, dem König zu Babylon um Beyſtand erſucht / kamen aber dem zu Folge das erſtemal in ſelbige Gegend / im Jahr Chriſti 632. unter der Regierung des Römiſchen Käyſers Hereclia und Pabſts Bonifacii V.

Vorerwehnter Mahometh, als er nun mit Hülffe der Türcken / den Saracenen etliche Treffen gelieffert / darinn aber unten gelegen / iſt er in der Flucht umkommen / und ſein Volck zimlich auseinander geſtreuet worden. Doch ſammleten ſich die noch übrige Türcken wieder nach und nach zuſammen / und weil ſie die neue Landſchafft zu ihrer Wohnung beſſer und bequemer vor ſie gefunden / als das verlaſſene Scythia / wolten ſie nicht wieder zuruck nach ihrem Vatterland kehren / ſondern lieſſen ſich nieder in der

Landſchafft Coralan, und der Gegend an ſchon gedachten Caſpiſchen Meer; Und weilen ſie wohl empfunden und geſehen / daß ſie den Saracenern zu ſchwach / ſchickten ſie ihre Geſandten nach Babylon / an den Califen / Fried zu begehren / dem ſie auch nach Verſprechen ihnen wider ihre Feinde beyzuſtehen / ſamt eines jährlichen Tributs / und etlicher anderer Dienſtbarkeiten / erlanget. Damit ſie aber von dergleichen Joch ſich befreyeten / verlieſſen ſie ihre Heydniſche Abgötterey / und bekenneten Mahomeths Lehre / und iſt ſolches geſchehen im Jahr 1000. nach der Geburt unſers HErrn und Heylands JEſu Chriſti.

Tangrolipice Muchaletto,

ſonſten Selduc genannt / war der Türcken erſter König und Heerführer / um das Jahr 1000. dieſer / nachdem ihm der Saracener Uneinigkeit zu Ohren kam / wuſte er ſich ſelbige trefflich zu Nutzen zu machen / zog deßwegen mit den Seinigen / über das hohe Gebürg Caucaſi zwiſchen dem Exiniſchen und Caſpiſchen Meer hinein / ohnweit der Stadt Derbend /

bend / und zwar eben durch den Paß / den vor Zeiten Alexander Magnus wegen der Scythier Einfälle / mit eiſernen Thüren verſchlieſſen laſſen / wird von denen Türcken Dniurcapi genannt ; Uberfiel das unter ſich ſelbſt uneinige Saraceniſche Reich / brachte ſolches nach etlichen glücklich befochtenen Treffen / gäntzlich unter ſeine Bottmäſſigkeit. Nach dieſem / kam er in Armenia, griff an des Griechiſchen Kayſers Baſilii Porfirogeniti Kriegs-Heer / überwand auch ſolches in einer gewaltigen Schlacht ; Bekriegte hernach den Georgianer-Fürſten Liparitam, und nahm ihn gefangen. Hieran aber noch nicht vergnügt / verfolgte er ſein Glück / bemächtigte ſich faſt des gantzen Orients, inſonderheit Perſiens : Durchſtreiffte Natoliam, verderbte das gantze Land / und kam durch ſeine ſiegreiche Waffen unverhindert biß gen Scutari, ſo gegen Conſtantinopel über gelegen.

Dogriſſa

war der andere Türckiſche König / und Tangrolipice Nachfolger im Regiment /

 die-

dieſer brachte das Griechiſche Kayſerthum in eine nicht geringe Verwirrung/ nahme ihr viel Länder und Städte ab. Unterdeſſen eroberte einer ſeiner Verwandten/ Namens Artot die Landſchafft Meſopotamiam, itzt Aliduli und Diarbech genannt/ verlegte ſeine Reſidentz in die Stadt Merdin, und ließ ſich einen Sultan nennen.

Ihm folgte in der Regierung als der dritte Türckiſche König

Alpaſalem,

ſonſten auch Caſelo geheiſſen/ deſſen Enenckel Solimann mit ſeiner Bewilligung ſich Meiſter der Landſchafft Cappadocien machte/ itzt zum Theil von der Hauptſtadt Amaſia genannt/ er wurde gleicher Geſtalt mit dem Titul Sultan beehret. Dieſer Solimann ward durch Gottfried von Bullion in ſeinen Heerzug nach dem Heil. Land unweit der Stadt Nicea, ſonſten Iſuickh in Bithinia überwunden/ und aufs Haupt geſchlagen/ auch ihme Niceam/ Heracliam/ Tarſum/ Antiochiam/ das gelobte Land/ und ſonderlich Jeruſalem (in deren ſo viel Türcken-

cken-Blut vergoſſen worden / daß im Tempel die Pferd im Blut der Erſchlagenen / biß an die Knie geſtanden) mit ſiegender Hand wieder abgenommen. Nach ihm beherꝛſchete das Reich

Maleola,

welcher war der IV. Türckiſche König und Aſpaſalems Nachfolger / Zeit ſeiner Regierung entzogen die beeden Sultan in Cappadocia und Meſopotamia dem Griechiſchen Keyſer die Stadt Antiochia, ſo itzt Antacht heiſt. Dieſem ſuccedirte

Belgiaroc, auch Aſene

genannt / und war der V. Türckiſ. König. Er überwand den Griechiſchen Kayſer Romanum Diogenem in einer gewaltigẽ Feld-Schlacht / und zerſtreuete deſſelbigen gantzes Kriegs-Heer. Weilen aber Belgiaroc ohne Leibs-Erben geſtorben / als iſt nach deſſen Tod das Türckiſche Reich unter des Sultans in Cappadocia Solimanni Söhne zertheilet worden: Deren der eine TANISMANNIO über Cappadocia herꝛſchete / und groſſe Krieg

 mit

mit Johann Comeno den Griechiſchen Kayſer zu Trapezunt führte.

ALADINUS regierete über Iconia, DUCAT, über Damaſcon, ASSUNGAR über Alapia, ANEPIANO ſonſten CASSANO ward Herr über Antiochia. Es ſind aber alle dieſe erſtgedachte Fürſten von denen Lateiniſchen Chriſten / bey Einnehmung des gelobten Landes überwunden/ umkommen und verjaget worden.

Dieſer Nachkommen waren/ die in Hiſtorien berühmte Sultanen Norondino, Siracone und Saladino ſo alle drey denen Chriſten in dem Heil. Land ſehr viel zu ſchaffen machten / abſonderlich aber Saladino, welcher Egypten und Aſia unter ſich gebracht hat / und deſſen Nachkommen die Chriſten wiederum aus Paleſtina vertrieben/und zwar aus dieſer Urſache / wie die Hiſtorici ſchön überein kommen/ weilen Philippus König in Franckreich / und Reichard König in Engeland in ſchädliche Zweyſpalt ſich verfallen / und die Venediger mit den Genueſern nicht weniger in groſſe Uneinigkeit gerathen.

Im

Im Jahr Anno 1298. nach Ableiben Aladini des III. Sultans von Iconien, ſo der letzte von Tangrolipiciſchen Stammen und Herkommens geweſen / zertheilten ſich die Türcken / erwehlten ihnen unter ſich ſelbſt verſchiedene Obriſten / unter dero Anführung überfielen ſie die angräntzende Länder / thäten mit Rauben und Plündern einen groſſen Schaden / und dieſes trieben ſie ſo lange / biß einer unter ihnen Namens Ottomann oder Osmann (deſſen Vatter nach laut der Türckiſchen Cronicken Ertucele geheiſſen und aus Parther-Land / aus dem mächtigen Geſchlecht der HErrn von Machana bürtig geweſen /) der andern mit Obriſten ſich bemächtigte und allein zu herrſchen begunte anzufangen / dieſes geſchahe im Jahr 1302. Dieſer Ottomann war der erſte Türckiſche Kayſer Bellius aber in Diſſert. Polit. Tom. 3. fol. 695. ſetzet / erſte Türckiſche König und ſchreibet / ſei- Nachfolger hätten auch den Titul König behalten / biß ſie An. 1453. der Stadt Conſtantinopel und des Orientaliſchen Kayſerthums ſich bemächtiget / da ſie den Kayſerlichen Titul zum erſtenmal zu gebrau-

brauchen haben angefangen. Er iſt der Stamm-Vatter der heutiges Tags noch regierenden Ottomanniſchen Familiæ, aus welcher biß auf den itzt regierenden Türckiſchen Kayſer 23. Groß-Sultanen gezehlt werden. Er iſt derjenige/ von welchem ſie auch ihr Kayſerthum das Ottomanniſche oder Osmanniſche Reich/ und ihre Reſidentz die Ottomanniſche Pforten nennen. Er war ein ſehr dapfferer sieghaffter Kriegs-Held/entzog dem Griechiſchen Kayſer Michael Paleologo bey nahe/ die gantze Landſchafft Ponto, anitzo Roni, mit ſamt der Stadt Sebaſten in Cappadocia, dermalen Sivas genannt/regierte 28. Jahr/und ſtarb An. 1328. Sein Sohn war:

Orchanes oder Urchan,

der ihm auch in der Regierung ſuccedirte/ er übertraff ſeinen Vatter an Mannheit/ Geſchwindigkeit/ liſtigen Anſchlägen und Erfindungen neuer Kriegs-Inſtrumenten/ er ſetzte ſeines Vatters ſiegreiche Waffen wider den Griechiſchen Kayſer Andronicum den andern Peleologum fort/

fort / nahm ein Liconiam, Friſiam, Myſiam und Cariam und war der Erſte / ſo über das Meer in Europam geſchifft / darzu ihm keinen geringen Vorſchub gethan / der Cantacuzenus und die Palæologi in Griechenland; Die Florentiner und Luceſer / in Welſchland; In Franckreich der König Philippus Valeſius, ſamt den Flandern: Welche insgeſamt einander dapffer in den Haaren gelegen Leonclav. Lib. IV. Hiſt. Muſel. Drechsl. in Chron. Turc. Setray, Tom. I. Juvent.

Letzlich eroberte er auch die vortreffliche Haupt- und Handel-Stadt Burſia oder Bruſia ſo in Bithinien liegt / richtete auch daſelbſt ſeine Königliche Regierung an; er nützete ſie aber nicht lang / weil er in der Stürmung der Stadt Bruſiæ von ſeinem eignen zuruckgeprelten Pfeil dermaſſen getroffen worden / daß ſolcher zwiſchen den Schulder-Blat ſehr tieff und feſt geſteckt / und ohne Lebens-Gefahr nicht hat können herausgezogen werden: Darauf ein Fieber gefolgt / daß er endlich über ſolcher tödtlich-erlittenen Wunden nach 22. jähriger Regierung ſeinen Tyranniſchen Geiſt hat müſſen aufgeben.

An.

An. 1350. vid. Melanchth. Lib. V. Chron. Funcc. & Bucholz in Chronol.

Amurathes I.

ſein Sohn/ kam nach ihme zur Regierung: Dieſer ward vom Griechiſchen Kayſer Johann Paleologo/ wider ſeinen Vettern Johann Cantacuſinum den König in Bosnia und andere Herren/ um Hülff erſucht/ die er ihme auch verſprochen/ und ſolchem zu Folge/ kam er mit einem wohlgerüſteten Heer von 60000. Mann/ an das enge Meer Helleſpontum, welches Griechenland von Aſia minori oder Natolia abſcheidet/ und 7. Teutſche Meilen lang/ etlicher Orten aber über eine Viertel Meile nicht breit iſt: Allda ward ſein Volck durch zwey Genueſiſche Schiffe/ deren das eine Interiana, das andere Squarciafica hieſſen/ gegen Erlegung eines Ducatens von jedem Kopff/ übergeführt/ und gelangete alſo das erſtemal in Europam. im Jahr nach der Geburt unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti 1363.

Als nun Amurath ſahe/ daß die halsſtar-

ſtarrige und zanckſichtige Griechen einander auf das äuſſerſte verfolgten und verſtöhrten/ nahm er zu ſeinem eigenen Nutzen dieſe ſo gute Gelegenheit fleiſſig in Obacht/ und bemächtigte ſich vor allen Dingen der Stadt Galliopolis, ſo an der Uberfarth des Helliſponti gelegen/ eroberte nach ſolcher die Stadt Philipopolis, und endlich auch Adrianopolis, dahin er ſein Reſidentz transferirte. Er iſt derjenige/ welcher hat erſtlich unter den gefangenen Chriſten-Kindern die ſchönſten/ſtärckſten und wohlartigſten ausſuchen/ und zu Hof in der Türckiſchen Religion/ guten Künſten und ritterlichen Ubungen unterweiſſen laſſen: Welche biß auf dieſen Tag die beſten Kriegsleute der Türcken ſind/ und Janitſcharen genennt werden.

Im Jahr 1372. brach er in Ober-Myſien ſo anitzo Servien genannt/ und hielt in dem Caſſoviſchen Feld mit Lazaro den Deſpoten oder Land-Herren/ wie auch mit Marco Crajovicho ein groſſe Schlacht/ darinn überwand er den Lazarum Deſpotem den er umbringen ließ/ wie auch den Marcum Carjovichum König in Bulgarien.

Je-

Jedoch iſt ſolche Niederlag der Chriſten Amurachis Tod geweſt; ſintemal er ſich zwar in ſelbiger Schlacht bemühet/ (nach der Türcken annoch gebräuchlichen Einbildung) ein Martyrer zu werden: da ihm aber ſolche Ehr nicht zu Theil werden kunte; Iſt er nach geendter Schlacht auf der Wahlſtatt/ zwiſchen den erlegten Feinden/ zum Luſt herum ſpatziert: darunter nun hat ſich ein halb-getödter Knecht des erſtbeſagten Land-Herꝛn Lazari/ Namens Carbilovicus aufgerichtet/ in Meynung/ ſeines Herꝛn Tod zu rechnen; Und wiewohl halb-todt im̃er auf den Amurathem zugemacht/ ungeacht er ſtets wieder über einen Hauffen gefallen: darum der Amurathes befohlen/ man ſoll ihn nur heran kommen laſſen. Nach Beſchehung deſſen/ hat Carbilovicus ſich im̃er beſſer genähert/ und als er zu ihm kam geſtellet/ als wolte er ihm für groſſer Demut den Rock küſſen/ kam aber mit einen Dolchen/ welchen er in ſeinem Ermel verborgen gehabt/ ohn Vermercken des Amurathis hervor/ und gab ihn einen ſolchen Stoß an das heimliche Oꝛt/ daß er wegen der grauſamen Wunden ſeinen Geiſt/ als ein thörichter

richter Märtyrer aufgeben müſſen. Bucholz Funcc in Chronol. Jov. Lib. II. illuſtr. vir. Nachdem er der Regierung 32. Jahr vorgeſtanden/ und in 37. offenen Feld-Schlachten meiſtens obgeſieget hatte.

Nachdem nun Amurathes auf ſolche Weiſe erlegt worden/ ſuccedirte ihm ſein Sohn Bajazeth, dieſer war ein ernſthaffter Regent/ groſſer Tyrann und dapfrer Krieger/ er ließ gleich bey Antrettung ſeines Reichs ſeinen leiblichen Bruder Solimannum ſtranguliren; verfolgte auch nicht weniger der Bulgaren König Marcum Crajovicum, deme er/ ſamt den gantzen Adel allerdings ausgerottet/ eroberte bey nahe gantz Griechenland/ wie auch Bulgarien/ Servien/ Albanien/ die Wallachey/ Dacia, Boetien und Arcanien. Als er nun auch in Ungarn kommen wolte zu Zeiten des Kayſers Wenceslai, hat ihm Sigismundus König allda (ſo hernach Römiſcher Kayſer worden/) mit Hülff der Franzoſen/ ein groſſes Kriegs-Heer auf 20000. Mann zu Roß/ und 60000. zu Fuß entgegen geführt: Dieſe beede Kriegs-Heer zogen Anno 1395.

den 29. Septembr. bey Nicopoli zuſammen/ weilen aber die Franzoſen den Ruhm vor andern zu erjagen/ ſich præcipitirten/ in Confuſion geriethen/ und die gantze Batallie der Chriſten turbirten/ iſt ein ſolch grauſames Blut-Bad entſtanden/ daß die Chriſten aufs Haupt von den Türcken geſchlagen/ darunter 300. der vornehmſten Grafen und Herren niedergeſäbelt/ auch niemand als der Graf von Nivers (weil er aus Königl. Stam̃ ward/und ſo erbärmlich bat/)und der Graf von Artois, mit gar wenig andern/ um 100000. Ducaten Ranzion, das Leben erhalten/ der König Sigismundus aber iſt kümmerlich entflohen/ dieſes iſt der Hungarn/ Teutſchen und Franzoſen erſte Schlacht und Niederlag gegen den Türcken geweſen/ und iſt wohl zu mercken/ daß die Schlacht an eben den Tag vorgegangen/ daran Wenceslaus der Kayſer gebohren war.

Nicht lang hernach ruckte Bajazeth vor Conſtantinopel, welche Stadt er ohnfehlbar würde überkommen haben/ wann nicht auf fleiſſiges Bitten Kayſers Emanuelis, der Tartarn Zagathai Kayſer

ſer Timur oder Temurlenc (welchen unſere Scriptores corrupte Tamerlan nennen/) ihne An. 1399. mit einen faſt unzählichen Heer in Aſia und Natolia überfallen / Länder und Städte erobert/ verheert und verderbt / deßwegen er gezwungen worden / ſeine Macht von den Chriſten ab- und wider Tamerlanem zu wenden / mit welchen er auf unfern der Stadt Angori und dem Gebürg Stella / ein blutiges Treffen gethan/ in welchem ſein Volck gäntzlich geſchlagen / er ſelbſt gefangen / dann in einem eiſernen Kefig an güldenen Ketten gefeſſelt / durch gantz Aſia und Syria zum Spectacul und Schauſpiel herum geführet/auch in groſſer Verachtung / nachdem er lange Zeit des Timurs, wann er zu Roß ſitzen wollen/ Fußſchämel geweſen / und bey ſeiner Tafel mit auf den Rucken zuſammen gebundenen Händen / gleich den Hunden / die Bein mit den Zähnen zernagen müſſen / biß er endlich aus groſſer Ungedult An. 1402. den Kopff ſo lang ans eiſerne Kefig geſtoſſen / daß er davon geſtorben/ und dannenhero wieder gebüſt / was er an denen Chriſten tyranniſcher Weiſe ausge-

übt. Egnat. lib. II. Rom. Princ. Leonclav. Lib. VII. Hiſt. Muſulm. ohnangeſehen dieſes gewaltigen Verluſts/ hatte das Ottomaniſche Glück noch kein Ende: obſchon Bajazeths Söhne/ als ſie die Flucht ergreiffen wollten/ bey Uberſetzung des Helliſponti, denen Griechen in die Hände geriethen / und von ihnen gefangen / weilen ſie aber ſehr ſchlecht verwahret wurden / haben ſie keine Gelegenheit verabſäumet/ ſich wieder aus dem Staube zu nachen / welches ihnen auch nicht mißriethe / und entranne deren einer nemlich Calepinus Ciriſcelebe nach Adrianopel / allda er das nunmehr faſt gäntzlich ruinirte Türckiſche Reich wieder aufrichtete / die hin und wieder zerſtreute Soldaten ſammlete/ und damit der Chriſten zuſammen geführten Heer begegnete/ dieſelbe bey der Stadt Galombes unverſehens überfiel / in die Flucht ſchluge und gäntzlich ruinirte.

Doch wolten ihm ſeine andere Brüder nicht das Reich allein zu beherꝛſchen überlaſſen / ſondern zanckten ſich wegen der Succeſſion dapffer untereinander herum/ biß endlich Muſa Zelebis (welches ſo viel

als

als der Edelſte bedeut / und vielleicht von Celebris herrühret/) ſeinen Bruder Calepinum bekriegte / des Reichs nach ſieben jähriger Regierung entſetzte / auch durch ſein Anſtifften von den Bauren (da er zuvor den Wollüſten unausſprechlich nachgehangen/) erſchlagen lieſſe.

Dieſer Muſa Zelebis belägerte die Stadt Conſtantinopel, wurde aber von des Orientaliſchen Kayſers Emanuelis unehlichen Bruder Emanuel, unverrichter Sache wiederum davon weggetrieben. Und gleichwie ſelten ein Unglück allein / ſondern meinſtens mit einem andern bekleidet kommt / alſo geſchahe es auch allhier / dann dieſer Muſa Zelebis wurde von ſeinem Bruder Mahomet den Erſten dieſes Namens gehalten / eben wie er ſeinem Bruder Calepinum tractiret hat.

Dann als Mahomet geſehen / daß Moſes oder Muſa ſeiner Grauſamkeit halber bey den Seinigen gar zu verhaſſt war/ danckte ihm dieſes eine bequeme Gelegenheit zu ſeinem Vorhaben zu ſeyn / rüſtete er ſich / und überzog ihm mit einer groſſen Kriegs-Macht / bekam ihn auch

gefangen / und ließ ihm An. 1411. erwürgen / nachdem er vierdthalb Jahr dem Reich vorgeſtanden. Als nun

Mahomet I.

ſich auf dem Thron ſahe / kunte er nicht verſchmertzen / was bey ſeines Vatters Niederlage in Natolia verlohren gangen/ ſaumete derohalben ſich nicht lange / und eroberte wiederum / was ſein Vatter muſte ſamt ſeinem Leben darhinden laſſen/ und wollen die Hiſtorici, das dieſes die Urſache geweſen / daß die Türcken in Europa und Græcia ſich wiederum ſo herrlich hervorgethan; weil die Erben des Tamerlanis nicht patriſirten / und deſſen Reich nach ſeinem Tode in gar viele Theile vertheilet wurde. Eben dieſer Mahomet hat das Macedoniſche Reich im Jahr 1412. zu des Kayſers Sigismundi Zeiten unter ſein Joch gebracht / und iſt der Erſte geweſen / der über die Donau gegangen / und denen in der Wallachey / nachdem ers ſeiner Bottmäſſigkeit unterworffen / einen Tribut auferlegt/ er verjagte auch viel Saraceniſche Für-

ſten

ſten aus Græcia und Ponto; ſchlug des Kayſers Sigismundi mächtiges Kriegs-Volck bey Columback, ſo eine Stadt in Servien / biß aufs Haupt / ſtarb endlich An. 1420. und hinterließ zu ſeines Reichs Succeſſion Amurathem den Andern

Amurath II.

oder Murat Chan deſſen Regierung im Anfang ein falſcher Muſtaphas oder Muſtapha Dusme genannt / beunruhiget hat / der ſich auf der Griechen Beyſtand ſehr verließ / deme auch Johannes des Griechiſ. Kayſers Emanuelis Sohn / wider dem Türckiſ. Kayſer Amurath Hülff leiſtete / aber dadurch den Amurathem dahin bewogen / daß er ihme mit Krieg überzogen / wogegen dem Johanni nichts geholffen / daß er die Venetianer zu Hülff geruffen / und ihnen Theſſalonicam, eine Stadt an Thermaiſchen See-Buſen / welche ſo wohl zur Handlung als auch zu Kriegen ſehr wohl gelegen / verkaufft / weil Amurathes ſelbige erobert / die Venetianer zurück getrieben / und alſo eine mächtige Veſtung / woraus er hernach

das übrige Griechenland beſtreiten kunte/ einbekommen hatte.

Darauf gieng er gleich auf den Epirotiſchen Fürſten Johannem Caſtriotam loß/ brachte ihm auch unter ſeine Bottmäſſigkeit/ und zwang ihm zugleich/ daß er An. 1434. ſeine drey Söhne zu Geiſeln an ſeinem Hof ſchicken muſte.

Nicht lang hernach/ that er einem Einfall in Servien/ und bekriegte ſeinen Schwehr-Vatter Georgium dem Land-Herrn auf das grauſamſte/ eroberte ſeine feſteſte Stadt Sinderoviam mit Sturm/ darinn er auch des Georgii beyde Söhne Stephanum und Georgium angetroffen/ welchen er die Augen ausſtechen/ und die Mannheit benehmen laſſen. Zu ſolcher vermeſſenen That/ hat dem Amurathi die Furcht ihres in Ungarn entflohenen Vatters keinen geringen Muth gemacht; als welcher ſeine beyde Söhne hinter ſich/ in der Gefahr ſtecken laſſen. Ortel. in Chron. Sauſov. in Amurath. II. Obwohl Albertus II. Römiſcher Kayſer und König in Ungarn/ dem Georgio aus Servien beyzuſtehen geſonnen/ auch allbereit den March in

in Ungarn vollzogen / ſo fügte es ſich doch in Ruckweg / daß höchſtgedachter Albertus II. von all zuviel Melonen eſſen / davon er den Durchlauff bekommen / ſeinen Helden-müthigen Geiſt hat müſſen zu Neſmel aufgeben.

Nachdem nun Albertus das Zeitliche geſegnet / und nur einen Poſthumum nemlich Ladislaum hinterließ / trugen die Ungarn Bedencken einen Kind die Crone aufzuſetzen / abſonderlich weil die Kriegs-Gefahr täglich zugenommen / reſolvirten ſich derhalben Vladislaum einen Polniſchen Printzen zu ihrem König zu erwählen / auf dem ſie nicht geringe Hoffnung ſetzten / daß er ſie glücklich wider die Türcken defendiren würde / und ſchiene es anfänglich / daß ihre vorige Gedancken ſie nicht betrogen / weilen ſie durch ihrem General Corvinum insgemein Hunniadem genannt / einen doppelten Sieg erfochten hatten / und ſich nicht weniger erfreuen kunnten über die Chriſten Flotte auf der Mitteländiſchen See / und dem Türckiſchen Kayſer alſo ins Enge getrieben ſahen / daß er mit Vladislao An. 1434. einen Frieden auf 10. Jahr

ſchlieſſen muſte / welcher beyder Seiten mit einem theuren Eyd bekräfftiget wurde.

Im Jahr An. 1444. zu Zeiten Kayſer Friderici III. unterfieng ſich König Vladislaus abermal dem Amurathi (mit dem er doch Friede vorhin getroffen/) einem Streich zu verſetzen; bracht derowegen auf Zureden des Pabſt Eugenii IV. ein mächtiges Heer auf die Beine/ ruckte damit durch die Wallachey in Bulgarien gegen Nicopoli, und obſchon Amurath in Natolia zimlich zu kriegen hatte/ kam er doch dem Vladislao in ſchneller Eil entgegen / und trafen alſo zuſammen bey der Stadt und Fluß Varna, allwo zwar Amurath im Anfang des Treffens Feld flüchtig worden: Als aber der Türckiſche Kayſer bey Erblickung eines Fahnens mit dem Creutz / Chriſtum angeruffen / und in dieſe Worte ausbrach: Chriſte biſt du derjenige wahre GOtt/ dafür du bey den Deinigen angeſehen / ſo belohne hiermit deinem Volck den Meineyd und Untreu / die ſie an mir begangen; Bernegger. in Tub. Pac. fol. 82. 96. 343. qui jurejurando hoſtem fallit, Deum

Deum ſe fatetur contemnere. Plutarch. in Lyſandro Dii per juriorum Vindices. Juſtin. Lib. 14. Abrogata fide omnis humana tollitur ſocietas Cic. hat ſich das Blat ſchnell gewendet / daß nicht nur 30000. Chriſten erbärmlich ermordet/ viele Fürſten/ der Cardinal Julianus, der Biſchoff von Waradein / und viele Prälaten umkommen / ſondern auch zugleich ihme (dem König ſelbſt) das Haupt abgeſchlagen/ und auf einen Pfahl geſtecket/ und alſo zum Spectacul von denen Türcken herum getragen worden. Æn. Sylv. in Europ. cap. 5. & Epiſt. 52. 81. 87. Chalcond. Lib. VII, Piſtor. in Reg. Ungar.

Nach dieſer auf Seiten der Chriſten übel-getroffenen Schlacht / ward zum Schutz-Herrn über Ungarn geſetzt Joannes Hunniades Corvinus, welcher die Scharten ſo die Ungarn bey Varna erlitten / wiederum auszuwetzen / und ſich bey den Chriſten eine groſſe Ehre zu erjagen / ſich eyferig bemühete ; Weßwegen er mit einem ſtarcken Heer / in Miſien wider den Türcken ausgezogen. Allein Amurathes, der ſich ſeines Scepters ſchon begeben / und einem Mönchs-Orden

den angenommen hatte / wurde (weil die Janitſcharen ſeinen Sohn Mahomet nicht wollten Gehorſam leiſten/) von den Seinigen wieder zuruck beruffen: daß er dem Hunniadi Widerſtand thun ſollte: Darauf dann die Schlacht bey Baſilia zwar angetretten/ und gantzer drey Täg ſehr hart gefochten worden / alſo daß 34000. Türcken darinn geblieben; Nachdem aber Hunniades des Türckiſchen Kayſers Lager angreiffen und abſchlagen wollte/ wurde ihm ſo hart begegnet/ daß er mit Verluſt / all ſeinen gemeinen Soldaten / kaum entronnen / und in der Flucht von dem Landherꝛn in Servien gefangen geſetzt wurde. Chalcond. Lib. VII. Æn. Sylvius in Europ. cap. IV. Ortel. Lib. I. Chronol. Dieſer dapffere Held Hunniades hatte zwar das Seinige redlich bey der Sache gethan / allein aus GOttes ſonderbarer Verhängniß muſte ihm an ſeinem löblichen Vorhaben erſtlich hinderlich ſeyn / der überaus groſſe Tumult/ ſo unter ſeinen eigenen Volck entſtanden; indem ſie ein rauſchendes Blat dermaſſen gejagt / daß ſie / Hunniades weder durch Droh-noch durch Bitt-Wort mehr erhalten

halten kunnte. Sylv. in Europ. 4. (2.) Iſt der groſſe Undanck des verrätheriſchen gottloſen Landvogten in Servien darzu gekommen / der nicht mehr ſich entſinnen wollen / wie treulich ihn die Ungarn eheſſen wider die Türcken beygeſtanden und beſchirmet; deme er nachmals alle Rath und Anſchläge des Hunniadis verrathen und verkaufft. Melanchthon. Lib. V. Chron.

Es iſt auch von dem Hunniade dieſes nicht dem Stillſchweigen zu überlaſſen / daß er mit denen Türcken zum fünfftenmal ein starckes Treffen gethan / und jeder Zeit obgeſieget. Als (1.) hat er in Servien / den Iſach, als einen gewaltigen Vezier / ſamt ſeinem groſſen Kriegs-Heer / im Jahr 1441. dermaſſen in die Flucht gejagt / daß ſie Sinderoviam kümmerlich erreichen können. (2.) Hat er / wiewohl mit Verluſt 3000. Ungarn / den Vezier Namens Mezeth, ſamt 20000. Türcken auf den Siebenbürgiſchen Bergen erlegt. (3.) Hat er den ſogenannten Baſſæum, welcher Siebenbürgen ſamt der Wallachey damals / vermittelſt 15000. Türcken / zu erobern vermeint / der-

dermaſſen angegriffen/ daß kaum die Helffte davon gekommen. (4.) Hat er mit 10000. bey nächtlicher Weile/ den furchtſamen Vezier aus ſeinem Lager geſchlagen; und 30000. zugleich erlegt. (5.) Im nechſt folgenden Jahr darauf hat er das völlige Türcken-Heer bey den Fluß/ die Sau genannt/ gantz überfallen/ zerſtreut und zu Schanden gemacht. Obſchon nach dem Eugeniſchen Türcken-Krieg eitel Unglück vorhanden war.

Im Jahr 1448. belagerte Amurath II. die Stadt Crojam, ſo in der Griechiſchen Landſchafft Epiro gelegen mit 80000. Mann/ muſte aber mit Schad und Schanden davon abziehen/ weil er einen ſo dapfren Widerſtand von Georgio Caſtrioto empfand; Drechsl. in Chron. Turc. Dieſer Georgius Caſtriotus hatte ſich eine geraume Zeit an den Türckiſchen Hof aufgehalten/ dahin er von ſeinem Vatter als ein Geiſſel (wie oben erwehnt) iſt gegeben worden; er war ein ſolcher dapfferer Held/ daß er von den Türcken ſelbſt ein Scanderbeg, das iſt/ Alexander unſer Herr/ genennet wurde. Weil ihm aber bey den Türcken zu bleiben höchſt-beſchwer-

ſchwerlich und gefährlich ſchiene / erſahe er ſeine Gelegenheit / machte ſich aus dem Staub / bemächtigte ſich der Stadt Croja, und fiel zu den Chriſten / er kriegte wider die Türcken 24. gantzer Jahr / machte ihnen ſehr viel zu ſchaffen / und war ihnen ſo erſchröcklich / daß ſie ſich entſatzten / wann ſie nur ſeinen Namen hörten ausſprechen / der auch lebenslang ſein Gebiet in Freyheit erhielte. Anno 1450. machte ſich dieſer Amurath an Griechiſch-Weiſenburg / davon er aber mit der langen Naſen abziehen muſte / welches ihm nebſt der Stadt Croja in Albanien ſo zu Hertzen gieng / daß er aus grimmigen Zorn / weilen er ſie zu erobern nicht vermochte / ſtarb in dieſem Jahr an 10. Febr. Nach ihm kam zum Reich

Mahometh II.

dieſer wurde von ſeiner Mutter zum Chriſten Glauben auferzogen / weil es ihm aber zu ſeiner Lebens-Art nicht bequem dauchte / ſo iſt er abgefallen / und nachgehends weder Chriſt noch Türck geweſen. Er übertraff alle ſeine Vorfahren

ren an der Grauſamkeit/ und andern Sachen/ deßwegen ihne die Türcken Bu c, das iſt/ den Groſſen nennen. Er ließ An. 1451. ſeine beyde Brüder ſtranguliren/ und mit ſeinen Vatter zur Erden beſtatten.

Im Jahr 1453. den 7. April hat er mit ſolcher Macht die edle und gewaltige Stadt Conſtantinopel, ſo von dem groſſem Conſtantino den Namen empfangen/ zu belägern angefangen/ ſo/ daß er dafür 400000. Mann zu Land/ und auf dem Meer dritthalb hundert Schiff geführet/ die Belagerten hatten zum Widerſtand mehr nicht/ dann 6000. Griechiſche Soldaten/ ohne die Burgerſchafft und Einwohner/ und dann 3000. ausländiſ. Soldaten von Genueſern und Venetianern: auf dem Meer aber 7. Genueſiſche und 7. Schiff aus Creta; der Port wurde auch mit einer eiſernen Ketten verwahret/ aber ſolche bald zerbrochen/ und die Stadt zu Waſſer und Land aufs hefftigſte beſchoſſen. Von welcher Zeit an/ der Feind faſt täglich/ mit den Ausfallenden ſcharmitzirte/ auch zum öfftern auf einmal an dreyen Orten Sturm anlieff. Den

28.

28. Tag des Monats Maji wurde im gantzem Lager ein Faſten ausgeruffen und befohlen/ auf folgenden Tag/ zum General-Sturm ſich fertig zu machen/ welcher auch/ ſo bald der folgende Morgen (als da war der andre Pfingſttag) angebrochen/ nach gegebenen Zeichen/ mit aller Macht angegangen.

Der Gewalt war letzlichen ſo groß/ ſonderlich als Joannes Juſtinianus, ein dapferer Soldat/ nach empfangener Wund hinter ſich zu weichen/ und ſeinen Poſten/ daran am meiſten gelegen/ zu verlaſſen anfieng/ dem ſeine Soldaten bald gefolget und ausgeriſſen/ daß die Türcken am ſelbigen Ort in die Stadt kamen/ und derſelben Meiſter wurden/ da es dann an ein Metzgen und Würgen gangen/ 800. wurden unter dem Thor verdruckt und zertretten/ über 40000. in der erſten Furi niedergeſäbelt 150000. gefangen/ die Stadt drey Tag zu plündern übergeben/ Weiber und Kinder geſchändet/ auch des Kayſerlichen Frauen-Zimmers nicht verſchonet/ die Gemahlin des Kayſers/ wie auch deſſen beede Princeſſinen/ die wurden bey angeſtel-

ten Panquet herfür geführt / ſchändlich entblöſt / und nach allem verübten Muthwillen / auf friſchen Fuß niedergeſäbelt / und in kleine Stücklein zerhacket / ins Meer geworffen: etlichen wurden die Hertzen ausgeſchnitten / an ein Pfal gehäfftet / und darnach geſchoſſen / daß wir von den ſtummen Sünden / und an dem Todten / verübten Muthwillen nichts ſagen. Kayſer Conſtantinus wollte verhüten / daß er dem Blut-Hund nicht lebendig zu Theil würde / zog darum ein ſchlechtes Kleid / gleich einem gemeinen Soldaten an / und wehrete ſich ſo lang er eine Ader regen und bewegen kunnte ritterlich / biß er endlich bliebe. Deſſen Leichnam wurde unter den Erſchlagenen geſuchet / nachdem er aber gefunden / wurde ihm der Kopff abgeriſſen / auf eine Lantzen geſteckt / und mit gröſtem Spotten bey gerührter Drommel durch das Lager und alle Gaſſen der Stadt getragen. Leonh. Chienſis in Hiſt. de Urbis Conſtant. jactura Mich. Julius in Armis Milit. Eccl. fol. 34. Und iſt dieſes als etwas fatales wohl zu mercken / daß / gleichwie Conſtantinopel von Conſtantino Magno alſo genannt / und

und unter denſelben in höchſten Flor ge⸗bracht / ſo iſt dieſelbe gleichfalls unter ei⸗nem Conſtantino, nemlich Paleologo den Eilfften (deren beede Mütter Helenæ geheiſſen / wie auch beede Patriarchen Gregorii, und welches noch mehrer zu verwundern / daß beyde in einem Monat/ nemlich in Mayen geſtorben/) in der Türcken Hände gerathen. Da er dann gleich ſeinem Sitz von Adrianopel hin⸗weg und nach Conſtantinopel verſetzte/ und den Kayſerl. Titul anfieng ſich zu ge⸗brauchen. Bald darauf nahm er dem Franciſco Cataluſio die Inſul Mittilene hinweg / und ließ ihn umbringen. Chal-cond. Lib. X.

An. 1456. belagerte er Belgrad oder Griechiſch⸗Weiſſenburg mit einer groſ⸗ſen Macht / und beſtürmete ſolche grau⸗ſamlich / davon er aber von Joanne Hun-niade und Joanne Capiſtrano mit ſehr groſſem Schaden und Verluſt all ſei⸗nes Geſchützes / abgetrieben wurde. Das hinnach gefolgte 1458. Jahr bemächtigte er ſich nach einer 14. monat⸗lichen Belagerung des Schloſſes zu Co-rintho, und als die beyde Brüder Deme-

trius und Thomas Paleologus unter ſich ſelbſten kriegten / fiel er in Morea ein / und eroberte bey nahe das gantze Land / überfiel in Natolia das Kayſerthum Trapezunt und nach Eroberung der Haupt-Stadt die gleichen Namen führet / ließ er den Kayſer David Comenum, ſamt ſeinem gantzen Geſchlecht/erbärmlich erwürgen und austilgen.

Im Jahr 1461. ließ Mahomet ſeine Macht und Gewalt dermaſſen ſehen / daß er / wie ein grauſamer Wolckenbruch auf Aſien zugefallen/und nach ſeinem Wunſch dieſe XII. Königreiche in einer Kürtze einbekommen; als nemlich: Phrygien/ Carien/ Pamphylien / Syrien / Lyconien/ Galatien/ Lydien/ Lycien / Cilicien / Cappadocien / Piſidien und Paphiagonien; Die Könige dieſer Orten/ hat er ſamt ihren Weibern und Kindern herum geführt/und hernach grauſamlich hinrichten laſſen. Drechsl. in Chron. Turc. Leonclav. Lib. XV. Hiſt. Muſel. Das Königreich Boſnia bekam er auch An. 1464. darauf in ſeine Klauen / als er zuvor den König mit falſchen Worten zu ſich heraus gelockt/ ihn hernach die Haut über die Ohren ziehen

hen laſſen/Bruder und Schweſtern gefan-gen in Triumph herumgeführt / und ſich darauf deſſen Herꝛſchafft völlig angemaſſt. Melanchth. Lib. V. Chronol. Drechsler. in Chron. Turc. Sauſov. in vit. Mah.

An. 1470. unterwarff er ſich in Europa die Inſul S. Maura, und die angelegene Herꝛſchafft Arta, wie auch die Inſul Eubæ ſonſt Negroponte genannt / nachdem er ſie nur 30. Tage lang mit 120000. Mann belagert gehalten; und zwar in ſolcher kurtzen Belagerung 40000. Mann verlohren: Jedoch aber vermittelſt eines darinn liegenden welſchen Soldatens (der ihm alles verrathen) ſolche Inſul nach beſagter Zeit / einbekommen / die Haupt-Leute darinnen in der Mitte von einander ſägen / die welſchen Soldaten alle ſpiſſen / und die Weiber auf den Altären ſchänden laſſen. Drechsl. in Chron. Turc. Mechov. Lib. IV. c. 69. Melanchth. Lib. V. Chron.

Im Jahr 1474. hielte er eine Schlacht mit den Perſianer König Uſſun Caſſano, dem er auch überwunden; und 6800. Perſianer gefangen bekam/davon er auf ſeiner 14. tägigen zurück Reiß alle Tag/

wo er ſein Lager aufgeſchlagen / 500. und den letztern / die noch übrige 300. niederhauen / und unbegraben hinwerffen laſſen. Dreſſer. fol. 787.

Zwey Jahr hernach überkame er der Genueſer wohl-verſehene und wohl-gelegene See-Stadt Capha durch Verrätherey. Naucl. Vol. II. Gener. 50. Nicht lang darnach / wurde der Venetianer Kriegs-Macht von Türcken bey dem Fluß Sontio, ohn weit von Gradiſca angegriffen und biß aufs Haupt geſchlagen. Sabell VII. de Vaſtat. Aquil. Auch wurde ihnen ihre vortreffliche Stadt Scodra ſo in Dalmatien gelegen im Jahr 1478. hart belagert und dermaſſen geängſtiget; als es ſonſt keiner Stadt / nach der Belägerung Conſtantinopel jemals ergangen: Daß ſie endlich / wie mannlich ſie auch dem Feind widerſtanden / demſelben ſich noch ergeben müſſen.

Es trug zwar groſſe Sorge der Papſt Pius II. der Chriſtlichen Fürſten Uneinigkeit beyzulegen / und eine allgemeine Bündnüß bey ihnen zu erhalten; Hierzu er dann nicht nur ſeinen geiſtlichen Seegen/ſondern auch das weltliche Vermögen

mögen mildiglich anwendete; auch all-ſchon einen ſo groſſen Zulauff an Volck hatte / daß theils wieder nach Haus erlaſſen werden muſten. Uber das gantze Heer ſolte der Fürſt in Albanien Scanderbeg, Geraliſſimus ſeyn / und er der Pabſt in Perſon wolte ſelbſt auch mitgehen. Da nun faſt alles in Bereitſchafft war / ſtarb dieſer Heilige Vatter zu Ancona, durch deſſen Tod dieſes groſſe Vorhaben gäntzlich ſich zerſchluge. Mahomet aber / als er dieſer Forcht dergeſtalt entlediget worden / gedachte auf Rach / und überzog die Stadt Crojam in Epiro, und nachdem er ſolche 11. Monat lang belägert hatte / bezwang ers doch zu letzt durch Hunger; desgleichen überkam er Jaiza in Bosnien (da er den Deſpoten Stephanum lebendig ſchinden laſſen) und Caffa, in der Halb-Inſul Taurica Cherſoneſo. Er verheerte auch ſanſt gantz Cernthen.

Im Jahr 1479. nahm er ab den Chri- die vier reichen Inſuln Nerytum, Leucadiam, Cephaleniam und Jacynthum, ſo in den Joniſchen Meer gelegen / und die lang beſtrittene Stadt Iſchenderin ſonſt Alexandria genannt. Drechsler in Chron.

Turc. Leonclav. Lib. XV. Hiſt. Muſel. Darauf belagerte er auch die Inſul Rhodis mit 4. Schiff-Flotten / davon er aber endlich mit Schand und Spott wieder ablaſſen muſte / darüber er ſich dermaſſen erzürnete / daß er ſich gantz ohne Vermuthen gegen Welſchland zu wendete / und die Haupt-Stadt Hydruntum ſo in Apulien am Meer gelegen überfiel / ſolche ausplünderte und ſchändlich verwüſtete: Ja welches weit mehr zu bedauren / ſo ſind von 12000. Chriſten / mehr nicht als nur 22. davon entronnen. Im folgendem Jahr hat Alphonſus der König von Neapoli ſolche alte Hauptſtatt / dem Feind wieder abgenommen. Trithen. lib. de Spir. Naucl. Vol. II. Geneſ. 50. Leonclau. in Pandect. Turc. cap. 153.

Endlich da er mit 300000. Mann zu Land / und 500. Schiffen zu Waſſer / den Egyptiſchen Sultan heimſuchen und bekriegen wolte / hat er den 3. Marti An. 1481. ſein tyranniſch-grauſames Leben von Grimmen aufgeben müſſen / nachdem er 31. Jahr regieret und der Chriſtenheit 2. Kayſerthum. 12. Königreich / und 2000 Städte abgetrungen hatte / die

die alle von den Chriſten ſind bewohnt geweſen. Sein Sohn war

Bajazeth II.

Dieſer ſuccedirte ſeinem Vatter im Regiment / obs wohl von Rechts wegen ihm nicht / ſondern ſeinen åltern Bruder Zemem oder Zizimum gebůhret / deßwegen er auch mit ſelbigen zu ſtreiten hatte / und kommen beyde Armee zuſammen bey der Stadt Nicæa in Natolia, allein nach einem harten Gefecht / muſte ſich Zizimus überwunden ſehen / und ſein Leben durch die Flucht ſalviren / deßwegen er ſich nach Rhodis zu denſelben Rittern retirirte / allda er ſich einige Zeit aufhielte / hernach aber eine Reiß in Italien zu dem Pabſt thate / woſelbſt er auf Anſtifften ſeines Bruders um eine Summa Gelds mit Gifft hingerichtet worden.

Als dieſer nun aus den Weg geraumet / wandte ſich Bajazeth wieder den Cara Bogdanum und entzog ihm beede an dem ſchwartzen Meer gelegene Stådt Chilia und Moncaſtro; that fůrters einen Streiff biß an die Polniſchen Grån tzen.

In Cilicia einer Landſchafft in klein Aſien/ bey der Stadt Tarſen/ erlitte er eine Niederlag von Cait Bejo dem Sultan in Egypten; In Albania aber eroberte er Durazo (ſonſt Dyrrachium genannt) am Golfo di Venetia, und that einen ſtarcken Streiff in Ungarn: Dahingegen wurde ihm zur Wiedervergeltung durch Matthiam Corvinum König in Ungarn/ Servien geplündert/ und Bosnia abgetrungen; Und wann damalen dieſer allertapfferſte König Zizimum, Bajazethis Bruder/ ſo einige Zeit bey denen Rhodiſer Rittern/ und nachmals bey dem Pabſt Inocentio VIII. und dem König Carolo VIII. in Franckreich ſich aufgehalten/ bey ſich gehabt/ hätte gantz Europa dem Türcken hinwiederum entwältiget werden können. Dieſem nächſt überfiel er auf Anhetzen Ludovici Mori des Hertzogen zu Mayland/ der Venediger Gebiet in Dalmatia und Friaul, und paſſirte in Perſon durch Schwimmen den Fluß Liſonzo und Tagliamento, ſo/ daß er biß für die Thor der Stadt Treviſo, nur 3. Meilen von Venedig/ gelangte. Drechsl. in Chron. Turc. Egar. Lib. II.

Rom.

Rom. Princ. In Morea nahm er ihnen die Städte/ Modon, und ließ daſelbſt den Biſchoff Andream Laccam ſamt dem Adel in der Stadt jämmerlich in ſeiner Gegenwart niederhauen/ die Urſach war der Einwohner groſſe Hinläſſigkeit; denn da die Mauren an demjenigen Ort/ da ſie am allerbeſten verwahret hätten ſeyn ſollen/ bloß ſtehen geblieben/ dadurch der Feind hineingedrungen und nachmal ſolche in Brand geſteckt. Leoncl. Lib. XVI. Hiſtor. Muſelm. Idem in Annal. Turc. & Pandect. c. 177. Melancht. Lib. V. Darauf muſte herhalten Coron, Navarrino, Lepanto nebſt der Inſul Zefalonia ſamt andern Orten / wiewol gedachte Inſul durch Golſalvum, Cordubam des Königs in Spanien General / ihm wiederum abgenommen/ und den Venedigern reſtituirt wurde. Er machte auch darauf mit den Venetianern einen Frieden / weilen er wegen der Regierung ſeines Reichs mit ſeinen Söhnen zu kämpffen hatte / maſſen er gerne geſehen/ daß ſein mittlerer Sohn Achmet mit Ausſchlieſſung des älteteſten Selim genannt / den Thron beſtiege / ſo hat er doch leiden müſſen / daß derſelbe

Achmet wegen ſeiner Tyranney von den Janitſcharen ermordet/ und der Selim die Regierung bekame An. 1512. Er Bajazeth aber wurde noch dieſes Jahr durch Anſtifften ſeines Sohns Selim von einem Jüdiſchen Medico Hammon genannt/mit Gifft hingerichtet/ nachdem er 76. Jahr erfüllet und 31. Jahr dem Reich vorgeſtanden. Sein Leib wurde nach Conſtantinopel gebracht/ und in die von ihm darzu erbaute Moſchee begraben und beygeſetzt.

Selim I.

war ein übergrauſamer Tyrann/ maſſen er ſeines leiblichen Vatters nicht verſchonete/ ſondern ließ ihn mit Gifft hinrichten; Auch muſten ſeinen Wut ſeine 2. Brüder Chornhur und Achomat und 6. Brüders Kinder empfinden/ die er ſamtlich ſtranguliren/ wie auch alle wohlverdiente Baſſen hinrichten laſſen. Er ließ die Chriſtenheit in Ruhe und wendete gleich anfänglich ſeine Macht wider den König Iſmael in Perſien/ den er auf der Calderaniſchen Heyde überwand/ und zur Flucht brachte/ ob ſchon

auch

auch ſeiner Seits 30000. Türcken in das Gras beiſſen muſten. Im Zuruck-Weg galt es Coſtagelu dem König von Anadule, der nebſt ſeinem Land auch das Leben verlohre.

Im Jahr 1517. und 1518. tummelte er ſich dermaſſen/ daß er in ſelbiger Zeit die beyden Egyptiſchen Sultanen überwandt/ davon Campſon Gaurius von ihm/ da er 77. Jahr alt ermordtet/ und Tomumpejus, nach vorher eroberten Stadt Alcair ſonſt Memphis als den Sitz der Egyptiſ. Sultanen/in der Stadt aufgehencket worden/ und hiermit bemächtigte er ſich des Reichs der Mamelucken/ welches ſeit 1250. biß daher gewähret/ wie auch Arabiens und der See-Küſten von Africa. Zu ſolchem Vornehmen ſind den Türcken vor allem/ durch Verrätherey/ ſonderlich zween Lands-Fürſten bedient geweſen/ in dem Gaurius durch einem Fürſten in Syrien/ und Tomumbejus durch einen Fürſten in Mauritanien verrathen worden: Darzu auch zween aus Epiro übergeloffene Soltaten nicht wenig geholffen/ welche dem Türckiſchen Kayſer alle Stratagemata oder heim-

heimliche Kriegs-Liſte des Egyptiſchen Sultans Tomumbeji entdecket. Leoncl. Lib. XVII. Hiſt. Muſelm, Sanſov. in Vita Selini.

Nach ſeiner Zurückkunfft ſtarb er zu Chiorli im Jahr 1520. den 21. Septemb. an einem Peſt-Geſchwär / eben an dem Ort/da er mit ſeinen Vatter das Treffen gehalten / ſeines Alters im 46. und ſeiner Tyranney im 8. Jahr. Ihm ſuccedirte ſein einiger Sohn.

Solimannus II.

er war ein ſolcher Tyrann / und raſender Blut-Hund / daß er billich nicht kan mit ſeinen Vorfahren (die nicht weniger nach Chriſten-Blut begierig) verglichen werden; Deſſentwegen ihm auch der Receſſus Imperii de An. 1570. §. nach erledigten Puncten ꝛc. zu Speyer/des Chriſtlichen Namens/ Erb-Feind nennet.

Gleich Anfangs ſeiner Regierung muſte Ungerland ſeine Grauſamkeit empfinden / darinnen er die meiſten und mächtigſten Städte durch viele Einfälle ſich unterwürffig gemacht.

Im

Im Jahr 1521. kame er mit einem ſehr mächtigen Heer vor Griechiſch-Weiſſenburg (ſo wegen des weiſſen Schloſſes alſo/ und von den Türcken ſonſt Bellegrad genennet) als der Vormauer und Schlüſſel des Reichs/ da Donau und Sau zwey Schiff-reiche Waſſer zuſammen lauffen; und bekam ſolche / nach dem er die Mauer allerdings übern Hauffen geworffen / ein / ließ auch in dieſem Jahr durch Mahometh, ſeinen Begen einen / in Siebenbürgen einen Einfall mit 100000. Mann thun. Sleid. l. 3. f. 138. Gleich darauf als An. 1522. muſte die Inſul Rhodis herhalten/ die er biß in das ſechſte Monat belagert hielte / und hätte vermuthlich ohnverrichter Sache müſſen wieder abziehen / wann Papſt Hadrianus Volck/ deſſen er dazumal in Uberfluß hatte / hergeſchickt hätte; und alſo geriethe ſolche nachdem ſie 214. Jahr der Johanniter-Orden beſeſſen / mit dem Beding in der Türcken Hände / daß er ihnen einen freyen Abzug mit allem / was ſie mit hinweg bringen konnte/vergönnen ſolte; welches er ihnen auch verwilliget und redlich gehalten. Dreſſer. vid. in Oratione Anno 1593.

1593. vom Türcken-Krieg zu Leipzig gehalten.

An. 1526. als Ludovicus II. König in Ungarn / da er noch nicht das 20. Jahr ſeines Alters erreichet / dem böſen Einrathen Johannis von Zapolia (eines ehrſüchtigen Waywods / der ſelbſt gerne König geweſt wäre) gefolget / und des Solimanni Geſandte ohne alle gegebene Schuld ermordten / und deſſen entſeelte Leiber in den Teich des Schloſſes Docis werffen lieſſe: Zoge er Solimannum ihm ſelbſt über den Hals / der ihm dann mit 200000. Mann bey Mohatz dergeſtalten angefallen / daß von ſeinem in Eil zuſammen geklaubten 25000. Mann kümmerlich 10000. durch die Flucht ihr Leben salvirt / der König ſelbſt in einem Moraſt erſtickt / und nach zwey Monaten erſt darinn gefunden worden.

Nicht lang hernach folgte die Ubergab der Stadt Ofen / die von ihm angezündet und leer gelaſſen worden. Und ob es ſich ſchon auf des Böhmiſchen und Ungariſchen Königes Ferdinandi Seiten / zwey Jahr hernach anſehen ließ / als ob er hinführo wider den Erb-Feind herzliche

che Progreſſen haben würde / weil er Ofen / Comorra / Blindenburg und Altenburg demſelben wieder abgenommen: Wendete ſich doch des Glücks-Blätlein ſo gantz unverhofft / daß auch Ferdinandus durch einen mächtigen Widerſtand / in der Schlacht bey Wien 14000. Mann der Seinigen auf der Wahlſtadt laſſen muſte. Chron. Ungar. cap. 158. Sambuc. in Apend. ad Bonfin. Leonclav. in Hiſtor. obſid. Vienn.

Im Jahr 1529. den 21. Septemb. hat Solimannus nicht anderſt ſich eingebildet / dann Wien (oder wie es die Türcken nennen Weſtch) ſey in ſeinen Händen / wofür er mit 300000. Mann 16. Läger aufgeſchlagen / und von Belägerten über 17000. zum Widerſtand nicht hatte / fieng er an mit 120. groſſen und halben Carthaunen. 32. Feuer-Mörſeln die Stadt grauſam zu ängſtigen und damit hielte er an biß auf den 14. Octob. d. Anni, weil aber König Ferdinandus und Pfaltz-Graf Friederich Ober-Feld-Hauptmann ſich ſo gar dapfer wehreten / wurde er gezwungen / nachdem er 70. Stürme gethan und auf die 80000.

Mann darfür verlohren / mit Schimpff und Spott zu Nachts abzuziehen. Deß-wegen er auch ſo entrüſt ware / daß er in ſeinem Ab- und Heimzug nicht anderſt als ein eingefleiſchter / leibhaffter Teuf-fel gewüthet und getobet / denn eine faſt unbeſchreibliche Menge unſchuldige Chriſten-Kinder / lieſſe er vor die Stadt an die Zäune ſpieſſen und die Alten nie-derſeblen; auch muſten ſeine Grauſam-keit auf die 4000. arme Chriſten / ſo von Preßburg und Altenburg auf der Flucht / und ihm zu ihrem groſſem Unglück in die Hände geriethen / empfinden. David Her-licii Send-Schreiben de Regn. Turc. f. 67. die er ſämtlich in Stücken zerhauen ließ. Und hat dazumal nach Aufhebung dieſer Belägerung / Henricus Ribichius Königl. Rentmeiſter von Wien aus nach Leipzig an Dr. Henricum Stromerum, geſchrie-ben / er hätte nicht können glauben / daß in der gantzen Welt ſo viel Noth / Jam-mer / und Grauſamkeit / ſeyn könnte / als er damals mit ſeinen Augen geſehen / da ha-be man Mann und Weib / Mutter und Kind todt beyſammen gefunden / und doch wohl jedes auf eine beſondere Weiß

hin-

hingerichtet; Die Weinberg lagen voller Wiegen und Kinder/ denen die Häuptlein abgehauen oder durchſtochen/ oder mitten von einander geriſſen geweſen. Putabam (lauten ſeine Wort) vineas me uvis refertas, quæ plenæ erant cunis, in quibus interfecti pueri, ſine capite, diſcerpti, transfoſſi &c.

Dieſen Zug in Ungarn wiederholte er im Jahr 1532 richtete aber doch nichts ſchreibwürdiges aus/ dann daß er mit Schanden von dem geringen Städtlein Güns in der Steuermarck wegen Caroli V. mächtigen Kriegs-Heer/ ungeſchaffter Dinge abzoge/ nachdem er ſeine Reuterey biß nach Lintz ſtreiffen laſſen. In ſeinem Zug wider Schach Tamas den König in Perſien/ in den Jahren 1535. und 36. (darzu er getrieben worden von ſeinen Groß-Vezier Ibrahim, deme es auch das Leben gekoſtet/) eroberte er die Länder Meſopotamien/ Armenien/ und Chaldea, zu ſamt der Stadt Bagdad oder Babylon/ dafür er aber ſein meiſtes Heer durch Ungemach und der Perſianer Streiffen hinterlaſſen muſte.

Folgendes Jahr als An. 1537. nahm

er den Athenienſern die Edle Inſul Ægina hinweg / und ließ ſie zerſchleiffen ; Auch aus denen in Circul gelegenen Inſuln (die darum Cyclades genannt) Parus, und machte ſich zinsbar Naxus.

In eben dem Jahr kam er auch über die Venetianer / und nahm ihnen ab die Inſul Corcyra, aus dieſer Urſach / dieweil die darinn ligende Beſatzung / aus Unachtſamkeit / der zuvor geſchloſſenen Bündnuß zuwider / ein Türckiſches Schiff in den Grund geſchoſſen ; Ja er tummelte ſie ſo lang / biß er ihnen endlich / zu Erhaltung einiges Friedens / an dem Macedoniſchen Geſtadt die zween berühmte Seehäfen / Neapolin und Malvaſiam im Jahr 1539. zugleich abgenöthiget. Uberdieß hat auch die Stadt Caſtell novo in Illirien daran gemüſt / welche ein Türckiſcher Geſandter / Namens Barbaroſſa eingenommen. Wie Sleidanus Lib. II. Comment. und Gualter in Chronol. weitläufftiger melden.

In Peloponeſo plünderte und raubte er aus die reiche Inſul Cythera, anheut Cerigo genannt / ſamt der ſehr fruchtbaren Inſul und Stadt Zacynthum (heut

zu

zu Tag Zante, ſonſt auch Dulichium genannt) in den Joniſchen Meer gelegen. Dreſſerus p. 712.

Anno 1541. beſuchte er abermal Ungarn/ und wurde die Königliche Reſidentz-Stadt Ofen (ſo weiland Buda genannt/ von Buda des Attile Bruder/ der ſie erbaut) genöthiget/ ſich zu ergeben. Der folgte nach Päſth; Er bekam auch ein nach einer 19. Tägigen Belagerung/ und zwar durch Verrätherey eines ſo genannten Salamancæ, den 3ten Tag nach Laurentii, Strigoniam oder Gran/ ingleichen fünff Kirchen welche geſchleifft worden; Leonclav. Lib. XIIX. Hiſt. Muſel. Cruſius in Turco græc. Sarray. in vit. Franciſci I.

Doch hat nicht wenig zu dieſem allen beygetragen die Wittib Johannis des Ungariſchen Waywoden/ indem ſie dem König Ferdinando allerley Ungelegenheit und Hinternüſſen gemacht/ wo ſie nur ſolches vermochte zu thun: So gar/ daß ſie letzlich den Türcken ſelbſt und ſeinem Volck ins Land beruffen/ damit ſie nur ihrem Widerwillen ſo ſie gegen ihm hätte/ ſattſam zu Tage legen kunte Gualter Chronol.

Im Jahr 1543 iſt die Stadt Walpo/ ſo über dem Fluß Drau gelegen/ und völliger 3 Monat belagert geweſen/ dem Türcken/ nebſt noch andern fürnehmen Plätzen in die Hände gerathen: Stuhl-Weiſſenburg/ ſonſt Alba regalis genannt/ (da vor deſſen die Könige in Hungarn gecrönet/ und nach ihrem Tod begraben worden/) muſte auch daran/ Thuan. Lib. I. Hiſtor. Bucholz in Indice Chronol. dieweil unſere Beſatzung viel zu ſchwach/ und ihm keinen genugſamen Widerſtand zu thun vermochte: Totiſa ſo gar zu ſehr entblößt/ hat eben dergleichen erfahren und ausſtehen müſſen/ wie nicht weniger Sackloß/ auch die andere umliegende Oerter/ ſo ſich aus Schrecken/ gutwillig an Solimannum übergaben/ und ſo bald ſolches geſchehen/ ließ er die Schuldheiſſen aus jeden Dörffern zu ſich fordern und gebot ihnen/ daß ſie folgenden Tags/ mit der gantzen Burgerſchafft wiederum erſcheinen ſollten: Als ſie nun auf beſtimmte Zeit ſich eingeſtellet/ wurden ſie wie das Vieh dahin gemetzget und darnieder gehauen. Saurii Calend. Hiſtor. fol. 58.

Im Jahr 1551. gieng Solimannus auf die Veſtung und groſſe Stadt Temeswar (die von den Fluß Thömös ſo in die Theiſſe ſich ergieſſet ihren Namen hat) loß / allein vergeblich ; aber als das folgende Jahr darauf Mechmet Baſſa mit mehr als 100000. Mann den 24. Junii darfür kam / und die Stadt mit 70. Stücken beſchoſſe / hatte ſie ſich den 29. durch Accord ergeben. Der Baſſa ließ aber den ertheilten Accord ungeachtet / in Abzug die Beſatzung niederhauen / und ſendet den Obriſten Stephanum Lonzantio (den die Soldaten zur Aufgebung der Stadt gezwungen) gefänglich nach Conſtantinopel / allda ihme nicht lang hernach der Kopff abgeſchlagen worden. Allein dadurch hat er eben des Caſtaldi, als eines maineidigen Chriſtens Treuloſigkeit vergelten wollen / der kurtz zuvor dem Türckiſchen Obriſten Olimannum aus der Beſatzung Lippa mit verſprochener Sicherheit / abziehen zu laſſen verwilligte / aber alſobald zugegeben / daß er von 200. Reutern angegriffen / und auf gut türckiſch von ihnen tractirt worden. Nicht lang hernach ſind auch Lippa,

Solmoz, Chianad, Zolnock, Seczen, Dregel und Gyarmat, ſamt noch andern umliegenden veſten Plätzen auch / unter das Türckiſche Joch gerathen. Joh. Sambuc. Nat. Com. Lib. V. Ortel. Lib. II. Chron. Ungar. Roſin. app. Chron. Turc. Eben in dem Jahr ließ Solimannus ſeinen leiblichen Sohn Muſtapha, weil er ſpührte / daß er bey den Unterthanen und Soldaten/wegen ſeiner Dapfferkeit/ und wider die Perſen mannlich verrichteten / Thaten ſehr beliebt und angenehme war / mit einer ſeitenen Schnur / in der innern Kammer ſtranguliren/ den Leichnam für des Volcks Füß werffen / und durch den Herold darbey ausruffen : Unus eſt Deus in Cœlo; unus ergo in Terris Imperator, neceſſe eſt, i. e. Wie nur ein GOtt im Himmel / ſo ſoll auch nur ein regierender Herz auf Erden ſeyn. Dieſer elende Tod gieng den andern Bruder ſo zu Hertzen / daß er darüber zu weinen anfieng / ſo bald der Vatter ſolches erfuhr / ließ er ihn durch Gifft hinrichten / und den dritten Bruder / der aus Forcht entflohen / zuruck hohlen / und ihm den Hals abhauen ; Nun war mehr nicht

dann noch einer übrig / Selimus genannt / mit ſeinem Bruder Bajaceth, welchem der Vatter auch ſehr drohete / und würde ſonder Zweiffel ihm eben der gleichen Vatter-Liebe erwieſen haben / wo ſie nicht die einige Erben geweſen.

Im Jahr 1553. vereinigte ſich die Franzöſiſche mit der Türckiſchen Kriegs-Flotte / um des Röm. Kayſers Carls des Fünfften / ſeine am Meer gelegene Herrſchafften deſto beſſer anzugreiffen und zu verwüſten / thaten auch an denen Neapolitaniſchen und Siciliſchen Geſtaden einen nicht geringen Schaden. Es gieng auch in deßen der Genueſer Inſul Corſica verlohren / und wurde die Beſatzung ſamt der Burgerſchafft auf das gräulichſte und Erbarmungs-würdigſte niedergehauen. Das folgende Jahr darauf / oder wie Roſinus in Appendice will: Anno 1555. hat der Baſſa zu Ofen Nahmens Toigon das Städlein und Schloß Capozviwar (ſo von Natur feſt / mitten in Geſümpff und Waſſer gelegen) mit ſo groſſer Macht belagert / daß der verzagte Peter Scelus ſolche bald verlaſſen / und dardurch verurſacht / daß die darinn liegen-

de Beſatzung zum Ubergang genöthiget worden. Eben auf ſolche Weiſe iſt Uhiwar, Corothna, und Baboth mit leichter Mühe gefolget/ abſonderlich Baboth/ da die Beſatzung ſo meineidig geweſt/ daß ſie dem Feind alles verwilliget/ehe ſie einmal einen rechten Ernſt geſehen. Bucholt & Gualter in Chronol. Roſin. in Append: Chronl. Turc,

Anno 1560. wurde von ihm nicht allein Fileck ein ſehr feſter Ort in Ober-Ungarn hinweggenommen/ ſondern es traff auch ein grauſſamer Verluſt/ und faſt nie erhörte Niederlag die Spanier; welche bey der Africaniſchen Inſul Gerbis von einen Baſſa Nahmens Piali/ bis auf den Grund geſchlagen worden: da dann auf einmal 18000. Chriſten erwürget und gefangen/ und 27. Galeen/ ſamt noch 14. Laſt Schiffen verlohren giengen. Die Urſache warum auf Seiten der Spanier ſo unglücklich gefochten worden/ kan gefunden werden beym Thuano, Lib XIIX. Hiſtor. Muſel. Roſin. in App. Chron, Turc. Gualter in Chronl. Nicht lang hernach/als im Jahr 1565. muſte durch Verrätherey in Siebenbürgen

Lal-

Lasla Zeretſchin an der Veſtung Guila oder Jula (welche am Fluß Keres gelegen/ und nunmehro auch ein Türckiſches Gräntz-Hauß worden) herhalten; Maſſen der darinn liegende Oberſte ſich von des Türcken vielfältigen Geſchencken und groſſen Verräthers-Gaben dergeſtalt blenden laſſen / daß er ohnangeſehen des feſten Orts und genugſam verſehenen Mannſchafft ſo wol an Reuterey als Fuß Volck/ ſich (nachdem er 1. Monat von 36000. Türcken belagert geweſen) willig übergab/ wie er aber nachgehends darfür von den Türcken ſelbſt belohnet/ erzehlet zur Genüge. Thuan. Lib. XXXIX. Hiſt. Joh. Sambuc. Joh. Roſin in Append. Ortel. Lib. 1. Chronl. Ungar.

Darauf gieng er auf die Inſul Maltha loß/ die er zwar hart / aber doch vergeblich belagerte / weßwegen er das Schloß Hermes beſtürmete/ und mit ſolcher Mühe eroberte/ daß der Türckiſche Feldherr überlaut geruffen: Was wird uns der Vatter vor Mühe geben/ weil dieſer ſein kleiner Sohn uns ſo viel Arbeit gemacht/ und eine ſolche langweilige Belägerung ausgehalten? Deßwegen er ſich auch

ſehr ſtarck bemühet/ daß er möchte Meiſter des Schloſſes Michael auf itztgedachter Inſul Malcha werden; es hat ihn aber Don Garſias Königlicher Stadthalter von Sicilien mit nicht geringen Verluſt davon abgetrieben/und zwar ſo/ daß die meiſte Türcken in der Flucht erſoffen und umgebracht wurden. Thuan. Hiſt. Lib. 38.

Endlich belägerte er auch die Veſtung Zigeth, in Nieder-Ungarn / welche er nach einer geraumen Zeit überkam durch den Groß-Vezier / denn er war ſelbſt nicht ſo glücklich/daß er den Tag der Eroberung erlebte/ ſondern ſtarb dafür im Lager den 4. oder 5. September A. 1566. nachdem er 47. Jahr der Regierung vorgeſtanden und 72. Jahr ſeines Alters erfüllet hat.

Die Hiſtorici mercken von ihm dreyerley an/ſo ſein Glück nicht vollkommen gemacht. (1.) Daß er Wien den Schlüſſel zu Teutſchland nicht überkomen. (2.) Die groſſe Kirche zu Conſtantinopel/und dann (3.) Die groſſe Waſſer-Gänge/welche er nach der Römer Manier angerichtet/ nicht zu End bringen können. vid. Thuan. L. 39. & 40. Dieſen Solimanno hat im Reich ſuccedirt ſein Sohn Se-

Selim II.

dieſer tratte den 23. Septemb. An. 1566. im 42. Jahr ſeines Alters die Regierung an/ und zwar als ein greulicher und abſcheulicher Tyrann/ dann er ſchluge gleich ſeinen Bruder Bajazeth mit ſeinen vier Söhnen aus dem Lande/ und lieſſe ſie/ als ſie zum Könige in Perſien ihre Zuflucht nahmen/ daſelbſt ſtranguliren; auch war er wider des Mahomets Geſetze der Vollerey zimlich zugethan. Dieſer Selim war gleich anfänglich darauf bedacht/ wie er des Moſcoviters Macht dämpfen und ſie bezwingen möchte/ derowegen er die Stadt Moſcau ſelbſt belägerte / aber durch Hunger und allerley Ungemach davon abgetrieben worden.

Hierauf wandte er ſich zu den Venetianern/ kündete ihnen den Krieg an/ und verſuchte ſich an der Juſul Corfu, weil er aber ebenfalls da nichts auszurichten vermögend war/ ſo machte er ſich An. 1570. an Cypern/ ihnen ſelbige abzunehmen/ darinn er auch ſo glücklich war/ daß er durch zwey Baſſen/ nemlich Muſtapham und Piali

li die Haupt-Stadt Nicoſiam ſo mitten in der Inſul liegt/ eroberte/ von dar er mit 200000. Mann und 80. Galeen vor die veſte Stadt Famaguſta kam / ließ ſolche von 10. Schantzen mit 47. Stucken unabläſſig beſchieſſen/(und ſollen 140000. Kugeln hineingeflogen seyn/) ließ auch 70mal ſtürmen/ und weil der verſprochene Succurs nicht erfolget/welcher zwar auf dem Weg geweſen / aber wegen entſtandener Fortun, wieder zuruck geworffen/auch der Hunger ſo ſtarck eingeriſſen/ daß die arme Leut angefangen Pferd-Eſel-und Katzen-Fleiſch zu eſſen / thaten ſie ſich nach Verflieſſung 11. monatlicher Belagerung mit Accord (welcher darauf beruhete/ daß den Venetianern vergunt ſeyn ſollte mit Sack und Pack / neben 5. Stucken groben Geſchützes und dreyen Pferden/unverſehrt hinüber in Cretam zu ſchiffen/auch die Griechen / welche da Luſt hätten bey ihrer Religion und Gütern zu verbleiben/ ungehindert dabey gelaſſen werden ſolten)ergeben ;dieſe Condition ließ ihm Baſſa Muſtapha zwar belieben/und unterſchrieb ſie den 1. Auguſti hujus anni, wie er ſie aber gehalten/ wird

wird der geneigte Leſer bey dem Thuano Tom. I. Lib. 49. fol. 1377. finden/ allwo er zugleich leſen kan wie er mit dem Venetianiſchen Stadthalter Marco Antonio Bragadino und Laurentio Tripoli umgangẽ/ und was vor Gottsvergeſſne Worte er wider unſern HErrn JEſum Chriſtum ausgeſtoſſen/ und obſchon im Jahr 1572. den 7. October ſein Schiff Heer von den Venetianern / Spaniern und Italienern auf den Lipantiſchen Meer/ unter Anführung des Admiral Don Johann de Auſtria angegriffen / und in die Flucht geſchlagen / dabey 25000. Türcken todt geblieben/ 4000. wie auch 180. Galleen erobert/ 11. zu Grund geſenckt/ auch 15000. Chriſten aus dieſes Wiedrichs Hand geriſſen worden: ſo wurde doch dieſe herrlich erfochtene Victori am wenigſten proſequirt/ daher der auch das hinnach gefolgte Jahr der Cron Spanien/ nach Eroberung der Veſtung Golieta, das gantze Königreich Thunis, in Africa gegen über Sicilien gelegen/ wegnahme/ die Spanier innerhalb 36. Tagen ausjagte/ viel davon auf die Galleen ſchmiedete/ und die andere zu Conſtanti-

no

nopel im Triumph herumführte; die Urſache ſolches Verluſts führet abermal an Thuanus Lib. LVIII. Roſin. in App. Chron. Turc. Metern. Lib. V. Beyerling in Chronol. Er ſtarb darauf An. 1575. den 30. November/ als er 9. Jahr der Regierung vorgeſtanden. Nach ihm beherrſchte das Reich ſein Sohn

Amurath III.

dieſer war ein groſſer Tyrann/ er ließ nach Antrettung ſeiner Regierung gleich ſeine fünff Brüder/ davon der erſte Muſtapha, der andere Sulemann, der dritte Abdula, der vierdte Oſmanni und fünffte Thzihangeri geheiſſen/ in ſeiner Gegenwart ſtranguliren/ und verſichern die Hiſtorici, daß wie es an dem Jüngſten unter ſeinen Brüdern gekommen/ ſo noch in der Wiegen gelegen/ ſollen ihn (incertum, an tenuiore in hunc amore, an patratæ crudelitatis conſcientia moto) die Thränen über die Wangen herabgefloſſen ſeyn. In Ungarn führte er mit Kayſer Rudolpho dem Andern Krieg/ da er bald gewonn bald verlohr. Und weil da

eben

eben nicht viel zu machen/ als überfiel er An. 1578. und 1580. die beede Königein Perſien Iſmael und Mahumet Chodabend mit Krieg an/ und zwar wegen Eitelkeit eines Traums; indem ihm geträumet/ wie er unter einen Baum ſtünde/ welcher ſeine Zweige von Aufgang biß zum Niedergang ausbreitete; auch wie er einen unmenſchlichen groſſen Schlangen/ welche aus Orient zu ihm käme/ das Leben nahme/ dahero hielte er dafür/ er müſte ſein Glück verſuchen. Und ob nun gleich der Groß-Vezier Muſtapha anfangs in dieſem Feldzug wider die Perſianer zimlich ſiegete/ auch um denſelbigen einen noch gröſſern Schröcken einzujagen/ von 5000. erſchlagenen Menſchen Häuptern in ebenen Feld ein Bollwerck aufrichten ließ/ ſo iſt er doch endlich von den Georgianern in Perſia alſo geſchlagen worden/ daß er über die 80000. der Seinigen hat eingebüſt/ und als er dieſe Niederlag zu rächen/ gekommen/ mit faſt gleichem Verluſt abermal zurück kehren muſte. Thuan. Lib. 77. Doch glückte es ihm An. 1586. daß er der Perſer Reſidenz-Stadt Tauris, die zwar ſchon zweymal von

 ſei-

ſeinem Vorfahren erobert / aber nicht behauptet worden / zum drittenmal / und zugleich Turcomannien auch das gantze Georgianer-Land (deſſen Fürſten zweyen Söhnen er die Augen ausſtechen ließ/) einbekam; auſſer das einige Parthien dem es offt ſehr nahe geſtanden/ hat ſich noch von ſeiner Bothmäſſigkeit befreyet geſehen. Matth. Dreſſ. Iſagog. Hiſtor. fol. 780. Hierauf kam er in Croatien / da ihm aber bey Wihitz An. 1587. von wenig Chriſten etliche 1000. niedergemacht wurden / dabey auch des Baſſen zu Boſſnien Bruder die Schärffe des Schwerdts empfinden muſte; doch glückte es ihm bald darauf/ daß er gedachte Stadt/ nemlich im Jahr 1592. überkame.

Das folgende Jahr hernach überfielen die Türcken unverſehens des Biſchoffs von Zagram Veſtung Trenſchin/ führten daraus 800. Bürger gefänglich in die Sclaverey / die übrige aber wurden alle jämerlich niedergeſäbelt. Darauf ließ der Türckiſche Sinan Baſſa die Veſtung Siſſeck ſo ſtarck beſchieſſen / daß ſie ſich endlich / abſonderlich auch weil kein Entſatz zu hoffen / ergeben muſte; von

dar

dar belagerte er das alte Caſtell Tara oder Totiſa, welches er auch überkommen.

Im Jahr 1594. den 9. Auguſti fiengen die Türcken an die unvergleichliche Veſtung Raab auf das eyfrigſte zu beſchieſſen / da ſie dann zwey gantzer Monat einen ungemein dapfren Widerſtand fanden/und hätte dieſe Veſtung zweiffels-ohne denen Türcken noch vieles zuſchaffen gemacht / wann nicht den Sinan Baſſà, der Gr. Ferdinand von Hardeck um einen Zobel-Beltz mit Perlen und Edelgeſteinen verſetzt / und anders mehr / ſolche nebſt 150. groben Geſchütz leichtfertiger Weiß in die Hände gelieffert hätte; Darfür aber den untreuen Grafen zu Wien wohl verdient / die rechte Hand ſamt den Kopf abgehauen / und alſo nebſt den beſtochenen Nic. Perſin aus Lothringen / wie auch den Obriſt-Wachtmeiſter die gebührende Straff angethan wurde. Oertel. Lib. II. Chron. Meteran. Botter. in Comm. Endlich ſtarb Amurath An. 1595. an Stein / daran er 20. Täg groſſe Schmertzen gelitten / und der Regierung 20. Jahr vorgeſtanden/

auch 102. Kinder gezeuget. Nach ihm kam auf den Thron ſein Sohn

Mahumet III.

er wurde gebohren An. 1564. den 17. Auguſti zu Conſtantinopel, und kam zur Regierung im Jahr 1595. da er dann ſo bald er den Thron beſtiegen/ neunzehen ſeiner Brůder an einem Tag erwůrgen und umbringen / und mit ſeinem Vatter begraben ließ; auch befahl er zehen ſeines Vatters geweſene Kebsweiber ins Meer zu werffen und zu erſäuffen / damit nicht aus ihnen Kinder gebohren werden / die ſeine Herrſchafft kräncken könnten; er aber gebrauchte zu ſeinen Kebs-Weibern drey ſeiner Schweſtern/ daraus ihm auch unterſchiedliche Kinder gebohren wurden

Im Jahr 1596. erhob er ſich ſelbſt von Conſtantinopel, und führte faſt alles Volck / ſo viel er vermochte / mit ſich aus Orient heraus in Ungarn: Nachdem er aber in ſeinem Auszug von Ofen / Petrinam mit 150000. Mann vergeblich belagerte / machte er ſich von dar an die

Stadt

Stadt Erla, ſonſt Agria genannt / und ließ ſolche nicht allein ſtarck beſchieſſen/ ſondern auch untergraben; alſo / daß die Mauren ſamt allen Auſſen-Wercken/ in die Lufft geſprenget wurden: da dann die Ubergab ſich nicht långer verzögern kunnte / zumal als vorher ſchon etliche Trouppen zum Feind ins Lager übergeloffen/ und die Türckiſche Religion freywillig angenommen hatten: Bucholz. in Jud. Botter. Lib. III. Comm. Ortel. Lib. II. Chron. Bayerling & Gualt. Und wiewol er den Inwohnern alle Sicherheit verſprach/ wurden ſie dennoch aus Anreitzung des Veziers Haſſa, und des Obriſten über die Janitſcharen / als ein Vieh/ ſehr barbariſch und jåmmerlich niedergeſåbelt. Gleich darauf und zwar noch in dieſem Jahr kame die Chriſtliche Armee mit 60000. Mann wiederum vor Erla, in Meinung ſolche Stadt den Türckiſchen Hånden zu entreiſſen / hielten ſich auch anfånglich in der Schlacht ſo dapfer/ daß der Türckiſche Kayſer gezwungen wurde / die Flucht zu ergreiffen / weilen aber die Unſrige zu frühe anfiengen Beute zu machen / wurden ſie von Tür-

ckiſchen Nachzug in der Unordnung überfallen und ſelbſt geplündert. Alſo wurden um des ſchändlichen Geitzes willen die Uberwündere zu Uberwundenen: und verlohren in dieſem beyden Scharmützeln bey 20000. Mann.

An. 1598. ward von Mahomet Baſſa Wardein mit 140000. Mann belägert/ auch gantzer 38. Tag beſchoſſen/ und mit Untergraben und Pulver-einlegen extrematentirt; doch deme allen ungeacht/ hielte ſich unter Commando Melchioris von Rödern/ Freyherrn von Friedland/ die Beſatzung (die nur 2000. Mann ſowohl Ungriſch- als Schleſſiſcher Soldaten ſtarck) dergeſtalten dapfer/ daß die Türcken mit Schad und Schand wiederum davon abziehen muſten. Maurer. Chron. Turc. p. 64. Bald darauf als im Jahr 1600. zu Zeiten des Römiſchen Kayſers Rudolphi II. kam der Vezier Ibrahim mit 50000. Mann angezogen/ und belagerte die ſchöne Veſtung Caniſcha, ſo an den Steuermärckiſchen Grentzen gelegen; und weil innerhalb 14. Tagen kein Entſatz geſchickt wurde/ hat ſie der Commendant Georg Paradieſer/ an die

Tür-

Türcken übergeben. Deßwegen ihm auch nicht nur allein die meinedige Hand/ damit er die Ubergabs-Puncten unterſchrieben/ ſondern auch gar das Haupt zu Prag auf Befehl des Kayſers zur Straff abgehauen wurde. Peter. Matth. Lib. II. Hiſt. Botter. Lib. VII. Ortel. Lib. III. Chronol. Reuſner in Iſag. Von ſelbiger Zeit an wurde an den Türcken obſervirt/ daß ſie ihre Sitten mercklich geändert/ und nicht mehr mit tyranniſcher Grauſamkeit/ ſondern mit freundlichen Worten / und betrüglicher Schmeicheley gegen die Chriſten verfahren. Stuhlweiſſenburg/ welches die Chriſten durch den Hertzog von Mercoeur, und General Roßwurm im Jahr 1601. mit Sturm wieder einbekommen/ iſt im folgenden Jahr von Vezier,/ Namens Sarder, mit einer plötzlichen Belagerung nicht nur angegriffen/ ſondern auch die Vorſtadt alſobald hinweg genommen worden: Da nun der Feind folgends in die Inſul gerathen/ hat er dem Schloß mit ſtetigem Schieſſen und Stürmen dermaſſen zugeſetzt/ daß es ſich endlich nach dritthalb wöchentlicher Belagerung / (als die Beſa-

tzung wider des Obriſten Grafen Kolani Wiſſen und Willen / wegen der Aufgabe Sprach wechſelte/)nicht ohne geringem Verluſt ergeben müſſen.

Dieſer Mahumet ließ ſeinem liebſten und erſt-gebohrenen Sohn (weil ſeine Mutter einen Mathematicum um deſſen zukünfftiges Glück gefragt) in ihrer Gegenwart ſtranguliren / die Mutter aber ſamt vierzehen andern Perſonen im Meer erſauffen. Als er endlich für Feiſtigkeit des Leibes kaum ſeine Füſſe mehr heben kunte / iſt er unter einem Haufen der Weiber und Verſchnittenen am Peſtilentialiſchen Fieber geſtorben / im Jahr 1604. den 21. December ſeiner Regierung im neunten Jahr. Nach deſſen Tod tratte unter der Vormundſchafft des Ali Baſſa von Aegypten / ſein Sohn mit vierzehen Jahren in die Regierung / genannt,

Acomat oder Achmet

dieſer führete Krieg mit dem König in Perſien wegen Bagdad, und gelunge ihn auch/ daß er ſolche Stadt An. 1605. aus der

der Perſianer Hände überkam/ ob er ſchon nicht ſo glücklich war ſelbige lang zu beſitzen/ weil ſie Schach Abas, König in Perſien/ bald ihm wiederum abtrang. Dieſer Schach Abas ängſtigte ihm dergeſtallt/ daß er bey nahe/ nicht nur alles wieder entzoge/ was ſeine Vorfahren ihm mit groſſen Koſten und Mühe zugebracht/ ſondern er war auch daneben ſo glücklich/ daß er in unterſchiedlichen Treffen ihm auf die 100000. Mann erlegte. vid. Thomas Minodous de Bello Turco-Perſico L. 9. ab An. 1576. usque ad An. 1586. Jacob Geuderus de Belli Perſici initio & ſucceſſu ad An. 1588. Als nun Acomat ſahe/ daß ſeiner Vor-Eltern Staats-Regul/ welche darinn beſtunde: Nimmermehr an zweyen Orten Krieg zu unterhalten/ wahr wäre/ hat er ſich eyfferigſt dahin beſtrebet/ mit dem Kayſer Rudolpho II. Frieden zu ſchlieſſen/ welcher auch erfolget im Jahr 1606. da er ihm zuvor das vorhergehende Jahr die Veſtung Gran/ mehr durch Nachläſſigkeit der Chriſten/ als durch Tapfferkeit der Türcken abgenommen. Metter. Lib. XXV. Gualter in Chronol.

Als er ſich nun auf einer Seiten ſicher ſahe/ vermeinte er deſto eiferiger die Perſier heimzuſuchen ; Allein er muſte beſtürtzt erfahren/ wie der Baſſa von Aleppo nicht nur wider ihn rebellirte/ ſondern auch ihm Tripoli, Damaſcon, und das meiſte ſeiner Schätze wegnahme: Als dieſer nun beſänfftiget/ begehrte er An. 1613. von Röm. Kayſerl. Majeſtät Matthia etliche Dörffer / ſo zur Veſtung Gran gehörig/ und dann alle Anſprüche auf Siebenbürgen und Ungarn ihm abzutretten; weil ihm aber dieſer höchſtlöbl. Kayſer nicht nach Wunſch und Willen antwortete/ ließ er darauf ſein Volck einen Streiff in Siebenbürgen und Ungarn thun/ um Gran und anderſtwo viel Dörffer in die Aſchen legen/ auch einen groſſen Raub von Vieh und andern/ ſammt vielen Chriſten in die grauſame Dienſtbarkeit hinweg führen. Er ließ auch zugleich noch zween andere Haufen mit den Bethlen Gabor/ in Siebenbürgen einfallen. Jedoch wurden die Türcken/ durch ſonderbare Veränderung wider auf eine andere Meinung gebracht/ und im folgenden 1615. Jahr der Friede

von neuen/ zwiſchen den Chriſten und Türcken/ auf zwantzig (oder wie andere wollen auf dreyſſig) Jahre beſchloſſen/ und von beyden Kayſern beſtättigt.

König Heinrichen den IV. von Franckreich/ gab er groſſe Freyheiten für die Kauffleute/ ſicher in denen Orientaliſchen Ländern zu handlen/ wie auch denen Pilgern/ die das Heil. Grab beſuchen wollten. Von den Coſſaggen muſte er nicht wenig Unruhe ausſtehen/ maſſen ſie kein Bedencken gehabt/ ſich biß an die Mauern der Stadt Conſtantinopel zu wagen.

Er ſtarb An. 1617. im 30. Jahr ſeines Alters/ und ließ bey die 300 Kebs-Weiber hinter ſich.

Nach ſeinem Ableiben ſchiene es/ ob wollte das Ottomaniſche Haus die alte/ annoch von den grauſamen Parthern angeerbte Tyranney/ mit Erwürgung des Kayſers Bruder/ einſtens einſtellen/ und mit ſolcher unmenſchlichen That ferner ſich nicht beflecken: Dahero bey noch geringem Alter Acomats oder Achmets Söhne/ von den Muſtapha, den Bruder des Achmetis der den Kayſerlichen

chen Thron beſtiege/ welcher zuvor im Gefängnus nur blos des Gebets abwartete/ und gantz unvermuteter Weiſe alſo zur Regierung gelangte/ lebendig gelaſſen wurde. Weil aber Muſtapha ſeiner Vernunft nicht allezeit ſich zu gebrauchen wuſte/ ward er bald wiederum in ſein voriges Qvartier verwieſen/ und an ſeine Stelle An. 1620. zum Groß-Herren erhoben/ des Achmetis erſtgebohrner Sohn/

Osman oder Ottoman II.

ein Knab von 12. Jahren hohen Verſtands/ und tapfern Gemüths; ſeine Sorg gieng gleich Anfangs dahin/ wie er die Coſſaggen dämpfen/ und ſich an ihnen rächen möchte/ die aufs neue biß an Conſtantinopel geſtreiffet/ darüber aber bey die 3000. Polen in Podolonien ihr Leben eingebüſſet. In Aſia muſte er zwar eine blutige Niederlage von den Perſern erleiten/ denen aber auch der Sieg ziemlich theuer zu ſtehen kam/ daß ſie darfür nachgehends den Frieden mit Darreichung ſeidener Kleider erkauffen muſten.

Den

Den Fürſten in Siebenbürgen Betlem-Gaber ſchützte er wider die Römiſche Kayſerl. Waffen; und eroberte mit ſeiner ausgeſandten Schiffs-Flotte die Stadt Manfredonia in Italien in der Landſchafft Puglia. Als Gratianus Waywoda der Wallachey zu denen Polen war abgefallen / hat Osman wider die Polen einen ſolchen Haß gefaßt / daß er den Scinder Baſſa mit 100000. Türcken in Polen geſandt / welcher das Polniſche Kriegs-Heer ſo damals 7000. Mann ſtarck / und unter ſich ſelbſt uneins war / gäntzlich geſchlagen / ihren Feld-Herrn Stanislaum Zolkiew, Stanislaum Konicpolsky und andere Grandes gefänglich mit ſich hinweg geführt; Der Gratianus aber / der kurtz zuvor flüchtig worden / und ſich in eines Wallachen Haus retirirt / wurde allda von dem Wirthe erſchlagen. Ob nun wol der Sieg denen Türcken zu Theil worden / hat er ihnen doch auch ein ziemliches gekoſtet / maſſen in der Widerkunfft von dem Dialet Gero der Skinder Baſſa nebſt vielen Volck ſein Leben hergeben muſte. Als nun Kayſer Solimam durch den Sieg / den er wider die Polen

gehabt /

gehabt/ übermüthig worden/ hat er gantz Arabien/ Syrien/ Egypten ja faſt die gantze Türckey wider die Cron Polen aufgehetzt/ auch mit dem Driambet Gerey dem groſſen Tartar Cham über 300000. Menſchen an die Polniſche Grentzen geführt/ auch einen gar hochmüthigen/ und verächtlichen Brief den Sigismundo König in Polen geſchrieben/ ſelbigen darinnen für ein Königlein gehalten/ und ihn angedrohet/ daß er kommen und ſein Fleiſch den Vögeln vorwerffen wolle. Allein die Königliche Polniſche Generals/ als Carolus Chotkewizius und Staniſlaus Lubomirsky (denen auch nachgehends der Königliche Polniſche Printz Vladislaus ſich zugeſellt) befeſtigten ihr Lager bey Chozim dermaſſen/ daß/ ob ſchon die Türcken öffters auf das hefftigſte in das Polniſche Lager einzudringen geſuchet/ ſie doch allezeit mit dem gröſten Schaden zurück zu weichen gezwungen wurden. Und weil auch die Türcken mit Hunger/ Peſt/ wie auch Mangel des Proviants faſt mehr/ als mit ihren Feinden zu ſtreiten/ auch der Winter ihnen dabey ziemlich auf den Hals kame/ und

Kar-

Karkas Baſſa nebſt dem Tacki Baſſa das Leben eingebůſt/ hat der hochmůthige Kayſer Polen råumen/ und alſo mit Schimpff und Schand nach Conſtantinopel ziehen můſſen / auch alſo gantz betrůbt allda angelanget; und war damals die Vermuthung / daß er auf ſeine Soldadeſcam ſeye ſehr unwillig geweſen/ aus Urſachen/ weilen ſie ihme ſeiner Meynung nach/ wider die Kônigl. Majeſtåt in Polen nicht treulich gedienet haben ſollten. Solche Gedancken trieben ihn auch dahin/ daß er ſich reſolvirt / eine Wallfahrt und Reiß nach Mecha oder Mecca (allwo des Tůrckiſchen Anfångers Mahomets Grab ſeyn ſoll/ daſelbſt ſie auch ihr hohes Feſt Cucci-Baram genannt/ halten) fůrzunehmen und anzuſtellen/ thåte auch alle gehôrige Anordnung und nothwendige Fůrſehung zu ſolcher ſeiner ihm fůrgenommener Reis / und wurde bereits das Kriegs-Volck nach Scutari übergefůhrt/ und die Schåtze eingepackt.

Weil aber Osman im April des 1622. Jahrs ſich mit des Mufti oder Tůrckiſchen Pabſts Tochter vermåhlete / auch drey Sultanin ſeine Schweſtern verheyrathe-

rathete/ ſo hat jederman darfür gehalten/ daß dieſe Reiſe gäntzlich unterbleiben würde. Allein nach gehaltenen Beylager/ kame ihm die Reiſe viel eyffriger als zuvor im Sinn/ und gab alſo ſeinen Leuten zu verſtehen/ daß ſie ſich zur Reiß rüſten/ und ihm folgen ſollten.

Nun hatte aber Sultan Osmann in oben angeführten Polniſchen Krieg ſeine Soldaten ſehr übel und ſchlecht bezahlet / auch ſich zugleich unterfangen/ dem Kriegs-Volck ihre tägliche Beſoldung/ und andere von Alters herrührende Kriegs-Gebühr zu ſchmählern/ zu dem war zu Conſtantinopel durch des Türckiſchen Kayſers und ſeiner fürnehmſten Häupter und Officierer groſſer Geitz/ eine ſchwehre Theurung an allerley Victualien entſtanden/ durch welches alles das Türckiſche Kriegs-Volck ſehr ſchwürig/ und alſo ihnen dieſe Reiſe ſehr zuwider ware; deswegen beklagten ſie ſich / daß ſie erſt wären aus den Krieg gezogen/ auch in ſolchen ein nicht geringes erlitten hätten/ und wann ſie anjetzo wieder in ſo ferne/ unfruchtbare und dürre Länder und unbekandte Wüſten geführet wer-

werden ſollten/ ſo würden ſie/ wo nicht von andern/ jedoch von Durſt ihr Leben laſſen müſſen: Darzu hätte er weder in dieſen noch in andern Sachen den Mufſti Raths gefragt/ deme er billich conſuliren und ihm den gebührenden Reſpect erweiſen ſollen. Uber diß ſo wäre ein Geſchrey erſchollen/ daß Sultan Osmann unter den Schein der Reiſe nach Mecha willens ſeye/ die gantze Soldateſcam der Janitſcharen in den engen Gebürgen auf der Reiſe von den Arabern niederſebeln zu laſſen/ und dagegen in den Aſiatiſchen Ländern eine andere und ihm gefälligere Guardiam anzurichten. Weil nun dieſes leicht die Janitſcharen glauben kunten/ als haben ſie angefangen zu meuteniren und ſich vorgenommen/ dieſer Gefahr zu entſchütten; deswegen lieſſen ſie durch ihren Aga und Baluck Baſſa den Kayſer fürbringen/ daß es nicht nöthig/ ſeine eigene Perſohn und anſehnliches Kriegs-Volck auf einer ſo fernen Reiſe abzumatten/ da ſie auch wol gar umkommen würden; Doch wenn er ja von ſeinem Vorhaben nicht ablaſſen wollte/ ſo möchte er ſolche Reiſe allein verrich-

ten/ ſie wollten auch ſolchem Fall nichts damit zu ſchaffen/ und alsdann bald einen andern Kayſer haben. Weil ſie aber damit nichts auszurichten vermögend waren/ wuchſe der Haß von Tag zu Tag ſtärcker ſo wol gegen die/ deren Rath der Sultan gefolget/ als gegen dem Sultan ſelbſt/ alſo/ daß es ſich in Conſtantinopel zu einem groſſen Tumult anſehen ließ.

Als nun der Sultan die Aufwicklung der Seinigen gegen ſich verſpührte/ wollte er auf Einrathen des Primi Veziers Dilavar Baſſa und ſeinem Ciſlar Aga (welche bey ihm alles golten) ſich aus dem Staub nach Aſien machen/ auch ſeine Schätze mit dahin bringen; ließ derohalben all ſein Geld und Silber-Geſchirr/ ſo im Caſtell/ zu den 7. Thürnen genannt/ geweſen/ zuſammen bringen (auſſer dasjenige/ ſo er täglich brauchen wollen) und ſchmeltzen/ nahm auch aus ſeinem ſchönſten Zimmern alle Stück von Gold und Silber/ und zwar zu dem Ende/ damit er reich genug verreiſen/ und ſein Nachfolger deſtoweniger finden möchte; befahl alſo alle köſtliche Sachen

nebſt

nebſt gemelden Schätzen durch ſeine Diener auf etliche Galeen zu tragen und zu imbarchiren / in Meynung ſolche mit ſich nach Aſien zu führen und über fünff Tag hernach ſelbſt perſöhnlich nachzufolgen / ließ auch allbereit ſeine Haupt-Fahnen von Conſtantinopel fort / und nach Aſien zu marchiren.

Weil nun alſo des Kayſers Osmanns endlichen Vorſatz das Kriegs-Volck vernommen / ſind ſie mit groſſen Tumult Hauffen-weis in den Sarraj oder Pallaſt hinein gedrungen / und von dem Sultan fünff vornehme Köpffe begehrt / die er ihnen erſtlich willigte zu geben / aber bald wiederum abſchlug / darauf der Tumult immer mehr und mehr zugenommen / daß das Kriegs-Volck alle Gedult bey Seit legte / und alſo in völligen Grimm die dritte Pforte eröffnete / da ſie dann die Stiegen auf und nieder lieffen / und ihre Feinde ſuchten / biß ſie endlich den Cislar Aga gefunden / in Stücken zerhauen und den Primo Vezier eben dergleichen Tractament zukomen lieſſen. Als nun ihr Wuth in etwas geſteuert / wollten ſie auch den Kayſer ſelbſt haben / um von ihm die übri-

gen begehrte Perſonen zu empfangen/ und zugleich von ihm vergewiſſert zu werden/ nicht nach Alla Mecha zu reiſen; ſo angelegen ſie ſichs aber ſeyn lieſſen/ ſo vergebens war es/ weilen Osmann nebſt etlich ſeinen Vertrauten an einem heimlichen Ort in Garten ſich aufgehalten/ an deren Statt aber fanden ſie den Sultan Muſtapha (der von ſeinem Vettern Osmann in einer finſtern Kam̃er/ ſchon lange Zeit gefangen gehalten) zogen ihm heraus/ thaten ihn in das alte Seraglio, und rufften ihn ohne allen andern Befehl zum Sultan aus; den Sultan Osmann aber/ deme ſie den andern Tag in des verſtorbenen Janitſcharen Aga Haus halb nackend unter dem Dach gefunden/ ſtellten ſie gefangen dem Muſtaphæ dar/ der ihn in das Caſtell der 7. Thürne zu verwahren bringen/ und darinnen ſtranguliren laſſen/ da er ſich zuvor der Execution zwar ſo männlich widerſetzt/ daß er dieſer Henckers-Buben etliche mit einem bey ſich habenden Dolchen hart verwundet/ ehe ſie dieſe Laſter-That an ihm vollführt hatten; ſolches geſchah im 19. Jahr ſeines Alters An. 1622. und ward

dar-

darauf ohne Leibes Erben zu ſeinen Vat-
ter Sultan Achmet begraben.

Durch dieſe abſcheuliche und in dem Ottomanniſchen Hauß noch nie erhörte That/ begunte es im Türckiſchen Reich faſt aller Orthen über und über zu gehen. Es rebellirte auch der Baſſa/ von Erzirum und Babylon desgleichen der Emir oder Fürſt von Saida in Paleſtina, Manogli, Ficardin, ſo dazumahl der vornehmſte unter den Drußen war/. (dieſe Drußen ſeind Chriſten und noch übrig ſeit der Zeit Gottfrieds von Bullion, da das Heil. Land von den Chriſten erobert worden/ und bewohnen das Gebürge Libanon) dieſer conjungirte ſich mit den Perſianern/ und thäte den unter ſich ſelbſt uneinig Türckiſchen Reich einen überaus großen Schaden.

Endlich aber iſt abermal Muſtapha weil er allerdings ſeiner Sinnen beraubt/ wiederum von den Janitſcharen in das Gefängnus geſtoſſen/ und ſeiner Regierung entſetzet worden: und wurde dieſen im Reich ſubſtituirt Achmats anderer Sohn oder des Sultan Oſmans Bruder

Amurath IV.

So bald er den Thron beſtiegen/ ließ er drey ſeiner Brüder hinrichten / und hätte auch ſonder Zweiffel Ibrahim als der vierde Bruder herhalten müſſen/ wann ihm nicht ſeine Mutter Walida in Egypten zu Verſicherung ſeines Lebens geſchickt. Gleich Anfangs verſuchten die an den Fluß Boriſthene oder Neper/ unter der Cron Polen/und an Fluß Don, am Meotiſchen-See unter der Moſcowitter Botmäſſigkeit wohnende Coſaggen mittelſt einer Art leichter Schiffe/von ihnen Saichen genannt/durch den gedachten Fluß in das ſchwartze Meer (Pontum Euxinum) zu gelangen/ und aus denen an deſſen Uffer gelegenen Städtlein und Flecken Beute zu hohlen/ welches ihnen auch dergeſtalt gelungen/ daß endlich ſie Conſtantinopel ſelbſt drohen durfften. Der Baſſa von Smirna in Natolia rebellirte öffentlich und der Schan der Pelcoper-Tartarn wegen empfangenen Schimpff/ ſuchte ſich mit Polen wider die Türcken in Bündnuß einzulaſſen. Indeſſen war Amurath beſorget / dieſe Unordnung ſeines

nes Reichs zu ſchlichten/ und den Frieden mit den Chriſten zu unterhalten/ den er auch An. 1625. mit Ih. Röm. Kayſ. Maj. Ferdinando III. verneuert/ und alsdann A. 1629. auf 26. Jahr hinaus verlängert. Als er ſich nun da verſichert ſahe/ wendete er ſich hierauf im Jahr 1626. gegen die Perſianer: Weil aber ſeine Generals in ſolchen Krieg keinen ſonderlichen Vortheil erhielten/ und ein/ als andermahl grob einbüſſeten/ entſchloß er ſich/ dieſen in Perſon zu proſequiren und zu führen.

Inzwiſchen ſoll unter ſeiner Regierung An. 1630. die Stadt Mecha durch ein Erdbeben erſchüttert/ Mahomets-Tempel zerfallen/ und ſein Sarg durch ein Gewäſſer hinweg geführet worden ſeyn; ferner als man A. 1634. zu Conſtantinopel ſeinen Geburts-Tag celebrirte/ iſt faſt das drittheil von der Stadt im Feuer aufgeflogen.

Im Jahr 1638. begab ſich Amurath ſelbſt mit einer anſehnlichen Macht wider die Perſer zu Feld/ war auch ſo glücklich daß er neben etlich andern Orten die Gräntz Veſtung Reivan oder Ervan in Armenia eroberte/ wie auch die weyland

Königliche Hauptſtadt Tauris einbekam. Nachdem er alſo dem Sophi ein und anders abgenommen / belagerte er endlich Bagdad oder Babylon mit 300000. Mann/und ob er gleich Anfangs von den Perſern zurück getrieben/und durch die Peſt über 50000. Menſchen eingebüſt/ iſt er doch wiederum nach Babylon gekehrt und hat ſolche/ nachdem er über 14000. Perſer erſchlagen/nach 40. Tägen durch Verrätherey des Commendanten überkommen/ und ſich von den daſelbſt reſidirten Califen mit gebräuchlichen Ceremonien/gleich wie vor dieſen Iſmael und Tamas Sophi zum König in Perſien/krönen laſſen. Das folgende Jahr hernach begab es ſich / daß 16. Galeren der See-Räuber ſich im Golfo di Venetia ſehen lieſſen/daſelbſt ihrem Gebrauch nach/auf die vorüber paſſirende Schiffe zu greiffen/ welche aber von Vennetianiſchen General Capello im Port und unter der Veſtung der Stadt Valona einer Türckiſ. Stadt in Albania verfolget / und weilen das Volck ans Land entronnen/weggenom̃en wurden / der dann alle 16. mit ſich davon führte / welche theils ſie dennoch wieder
re-

reſtituiren / und dießem Frevel zimlich theuer büſſen muſten / auch den Grund dadurch zu den 6. Jahr hernach erfolgten Krieg in Candia mit Verluſt der Inſul und Königreich / gelegt haben.

Amurath ſtarb darauf im Jahr 1640. als er 17. Jahr dem Reich vorgeſtanden / und 33. Jahr ſeines Alters erfüllet hatte / und wollen einige / er wäre mit Gifft hingerichtet worden. Er war ein Mann von ungemeiner Stärcke / auch ein gar ſonderbahrer Liebhaber und Beförderer der Gerechtigkeit : ließ öffters in verwechſelter Kleidung bey dem Becken und Metzgern auch andern Orten wo Victualien verkaufft wurden / ſich antreffen / beſichtigte dieſelbigen und das Gewicht. Die Türcken die er am Freytag unter den Stunden des Gebets auf der Gaſſen müſſig fande / ließ er mit den Ohren / an die Kräm nageln / bis das Gebet vorbey war : ja er thate noch viele andere löbl. Sachen / ſo der Kürtze halben nicht erwöhnet werden.

Nach ſeinem Tod kam zu der Beherrſchung des Reichs ſein Bruder Selim der bey Ubernehmung der Regierung den Nahmen überkommen.

Ibrahim.

Dieſer beſchloß gleich Anfangs den Frieden mit Sejan Sophi König in Perſien/ und ſchickte einen Aga nacher Wien/ welcher auch An. 1640. den 23. April allda mit 400. Perſonen/ und vielen Pferden ankamen/ der nicht nur des Amurathis Tod verkündigen/ ſondern auch zugleich die Bekräfftigung des Friedens/ anbringen ſollte/ darinn ihm auch ſchleunigſt gratificirt wurde. Er hatte auch mit der Republic Venedig den Frieden durch einen eigenen Baſſa erneuren und confirmiren laſſen; Allein dieſe Heuchel-Freundſchafft verkehrte ſich mehr als zu bald; den im Jahr 1641. im Anfang des Monats Januarii thäten die Türcken einen Einfall in die Steuer-Marck/ zu Neuhaus zwo Meilen von Rackerburg/und erlegten viele Chriſten/ und führten etliche 100. Mann hinweg in die harte Sclaverey.

Im Februario darauf ſtreifften ſie wiederum auf Raab und ſelbiger Gegend/und führten bey 200. Chriſten/wie auch etliche Säcke mit abgehauenen Chriſten-Köpffē mit

mit ſich hinweg / und bemächtigten ſich des zwiſchen Novigrad und Waitzen gelegenen Caſtells St. Thomas ; darauf ſie eine Huldigung von denen in groſſer Furcht ſtehenden Bergſtädten begehrt / ſich ſtellende / als wolten ſie das Gräntz-Haus Filek, als den Schlüſſel zu den Bergſtädten angreiffen. Deme ein Anſehen zu machen / wurde auch viel Volcks bey Ofen zuſammen geführt / mit Vermeldung die Gräntz-Städte darmit heimzuſuchen.

Uber dieſes alles kam ein Türckiſcher Aga im Auguſt. nach Wien / abermal wegen des Friedens zu tractiren / welcher endlich wie gemeldt / im 1642. Jahr in Comorra auf zwantzig Jahr lang verneuert wurde. Gleichwie er aber vormals den Frieden gehalten / als gieng es anjetzo wiederum / dann die Türcken hatten gleich zu Anfang einen ſehr gefährlichen / aber doch vergeblichen Anſchlag auf die Veſtung Rab gehabt ; Deßwegen auch der Herr von Greiffenklau nach Conſtantinopel geſchickt wurde / um den Frieden zu erhalten / der auch aufs neue / auf 8. Jahr aufgerichtet worden / mit

Verſprechen/ ſolchen indeſſen auf keine Weiſe mehr zu kräncken/ wie er aber dißfalls obſervirt/ haben die zu Raab/ Comorra und Ofen leyder mehr als zu viel erfahren. Diar. Europ. Contin. XX.

Als im Jahr 1644. die Malteſer Ritter einen wohlbewehrten Gallion (ſo eine von den gröſten/ ſo damals auf den Archipelago giengen) darauf 600. ſtreitbare Türcken waren/ ſamt etlichen andern Schiffen den 28. Septemb. ohnweit der Inſul Rhodis angetroffen/ und ſolche nach einen ſcharffen Gefecht (darbey ſie ihren herrlichen General den Herrn Gabriel de Boisbodraut 8. Commenturen und Rittern/ ſamt 116. Gemeine verlohren) weggenommen/ und eine von des Sultans Weibern ſamt ihren Sohn und vielen ſehr fürnehmen Perſonen nebſt einen groſſen Schatz/ den ſie Wallfahrten nacher Mecha zu überbringen gedachten/ zur Beut bekommen/ und im Zuruck-Weg in der Inſul Candia einige geringe Sachen von der eroberten Beute/ ſo ſie nicht mit ſich ſchleppen mochten dem Venet. General Andreæ Cornato um ein geringes Geld verkaufften; Nahm Ibrahim

da-

dahero Anlaß/ eine mächtige Schiffs-Macht/ die aus 6. Galleatzen mit Soldaten gantz ausgefüllet. 5. Galeatzen von ſo ungewöhnlicher Gröſſe/ als jemals geſehen worden/ 110. gemeinen Galleern/ 600. Saicken oder Schaluppen und Caramuſellen/ die alleſamt mit Volck überflüſſig beladen/ wohl auf die 200000. Mann/ und 35. groſſe Schiffe aus der Barbarey von ſelbigen See-Raubern/ beſtunde/ auszurüſten/ dem Vorgeben nach/ die Inſul Maltha dadurch zu bezwingen. Dieſe grauſame Menge Schiffe verſammlete ſich auch in den Meer-Haven Navarrino in Morea einen Ort Maltha recht gegen über gelegen/ wodurch dann die Meinung/ daß es die Inſel Maltha gelten ſolte/ um ſo viel mehr beſtärcket ward/ weßwegen dann auch der Groß-Meiſter/ um ſolches Ungewitter auszuhalten/ ſich mit Munition und Proviant fertig verſahe/ und nebſt allen ſeinen Rittern mit 16000. wackern und wehrhafften Soldaten des Feindes mit Verlangen erwartete.

Als nun aber Anno. 1645. den $\frac{15}{25}$. Junii von erwehntem Ort gedachte Flotte ge-

te gegen benennte Inſul ablieffe / wendete ſie ſich plötzlich wieder zuruck gegen die Inſul Candia, welche Inſul die Venetianer / ſeyd der Zeit / da Poldowinus ein Graf aus Flandern Griechiſcher Kayſer war / mit höchſtem Ruhm / und beſtem Recht beſitzen. Ländeten auch unweit der Veſtung Canea unter den Felſen S. Theodoro an / deſſen Fort in welchem nur 50. Soldaten lagen den Anfang der Feindſeligkeit empfinden muſten / und ob ſchon die darinn befindliche Beſatzung ſich mannlich defendirte / auch 4. Türckiſche Galleern in Grund geſchoſſen / ſo kunten ſie doch nicht verwehren / daß ſie nicht alle biß auf den Capitain der gefangen / niedergehauen wurden. Hierauf galt es das Königreich Candia, da ſie dann bald deſſen Haven / wie auch die Veſtung Canea nach 54.tägiger Belägerung und vielen blutigen Stürmen auch 40000. der Ihrigen Verluſt / mit Accord überkamen ; Nicht weniger geſchahe zu Land in Dalmatia ein ſtarcker Angriff / da ſie dann eroberten die Städte Novigrad, Zara, Sebenico und Clicca, und alſo die Republic Venedig genug zu thun hatte / ſich

te/ ſich ihnen zu widerſetzen/ doch gieng auf Seiten der Türcken unter andern Scardona und Clicea verlohren.

An. 1646. überkamen die Türcken Retimo mit Accord dergeſtalt/ daß die Beſatzung mit dem Leben abziehen möchte/ ſo aber allerdings nicht gehalten ward: Denn es wurden ihrer wohl bey 200. in der erſten Hitz von den Türcken niedergemacht/ und andere biß aufs Hembd ausgezogen. Hingegen victoriſirte die Venetianiſche Schiffs-Armade auf dem Meer an etlichen Orten in etwas wider die/ nach dem Königreich Candia, Volck und Proviant, zuführende Türckiſche Galleen und Saicken. Das folgende Jahr wurde den Türcken von den neuen Venetianiſchen General Nicola Dolfino genannt/ der nach Candia gieng zum Willkomm die Schantze Muſcava 6. Meilen von Retimo gelegen/ abgejagt/ der dann mit 400. Türcken-Köpffen und 60. Gefangenen wiederum in Candia glücklich anlangte; Er überrumpelte auch nachgehends mit 2000. Mann die Stadt Molopotamo und legte darinnen 70. und von dem neuen ankommenden

Ent-

Entſatz in 600. Mahometaner nieder. Weil er aber auf einer andern Seiten unglücklich war/ alſo giengen die Türcken fort/ und nahmen weg die Poſten Mirabello, wie auch die Stadt Gierapetta ohne ſondern Widerſtand/ welches auch den darinn geweſenen Commendanten Franciſco Badelli, von Florentz in Candia den Kopff koſtete.

Darauf machten ſie ſich im Jahr 1648. an das Haupt des gantzen Königreichs/ nemlich an die Stadt Candia, welche billich vor die beſte Veſtung in der gantzen Chriſtenheit paſſirt/ und eine groſſe Belagerung von viel 1000. Mann ausſtehen kan/ da ſie aber mit blutigen Köpffen abgewieſen wurden.

In eben dieſem Jahr wurde Sultan Ibrahim, weil er zu Hauſe ſehr tyranniſirte von den Janitſcharen in Seraglio überfallen/ geſchlagen/ geſcholten/ gefangen geführt nach denen 7. Thürnen/ und nachmals im Monat Auguſto mit einem ſeidenen Strick erwürget/ und mit ihm 30. von ſeinen Sultaninen oder Kebs-Weibern im Frauenzimmer-Pallaſt/ aus Urſachen/ weilen ſie durch ihre böſe Anſchläg

ſchläg den Groß-Türcken verleitet/ und zu aller ſolchen Unordnung und Verwirrung Anlaß gegeben hatten/umgebracht/ ſeiner Regierung im 8. und ſeines Alters im 35. Jahr/ deſſen Nachfolger war ſein annoch 9. jähriger Sohn.

Mahometh IV.

Dieſer/ weil er wegen allzuzarten Verſtand dem Reich noch nicht gewachſen/ ſo bemühete ſich ſeine Groß-Mutter Walida nebſt dem Groß-Vezier und Cadi deſto embſiger ſolches im Flor zu erhalten. Weßwegen ſie An. 1649. eine gewaltige Armada, beſtehend aus 90. Galleen/ 18. runde Schiffe/ und bey 150. Saicken mit Volck/ Munition und Proviant aus den Dardanellis nach Candia abſanden/ worzu noch unterwegs etliche Rhodieſer Galleen und 7. Schiffe aus der Barbarey ſtieſſen. Dieſe groſſe Menge aber wurde von Venetianiſchen Admiral de Riva in dem Meer-Haven zu Fogies der geſtalten empfangen/ daß innerhalb 4. Tagen 72. Türckiſche Galleen/ 18. Kriegs-und in 60. andere kleine Proviant-

Schifflein und Saiken/ theils zu Grund geſchoſſen/ theils übel zugerichtet/ theils auch gar verbrandt wurden; Und blieb den Venetianern hierbey eine Million Golds werth zur Beuth/ und auf 2. Millionen überkam das Feuer und Meer/ gleichwie aber hierdurch den Türcken ein nicht geringer Schrecken eingejagt wurde/ als reſolvirten ſie ſich/ den Krieg mit den Venetianern auf das hefftigſte fortzuſetzen/ und hingegen den Frieden mit Ihro Kayſerlichen Majeſtät Ferdinando III. höchſtſeligſter Gedächtnuß zu beſtättigen/ deßwegen An. 1650. eine Türckiſche Bottſchafft ſammt einen Abgeſandten des Römiſchen Kayſers zu Wien anlangte/ die mit ſich nebſt koſtbaren Præſenten brachten die Confirmirung des Friedens auf 20. Jahr/ wie veſt er aber gehalten/ hat Ungarn am empfindlichſten wahrgenommen; Und ſchiene es wegen des ſteten Streiffen/ Rauben/ Brennen und Morden in Ungarn/ daß man ſich auf einen rechten Türcken-Krieg præpariren müſſe; Abſonderlich weil zu Anfang des Jahrs die 7. Spannſchafften an der Theiſſa ſehr übel geplagt/ und die Huldigung

gung von ihnen begehrt wurde; Nicht anderſt gieng es bey Doppelſchein her/ maſſen 800. Chriſten nach Abbrennung eines groſſen Dorffs mit in die ewige Dienſtbarkeit wandern muſten / auch bey Neuhäuſſel 300. der Unſrigen elendiglich niedergeſäbelt wurden.

Im Anfang des 1652. Jahrs gieng es eben alſo her / geſtalten zu Sendro, Budnoch und Ciosgau die Vorſtädte in Brandt geſteckt/viel Leute niedergehauen/ und Hauffenweiß gefänglich wie das Vieh weggetrieben wurden; Deßgleichen überſtiegen ſie bey nächtlicher Weile Setſchin, und brachten alle die darinn liegende erbärmlich ums Leben.

An. 1653. muſte der Fürſt in Siebenbürgen Ragozi auf des Türckiſchen Kayſers Befehl einen unvermutheten Einfall mit 15000. Mann in die Moldau thun / ſelbige Städte an ſich ziehen / und den Hoſpotar von Moldau (zu mehrerer Verbitterung der Chriſtenheit) in die Flucht jagen. Das folgende Jahr darauf waren die Türcken ſelbſt über die 13000. Mann ſtarck Willens / über den Fluß Waag in die Wallachey zu ſetzen / welches ſie

aber/ weiß nicht aus was Urſachen unterlieſſen.

Als Anno 1655. der König von Schweden/ wider den König in Polen Johannem Caſimirum einen hefftigen Krieg führte/ auch ihn darzu trieb/ daß er die Tartarn um Hülff anflehen muſte/ fiegte es ſich/ daß der Fürſt aus Siebenbürgen Ragozi mit dem König in Schweden wider Polen ohne Vorbewuſt der Türcken ſich conjungirte/ welches auch dergeſtalt unglücklich abgelauffen/ daß er alſo von den Polniſchen Feldherrn Ezernetzky in die Enge getrieben wurde/ daß er die Seinigen kaum mit gröſter Geſchwindigkeit aus Polen/ und zwar mit groſſem Verluſt wieder heraus bringen kunnte; als nun Ragozi zu Haus angelangt/ ließ ihn Mahometh zu Rede ſetzen/ aus was Urſachen er ſich ohne Vorwiſſen der Pforte in einen auswärtigen Krieg wider Polen mit dem der Türck Friede hatte/ eingelaſſen? Und als ſich der trotzige Fürſt zu keiner demüthigen Abbitte verſtehen wolte/ giengen ihn die Türcken in Siebenbürgen/ und verfolgten ihn dergeſtalt/ daß ſie ihn An.

1657.

1657. ab und an ſeine Stadt Achatium Barczay einen Siebenbürgiſchen Edelmann mit dieſer Condition zum Fürſten einſetzten; daß nicht nur der jährliche Tribut erhöhet / und dem Türckiſchen Kayſer ein abſonderliches Stuck Geld / zu Erſtattung der Kriegs-Unkoſten bezahlt / ſondern auch darneben die Landſchafften Katzan / Sobes und Lugaſt eigenthümlich von den Siebenbürgiſ. Ständen übergeben werden ſolten; Nachdem nun der Barczay dieſes alles mit gröſten Contento verwilliget / wurde er von denen Türcken zum Fürſten erklärt; Gleichwie aber der Ragozi mit dieſem Vorfahren nicht kunte noch wolte zu frieden ſeyn / alſo hat er ſich ein und andermal dapffer an den Feind gemacht / iſt ihm auch geglückt / daß die Türcken Anno 1660. über die Theiſſe ſich zuruck ziehen muſten / allein dieſes Glück dauerte nicht lang / maſſen er gleich darauf / nemlich in May ſein allerletztes und höchſt-unglückliches Treffen mit dem Baſſa von Ofen Zeidi Achmet, in dem Felde bey Clauſenburg gehalten / darinnen er auf das fünffte Pferd kommen / auch 17. Türcken mit eigener

Hand erlegt/ aber dafür in die rechte Seiten einen Schuß/ in die lincke einen Stich/ und am Kopff ſehr viel Wunden empfangen/ und alſo zugerichtet wurde/ daß er von ſeinem Pagen und einem Rittmeiſter aus der Schlacht nacher Wardein begehrte gebracht zu werden/ allda er etliche Tage hernach als den 26. Junii geſtorben/ und nach Etſeb begraben wurde. Als dieſer nun mit Tod abgegangen/ warffe ſich ſein Feldherr Kemeni Janos zum Fürſten auf/ deme es auch anfänglich nach Wunſch gienge/ dann ihm nicht nur Anno 1661. die Stände/ ſondern auch der Türckiſche Kayſer ſelbſt vor dem Fürſten in Siebenbürgen erkenneten. Gleichwie aber das Glück niemanden ſtets zur Seiten/ alſo ergieng es ihm auch/ dann die Bauren in Ober-Ungarn erregten einen Auffſtand wider ihm/ wegen der ſchweren Schatzung ſo er von ihnen erpreſſet/ und noch täglich mehr von ihnen haben wolte/ ſchlugen ſich alſo zu den Türcken/ von denen ſie auch mit Geld und Volck ſuccuriret worden/ (in Hoffnung das Schloß S. Job dardurch zu überkommen/ welches

ihnen

ihnen auch gelungen / und hernach von dem Baſſa zu Groß-Wardein mit 200. Janitſcharen beſetzet wurde/) und brachten ihn in nicht wenig Beſtürtzung / daß er offt weder aus noch ein wuſte. Doch wie dem allen/ ſo ließ der Kemin den Barczay (welchen die Stände/ wegen der empfangenen und unverrechneten Gelder in Arreſt genommen) ſamt ſeinen Bruder Andream / weil ſie den Türcken alles verkundtſchafftet / enthaupten. Darauf gieng der Türcken Grauſamkeit wieder aufs neue an / der Türckiſche Ismael Baſſa nahm weg die Stadt Nagibania, und verjagte nicht nur das Land-Volck / ſondern auch den Kemini Janos ſelbſt / der ſich nach Muntkatſck und von dar auf die Veſtung Huſt retirirte. Inzwiſchen nahmen jene in Siebenbürgen immer einen Ort nach den andern hinweg/erwehlten auch einen neuen Fürſten / des Stadt-Richters zu Hermanſtadt Sohn / Michael Abaffi, und ſetzten ihn den Ständen vor: Der Ali Baſſa beſetzte zween veſte/ und den Zäckiern(die den Apafi durchaus nicht darfür erkennen wolten) zuſtändige Oerter / Braſſo u. Sebenecia genannt;

und übergab hernach dem Abaffi völlige Gewalt / über das Fürſtenthum zu herꝛſchen / ſamt einigen Völckern / ſich in Fall der Noth damit zu defendiren / die ihm auch zimlich zu ſtatten kamen / dann kaum haben ſich die Türcken aus Siebenbürgen hinaus gemacht / ſo kam Kemin Janos mit 25000. Mann wieder hervor / jagte den Abaffi in die Flucht / und verfolgte ihn auf die 6. Meilen / und da er nun auſſer Gefahr zu leben vermeynte / ward er von Abaffi vermittelſt 4000. Türcken / im Dorff Kelas (durch Verrätherey ſeiner vertrauten Freunden) zu Anfang des Jenners 1662. überfallen / und ſamt allen ſeinem Volck niedergemacht.

Im Jahr 1658. erlitte der Türckiſche Kayſer bey Burſia in klein Aſien / durch den aufrühriſchen Baſſa von Aleppo eine groſſe Niederlag / deme er aber unter dem Schein friedlicher Gedancken betrog / indem er ihm durch einen Abgeordneten / Friede und völlige Verzeihung darzu noch viel gröſſere Ehre anbieten ließ / dafern er ſein Kriegs-Volck abdancken würde / wie er der Kayſer gleichfalls zu

thun

thun geſonnen. Der Baſſa ließ ſich bere-den/ und reiſſte (auf Türckiſche Parol) perſönlich ſamt etlichen ſeiner Anhänger zu dem Türckiſchen Kayſer/ ward aber an ſtatt der freundlichen Bewillkomung nebſt ſeinen Begleitern gefangen geſetzt/ und gleich darauf ſämtlich enthauptet.

Anno 1663. gieng der völlige Schwarm der Türcken der aus 70000. Mann beſtund/ und eine Artillerie von 130. Stücken mit ſich führte/ in Nieder-Ungarn auf die Veſtung Neuhäuſel zu/ und obſchon der Ungeriſche Graf Adam Frogatſch, der Commendant in Neuhäu-ſel/ ihm mit 6000. Mann entgegen geru-cket/ muſte er doch nach Verluſt 400. Mann ſich wieder zuruck/ und nach ge-dachter Veſtung reteriren/ auch die zu unterſchiedlichen malen beſtürmte Stadt Neuhäuſel letzlich mit Accord übergeben. Darauf wandten ſich die Türcken gegen Serinwar, ſelbige Veſtung den Grafen Serini wegzunehmen/ aber ſie wurde die-ſes Jahr durch die Croaten aus ihren Händen befreyet. Endlich iſt auch den 1. Auguſti die groſſe Schlacht bey St. Gotthard am Raab-Fluß gehalten wor-

den/ da dann nach ſcharffen Gefecht der Feinde 8000. auf der Wahlſtatt geblieben/ ohne was in der Raab ertruncken/ hingegen unſerer Seits nicht über 3000. umgekommen / und haben ihren Helden-Muth gezeiget Ihr Durchl. Pfalzgraf Philipp/ Herr Wolfgang Graf von Hohenlohe/ Herr General Feldzeugmeiſter Monticuceli, Hr. General-Feldzeugmeiſter Graf Fugger/ der geblieben/ Hr. General-Major Buecheim/ ingleichen Herr Gen. Sporck/ worbey die zu Hülff kommende Franzoſen ein nicht geringes gethan/ und alſo die faſt wacklende Chriſten Waffen wiederum zum Stande gebracht/ daß die Türcken genöthiget worden/ mit Ihro Kayſerl. Majeſtät Leopoldo einen Frieden auf 20. Jahr zu machen. Weil nun alſo auf ſolche Weiſe der Krieg in Ungarn iſt aufgehoben worden / haben die Türcken ihre meiſte Armee nach Candia gewendet/ darinnen ſie einen unſäglichen Schaden und Unkoſten erlitten / biß endlich An. 1669. die Veſtung Candia (nachdem die Türcken über die 25. Jahr lang in ſelbigem Königreich wider die Republic Venedig gekrieget/) ſich mit Accord den Türcken ergeben müſſen.

Als

Als die Polniſche Herrſchafft in groſſer Uneinigkeit unter ſich ſelbſt gelebet/ daß auch der König Joann Caſimir An. 1668. freywillig ſich der Regierung begeben/ haben die Türcken nicht allein auf Polen/ ſondern auch auf die Wallachey ein wachſames Auge gehabt/ und unter der Regierung des Königs Wisniewisky trotziger Weiſe die gantze Ukraine von dem Königreich Polen auf ewig ihnen abzutretten begehrt/ damit ſie aber wiederum nicht zu frieden geweſen/ ſondern es wurde gedachter König gezwungen/ daß er den Türcken einen jährlichen Tribut geben/ und die Ukraine ſamt dem Camieniec Podolsky überlaſſen muſte. Nachdem aber Wisniwisky geſtorben/ und der Groß-Feldherr Johann Sobiewski von denen Polen zum König erwehlet wurde/ haben die Türcken von ihm bey Chocim in einer Schlacht dermaſſen eingebüſt/ daß ſie nicht nur Anno 1677. mit den Polen Friede machen/ ſondern auch ihnen den jährlichen Tribut wieder erlaſſen muſten.

Denen Malcontenten in Ungarn thate dieſer Kayſer eine nicht geringe Aſſiſtence

ſtence leiſten; und obſchon der mit Ihro Kayſerl. Majeſtät gemachte Stillſtand noch nicht ſeine Endſchafft erreicht; So hat er doch denſelben eigenes Gefallens im Jahr 1683. geendet/ und ſind darauf die Türcken und Tartarn/ nachdem ſie ſich mit denen aus der Moldau/ Wallachey und Siebenbürgen alliirten Völckern conjungirt/ gerade zu auf Wien gezogen/ und mit Sengen und Brennen in Oeſterreichiſchen und Ungerland einen entſetzlichen Schaden gethan/ viele Chriſten grauſamlich niedergehauen/ und eine groſſe Menge der dort herum wohnenden Leute in die mühſeelige Sclaverey getrieben; und dieſes alles geſchahe mit einer ſolchen Geſchwindigkeit/ daß ſich Ihre Kayſerl. Majeſtät kaum haben aus Wien mit Ihrer Hoffſtatt ſalviren können. Doch war diß das gröſte Glück/ daß der König in Polen/ der ſich ſelbſt perſönlich mit ins Felde gemachet/ ſeine Völcker mit dem Kayſerlichen dergeſtalt conjungirt/ daß ſie mit der Chur-Bayeriſchen/ Chur-Sächſiſchen und andern Reichs-Völcker Aſſiſtenz noch eben zu gewünſchter Zeit die Stadt Wien ohne Gefahr ent-

ſetzen

ſetzen kunnten/ auch nachdem dieſe Stadt ſchon 62. Tåg auf das hefftigſte von denen Tůrcken beſchoſſen wurde/ den (2.) 12. Sept. An. 1683. glůcklich von der Belågerung befreyeten. Der Verluſt auf Seiten der Tůrcken war ſehr groß/ geſtalten nicht nur bey die 48000. von Anfang der Belagerung biß auf den 7. Septembr. (laut der in des Groß-Vezier Cantzley gefundenen Verzeichnis) todt geblieben/ ohne was erſt bey den Entſatz geſchahe/ deſſen groſſen Verluſt man nicht eigentlich wiſſen kunt/ ſondern es haben auch die Unſrigen in dem Tůrckiſchen Lager über die 15000. Zelten angetroffen/ ohne die Camele/ Ungariſche Ochſen/ Bůffel und andere unglaubige Menge von Artilleri, Munition und Victualien/ auch die Kriegs-Caſſa; und ſoll der König in Polen allein bey den Entſatz der Stadt Wien 5. Millionen werth zu einer Beute bekommen haben.

Nach ſo glůcklich und herrlich erfochtenen Sieg/ machten ſich die Unſrigen an die Veſtung Gran/ die ſie auch in dieſem Jahr am 27. October erobert/ nachdem ſie 78. Jahr in der Tůrcken Hånde geweſen.

ſen. Darauf giengen die Chriſten An. 1684 vor die Haupt Stadt Ofen/ nachdem ſie vorher die Türckiſche Armee geſchlagen/ allein ſie muſten mit groſſem Verluſt ohnverrichter Sachen die Belägerung aufheben: Doch wurden etliche geringe Plätze erobert/ die Brücke vor Ofen von den Chriſten/ und hergegen die Brücke vor Eſſeck von den Türcken ruinirt. Doch nahm endlich Anno 1686. der Churfürſt zu Bayern/ ſamt dem Hertzog von Lothringen/ und Chur-Brandenburg Troppen Ofen/ mit ſtürmender Hand ein/ wie auch in Nieder-Ungarn Fünffkirchen und Segedin/ denen dann ein Ort nach den andern folgte/ daß ſie faſt gantz Ungerland biß auf Belgrad wiederum von ſeiner Tyranney befreyeten.

Die Venetianer und deren Bunds-Verwandte waren auch nicht wenig ſieghafft/ welche nicht nur die Inſul und Veſtung S. Maura, ſondern auch Preveſa, Comenizza und viele andere Orte einbekamen/ auch in Dalmatien viele Städte die Türcken ihnen überlaſſen muſten. Nachdem nun eine unglückliche Zeitung nach der andern zu Conſtantinopel erſchollen/

ſchollen / auch zu gleich der Verluſt von Neapoli di Romania confirmirt wurde/ und überdiß der Hunger und die Peſt allbereit etliche 1000. aufgerieben; erzeigte ſich das Volck gantz ſchwürig gegen die Groſſen/ abſonderlich aber gegen die jenige / die den Krieg angeſponnen / maſſen auch die Janitſcharen mit groſſen Hauffen ſich über die weibiſche Regierung der Ottomanniſchen Kriegs-Bedienten beklagt/ und ſelbige durchaus wolten abgeſchafft und hingerichtet wiſſen.

Damit aber das ſchwürige Volck geſtillet/ und dieſer Aufſtand möchte gütlich beygeleget werden / hat nicht allein der Groß-Vezier den Kayſerlichen unterſchiedliche in Ungarn noch habende Veſtungen/ als Stuhlweiſſenburg/ Caniſcha, Erla, &c. und die Ukraine nebſt Camieniec den Polen abzutretten ſich erbotten/ ſondern es hatte der Türckiſche Kayſer ſelbſt ſeine koſtbare Jagten und andere Uppigkeiten abzuſchaffen/ auch viele Tonnen Goldes zu behuff des Krieges herzugeben/ verſprochen: auch dabey verheiſſen/ auf das künfftige Jahr ſelbſt perſönlich mit ins Felde zu gehen. So gute Promeſſen

meſſen und Anſtaltungen aber zum Krieg er mit den Divam machte/ ſo konnte er doch nicht verhindern/ daß er nicht im November des 1683. Jahrs in einer Empörung ab- und gefangen geſetzet wurde/ worinnen er auch endlich den 4. Januarii Anno 1693. ſeinen Tyranniſchen Geiſt aufgab. Dieſer Kayſer/ ob er ſchon ſonſt nur eines weibiſchen und verzagten Hertzens ware/ auch wenig der Regierung ſich annahme/ ſondern ſeine meiſte Zeit mit Jagen und Vogelbaitzen zu brachte und der Hurerey nachhienge/ ſo war er doch faſt ein unmenſchlicher Blut-Hund/ maſſen er ſelbſt ſeines Vatters Blut-Urtheil zu unterzeichnen kein Bedencken gehabt/ wofür er aber von ſeinen Vatter alſo verflucht/ daß er faſt weder Nacht noch Tag Ruhe haben kunte/ doch deme allen ungeacht/ ließ er nicht nur viele Veziers und Baſſen ſtranguliren/ ſondern auch ſeine Mutter und Brůder auf das åuſſerſte verfolgen/ biß endlich ſeiner Wut ein Ziel geſetzet/ und er ſich des Reichs beraubt ſehen muſte. An ſtatt ſeiner kam zur Regierung ſein Bruder

Soli-

Solimann III.

dieſer wurde aus den Gefängnuß gezo-gen/ und am 27. Novembris des 1687. Jahrs zum Türckiſ. Kayſer ausgeruffen/ nachdem ihm zuvor von dem Obriſten Prieſter in einer Moſquee der Säbel an-gegürtet worden. Er hielte darauf ſei-nen herzlichen Einzug in Conſtantinopel mit dem trefflichſten Comitat, und ware eine ungemeine Freuden Bezeugung über den neuen Kayſer. Und ob er ſchon durch die lange und verdrüßliche Gefängnuß gantz untüchtig worden/ der Regierung vorzuſtehen/ ſo gieng doch gleich zu An-fang ſeine Sorge dahin/ wie er möge mit Ihro Römiſchen Kayſerl. Majeſtät Leopoldo, glorwürdigſter Gedächtnuß/ einen Frieden aufrichten; allein die Geſandtſchafft die er An. 1689. nach Wien geſchickt/ konnte doch nichts aus-richten/ und muſte alſo unverrichteter Sa-che wiederum nach Conſtantinopel mar-chiren. Er wurde bey Niſſa geſchlagen/ und Niſſa von den Chriſten erobert/ wie auch Scipo und Scopia, worüber der Tür-

ckiſche Kayſer nicht wenig beſtürtzt ware/ und ſich reſolvirte/ ſolches wiederum aus der Chriſten Hände wegzureiſſen/ deme zur Folge kame der Groß-Vezier Anno 1690. mit 70000. Mann/ 100. Stucken und 12. Feuer-Mörſeln/ von Sophia nach Niſſa/ darinnen ſich der Herr General Starenberg mit 3000. Teutſchen zu Fuß/ und 500. zu Pferd befunden/ und fieng an den 16. d. m. die Stadt zu beſchieſſen/ und obſchon die Belagerten ſich dapfer und männlich hielten/ wurden ſie endlich doch gezwungen zu capituliren/ wie aber ſolche Capitulation gehalten/ iſt ſchändlich/ maſſen die heraus marchirende Teutſche Soldaten gewaltthätiger Weiſe entwaffnet/ und ihnen alle Bagage abgenommen wurde/ auch hat er ſie zu beſſern Andencken ſo wohl hohe als niedere Officier/ biß aufs Hembd ausziehen und alſo marchiren laſſen. Darauf gieng die völlige Macht auf Belgrad (welche Stadt die Chriſten erſt An. 1688. einbekommen) loß/ und weil die Pulver-Thürne von eingelegten Feuer in die Lufft/ ſamt die auf den Platz ſtehende 1200. Mann mit allen Stücken und Palliſaden zugleich

mit

mit auffſlogen/ alſo trungen ſie nach eröff-neten Eingang in die Stadt/ und machten alles was ſie darinnen antraffen nieder/ und überkamen alſo die Stadt leichter/ als ſie ſich einbilden kunten.

In dieſem Jahr erklärte ſich der König in Franckreich ziemlich deutlich vor den Türckiſchen Kayſer (in Hoffnung dadurch den gantzen Rhein/ Mayn/ Moſel und Neckar-Strom zu überkommen) und beſtrebte ſich durch unſägliche Verſprechungen/ den Türckiſchen Kayſer dabey zu unterhalten/ daß er den Krieg wider Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät eyfferigſt fortſetzen ſollte. Deßwegen auch der Groß-Sultan ſeine Unterthanen um die groſſe Kriegs-Unkoſten zu gewinnen/ mit ſchweren Auflagen belegte/ ſein Volck zum Krieg preßte und treiben lieſſe/ und alſo ſein Reich ſo wol an Geld als Volck ziemlich erſchöpffte/ dardurch er aber bey den Seinigen einen nicht geringen Haß ſich zugezogen/ abſonderlich zu Conſtantinopel/ da das Volck von Tag zu Tag ſchwüriger worden/ weil ſie gemerckt und geſehen/ daß dem Solimann aller Luſt vergangen/ mit den Chriſten einen Frieden

zu ſchlieſſen / und nur des Frantzöſiſchen Geſandtens und des Groß-Veziers wie auch des Tefterdars ſchmeichleriſchen Vorgeben zu folgen / welche ihm weiß machten / weilen ſie von Franckreich mit Gelde beſtochen / nicht nur die verlohrne Plätze in Ungarn wiederum zu gewinnen / auch den Kayſerl. Sitz / Wien / ihm in die Hände zu ſpielen / ſondern auch den gantzen Donau-Strom / ſammt den angräntzenden Provintzien ihm zuzueignen / und alſo zur Continuirung des Kriegs-Feuer Holtz ſtetig anlegten / daß er Sultan durchaus von keinem Friedens-Project mehr hören / ſondern vielmehr dem Krieg mit gantzer Force ſeinen Lauff laſſen wollen ; weshalben das Volck / nebſt 20000. Türckiſchen Spahis beſchloſſen / einen Aufſtand nach dem andern zu erregen / um dadurch den wunderlichen und ſchädlichen Vornehmen und grauſamen Proceduren Einhalt zu thun / und den Kayſer auf den nicht Abſtehungs-Fall von dergleichen Zurüſtungen wo nicht gar zu ſtranguliren / doch wenigſtens vom Thron ins Gefängnus zu werffen / darinnen er vorhin geſtecket / und dargegen ſei-

nes

nes abgeſetzten Bruders Mahomets Sohn zum Kayſer zu erwehlen / der als⸗dann ihnen nach Wunſch den von ihnen längſt gewünſchten Frieden mit den Chri⸗ſten aufrichten ſollte. Und wurden ſie in ihrem gefaßten Grimm um ſo viel mehr geſtärcket / als der Engliſche Ambaſſa⸗deur etliche wenige Wochen zuvor in Conſtantinopel ankam / und bey der Pforten Audientz hatte; der dann die Frantzöſiſche Blendwercke gewaltig zu erzehlen wuſte / auch dem Sultan nnd deſſen Miniſtern gar andere und wahr⸗ſcheinlichere Maximen beybrachte / wie unvorſichtig die Ottomaniſche Pforten handelen / und wie unglücklich bey dieſen Kriegs⸗Vorſtellung ſie fahren werde / wofern ſie dieſen Frantzöſiſchen Vorſtel⸗lungen glauben / und auf dergleichen Beyhülffe ſich gewiß verlaſſen wollte. Dieſe und andere Beweiß⸗Gründe hat der Engelländiſche Ambaſſadeur nicht nur den Sultan vorgetragen / ſondern auch durch ſeine Werckzeuge den gemei⸗nen Pöbel und Janitſcharen in Conſtan⸗tinopel beybringen laſſen; nebſt der Warnung / daß / woferne ſie die Rathge⸗

here dieſes Kriegs nicht abſchaffen/ und den Frieden beſchleunigen würden; ſo wurden hernachmals die ſämmtlichen Chriſtl. Potentaten/ ſo bald Franckreich gedämpfft/ mit ihrer gantzen Macht das Ottomaniſche Reich überziehen und demſelben den Garaus machen könnten. Dadurch iſt der Pöbel immer mehr und mehr erreget worden/ und hat nebſt oben erwähnten 20000. Türckiſchen Spahis oder Reutern die Waffen ergriffen/ um dieſen böſen Rathſchlägen ein Ende zu machen.

Als nun ſolches der Frantzöſiſche Geſandte zu Conſtantinopel vernommen/ in was ſchlechten Credit und groſſer Gefahr er nunmehr ſtünde/ hatte er vors beſte gehalten/ bey Zeiten den Reisaus zu ſpielen/ damit ihme nicht der Hals gebrochen/ oder ein Türckiſcher Abſchied gegeben würde; Deßwegen alſo der Frantzöſiſche Geſandte und Türckiſche Sultan die Flucht ergreiffen/ und dardurch ihr Leben erhalten müſſen. Gleich darauf/ als An. 1691. gienge die Türcken und Chriſten-Armee auf einander loß/ da es dann bey Salankemen ohnweit

Grie-

Grichiſch-Weiſſenburg zu einem groſſen Treffen kam/ darinnen ſich aber die Chriſten/ unter Anführung des Marggrafens Lovis von Baden dergeſtalt tapfer gehalten/ daß die Chriſten eines nicht geringen Siegs ſich zu erfreuen hatten. Solimam aber ſtarb darauf plötzlich den 22. Jun. An. 1691. und wurde auf den Thron aus dem Gefängnüs erhoben/ des verſtorbenen Kayſers jüngſter Bruder

Achmet II.

Gleich zu Anfang ſeiner Regierung continuirte er den Krieg in Ungarn/ da dann die Chriſten nach einer langwierigen Belagerung die Veſtung Groß-Wardein mit Accord überkommen/ und darinnen 71. Metallene Stücke/ 7230. Centner Pulver/ auch 5000. Kübel Hirß/ und bey 1000. Kübel Waitzen und Korn gefunden; Hingegen verheerte er durch vieles Streiffen faſt alles in Siebenbürgen. Um dieſe Zeit überfiel eine Raitziſche Parthey an der Morava eine Türckiſche Convoy/ brachte ſelbige

ge in Confuſion, und triebens in die Flucht/ und bekame nebſt vielen andern prætioſen Sachen eine Beute von 3. Millionen Thalern/ die zur Bezahlung der Türckiſchen Militz gehörte.

Im Jahr 1692. den 19. October entſtunde zu Conſtantinopel eine ſolche entſetzliche Feuers-Brunſt/ daß man in kurtzer Zeit über 4000. Häuſer/ wie auch bey 1200. Kram-Läden eingeäſchert ſahe/ und war über dieſes entſetzliche Unglück eine ſolche Conſternation, das der Sultan vor Betrübnus etliche Tage keine Speiſſe zu ſich genommen.

Zu faſt eben dieſer Zeit bemüheten ſich die Venetianer eyfferig Canea wiederum aus den Türcken-Klauen zu reiſſen/ muſten aber an ſtatt verhoffter Freude mit groſſen Schaden abziehen/ und nebſt dieſem Verluſt auch die Veſtung Garabuſa auf der Inſul Candia die durch Verrätherey denen Türcken in die Hände geliefert worden/ verſchmertzen.

An. 1693. zogen die Chriſten vor Griechiſch-Weiſſenburg/ allein ſie muſten wegen des auf der Contraſcarpe unglücklich gehabten Sturms und in der

Nä-

Nähe ſeyenden groſſen Türcken Macht/ die Belagerung wiederum aufheben/ und ſich zuruck in gröſter Eyl über den Sau-Strom reteriren; Doch überkamen ſie nicht lang hernach/ als den 21. September An. 1694. die an dem Keres-Fluß/ und an Siebenbürgen und Wallachey gelegene berühmte Gräntz-Veſtung Guila, und zwar durch Hunger/ ohne Verluſt eines eintzigen Manns/ darinnen ſie viel groſſes Geſchütz/ Pulver und andere zum Krieg gehörige Sachen angetroffen.

Das folgende Jahr darauf/ als den 6. Febr. ſtarb Achmet an der Waſſerſucht/ nachdem er der Regierung 4. Jahr vorgeſtanden. Nach ihm beſtiege den Thron des abgeſetzten Mahomets IV. Sohn

Muſtapha II.

ein Herr der ſich der Regierung vortrefflich annahme; dieſer reſolvirte ſich ſein Volck ſelbſt zu commandiren/ um ihnen einen beſſern Muth zu machen/ gelangte auch alſo den 18. Auguſti zu Belgrad an/

und ſprengte aus / als wäre er willens/ auf Titul loß zu gehen/ fiele aber unverſehens als ein Blitz den 7. September mit ſeiner völligen Macht Lippa mit einer ſolchen Furi und Ungeſtümm an/ daß der darinn ſich befindliche Commendant/ ob er ſchon auf das tapfer und männlichſte ſich zu Gegenwehr ſetzte / auch allbereit etliche 1000. der Türcken niederlegte / dennoch unmöglich verhindern konnte/ daß ſie nicht den Ort mit den Sebel in der Fauſt überſtiegen/ die völlige Guarniſon (auſſer den Commendanten wenige Officier und 30. Gemeinen) niedermachten / und nach abgeführten Proviant und Geſchütz in Brand ſteckten. Gleich darauf ließ er Titul von einem Baſſa mit 15000. Mann attaquiren/ der dann mit Verliehrung weniger Zeit die Contraſcarpe mit Sturm und das Schloß mit Accord einbekam welches ſie aber zerſprengt und wiederum verlieſſen. Den 21. Sept. d. anni kame der Groß-Vezier in Siebenbürgen/um ſelbiges der Türckiſchen Macht völlig unterwürffig zu machen / wurde aber von dem Gubernatore dieſes Fürſtenthums Veterani genannt

nannt / dergeſtalten bey Lugos empfangen / daß er die Seinigen mit blutigen Köpffen zurück führen muſte. Allein dieſe empfangene Schlappe nicht in der Wärme hinein zu reiben / kam der Groß-Sultan ſelbſt mit ſeiner völligen Armee die in 48000. Mann beſtunde den Groß-Vezier zu Hülff / die dann ſämtlich dem Veterani alſo hitzig anfielen / daß ſie anfänglich öffters mit nicht geringen Verluſt zuruck getrieben worden / doch endlich nachdem der preiß-würdige Held Veterani todt / den Sieg erfochten / die Bagage zur Beute und den Uberreſt in die Flucht getrieben haben. Darauf er im November (ungeachtet die Seinigen aus Morea geſchlagen / und ziemlich derbe Stöſſe auf der See von den Venetianern empfangen) einen prächtigen und hochmüthigen Einzug in Conſtantinopel hielt: Vor ihm her wurden etliche 100. Chriſten / die in den Treffen mit dem General Veterani gefangen / geführt / nach ſelbigen folgeten die Beuten von Canonen / Ammunition, Fahnen und Heerpaucken / worauf eine gewaltige Menge Türckiſche Officiers und Bedienten / und endlich

endlich der Sultan ſelbſt/ ſammt ſeinen Großvezier kame; welcher Einzug dann endlich mit vielen Officieren beſchloſſen wurde.

Das nechſt-folgende Jahr darauf/ ſchiene es als wollten die Chriſten mit aller Macht Temeswar belagern/ wie dann auch ſolches würcklich geſchehen/ und ließ der Churfürſt in Sachſen den 12. Auguſti die Veſtung zum erſten mal beſchieſſen; Als aber Ihre Churfürſtl. Durchl. den Anmarſch der Feinde erfahren/ hat er alſobald die Belagerung aufgehoben/ die Stücke zurück führen laſſen/ das Volck in die Schlacht-Ordnung geſtellt/ und auf den Feind mit gröſter Begierde losgegangen / da ſie dann den 27. Auguſti bey Betſch und Olaſch zuſammen kamen/ und eine recht blutige Schlacht hielten/ darinnen es anfänglich auf Kayſerlicher Seiten zu keinem Sieg ſich anſehen ließ/ weilen die Armee in eine Confuſion gerieth/ der aber bald wiederum geholffen/ daß die Türcken endlich doch zu weichen gezwungen/ und denen Chriſten das Feld überlaſſen muſten; und wurde auf Seiten der Türcken der Verluſt der Todten/

Ge-

Gefangenen und Uberläuffern auf die 8000. auf Seiten der Chriſten aber/ auf 3317. Mann geſchätzet.

Im Jahr 1797. thaten die Chriſten und Türcken einander durch Parthey geſchen und ſtreiffen ein und andern Schaden/ biß endlich Ihr. Hochfürſtl. Durchl. Printz Eugenius von Savoyen den Feind aufgeſuchet/ und bey Zenta an der Theyß den 11. September in ſeinem vertrenchirten Lager würcklich anzugreiffen entſchloſſen ware/ deßwegen immer näher an ihre Retrenchementen ruckte/ und ſolche anfieng auf das tapfferſte zu beſtürmen/ auch die Feinde in völlige Confuſion brachte/ weßwegen ſie ſich dann nach der Brücke reteriren wollten/ weil aber ſolche durch deſſen Klugheit abgeſchnitten/ wurden ſie ſo eingeſchränckt/ daß die meinſte in die Theiß geſtürtzet/ viele niedergehauen/ und alſo eine herzliche Victori erfochten wurde. Der Sultan ſelbſt muſte ſich nach Temeswar reteriren/ von dar er weg/ und den 28. October in aller Stille zu Adrianopel ankommen. Nebſt der groſſen Beute/ als Gezelt Bagage und Roß-Schweiff / wurden an Todten

30000.

30000. gezehlet/ ohne die hohe Officiers und Baſſen/ deren auch nicht wenig umkommen waren. Hingegen auf der Chriſten Seiten/ welches zu verwundern/ der Verluſt auf ein geringes ſich erſtreckte. Gleich darauf gieng Ihr. Hochfürſtliche Durchl. Printz Eugenius in Bosnien/ und nahm darinnen weg das Schloß Doben/ Maglay/ Schebze und Taſchar/ wie auch die verlaſſene Stadt Seraglio, die von ihm eingeäſchert und wieder verlaſſen wurde. Inzwiſchen gieng der Herr General Rabutim mit 3000. Teutſchen zu Fuß/ und der ſämtlichen Raitziſchen National-Militz auf den Ort Vipalancka loß/ und beſtürmete ſolchen/ und ließ bey 800. Mann darinn niederhauen; darauf wurde auch von ihm Panzova eingenommen/ in den Brand geſtecket und alſo völlig ruinirt.

Nachdem nun Muſtapha ſolcher Geſtalt einmal nach dem andern ſehr unglücklich ware/ ließ er mehr Ernſt das künfftige Jahr zum Frieden als zu kriegen ſpühren/ war auch willig die Mediation der Königl. Engliſch- und Holländiſchen an der Pforten ſubſiſtirenden Geſand-

ſandten anzunehmen/ und alſo einen Frieden mit Ihro Kayſerl. Majeſtät zu ſchlieſſen. Derohalben gieng der Sultan nicht zu Feld/ ſondern blieb zu Adrianopel/ und ſchickte dargegen den Groß-Vezier mit der Armee/ nebſt den Tartar Cham/ denen Herrn Mediatoren und ſeinen/ zu den Friedens-Tractaten bevollmächtigten Geſandten/ allein nach Ungarn ab/ da dann der Groß-Vezier ſein Lager bey Semendria in den groſſen Daraſchiner-Feld aufſchlug/ die Geſandten aber nach Grichiſch-Weiſſenburg oder Belgrad abgiengen/ und alsdenn dem Röm. Kayſer ihre Ankunfft zu wiſſen machen lieſſen/ und ſich um den Ort/ allwo die Friedens-Puncten ſollten abgefaßt werden/ bemüheten; Denen aber Ihro Kayſerl. Majeſtät hierzu die Veſtung Wardein/ Erla und Drebezin jenſeits der Theiß und diſſeits der Donau/ Ofen und Eſſeck vorſchluge/ weil aber die Türcken weder zu Wardein noch in keinen Ort jenſeits der Drau tractiren wollten/ alſo iſt vor andern Carlowiz bey Sermio beliebet und erwählet worden/ da dann unter freyem Himmel in einer auf Chriſtl. und Türckiſchen

ckiſchen Unkoſten erbauten Hütten mit 4. Thürnen und in der Mitte einen groſſen Saal habend/mit Ihro Kayſ. Maj. und den Türcken der Friede in 20. Puncten beſtehend auf 25. Jahr/ wie auch mit dem König in Polen und der Republic Venedig aufgerichtet worden; und weil Moſcau ihre Conditiones nicht enden kunte/ alſo machten ſie einen Stillſtand auf 2. Jahre/ darauf ſie dann nach allerſeits abgelegten Viſiten auseinander giengen. Das Conferentz-Haus zu Carlowiz aber/ worinnen die Friedens-Tractaten mit den Tücken gehandelt/ wurde nach dieſem zu GOttes Ehren gewittmet/ und denen Patribus Franciſcanis verehret/die ſolches in eine Kirche und Kloſter verwandelt/ und Maria del Pace genennet.

Als nun Muſtapha auf Seiten der Chriſten ſich im Ruhe ſahe/ ſetzte er Anno 1700. Conſtantinam Ducam zum Fürſten in Moldau gegen Erlegung 100. Beutel Goldes ein/ und machte ſich hierauf an die Araber/ die ihm nicht wenig zu ſchaffen machten.

Im Jahr Chriſti 1703. den 23. Jan. wur-

wurde der Groß-Vezier Dulcaban Muſtapha Baſſa wegen unterſchiedlicher Beſchuldigung (nachdem er zuvor beym Sultan Kaltſinnige Audienz gehabt) als er nach Hauſe gehen wolte in dem Seraglio zwiſchen den Thoren in Arreſt genommen / ſeiner Stell entſetzt / ſeines Guts beraubt / und den dritten Tag hernach gar auf Befehl des Groß-Sultans ſtrangulirt / auch ſein Cörper zu einem Spectacul und Abſcheu einen gantzen Tag dem Volck zu ſchauen hinausgeſetzt; Deſſen Nachfolger war Ranu Meh mec Reichs-Effendi, einer von den 7. Vezieren des Divans, der dieſes Amt aber nicht länger als 4. Wochen verwaltet; Und iſt dieſem in ſeiner Charge der Merabzy oder Secretarius des geweſenen Groß-Veziers Dulcaban Muſtapha Baſſa nachgeſetzet worden. Gleich darnach entſtunde zu Conſtantinopel eine groſſe Aufruhr wider den Groß-Sultan Muſtapha, aus Urſachen weil die Conſtantinopolitaner nicht zugeben wolten / daß er ſich ſtetig zu Adrianopel aufhalten / und alda ſeine Regierung haben ſolte; und weilen noch andere Urſachen zu Schulden kamen /

men/ alſo machten ſie eine Armee von 50000. Mann zuſammen/ und marchirten gerad auf Adrianopel loß. Als nun dieſes der daſelbſt ſich befindliche Kayſer in Erfahrnus gebracht/ ließ er alle zur Gegenwehr gehörige Anſtalten machen/ und indem der Groß-Vezier das Lager verſchantzen wolte/ lieſſen ihm die Janitſcharen hinterbringen/ daß ſie ihn die Conſtantinopolitaner eben nit als Feinde kommen wären/ worüber auch gedachter Groß-Vezier einen unauslöſchlichen Haß auf ſich geladen/ den er zur Gnüge erfahren muſte/ als er mit den Janitſcharen Aga wegen ihrer Ankunfft Rath hielte/ da ſie dann mit Hauffen auf des Groß-Veziers Zelt zu lieſſen/ gegen ſelbiges Feuer gaben/ etliche davon niedermachten/ und die Röcke ſammt den Fahnen weg/ und auf Conſtantinopolitaniſche Seiten thaten/ und hatte der Groß Vezier und die andere übrige vornehme Officiers kaum Zeit ſich mit der Flucht zu ſalviren; denen aber der völlige Schwarm nachfolgte/ und immer der Stadt beſſer näherte/ daß ſie endlich zu und in Adrianopel hinein zogen mit groſſem Jubel und Geſchrey/

ſchrey/ darauf denn Muſtapha ab- und hingegen deſſen Bruder Achmet auf den Thron ſetzten/ dem Mufti oder Ober-Prieſter mitten auf den Marckt den Kopff abſchlagen/ darnach ausziehen und gar in die Tarſche werffen lieſſen/ welches nicht geſchehen/ ſo lang das Türckiſche Reich geſtanden. Worauf der neue Kayſer

Achmet III.

Den 17. Septemb. in 1703. Jahr ſeinen prächtigen Einzug zu Conſtantinopel hielte/ auch daſelbſt von dem Volck mit groſſen Freuden empfangen/ und zum Kayſer ausgeruffen wurde; ja der Pöbel ließ durch allerhand Kennzeichen ſpiehren/ wie angenehm ihnen die Abſetzung Muſtaphæ und hingegen die Einſetzung Achmetis wäre. Damit aber ihre Vergnügung möchte vollkommen bleiben/ muſte ihnen der neu declarirte Kayſer ſchwören/ den mit den Chriſten geſchloſſenen Frieden veſt und unverbrüchlich zu halten/ und vor den beſtimmten Termin keinen Krieg zu erregen/ welches er ihnen auch treulich zu halten verſpro-

chen und ihren Verlangen nachzukom-men freundlich gewilliget ; Wie lang er aber dieſen Eyd/welchen er ſeinem Volck abgelegt / nachgelebet / wird unten weit-läufftig zu vernehmen ſey.

Als dieſes nun geſchehen / ſetzte er im Jahr 1704. zum neuen Groß-Vezier ei-nen Namens Baſſa Chikſan ein / deſſen Vatter Kara Muſtapha war / und ehedeſ-ſen Wien belagert hatte ; darauf auch der abgeſetzte Sultan Muſtapha in ſeinem Ge-fängnus / aus groſſer Melancholey und Hertzens-Angſt ſeinen betrübten Geiſt aufgab.

Anno 1705. hatte der Groß-Sultan nit wenig zu ſchaffen mit dem rebelliren-den Baſſa von Natolien / der ihm mit ei-nem mächtigen Heer überzoge / auch eins und das andere mit ihm wagte/aber allzeit wohl geſalbet / zurück weichen muſte / da-daher er gar zeitig gezwungen wurde / ſei-nen Auf- in Ruhe-Stand zu verkehren und um ſchön Wetter zu bitten. Doch glückte es dem Sultan nicht alſo mit den Arabern/die ihm zum öfftern derbe Stöſ-ſe zu koſten gaben / auch auf keine Weiß noch Weg unter ſeinen Gehorſam zu

brin-

bringen waren / deßwegen Achmet ſich ſolches/nicht wenig zu Hertzen nahm/ und in groſſe Furcht und Schrecken geſetzet wurde / abſonderlich weil eine entſätzliche Peſt darzu kam/die 1706. alſo graſſirte/ daß täglich bey die 1500. Menſchen davon ausgezehret wurden.

Im Jahr 1707. den 30. Januarii ſetzte er den Ober-Prieſter der Mahometaniſchen Kirchen ab / und verwieſe ihn ins Elend nach Bruſſa. Darauf er bald hinter eine Conſpiration kam / Krafft derer der Groß-Sultan hätte ſollen abgeſetzet / und dafür ſeines Bruders Sohn Sultan Ibrahim das Reich zu beherrſchen erwehlet / auch der Groß-Vezier ermordet werden ; Dieſe Rathgebere und Urhebere aber hatte er ſämmtlich gefangen nehmen / und mit gebührender Straffe belegen laſſen. Das folgende Jahr darauf ſetzte er den Tartar-Cham ab/ und erhube dargegen den Deuleck an deſſen Stelle / der ihm verſprach allezeit ſeinen Befehl nachzuleben. Verehlichte alsdann den 15. May. An. 1709. ſeine älteſte Princeſſin dem Ali Baſſa Lubbi Viſir, und nahm den König in Schwe-

den in ſeinen Schutz auf/ ließ ihm auch alle nur erſinnliche Höflichkeit erzeigen/ womit er auch biß 1714. continuiret. Inzwiſchen nahm er An. 1710. den 16. Junii, dem Groß-Vezier Ali Baſſa ſein Amt/ und gab ſolches dem neuen Baſſa, der aber gleichfals nach 20. Tagen ab- und dargegen Mahomet Baſſa von Aleppo eingeſetzet wurde.

Im Jahr 1712. betraff ebenfals dem guten und löblichen Fürſten in der Wallachey Herrn Conſtantin Branckovaus das groſſe Unglück daß er auf Befehl des Türckiſchen Kayſers durch den zu dem Ende abgeſchickten Capigi Baſſa zu Buggeresti nach Conſtantinopel mit ſeiner gantzen Familiæ gebracht/ da ſie dann gleich in die 7. Thürne gefangen geſetzt/ und endlich/ nachdem er ihnen alle Schätz und Reichthümer abgenommen ſämmtlich / biß auf einen eintzigen / deſſen Enckel und Schwieger Sohn Nicolaus Roſetti genannt / an den Meer vor des Sultans Luſt-Haus enthauptet / und dann die Cörper in das Meer geworffen wurden. Und weil erwehnter Groß-Fürſt ſehr viel Geld in der Banco zu Venedig

hat-

hatte / alſo begehrte Sultan Achmet man ſolle ihm ſolches verabfolgen laſſen / welches die Venetianer ihm aber refuſirt / daher er Urſach genommen / nebſt den nichtigen Vorwandt / als hätten ſie denen wider ihm rebellirten Montenegrinern unter der Hand Hülff geleiſtet / ihnen den Krieg anzukünden / und dann gleich darauf im Jahr 1715. mit einer ſolchen Macht zu Waſſer und Land ohne Vermuthen das gantze Königreich Morea und viele andere Inſuln / nebſt denen in der Inſul Candia noch gehabten Veſtungen und Landen alſo angefallen / daß er innerhalb wenig Wochen ſolche ſeiner Tyranney unterwürffig gemacht / darinnen er dann nach der Türcken angebohrnen Art ſeine Grauſamkeit zeigte / daß eine groſſe Menge der Barbaren Sebel empfinden / viele 1000. aber in die harte Dienſtbarkeit wandern muſten / und ſich ſolcher Geſtalt den Weg gebahnet Chriſtlicher Potentaten Gebiethe / abſonderlich aber Welſchland und andere benachbarte Länder ihm mit ſeiner Macht heimzuſuchen

In ſolchem Abſehen ließ ſich Ihro Kayſerl. Majeſt. ſorgfältigſt angelegen

ſeyn/den Frieden mit der Repub. Venedig und den Türckiſ. Kayſer wiederum herzuſtellen; Allein alle nur erſinnliche/in Billigkeit gegründete/bey der Pforten unablaͤſſig angewendete Vortraͤglichkeiten waren nicht angehöret/ ſondern ſich immer mehr und mehr zu Waſſer und Land zum Krieg gerüſtet. Dahero ein jeder leicht ſchlieſſen konnte/ wann die hochmüthigen Türcken Dalmatien und die dort angraͤntzende Oerter würden glücklich beſtritten haben/daß alsdann Ungarn und andere Oeſterreichiſche Erb-Königreiche und Lande ohnfehlbar herhalten müſten; Maſſen ſolches gar zu deutlich an Tag lag/wie denn die Conſtantinopolitaner des daſelbſt befindlichen Kayſerl. Reſidenten/Herrn von Fleiſchmanns Pallaſt/ zu ſtürmen/ kein Bedencken gehabt/und würden ſonder Zweiffel ihrem Wuth an ſolchen ausgeführet haben/ wann deren Thaͤtlichkeit nicht auf des Sultans Befehl durch etliche Compagnien Janitſcharen waͤre verhindert worden.

Weßwegen alle künfftige Gefahr zu entgehen/ und der zum Schutz und Nu-

ten der allgemeinen Chriſtenheit gemachten Bündnuß nach/ ſo von Kayſerl. Maj. Leopoldo höchſtſeeligſten Gedächtnuß mit Johanne III. König in Polen An. 1683. aufgerichtet/ und mit der Republic Venedig An. 1684. erweitert worden; die darinn beſtunde: daß gedachte 3. Mächten/ wann dero eine von bekannten Erb-Feind angegriffen würde/ die zwey andere auf keinerley Weiſe ſich zu entſchlagen Urſach nehmen ſolten/ und dem Angefallenen/ nicht allein mit aller Macht beyzuſpringen/ ſondern auch den grauſamen Chriſten-Feind ſelbſt durch Diverſionen würcklich zu bekriegen gezwungen wären; ließ Ihro Kayſerl. und Königliche Majeſtät nochmal aufs beſte an den Ottomanniſchen Hof vorſtellig machen/ wie nützlich und heilſam es wäre/ die Beylegungs-Mittel anzunehmen/ die man aber wiederum hochmüthig entſchlagen/ auch noch darzu den formlich zurück beruffenen Kayſerl. Reſidenten anhalten laſſen/ ungeachtet man zuvor zu Wien den Envoye Ibrahim Aga mittelſt der Abſchieds-Audientz die er bey dem Printzen Eugenio/ und zwar mit eben der Ehr/

als er bey ſeiner Ankunfft genoſſen / dimittirte. Dahero dann Ihro Kayſerl. und Königliche Catholiſche Majeſtät eine formitable Kriegs-Macht mit aller Zugehör / dem Feind allmöglichen Widerſtand zu thun / zuſammen zu bringen / ſich eyfrigſt befliſſen / um die geſamte Chriſten-Schaar von der augenſcheinlichen Gefahr und Noth / mittelſt göttlichen Beyſtand kräfftiglich zu befreyen; die er auch nebſt treulicher Hülfs-Leiſtung Chriſtlicher Mächten / beſonders aber des Röm. Reichs / und deſſen geſammten Chur-Fürſten / Fürſten und Ständen / auf die Beine gebracht / und dann Ihro Hochfürſtliche Durchl. dem Welt-bekannten General-Lieutenant und Hofs-Kriegs-Rath-Præſidenten Herrn Herrn Eugenio Franciſco Hertzogen von Savoyen / Printzen zu Piemont und Marggrafen zu Saluzzo &c. das Commando und Direction der völligen Armee allergnädigſt aufgetragen. Darauf dann unverweilt Seine Durchl. die in den Interims-Lägern auf den Gräntzen ſich befindende Trouppen gegen Futack zu dem Corpo zu marchiren / Befehl ergehen ließ / die

auch

auch glücklich den 9. Julii daſelbſt anlangten / und weil etliche Tage hernach auch die Artillerie ſamt denen annoch zurück geweſenen Regimentern ſich einfande / als wurde die Armee in völlige Bereitſchafft geſtellet / um den Feind damit begegnen zu können.

Inzwiſchen lieff Nachricht ein / daß der Feind ſein Heer bey Belgrad zuſammen ziehe / und eine Brücke über den Sau-Strom verfertige / darüber er auch den 26. und 27ten mit denen Spahis und den Janitſcharen paſſirte / die dann ihr Lager zwiſchen Semlin und Wanowiza ſchlugen / wohin auch den 28. dito der Groß-Vezier nachfolgte / weil ſie aber nicht lang daſelbſt ſich aufzuhalten geſinnet / als ſind ſie gleich darauf den 1. Auguſti von Wanowiza auf Salankament, und dann den 2. auf Carlowitz in ein vortheilhafftes Lager marchirt / allwo ſie auch das Dorff Illoek nach Niederhauung und Fortſchleppung des Volcks / ausgeblündert und öffentlich ausgeſchryen / daß ſie willens wären / Peterwardein zu überſteigen.

Deren Vorſatz aber beſtens zu hintertrei-

treiben/ließ der Printz Eugenius/ das zu Wacawar geſtandene Corpo herunter nach Peterwardein rucken / um ſolches in das Hornwerck der Veſtung hinein zu legen ; Die Feld-Artillerie aber an der Raitzen Stadt ſtellen/ ſolcher im Fall der Noth ſich bedienen zu können. Sich aber in noch gröſſere Sicherheit zu ſetzen / gieng auf Ordre des Printzens Eugenii/ der Herr General Feld-Marſchall Graf Palfy das feindliche Lager und daſige Gegend zu recognoſciren/ mit einem dieſe Nacht zuſammen geſetzten Commando, beſtehend in 1400. Commandirten/ denen beyden Bareuth- und Controcourtiſchen Regimentern/ dann 400. Huſſaren aus / und weilen ſie eben auf des Feindes March fielen/ alſo kamen ſie in ein groſſes Gefecht / da dann die Kayſerliche nach einen 4. ſtündigen Treffen ſich mit Verluſt 400. Tod und Bleſſirten / darunter der Herr General Breuner das Leben eingebüſt und der Herr General Feld-Marſchall Lieutenant Herr Graf Seyfried Hauben bleſſirt/ ſich befunden/ zuruck ziehen muſten. Doch iſt nicht wenig zu bewundern und zu loben / die

Dapf-

Dapfferkeit/die ſo wol die in dieſen Recontre ſich befundene Generals und Officiers als auch Gemeine von ſich ſehen lieſſen / da ſie gegen eine ſo groſſe Macht ſich ſo männlich hielten / daß ſie die weit überlegene Feinde nicht haben zur Retirade zwingen noch bringen können.

Den nechſtfolgenden Tag darauf als den 3. Auguſti, langte in den Lager herwarts Peterwardein der Herr General Feld-Marſchall Printz Alexander von Würtenberg mit dem zu Segedin geſtandenen Corpo an / da dann faſt die ſämtliche Kayſ. Infanterie in die vor 22. Jahren gemachte-und nunmehro zerfallene Retrenchementen jenſeit der Veſtung poſtirt wurde. Gegen Abend ruckten die Türcken gegen der Chriſten Läger / die dann die gantze Nacht mit continuirlichen Arbeiten zubrachten / und den Morgen / welcher da war der 4. Auguſti, auf einigen Orten biß 100. auf den andern biß 50. Schritt vom erſten Retrenchement ſich eingeſchnitten hatten/und eine Paralelle, längſt denſelben gezogen/und ſolche mit vielen Fahnen beſetzt / auch nicht weniger Stücke und Mörſer / in denen gleichfals

auf-

aufgeworffenen Batterien / eingeführet hatten / darauf ſie ſtets zu canoniren und bombardiren / und beſtändig mit den kleinen Gewehr zu feuern anfiengen. Worgegen man unſerer Seits / von einer Zeit zu der andern / mit denen in Retrenchement geſetzten Feld-Stücken / antwortete / der Infanterie aber / ſo wenig / als immer möglich / zu ſchieſſen zulieſſe / um auf allen Fall / mit dem Gewehr gefaſt zu ſeyn. Bey ſogeſtalten Sachen wurde der Schluß genommen / den Feind den andern Tag / als den 5ten dito mit unerſchrocknen Muth anzufallen / weßwegen nachgeſetzte Diſpoſition abgefaſſet / und der Generalität ſchrifftlich mit gegeben worden / dieſes Innhalts: daß nemlich zu förderiſt der Cavallerie 24. und der Infanterie 30. Schuß / dann den Granadirern 4. Granaden auf den Mann / ausgetheilet werden ſolle / die Artillerie nit weniger mit Munitions-Karren eingeſpanter ſich allerſeits fertig halten / die Regimenter aber die ſämtliche Bagage zuruck laſſen / und der Mann nichts / als was zum Fechten / erforderlich mitnehmen / einfolglich die herwarts ſtehende Cavallerie / und

von

von Segedin angekommene Infanterie mit angehender Nacht über die beyden Schiff-Brücken zu marchiren / anfangen ſolten/um den Angriff mit anbrechenden Tag vornehmen zu können. Allein dieſer wolgefaſſte Schluß wurde durch die unweit Peterwardein auf der Donau befindlichen Schiff-Mühlen / welche man etliche Tage vorher an das Ufer zu bringen befohlen / aber wegen des allzumächtigen und groſſen Winds nicht haben dahin transferirt werden können / die dann die Schiff-Brücken zerriſſen / gehindert / daß er nicht zur völligen Erfüllung hat gelangen können. Biß endlich durch ungemeine Sorgfalt des Herrn General Feld-Zeugmeiſters und Baron Löffelholtz die zuvor ruinirte Schiff-Brücke wiederum reparirt worden / da dann die Attaque ungefehr um 7. Uhr Morgens gegen den trefflich gut hinter ſeinen Linien poſtirten und in guter Ordnung gefundenen Feind geſchehen / der nicht wenig Heldenmuth von ſich ſpühren ließ; Und ob ſie ſchon in der erſten Furie und Angriff aus ihren Läger pouſſirt worden/ ſo entſtunde nicht weniger auch gantz unver-

vermuthet auf unſeren rechten Flügel eine Confuſion, welche auch auf den lincken Unordnung verurſachte/ wovon der Feind mit beſonderer Eilfertigkeit profitirte und mit ungemeiner Gewalt eingetrungen/ auch allbereits ein Eck des zweyten Retrenchements überſtiegen/ ſo aber nicht lang gedauret/ weilen die zu ſoutenirren lincks und rechts geſtellte Cavallerie zugeeilet und alſo der Infanterie die Zeit/ ſich zu recolligiren gegeben hat: Und ob ſchon die Cavallerie lincken Fliegels Kayſerlicher Seit gleich Anfangs nicht wenig gelitten/ ware ſie doch ſo glücklich/ daß ſie die erſten waren/ die an die Türckiſche Wagenburg gedrungen/ und ſo weit avancirt/ daß endlich der Feind durch den an verſchiedenen Orten von derſelben geſchehenen Einbruch in Unordnung gerathen/ und allerſeits zu weichen angefangen/ folglich ſo viel unſerer Armee Platz gelaſſen/ womit ſie ſich darauf formiren und vorwärts gegen die feindlichen Anhöhe in Ordnung anmarchiren können; Je mehr man aber dahin gerucket/ je fertiger ſuchte ſich der Feind zu reteriren/ alſo/ daß er nicht nur ſeine vorgele-

gelegene Wagenburg / ſondern auch das auf den Berg geweſene Haupt-Quartier / und letzlich das gantze Lager mit Artillerie und Munition, Fuhr-Weſen / Cantzley und allen Gezelten verlaſſen / und ſich mit groſſer Eilfertigkeit in die Flucht begeben müſſen.

Seine Cavallerie hat wenig getroffen / maſſen die erſte durchgangen / dahingegen die in Stich-gelaſſene Janitſcharen / deſto mehreres ausſtehen müſſen. Es ware noch nicht 2. Uhr Nachmittag / hatte unſere Armee das völlige feindliche Lager und Haupt-Quartier occupirt / iſt auch allda biß den andern Tag verblieben / da indeſſen der Feind ſo ſchleunig als möglich den Sau-Strom zugeeilet / und den Unſrigen alles und jedes zur Beute hinterlaſſen / als 3. Paar Paucken / 159. Fahnen / 5. Roß-Schweiß / 151. metallene Stück / ſamt 25. Feuer-Mörſeln / 2. Haubitzen / 562. Ammunition-Wägen mit Pulver / Kugeln / Bomben und Granaten / 50000. Zelten / 2519. Camele / 20000. Büffel / 4600. Ungariſche Ochſen / 261. Wägen mit Fleiſch / 493. mit Caffeé, 109. Wägen mit Zwieback.

Der Verluſt am Volck was auf der Wahlſtatt und im Nachhauen geblieben/ wird feindlicher Seits ohne dem Groß-Vezier / Seraskier und Janitſcharen Aga ohngefehr auf 30000. Mann gerechnet/ auf unſerer Seiten aber ſind mit denen was in der Trenchée und Action geblieben an Todten 3108. an Bleſſirten aber 2301. gezehlet worden. Darunter aber waren an Generals-Perſonen die Herren Hrn. Feld-Marſchallen-Lieutenant Lancken und Wellenſtein / der Herr General Wachtmeiſter Honſpruck von Gehüllen/ wie auch die Herren Obriſt/ Graf Rovero von Alt-Daun; Graf Erbs von Jung-Daun/ Goldacker von Geſchwind/ Förſtner von Hertzog zu Würtemberg/ und Streidthorſt von Printz Friederich-Würtenbergiſchen Regiment / dann Hr. General-Adjutant, Graf Baptiſt von Palfy/ und General-Quartier-Meiſter/ Lieutenant Chretien de Pouchon todt geblieben/ Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant / Graf von Bonneval aber/ dann der Herr General-Wachtmeiſter Ottwir und Schilling / nicht weniger die Herren Obriſten Schuhknecht von Althan/

than/ Herr Graf von Trautſohn des Pillets von Mercy und Schlaurſprach von Palviſchen Regiment ſehr ſtarck verwundet worden.

Als nun die Chriſten eine ſo glorieuſe Victori wider die Türcken erfochten/ iſt gleich den erſten wie auch den folgenden Tag/ nachdem der Feind biß über Carlowitz verfolget/ denen Soldaten das gantze Türcken-Lager zu plündern überlaſſen worden/ darauf den 8. Auguſti ein gebührendes Danck-Feſt zu Lob des groſſen GOttes vor ſo gnädig verliehenen Sieg in den Lager vor Peterwardein gehalten/ und nach gehaltenen Gottesdienſt und Abſingung des Te Deum Laudamus eine 3. malige Abfeuerung von 311. Canonen gehöret worden. Den 11. paſſirte nichts ſonderliches im Lager/ auſſer/ daß man bemühet war die Artillerie und Munition zum bevorſtehenden March in Ordnung zu richten/ und weil den 13. die March-fertige Ordre angedeutet wurde/ alſo brach die völlige Armee den 14. in aller Frühe gegen 2. Uhr auf/ und richtete ihren March ebenfalls auf Zenta zu/ dahin ſchon den 9. der Herr General Feld-

Marſchall Palfy/ und der Herꝛ General Feld-Zeugmeiſter Printz Alexander von Würtemberg mit einem Detachement von 12000. um Temeswar zu berennen/ voraus gegangen ſind/ auch gedachten Ort würcklich den 16. infeſtirt haben. Und weil erſt erwehnte Armee den 26. in den ſchon ausgeſteckten Lager glücklich ankamen/ als wurden alle möglichſte Anſtalten gemacht/ um der Belagerung ein glückliches und baldiges Ende zu machen. Die Belagerte hingegen uns zu erkennen zugeben/ wie dapfer ſie ſich zu wehren geſinnet wären/ lieſſen gleich die Vorſtädte ſamt den darinnen ſich befindlichen Fourage anzünden/ und gleich an dieſen als am folgendem Tag auf die Belagerende das hefftigſte Feuer geben/ damit ſie aber wenig auszurichten vermögend waren/ auch nicht hintertreiben kunnten/ daß inzwiſchen der Herꝛ General von der Cavallerie, Herꝛ Baron von Ebergeni mit 4. Regimentern zu Pferd/ ſamt denen Huſſaren und einigen Raitzen/ die Ober-Beghe mit dem daſigen Erdreich in Beſitz nahm; Und weil nun der Angriff gegen dem Arrather Thor reſolvirt war/ als

ließ

leiß Ihro Hochfürſtl. Durchl. Printz Eugenius den 1. Sept. um die Trencheen zu eröffnen die Vorbereitung mit Ziehung derer Linien/ zu Bedeckung der Arbeiter verfertigen/ und obſchon der Feind die gantze Nacht unausgeſetzt mit groſſen und kleinen Geſchütz aus der Stadt herausgeſchoſſen/ haben doch die Unſrige Poſten gefaſſet/ nahe an der Palanka, und thate ſelbigen Tag auf Commando des Hertzogen Eugenii Durchl./ der Herr General Feld-Marſchall Graf Palfy mit den meiſten Regimentern zu Pferd über den Beghe ſetzen/ und alſo den Ort völlig einſperren; darauf man dann den 6. mit anbrechenden Tag von den zwey verfertigten Batterien aus den 18. darauf gepflantzten Stucken auf die Stadt Feuer an fieng zugeben. Und ob gleich der Feind ſich äuſſerſt bemühete einen Entſatz in die Stadt hinein zu bringen/ auch deßwegen in die 28500. Mann ſtarck den Palfyſchen Lager ſich genähert/ war doch alles vergebens/ und muſte noch darzu nach 3 maligen Anſätzen mit Verluſt 1000. Mann Todter und Bleſſirter zuruck/ ſich nach Belgrad ziehen.

Unterdeſſen gienge das Canoniren immer dapfer auf die Stadt loß / ſo / daß ſie endlich nach vorhero bey der Palanka gemachten Breche einen Sturm zu thun ſich præparirten; Zu ſolchem Ende kam der Herr General-Leutenant gleich bey anbrechenden Tag in die Approchen/ und ließ denen Soldaten Brandewein und Brod austheilen / und machte ihnen einen ſolchen Muth/ daß ſie mit gröſten Freuden begehrten zu ſtürmen/ um ihre Tapfferkeit ſehen zu laſſen/ die ſie auch lobenswürdig erwieſen / und ungeacht die Türcken auf die Bruſtwehr des Walles ſich unbedeckt ſtellten / nur die Chriſten deſto beſſer abzutreiben / ſo muſten ſie doch zeitig genug erfahren/ daß die Chriſten über die Gallerien und Brücken / wie auch einige durch den Graben ohne einen Schuß zu thun/ die Breche hinauf geloffen / und alles niedergehauen hatten / was ihnen nur Widerſtand thun wolte / und ohngeachtet des ungeheuren Feuers und Kugeln/ die gleichſam regneten / muſten ſie doch die Breche ſamt der Palanka nach einen ſtündigen Gefecht / denen Chriſten überlaſſen. Dafür ſie aber 459. Todte

und

und 1490. Pleſſirte hatten / darunter auch Printz Alexander von Wittenberg das Unglück gehabt / daß ſie von einer Bombe getroffen / und das Gehör verlohren / ſolches aber durch die Gnade GOttes wiederum überkommen / deſſen Helden-Muth iſt unauszuſprechen / den ſie bey Ausruckung dieſes Sturms gezeiget / maſſen er ſeinen / ihm folgenden Soldaten auf das Hertzhaffteſte zu geſchryen: Der nur einen Teutſchen und redlichen Bluts-Tropffen in ſeinem Leibe hat / der folge mir nach / hier wollen wir victoriſiren / oder todt bleiben; und ſtetig mit den Degen in der Fauſt ihnen vorgegangen / auch nachmal ausgeruffen: Brüder! hier wollen wir zeigen was ein Teutſcher Soldat iſt; GOTT der Allmächtige wird augenſcheinlich unſer Mit-Fechter seyn / nur brav darauf / welches auch geſchehen. Nach dieſem glücklichen Sturm rückte alſobald die Infanterie 50. Schritt und weiter von den Haupt-Graben / und verſchantzte ſich vortrefflich / daß ſie hernach wenig Gefahr mehr zu befürchten hatten / deßwegen auch die feindliche Ausfälle und ihr eiffriges Canoniren / Bom-

hen und Carcaſſen werffen / ihnen gantz keinen Schrecken verurſachte/noch Schaden brachte/ ſondern es gieng nur anjetzo die meiſte Sorge dahin / den Sturm auf die Stadt und Veſtung ſelbſt zu beſchleunigen / derohalben man mit hefftigen Schieſſen und ſteten Bomben werffen unausgeſetzt auf die Stadt hinein feuerte/ biß endlich dieſe Extremität zu vermeyden / die Türcken eine weiſſe Fahne ausſteckten / und mit den Chriſten zu capituliren verlangten.

Zu dem End auch bald Abgeordnete aus der Stadt in dem Kayſerl. Lager ankamen/welche ihre Propoſition thaten/ wie ſie es wegen des Abzugs wolten gehalten wiſſen / die auch Kayſerl. Seits angenommen / und alsdann die Accords-Puncten gegen einander dieſes Inhalts ausgewechſelt worden: Daß alle Stücke/ Mörſer/ Munition, und andere zum Krieg gehörige Sachen / wie auch Proviant, ſolten in der Stadt und Veſtung zuruck gelaſſen werden / dargegen ſolle ihnen erlaubt ſeyn / mit 1000. Wägen zu Aufladung ihres Geſchlepps/ wie auch mit fliegenden Fahnen und klingenden Spie-

Spielen auszuziehen / welches auch den 17. dito gegen Mittag (da bey die 12000. Mann wehrhaffter Leute in gröſter Confuſion heraus marchirten/) geſchehen/ und alſo dieſer vortreffliche Ort/ der ſo wohl in Anſehung der Situation, als wegen ſeiner Auſſen-Wercke/ ſehr feſten Plätzen berühmt/ in der Chriſten Hände gekommen/ nachdem er 164. Jahr der Chriſtenheit entzogen geweſen; und hat man darinn 10. Pöller/ 136. Stücke ſo theils von Eiſen/ theils von Metall/ meiſtens aber unbrauchbar/ 3000. Cent. Bley/ 5000. Cent. Pulver/ viel Proviant, darunter auch etliche Centner Hirß waren/ gefunden. Und weil vor andern nöthig/ Gottes Gnade mit ſchuldiger Danckbarkeit zu erkennen/ als ließ Printz Eugenius von Savoyen ꝛc. am 18. October mit der gantzen Armee unter Abſingung des Te Deum Laudamus &c. und Abfeuerung 140. Canons/ GOttes Lob ausbreiten/ darauf die Veſtung wiederum in einen ſolchen Stand ſetzen/ um in Fall der Noth dem Feind widerſtehen zu können. Zum Gouverneur dieſes herrlichen Diſtricts (deren Einkünfften jährlich bey 2. Millio-

nen gerechnet werden/) wurde von Ihro Röm. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät/ Printz Alexander von Würtemberg/ zum Commendanten aber/ der Hr. General Wachtmeiſter Graf Wallis, allergnädigſt ernennet; und dann zu beſſerer Sicherheit derer/ wurde/ nachdem die völlige Armee den 28. in die Winter-Quartier gegangen/ mit einem ſtarcken Detachement der Herr General von der Cavallerie Graf von Mercy, zuruck gelaſſen. Der dann auf Banzowa unweit Belgrad, ſein Abſehen hatte/ dahin er auch mit ſeinem biß hieher in dem Temeswarer-Bannat geſtandenen Corpo aufgebrochen/ auch daſelbſt den 9. glücklich ankam/ und obſchon der darinn gelegene Baſſa anfänglich ſich auf das dapferſte zu wehren geſinnet war/ kam er doch wenige Stunden hernach auf andere Gedancken/ und begehrte ſogleich nach Hinwegnehmung der rothen und dagegen Ausſteckung der weiſſen Fahnen zu capituliren/ welches ihm aber nicht vergönnet wurde/ derohalben er gezwungen den Ort nach Begehren auf Gnad und Ungnad zuergeben; Zu welchem Ende er ſelbſt der erſte war/ der

der zu Fuß heraus kame/ und ſeinen Sä-
bel dem Herꝛn General Mercy über-
reichte/ deme auch die Seinige zu Fuß oh-
ne Bagage, auſſer was weniges unter den
Armen habendes/ nachfolgeten/ wor-
auf ſie dann den 13. nach Belgrad con-
voyret worden; und weil dieſe von dem
daſelbſt ſich befindlichen Groß-Vezier
und Baſſa nicht wolten eingelaſſen werden/
als entſtunde ein nicht geringer Aufſtand
von der daſigen Beſatzung und Inwoh-
nern/ ſo/ daß der Groß-Vezier ſtrangu-
lirt/ weil er dem zu Temeswar geweſenen
Baſſa ſolches befohlen zu thun/ der Baſſà
aber/ ſein Weib und ſeine Kinder/ wur-
den jämmerlich in Stücken zerhauen/ und
alsdann in den Sau-Strom geworffen.
Gedachtes Benzowa aber/ weil es ohne
diß mit einem guten Graben und Palan-
cka, auch nebſt dieſen mit einem vortreff-
lichen 4eckleten Schloß verſehen/ und ge-
rade gegen Belgrad über liegt/ wurde mit
einer zulänglichen Beſatzung angefüllt/
und alsdann der March gerad nacher Vi-
palancka gericht/ welches eine wichtige
und wohl gelegene Veſtung iſt/ auch eben-
falls an der groſſen Donau gelegen/ doch
war

war der Herr General Mercy ſo glücklich/ daß ſich ihm dieſer Ort ohne Verliehrung eines Schuſſes / vielweniger eines Mannes ergab / den er dann gleich mit 2. Compagnien und 2. Battaillonen beſetzen/ und die geweſene Guarniſon ohne Ober-und Unter-Gewehr / nach dem veſten Berg-Schloß Raab begleiten ließ.

Nicht weniger glückte es den Obriſt Petraſch am Sau-Strom / daraus er nicht nur alle Türcken verjagte/ aus Gradiſa vertriebe / und zu Türckiſch-Brod Poſto gefaſt / ſondern er bekam auch ein Pelicka, Miralondwar, Dervent und Leſchna in Poſnien/ welche er geſchleifft und verbrennt / ſamt der groſſen Menge Waitzen und Getreide/ ſo die Türcken nach Belgrad zu bringen willens waren. Den 20. nahm er weg die veſte Schantz Miralom, Hodſack / und den 21. und 22. das ſtarcke Schloß Dobor ſamt dem herrlichen aus 500. Häuſern beſtehenden Flecken Catrosko ; an der Roſna wurden auch durch ihm 40. Türcken niedergemacht/ auch viel zuſammen gebrachtes Getraid und andere Fourage verbrennt/ und alles auf den Grund verwüſtet und ver-

verheeret/ und iſt alſo dieſes Jahr von GOtt geſeegnet und erwünſcht geſchloſſen worden.

Allhier ſiehet man auf das 1717. Jahr die Liſta, von denen zur jetzigen Compagne wider die Chriſtenheit/zu Formirung zweyer groſſen Armeen deſtinirtẽ Türckiſ. Trouppen/ folgende durch Spionen eingebrachte Specification: Erſtlich in Hungarn kommen zu ſtehen an Infanterie: Janitſcharen / 60000. an Wallachen/ 3000. Boßniacken/ 4000. Arnauten/ 11000. Maſilianer / 6000. Armenianer/ 20000. Africaner/ 20000. Perſianer/ 14000. Prezſilianer/ 15000. Egypter/ 4000. Bulgarer / 20000. Mohren/ 16000. Aus dem Königreich Chynea/ 16000. Macedonier/ 16000. Szaboier / 14000. Aſianer / 15000. Aus Meſopotamien/ 16000. Griechen/ 1000. Summa an Infanterie in Hungarn/ 221000. Mann. An Cavallerie in Hungarn/ erſtlich an Tartarn/ 30000. Wallachen/ 3000. Boßniacken / 5000. Arnauten/ 4000. Muſilianer / 1000. Armenianer/ 1000. Africaner/ 10000. Perſianer/ 5000. Prezſilianer/ 4000. Egyptier/

ptier/ 10000. Bulgarer 5000. Mohren/ 4000. Aus Chynea/ 4000. Macedonien/ 4000. Szaboier/ 2000. Aſianer/ 2000. Aus Meſopotamien/ 6000. Summa an Cavallerie in Hungarn 100000. Mann. Wider die Republic von Venedig/ an Infanterie: Janitſcharen/ 40000. Arnauten/ 12000. Armenier/ 15000. Armenianer/ 30000. Africaner/ 1000. Perſianer/ 4000. Prezſilianer/ 1000. Morlacken/ 2000. Egyptier/ 16000. Aus den Mittelländern/ 40000. Bulgarer/ 1000. Mohren/ 12000. Aus Chynea/ 12000. Macedonier/ 3000. Szaboier/ 1000. Aſianer/ 1000. Meſopotamier/ 2000. Griechen/ 1000. Summa Infanterie wider die Venetianer 196000. Mann. An Cavallerie aber Arnauten/ 2000. Armenier/ 6000. Armenianer/ 5000. Africaner/ 6000. Perſianer/ 3000. Prezſilianer/ 6000. Morlacken/ 1000. Egyptier/ 9000. Aus den Mittelländern/ 30000. Bulgarer/ 6000. Mohren/ 5000. Aus Chynea/ 3000. Macedonier/ 4000. Szaboier/ 2000. Aſianer/ 2000. Meſopotamier/ 4000. Griechen/ 2000. Summa an Cavalle-

rie

rie wider die Republic Venedig 96000. Mann. Und iſt alſo die Liſta aller Türckiſchen Trouppen in Hungarn 371000. Und die Liſta aller Türckiſchen Trouppen in Morea und Dalmatien 292000. Mann. Summa Summarum 663000. Mann.

Dahero wir alleſamt Urſach GOtt inſtändig zu bitten haben / daß der ewige barmhertzige GOtt / der einige Tröſter und Nothhelffer Iſraelis / wolle Ihro Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät Waffen aufs künfftige Jahr mit allen erwünſchten Seegen ausrüſten / und zu der Campagne und Belagerung Belgrads ſeine Gnade geben; ja er wolle nunmehr ſeine Strahlen über die Türckiſchen Chriſten Feinde ſchütten / und ſie mit Feuer tieff in die Erden ſchlagen / daß ſie nimmermehr aufſtehen.

Caput II.

Von der Türcken Religion/ Policey / Gebräuchen und Gewohnheiten.

WOher die Türcken erſtlichen ihren Urſprung und Herkommen haben / iſt im vorhergehenden Capitel kürtzlich / jedoch mit Grund der Warheit angedeutet worden. Auch mit was Landſchafften / Königreichen und Provinzien das Ottomanniſche Reich von derſelben Fürſten / Königen und Kayſern iſt gemehret worden / iſt darinn biß auf gegenwärtigen regierenden Kayſer Achmet den III. dieſes Namens zu finden und anzutreffen. Folgt alſo nun in dieſem Capitel / derſelben Religion / Policey/ Gebräuche und andere Gewohnheiten; daraus genugſam wird zu erſehen ſeyn/ wie ſolcher ihr Glaube / das Ottomanniſche Reich zu gegenwärtiger Macht und Gewalt zu erheben nicht wenig förderlich und zuträglich geweſen.

Nun iſt aus den Hiſtorien wiſſend/ daß

daß ein Arabiſcher Cameel-Treiber Namens Mahomet oder Mahumet, der zu Zeiten der Kayſere Heraclii und Mauritii im ſechſten Jahr hundert / nach unſers Erlöſers Geburt gelebet / der Türcken und andern Mahumetaner erſter Urheber und Erfinder ihrer Religion geweſen. Dieſer / als ein ſchlauer / kluger Kopff / da er die Blindheit und geringe Wiſſenſchafft von GOtt / ſeinem Weſen und deſſen Dienſt / ſeiner Landsleute geſehen / hatte ſich auf das eyferigſte dahin beſtrebet / wie er möchte eine neue Secte unter ihnen anrichten / und ſich alſo dadurch in ein groſſes Anſehen bringen. Weßwegen er mit Hülffe eines Neſtorianer-Mönchens Sergius genannt / wie auch mit einem Arianer und Juden / dasjenige Geſetz / ſo aus Chriſten / Heyden und Juden Religion beſtunde / zuſammen getragen / in ein Buch dem Alcoran betitelt / geſchrieben / und darauf dieſen blinden Leuten zu predigen angefangen / und zwar unter dieſem Prætext und Vorwandt / er hätte ſolches von dem Ertz-Engel Gabriel empfangen / indem / ſo offt er die fallende Sucht hatte / vorgab / es rede mit ihm der Ertz-Engel

Gabriel/ und der Heil. Geiſt / da es doch nur eine Taube / die er gewöhnet hatte/ daß/ ſo offt ſie was freſſen wolte / allzeit die Speiß aus ſeinem Ohr holete. Doch hielte er daſſelbige noch 3. Jahr ſehr heim- lich/ damit nicht ſein böſes Vorhaben in der erſten Blüte möchte erſtickt werden. Nach Verflieſſung aber erwöhnter Zeit als im Jahr 613. zog er im Land hin und her/ und weil er merckte / daß ſeine Lehre einen Fortgang gewunne / machte er ſich (doch ſo ſtille als es immer möglich/) ei- nen ſolchen Anhang / daß er in kurtzem durch gantz Arabien für einem Göttlichen Propheten proclamirt und ausgeruffen wurde. Von dieſer Zeit an / biß um das Jahr 620. hat er das gantze Land mit ſol- cher ſeiner erdichten Gotts-läſterlichen Lehr verführt / daß ſie ihm endlich ange- nommen / und für einem Amiras, das iſt/ Hertzogen und Kriegs-Fürſten aufge- worffen haben / und ſich alsdann Sarace- nen genannt/ entweder von Sara Abra- hams Weib / oder von Saraco, einer Stadt in Arabia. Die Griechen aber/ und zwar mit beſſern und gründlichern Recht / nennten ſie Hagarener / von Ha- gar/

gar/Abrahams Dienſtmagd und Iſmaels Mutter / durch welche Abſtamung deſſen Sohns Cedar, Mahomet ſeinen Urſprung und Geſchlecht hatte. Darauf er an einen Freytag / welcher war der 13. Julii des 622. Jahrs angefangen / die Leute mit Gewalt zum Alcoran zu nöthigen/ hernach Anno 623. und im folgenden Jahren hat er groſſe Kriege (darinnen er sehr glücklich ware/) wider den Kayſer Heraclium geführet / Siriam/ Egypten/ Damaſcum erobert/ und allda ſeinem Alcoran mit Feuer- und Schwerdts-Gewalt den Leuten aufgetrungen / und ſie alſo zur Mahometaniſchen Abgötterey gezwungen/ biß er endlich im Jahr 632. (wie Antonius Sabellicus bezeugt/) nachdem er Gifft bekommen hatte / geſtorben/ und dahin gefahren. Sein Cörper iſt hernach zu Meccha einer Stadt in Arabia felice (dahin der Sultan Osmann, der hernach ſtrangulirt worden / hat wallfarthen wollen/) in einem eiſernen Sarg begraben / wiewohl etliche vermeynen/ er ſey von Satan zur hölliſchen Begräbniß abgeholet worden.

Dieſe des Mahomets Lehre wird in

dreyen Büchern angetroffen/ welche man nicht unfüglich die Pandecten des Mahometaniſchen Geſetzes nennen mag. Das erſte Buch iſt der bekannte Alcoran, das Andere wird genannt Aſaroth, oder die Erklärung der Propheten / das iſt / die Meynung und Gutachtung der Propheten: Das Dritte hält in ſich die Schlüß und Conſequentien/ die daraus entſtehen. Und ob es ſchon insgemein die Lehre Mahomets betitelt wird / ſo iſt doch auſſer Streit/ daß er ſolche nicht allein zuſammen getragen / dann er nur den Alcoran und etliche wenige Geſetze wegen des Civil-Rechts gemacht ; der übrige Theil aber iſt durch ſeine Nachfolgere / als Ebbubecher, Omar, Ozmann und Halis, zuſammen getragen worden. Dieſe theilten den Mahumetaniſchen Glauben in IV. Reguln oder Haupt-Puncten ein/ welche von ihnen Dort-Madheb genannt/ und ſind: Sejafens, Canefy, Candali, und Sumbali. Daraus hernach ſehr viel Secten/ Streits und Uneinigkeit entſtanden. Dann als Mahomet geſtorben / folgten die Perſianer den Geboten Ali Mohomets Enenckel/ der ihm aus ſeiner Tochter

ter Fattina gebohren / und bey Lebzeiten ſeines Groß-Vatters Mahomets Amts-Verwalter war / und verlieſſen alſo dem Mahomet ſelbſt. Andere hingegen wolten nichts mit Ali zu ſchaffen haben/ ſondern folgten nach den Geboten Mahomets zweyen jüngern Abubacher und Homar, denen er durch ein Teſtament/ allen Gewalt und Authorität hinterlaſſen. Und dieſes iſt alſo die wahre und eintzige Urſach derer ſehr groſſen, und blutigen Kriegen / die noch biß auf dieſe Stunde zwiſchen den Türcken und Perſianern geführet werden.

Doch haben ſie überhaupt ſehr viel lächerliche Gebote/die wir Kürtze halben übergehen/ und dargegen anführen diejenige 10. Gebot / die insgemein von denen Türcken obſerviret werden. Davon das

I. in ihren Alcoran die Reinigkeit/ genennet wird; und will kürtzlich ſo viel haben/ daß kein Muſelmann (oder Rechtglaubiger) nicht in einige Moſcheen oder Tempel hineingehen ſoll/er habe ſich dann zuvor nach Art und Weiſe der 10 Jünger Mahomets gewaſchen. Zu dem Ende

auch bey allen ihren Kirchen ſchöne und vortreffliche Brunnen und Röhr-Käſten zu finden ſind / damit ſich ein jeder deſto beſter waſchen und reinigen möge.

Das II. Gebot will / wann jemand ſich gebührend gereiniget und gewaſchen / daß vorm Eintritt in dem Tempel er ſeine Papuzen oder Schuhe vor der Thür ſtehen laſſen / oder bey ſich tragen / und alſo mit reinen Füſſen zu Verrichtung des Gebets hinein tretten ſolle / welche mit groſſer Stille geſchicht. Doch iſt den Pfaffen Iman genannt / allein zugelaſſen / das Gebet mit erhabener Stimme zu thun / dem die andern in der Still nachbeten. Kein Chriſt / noch andere Sect hat die Freyheit in ihre Moſcheen zu kommen / und wer ſich ſolches unterfangen würde / müſte das Leben hergeben / oder ihre falſche Lehre bekennen.

Das III. Gebot / heiſſen die Türcken Gualedin Raajezi und erfordert nicht nur den Vatter und der Mutter zu gehorſamen / ſondern auch die Alten zu ehren.

Das IV. heißt Eulomech, begreifft in ſich die Ordnung des Eheſtands / wie ſolcher müſſe und ſolle angefangen werden

den / nemlich / daß dieſer vor dem Iman oder Pfaffen ſelbigen Orts oder nechſt angelegener Moſchee geſchehen / und von dem Cadi oder Richter beſtättiget werden müſſe / welcher auch Macht hat / ſolche Ehe wiederum zu zertrennen.

Das V. handelt von der Beſchneidung / daß die Eltern ſollen ſchuldig ſeyn / ihre Söhn im 12ten Jahr ihres Alters beſchneiden zu laſſen / und ſolches wegen Iſmaels / der ihrem Vorgeben nach / in ſolchen Alter beſchnitten worden.

Das VI. Gebot / wird Megicler Caiti genennt / lehret die Liebe gegen Anverwandte / Freunde; und die Todten bey ihrem Begräbnus zu begleiten. Da nach verrichtem Dienſt / denen / ſo ſie begleitet / eine Mahlzeit von Linſen und hart geſottenen Eyern zu eſſen vorgeſetzet wird / mit etlichen andern Ceremonien mehr / welches von denen Juden entlehnet iſt.

Das VII. Gebot / genannt Chicafer Lerdergußi, befielet / daß jedermann verpflicht ſeyn ſolle / wider alle diejenige / ſo nicht ihres Glaubens / willig und gerne in Krieg zu ziehen / mit gewiſſer Zuſage / da auch einer darinnen umkommen würde /

de/ ſollen ſie gewiß und veſtiglich glauben/ daß er alſobald als ein Martyrer ins Paradeiß aufgenommen werde. Diß Gebot erſtrecket ſich auch dahin/ daß ſo ein Chriſt oder jemand anders ihren Glauben annimmt/ ein jeder ſchuldig ſeyn ſoll/ demſelben Renegaten/ ſo ers vonnöthen/ biß an die Helffte ſeiner Güter mit zu theilen. Und hätte der ſich vor recht glückſeelig zu ſchätzen/ wann er ſeine Tochter einen ſolchen zum Weib geben könnte. Hierbey ſoll kürtzlich berühret werden/ daß der Welt-bekannte Türckiſche Kayſer Solimann in eigner Perſon ſich bemühet/ einen Catholiſchen und einen Evangeliſchen Chriſten/ einen Griechen und einen Juden zum Türckiſchen Aberglauben zu bereden; und als es ihme gelungen/ hat er jedem eine von ſeinem Töchtern vermählet/ und ihm die Helffte desjenigen Einkommens/ ſo daſſelbe Jahr in dem Kayſerl. Schatz hätte gebracht werden ſollen/ zur Ausſteuer und Heyrath-Gut mitgeben.

Das VIII. Gebot Sadacca, gebietet die Wercke der Liebe/ als da ſind: Allmoſen geben/ Krancke/ Gefangene und

Be-

Betrübte zu beſuchen/ zu tröſten/ ihnen zu ſteuren/ und andere dergleichen liebreiche Wercke gegen männiglich zu beweiſen und zu erzeigen.

Das IX. Gebot/ Meſchit Raajetzi, begehrt/ daß jedermann den Moſcheen oder Kirchen gebührende Ehrerbietung bezeigen/ die Oberherren in ihrem Hauſe ehren/ die Gaſſen und Straſſen zu ihren Moſcheen darzu man gehen muß/ rein und ſauber halten ſolle.

Das X. und letzte Gebot will/ daß jedermann glauben ſolle/ daß GOtt nur ein einiger GOtt ſey/ daß die Welt 70. Propheten gehabt habe/ unter welchen Mahumet der letzte geweſen: Drey unter dieſen ſeyn die Vornehmſten/ nemlich: Moyſes/ ſo ſelbſt mit GOtt geredet: Chriſtus/ ſo vom Heil. Geiſt empfangen/ weswegen auch die Mutter GOttes Maria von ihnen geehret wird: und Mahomet GOttes Bottſchaffter und Geſandte. Doch ehren ſie auch unter dieſen 70. nachfolgende/ als: Eliam, (Ali) Johannem (Junus) Salomonem (Solimann) und Jacob, von ihnen Jacup genannt/ nebenſt noch etlichen andern.

Wie auch etliche unter den alten Heili-
gen: als St. Nicolaum, St. Antonium,
St. Georgium. Item/ befiehlt dis 10.
Gebot/daß jeder Türckiſcher Kayſer Ma-
homets Perſon in Geiſt-und weltlichen
Sachen/ repræſentire/ derowegen denſel-
ben jedermänniglich ehren/ und mit höch-
ſten und unwiderſprechlichen Gehorſam
zu dienen ſchuldig seyn ſolle; Dahero
auch alle die/ ſo auf des Türckiſchen Kay-
ſers Befehl umgebracht/ für Märtyrer
gehalten/ und eingeſchrieben werden.

Dieſem X. Geboten haben ſie aus po-
litiſchen Abſehen noch ein Gebot beyge-
füget/ nemlich/ daß kein eroberter veſter
Platz oder Stadt/ darinnen einmal eine
Moſchee/ oder Türckiſcher Tempel er-
bauet worden/gutwillig oder mit Beding
ſoll abgetretten/ ſondern die äuſſerſte
Gefahr und Noth erdultet werden; Da-
hero kommt es auch/ daß ſo bald ſie ſich
eines Orts bemächtiget/ unverzüglich
eine Moſchee oder Tempel erbauen/ um
die Beſatzung zu obligiren/ denſelben
halsſtarrig/ mit Erwartung aller Extre-
mitäten/ zu beſchützen.

Etli-

Etliche andere Scribenten melden nur von fünff Haupt-Geboten/ die ein jeder Muſelmann nach ſeinem Gewiſſen zu halten verbunden/ und die auch von ihnen auf das beſte und eyffrigſte obſervirt werden/ davon iſt das

Iſte/ den äuſſerlichen Theil des Leibes/ und in ſich Kleidern/ ſauber zu halten; Dahero glauben ſie eyfferig alle mit einander/ daß das Waſſer deſſen ſie ſich in ihren Bädern bedienen/ ſie von der Beflecķung ihrer Sünden reinige/ gleichwie es die Unſauberkeit des Leibes wegnehme. Sie haben aber dreyerley Bäder/ das erſte nennen ſie Abdeſt, dadurch ſie ſich bereiten/ wann ſie beten/ den Acoran leſen/ oder in die Moſqueen gehen/ da ſie erſtlich die Hände und Arm/ hernach die Stirn/ den Wirbel auf dem Kopff/ die Ohren/ die Zähne/ das Geſicht und die Füſſe waſchen. Iſt es aber kalt/ daß ſie ſich nicht entblöſen können/ ſo geben ſie es nur durch ein äuſſerliches Zeichen zu verſtehen. Das andere heiſſen ſie Guſul, wann ſie ſich/ nachdem ſie ihre Weiber erkannt/ oder ſonſt eine nächtliche Befleckung gehabt/ durch das

Bad

Bad reinigen: So lang er ſolches unterlåſt pfleget er Giunah, oder ein ſolcher Menſch/ deſſen Gebet vor Gott ein Greuel/ genennt zu werden/ ja es iſt ihm auch verbotten/ mit niemanden eine Gemeinſchafft zu haben. Das dritte wird Taharet betittelt/ wann ſie ſich nemlich nach Verrichtung ihrer natürlichen Nothdurfft und Erleuchterung waſchen; dieſes zu verrichten / nehmen ſie die 3. letzte Finger der lincken Hand. Bey ihnen iſt das gemeinſte/ ſich ſo wol vor als nach dem Eſſen zu waſchen / deswegen ſie auch im Sprichwort ſagen: GOtt habe die Speiſen erſchaffen / damit er den Menſchen Anlaß gebe / die Hände offt zu waſchen.

Das II. Gebot iſt: fünffmal alle 24. Stunden zu beten. Als nemlich das (1) wann der Tag anbricht/ oder bey Aufgang der Sonne/ welches ſie Sabana maſi nennen; und das geſchicht durch 4. Erket und zwey Czalamat. Ein Erket aber iſt eine doppelte Neigung und zweymalig Niederfallung; und Czalamat iſt das heimliche Gebet/ das ſitzend geſchicht. Nach jeglichen Erket grüſſen ſie zu Rechten

ten und Lincken/ und machen das Creutz mit beyden Händen. Das (2) gegen Mittag / Ulenamaſi genannt/ mit 10. Erket, und 5. Czalamat. Das (3) in der Stund/ zwiſchen Mittag und Niedergang der Sonne / welches ſie Kindinamaſi nenen/ hat 8. Erket, und 4. Czalamat. Das (4) wann die Sonn untergangen/ welches ſie Achanamaſi nennen/ hat 5. Erket und 3. Czalamat/ und das 5. und letzte / um halb ein Uhr in der Nacht / hat 15. Erket und 8. Czalamat.

Das III. Gebot befielt ihnen den Kamozan auszuhalten / das iſt ein Monat lang zu faſten. Vor Verflieſſung dieſer Zeit/ iſt ihnen nicht erlaubt ehe die Sonne niedergangen zu eſſen/ und bringen ſie alsdann die meiſte Nacht mit Freſſen und Sauffen zu. Sie verrichten auch ihre meiſte Geſchäfften zu Nachts/ des Tages ſchlaffen und ruhen ſie; und iſt alſo Teutſch zu ſagen / ihre Faſten nichts anders / als eine Verwechſelung des Tags mit der Nacht. Ubrigens geben ſie für/ daß in dieſem Monat (deſſen Zeit nach dem Lauff des Monds gerechnet

net wird / und alle Jahr 10. Tag eher kommt als das vorige Jahr geſchehen) die Pforten der Höllen zu/ und hingegen die Pforten des Paradeiſes aufgeſchloſſen ſeynd. Wer dieſes Feſt nicht gewöhnlich celebrirt / wird am Leben geſtrafft/ doch iſt denen Krancken und Reiſſenden mit dem Beding zu eſſen erlaubt/ daß ſie ſolches bey erhaltener Geſundheit und verrichteten Geſchäfften/ wiederum einbringen/ und mit Faſtung eben ſo viele Täge als ſie verſäumet / zubringen müſſen.

Das IV. Gebot treibet ſie an den Zeleck zu vermehren/ das iſt/ ſo viel Allmoſen zu geben/ als ihnen die Kirchen-Lehrer/ in einem gewiſſen Buch/ Aſam Ambela genannt / vorſchreiben. Allein die Reichen leben wenig oder faſt gar nicht darnach / ob es ſchon als eine wichtige Sache / zu ihrer Religion gehörig / eingeſetzt/ denn ſie ſagen / dieſes Gebot ſeye überflüſſig/ und GOtt habe niemals begehrt/ daß indem ſie diß Gebot erfüllen/ ſie ihr Leben und Güter in Gefahr ſetzen ſollen.

Das V. Gebot ermahnet/ daß ein jeder Zeit ſeines Lebens einmal auf das wenigſte nach Mecca wallfahrten ſolle. Denn ſie geben vor/ daß dieſe Reiſe ein Vor-und Abbildung ihrer Reiſſe aus dieſer in die andere Welt ſey; und ſo etwan einer Armut halber dahin nicht gelangen könnte/ iſt ein jeder Reicher gehalten/ ſo viel darzu vonnöthen/ herzuſchieſſen/ damit er unter die Zahl der Pilgrim möge kommen. Wie ſtarck aber dieſe Anzahl der Pilgrim/ die alle Jahr dahin abgehen/ ſey/ kan eigentlich nicht beſchrieben werden/ doch ſind gemeiniglich über 50000. aufgeſchrieben/ die von verſchiedenen Orten/ da die Mahometaniſche Religion bekennet wird/ herkommen. Solche Pilgrim aber verſammlen ſich theils zu Cairo, theils auch zu Damaſco, allda ſie ſich in einem Hauffen oder Caravanne zuſammen ſchlagen/ und ihre Wallfahrt nach Mecca fortſetzen. Von Cairo aus verrichten ſie die Reiß in einem Monat/ von Damaſco aus aber müſſen ſie zwey Monat darzu haben.

Der Türckiſche Kayſer erhält ſtets zu Dienſt dieſer Caravanen/ in 10000.

Ca-

Cameelen/ damit die arme Pilgrim/ ſo aus Mattigkeit mit den Jhrigen zurück blieben/ ſich auffſetzen/ und alſo fortkommen können.

Wann ſie dann in Mecca ankommen/ beſuchen ſie vor allen andern das Haus Mahomets/ mit vorgeben/ daß eben an demſelbigen Ort Abraham ſeinen Sohn Iſaac opffern wollen/ und ſolches Haus von Jeruſalem durch die Engel hieher getragen worden ſey. Mit noch vielen andern aberglaubigen und lächerlichen Gebräuchen mehr. Sonderlich laſſen ſich die Pilgrim zu Zeiten ihrer Wallfahrt nach Mecca angelegen ſeyn/ mit denen ſelbiger Orten Weiber alſo zu zuhalten/ daß ja ihres Stammes Gedächtnus an ſo heiligen Orten verbleibe/ dieſe ſo alsdann gebohren/ werden/ vor heilige Leute gehalten/ tragen einen grünen Bund/ darum/ weil ſie aus Mahomets Stamm entſproſſen ſeyn. Nach verrichteter Wallfahrt zu Mecca/ reiſſen ſie auf Medina El Nobi, daſelbſt ihres Propheten Mahomets Grab zu beſuchen/ ihr End-Urſach iſt/ daß ſie ungezweiffelt glauben/ daß um ſolcher Wallfahrt

2 Pilchram von Mecha.

fahrt willen/ ihre Sünde ihnen gäntzlich verziehen und vergeben ſeyn / weswegen ſie auch ihre gewöhnliche Kleider ablegen/ und ſich in weiſſe Decken einwicklen/ und alsdann um die Berge in einer Proceſſion herum wandlen / gleichſam damit verſtehen zu geben/ daß ſie ihre Sünden ablegen/ und allen weltlichen Lüſten abſagen wollen. Dieſer Pilgram Ober-haupt heiſt Surtmini, welcher von dem Groß-Türcken muß benennet werden/ durch dieſen ſchickt er auch den Moſcheen zu Mecca 500. Zeckinen / und einen in Gold gebundenen Alcoran; der einem Cameel aufgeladen wird / ſammt ſo viel ſchwartz Tuch als die Moſcheen zu behängen nöthig iſt / wann nun das neue überbrachte Tuch aufgehängt / ſo wird das von vorigem Jahr hinweg genommen/ und von denen Pilgramen in Stücken zerriſſen/ da dann nicht einer zu finden/ der nicht ein groſſes oder kleines Stuck davon mit ſich nach Haus bringt/ als ein Zeichen ihrer Wallfahrt; dieſe heilige Reliquien gebrauchen ſie hernach an ſtatt des Caap, gegen welches ſie das Geſicht wenden / wann ſie beten. Das

Cameel/ welches dem Alcoran überbracht/ wird bey der Heimreiſe mit Blumen und andern Zierraten beleget/ und wann es glücklich wieder angelanget/ iſt es Zeit ihres Lebens von aller Arbeit befreyt.

Dieſem jetzt-erzehlten 5. Geboten fügen ſie noch bey/ den ſchon oben gedachten einigen Glaubens-Artickel von der Einigkeit GOttes. Die andern Sachen/ antreffend die Beſchneidung/ die Ehe/ ihrem Baieram oder Oſtern/ die Feyrung des Freytags/ als ihres Sabbaths/ die Enthaltung von Eſſen des Schweinen-Fleiſchs und Bluts/ die/ ob ſie ſchon ſo hoch nicht als jetzt erwähnte 5. Gebote geachtet/ ſo ſind ſie doch ihnen auferlegt/ um den Gehorſam der Glaubigen in den nothwendigſten Puncten ihres Geſetzes zu prüfen/ deßwegen ſolche in Kürtze zu erwähnen/ dem geneigten Leſer nicht wird verdrießlich ſeyn. Ihre Beſchneidung anlangend/ ſo geben ſie gantz lächerlich für/ die Beſchneidung ſeye daher entſtanden: Als einsmals der erſte menſch Adam/ im Paradeiß herum ſpatzierte/ und keinen Weber bekommen kunte/

kunte / der ihm einen Rock machen thäte; beſchauete er ſich an dem nackenden Leib überall mit Fleiß/ mit höchſter Verwunderung über die Göttliche Weißheit wie der gantze Leib ſo ſchön und ordentlich begliedert/ und jedem Gliede ſeine beſondere Würckung und Geſchäfft hätte zugeeignet. Wie er aber das Glied der Geilheit betrachtet/ und ſeine Art recht bedacht: ſey er darüber in eine groſſe Furcht gerathen/ daß er beſorget / es möchte ihn dieſes Glied einmal in groſſe Noth und Schande ſtürtzen/ daß er ſich irgend aus Muthwillen vergreiffen dörffte. Daher er alſobald beſchloſſen / ſolches Glied vom Leibe hinweg zu ſchneiden/ um künfftige Schmach alſo zu verhüten. Indem er nun das Meſſer angeſetzt/ ſey der Engel Gabriel kommen/ hab ihn die Hand zurück gezogen/ und alſo verhindert/ den Schnitt zu vollbringen; ihn ermahnend/ er ſolle von ſeinem Vorhaben abſtehen: Da er aber je GOTT dem HErrn wollte einen Gefallen erzeigen / durch Ertödtung der fleiſchlichen Luſt; ſo ſoll er das heimliche Glied ein wenig beſchneiden/ das würde GOtt al-

ſo angenehm ſeyn / als wann ers gar hätte hinweg geſchnitten.

Was aber die Weiſſe ihrer Beſchneidung an ſich ſelbſt betrifft: ſo beſchneiden ſie die Knaben im 4. 5. oder 7ten Jahr ihres Alters / und nicht wie die Juden/ ſo ſolches am achten Tage thun. Gemeiniglich warten die Nachbarn/ biß ihrer viel zu einer Zeit mögen beſchnitten werden: und verrichtet ſolches ein Barbirer. Alsdann kleidet man die Knaben gar ſchön in güldene Stück / ſetzt ſie auf wohlgeſchmückte Pferde/ und läßt ſie auf den Gaſſen zu ihren Freunden herum reuten; um von ihnen Gaben und Geſchencke zu empfangen: als etwan Geld/ Kleinodien/ Geſchmeide / Gewand und Tuch zum Kleide/ nachdem ein jeder vermöglich iſt. Hiernechſt verfügen ſie ſich in dem Tempel / damit der Knabe ſeines Glaubens-Bekänntnus daſelbſt thue: nemlich/ daß nur ein eintziger GOtt und Mahomet/ ſein Apoſtel ſey; Alsdann iſt er gewiß ein Kind und Erbe des ewigen Lebens (hinter ſich!) es ſey dann/ daß ihn GOtt nicht haben wollte. Nachmals kehren die Nachbarn und Freunde bey

des

des Kindes Eltern ein / und halten allda eine Mahlzeit. Ihren Namen bekommen die Kinder nicht / bey der Beſchneidung; ſondern gleich nach der Geburt: werden mehrentheils aus der Bibel von den H. Ertz-Vättern entlehnet / und wie der Sau eine perlene Haar-Hauben dieſen Kindern der Verdammnus aufgeſetzt und zugeeignet. Die Töchter müſſen an ſtatt der Beſchneidung / mit ausgeſtreckten Daumen / womit bey ihnen der Eyd abgelegt wird / ihre Glaubens-Bekänntnus thun.

Was die Ehe anlanget / ſo wird ſie bey denen Türcken vor eine ehrbare und Heil. Sache gehalten / weil ſie ein Mittel / wodurch die Anzahl der Menſchen gemehret / und durch ſie ihr Mahomet geehret werde / dahero nehmen ſie biß auf 4. Weiber / nicht aber ſo viel als ihnen beliebt / wegen der Morgen-Gab / welche ſie ihnen geben müſſen / wohl aber mit ihren Sclavine die Zeit zuzubringen / und derſelben ſo viel zu erhalten / als ſie kauffen und ernehren können / Erlaubnus haben; und weil es als eine zu dem bürgerlichen Stand gehörige Sache tractirt wird / alſo

ſo haben ihre Prieſter darbey nichts zu ſchaffen / ſondern es wird vor dem Cadis oder Richter die Verbindung der Ehe nicht mit der Braut ſelbſt/ ſondern in ihrer Abweſenheit mit ihrem Vatter/ Bruder oder ſonſt nahen Anverwandten vollzogen/ wann nun die Convention geſchehen/ ſo wird die Braut auf ein Pferd geſetzt/ und mit Bekleidung vieler Weiber auf einem getäfelten Ort in des Bräutigams Haus geführt/ der ihrer unter der Thür wartet/ und ſie mit offenen Arm empfähet; Eben an dem Tag pflegen ſie Gaſtereyen und Panqueten zu halten/ wann es aber geendigt/ ſo wird es im Hauſe alles ſtill/ und wird die Hochzeiterin/ wann ſie vornehmen Geſchlechts durch einen Evnuchum, wann ſie aber geringen Geſchlechts/ durch einen ihrem nahen Anverwandten in einer Kammer ihren Ehemann übergeben. Zeigen ſie dann Kinder/ ſo werden eine ſo hoch als die andern geachtet/ ſie mögen nemlich von ihren Weibern oder Sclavinnen gebohren ſeyn. Doch hat der Vatter kein Teſtament gemacht / und dieſen aus denen Sclavinnen gebohrnen/ nichts zur Alimenta-

Eine Frau auf der Gaßen. u. im Hauß.

mentation hinterlaſſen / auch ſolche nicht frey geſprochen / müſſen ſie dem Aelteſten Sohn der aus den Weibern gebohren / unterthan ſeyn / und deſſen Gnade leben.

Es iſt auch eine Art Ehe bey denen Türcken die ſie Kabin oder eine halbe Ehe nennen / da nemlich ein Mann eine Frau auf ein Monat lang oder auf eine gewieſe und beſtimmte Zeit nimmt / und ſich des Preiſes wegen vor dem Cadi oder Richter miteinander vergleichen. Die Frembde die da nicht heurathen wollen / gebrauchen ſich dieſer Art Ehe auf das öffteſte. Ja es hat ein Türck auch Freyheit eine Chriſtin / Jüdin und andere zu heurathen / wann nur von deren Religion Bücher vorhanden / darinnen ſelbige defendirt werden könne. Doch iſt bey der Ehe das merckwürdigſte / daß ſich der Suldan kein Weib nehmen darff / ohngeachtet ſo viel Weiber da ſind / wie ſehr er auch dem Wollüſten ergeben / ihm zu vergnügen: und dieſes zwar von Bajazethi Zeitē an. Es bringen wol die Türcken unterſchiedliche Meynungen deßwegē aufs Tapet, die beſte aber unter allen iſt daß ſie ſagen / wann der Sultan ein Weib nehmete / er ihr müſte

nach ihren Stand nit ein Kabin oder Morgen Gab/ ſondern Bachmalack das iſt: Geld vor ihre Schuhe/ und auſſer den Edelgeſteinen und Kleidern die er ihr verehrte/ eine prächtige Scinte und Renten geben/ gleich der Vælede oder Groß-Türcken Mutter/ die ſich aber gemeiniglich auf 4. biß 500000. Cronen jährlich belauffen. Und alſo wann ein verſchwendiſcher Käyſer wäre / er die meiſte Einkünffte des Reichs zu Erhaltung der Weiber Uberfluß/ nicht aber zum Nutzen des gemeinen beſten anwenden würde.

Von ihren Feſten aber etwas weniges zu gedencken/ ſo begehen die Türcken alle Jahr 2. vornehme Feſt/ das erſte iſt ihre Oſtern / in Sep. die von ihnen Bairam genennt an welchen Tag ſie ſich recht luſtig machen / auch ein ander küſſen und ſprechen/ Bairam glutiozong, das iſt; die Oſtern müſſen dir wohl bekommen: das andere kleine Feſt aber in Nov. welches ſie auch meiſtens mit Luſtbarkeiten zubringen / (davon bald ein mehrers.) Doch enthalten ſie ſich allezeit/ gleich denen Jüden des Schweinen Fleiſches und haben einen ſolchen Abſcheu darfür / daß ſie

es

es ſo wenig/als die civilſten Völcker das Menſchen-Fleiſch vertragen können.

Uber das geſtehen ſie/wie dann Mohomet ſelbſt öffentlich in ſeinen Alcoran bekennet/ daß Chriſtus ſey ein groſſer Prophet von GOtt in dieſe Welt geſandt/ und gröſſer denn Moyſes geweſen; Er ſey von einer Jungfrau/ nemlich Maria gebohren/ welche ihn / indem ſie an einer Roſen gerochen / empfangen / auch hätte er ohne erbliche und würckliche Sünde/ und von allen Verſuchungen des Teuffels in dieſer Welt gelebet / ſeye das Wort GOttes / alſo nennen ſie ihm auch in Alcoran; und habe viel Krancke geſund gemacht / Todten auferwecket / und viel andere Wunderwerck gethan / welches ſeine Jünger durch ſeine Macht gleichfals verrichtet. Deßwegen auch die Türcken mit gröſſeſter Ehrerbietigkeit von ihm zu reden pflegen / doch wollen ſie nicht zugeben / daß er ſeye von denen Juden gecreutziget worden/ſagen/ es wäre ſolches eine entſetzliche Gottloſigkeit zu glauben/daß ihm GOtt der HErr/ der ihn ſo ſehr geliebet / und ſo groſſe Gaben verliehen / ihm dermaſſen zu Schan-

den werden laſſen/ daß er ihn den Juden/ den nichtswertheſten Menſchen auf der Welt übergeben / und den ſchmählichen Tod des Creutzes / welches die verachteſte Straffe unter allen iſt/ ausſtehen laſſen.

Dahero Mahomet auch ſich ſtellte/ als wäre er der Chriſtlichen Religion vor allen zugethan/ und verlanget alſo mit denen Chriſten/ eine Freundſchafft aufzurichten/ welches auch geſchehen / davon das Original in einem Convent auf dem Berge Carmel von einem Capuciner-Mönchen mit Nahmen P. Pacificus gefunden worden/ der in den Türckiſchen Ländern den Chriſtlichen Glauben auszubreiten viele Jahre zugebracht / von dem es auch hernach in Franckreich geſandt/ und auf Begehren eines vornehmen Hrn. nemlichen D. Franc. Hotmanni des hohen Rath zu Paris/ durch den berühmten Herrn Gabrielem Siomtam den Orientaliſchen Sprachen / Königlichen Profeſſorem, aus der Arabiſchen-in die Lateiniſche-Sprache überſetzt / und zugleich in beyderley Sprachen/ zu Paris bey Antonio Vitray im Jahr 1630. gedruckt worden.

hen. Daraus deutlich zu erkennen/ wie weit ſeine nichtige Verſprechungen gegangen ; Indem er vor ſich und ſeine Nachkommen gelobet und verſprochen/ die Chriſten nicht nur mit all ſeinen Reutern zu ſchützen/ ſie vor ihren Feinden zu bewahren; und ſo wohl in Frieden als in Kriegs-Zeiten/ ſie mögen gleich weit entlegen/oder auch in der Nähe ſeyn/bey guter Sicherheit zu erhalten/ und jederzeit ſich freundlich mit ihnen zu begehen/ ihre Kirchen/Tempel/ Bethäuſer/ Klöſter und Oerter der Pilgramſchafft zu beſchirmen/ ſie mögen gleich auf einen Berg/oder in einem Thal/ Hölen oder auf der Ebne/in dem Sand/ oder ſonſt irgend in einen andern Gehäu liegen/ oder mit einer Mauer eingefangen ſeyn. Er wolle ſie auch bey ihrer Religion und Gütern/ aller Orten/ ſie mögen gleich gelegen ſeyn wo ſie immer wollen/ zu Waſſer und Land/ gegen Auf- und Niedergang vertheydigen und handhaben. Item in ſeinem Schutz/ ohne einige Verletzung/Vexirung/Beleidigung und Beſchädigung an und aufnehmen. Auch wann eine Chriſtin einen Muſelmann

freye/

freye/ ſoll er nicht Macht haben/ ſie von ihrem Glauben abzuwenden/ſondern geſchehen laſſen/ ihres Gottes-Dienſts ſich frey zugebrauchen. It. wann ſie eine Kirche/ oder Kloſter/ oder ſonſt dergleichen zum Gottesdienſt gehöriges / aufrichten wolten; und alſo der Muſelmänner Gutthätigkeit und Beyſtand in dergleichen Reparirung vonnöthen hätten/ ſollen ſie ihnen darzu zu ſteuren nach ihrem Vermögen gehalten ſeyn. Nicht zwar mit dem Vorſatz/ſolches wieder von ihnen zu fordern/ ſondern umſonſt / zum Behuf ihres Glaubens/und zur Erfüllung des Bunds Göttl. Bottſchafft ſollen ſie ohne einige Widerred ſolches ihnen wiederfahren laſſen. Uberdiß ſollen ſie keinen Chriſten vexiren/wann er unter die Muſelmänner kommt; oder ihn anfeinden / noch zum Brief tragen/oder Wegweiſſen zwingen oder ſonſt auf andere Weiſe etliche Meilen fortnöthen.

Der aber ſolchen enthaltenen in ſeinen mit den Chriſten gemachten Bund widerſtreben würde/ er ſeye gleich König/ Fürſt oder Herr/der wird nicht nur Gottes

tes Bund ſelbſt brechen / ſondern auch Gottes Ungnad auf ſich ziehen.

Die Türcken wollen zwar von dieſer Bündniß nichts wiſſen / doch ſind viel glaubwürdige Authores die ſie bekräffti- gen ; und vorgeben er habe dieſe Aliance zu einer ſolchen Zeit aufgerichtet / da ſein Reich ſchwach war/und er mit den Ara- bern Krieg führte/und damit er nicht von zweyen Feinden zugleich beſtritten wür- de/habe er ſolche Liſt und Lügen gebraucht/ nur daß er von ihnen unangefochten blie- be/und wurde dieſer Bund in den Mön- chen Cloſter zu Mont-Carmel (daher die- ſer Orden benamſet/) geſchloſſen. Wie er aber ſolchen / als er zu gröſſerer Macht und Befeſtigung ſeines Reichs gelanget/ gehalten habe / das bezeuget ihr Alcoran ſelbſt/ in dem Cap. von dem Schwerdt/ allda er aus ein andern Thon redet und den ſeinen befiehlet/ daß wann ſie mit den Unglaubigen zu thun gehabt / und ſie be- ſtritten hätten/ ſollen ſie ſie tödten / ſchla- gen/gefangen nehmen/binden und in Ket- ten ſchlieſſen/ ſo lang es ihnen gefalle:oder alsdann nach Belieben dieſe Gefangene nach bezahlten Löſegeld frey laſſen. Doch

ſol-

ſollen ſie nicht nachlaſſen die Unglaubige zu verfolgen / biß ſelbige die Waffen nie- derlegen / und ſich ihnen unterwerffen. Wie treulich und ſorgfältig ſie aber ſol- chem nachzukommen ſich bemühen / iſt gar zu wol bekanndt: und weil ihnen wol- wiſſendt/ daß man weder des Menſchen Willen / noch die Gewiſſen zwingen kan / alſo laſſen ſie zwar die Chriſten äuſſerlichen Anſehen nach / bey ihren Glauben / aber es iſt keine Liſt und Zwang / welchen ſie nicht anwenden / da- mit ſie die Chriſten arm / veracht/ und ih- nen das Leben ſauer und elend ma- chen: alſo/daß die Ertragung der Chriſt- lichen Religion ihnen vielmehr eine Straff und Verfolgung / als eine Gnad und Gunſt iſt. Denn obſchon die ſich darinn befindliche Chriſten-Kirchen er- dultet/ ſo will doch auch nicht / eine neue aufzubauen/noch eine ſolche die vom Feu- er oder von einem andern Ungemach ver- zehret oder verheeret worden / wiederum zurepariren erſtattet werden.

Sie halten auch heimliche Menſchen- Räuber / die alle 2. oder 3. Jahr einen Ausfall in weit ablegene Oerter / wo ſie Chri-

Chriſten wiſſen / ſtreiffen / mit unglaubiger Geſchwindigkeit / ohn einiges unterwegs Einkehren / damit ſie nicht verkundſchafftet werden / haben erfahrne Wegweiſer bey ſich / die alle Schlupff-Winckel wiſſen / laſſen ſich weder Hitz noch Kälte / Ferne noch Rauhe des Wegs abhalten / biß ſie eine zimliche Anzahl erſchnappen : Welche ſie nun alſo unverſehens aufgefangen / bringen ſie mit groſſen Freuden / als die ihr Sach wohl ausgericht / und ein gut Werck gethan / gleich als in einen Triumph heim / die müſſen alsdenn ſich beſchneiden laſſen / ſie aber rühmen ſich / daß ſie ſo und ſo viel Seelen / vom irrigen Glauben / ihren groſſen Propheten Mahumet gewonnen und zugeführet / und hoffen für ſolche tyranniſche Rauberey / und Seelen-Mördterey / herzlich-reiche Belohnung. Theatr. Zwingeri fol. 1944.

Geſchicht es dann ſonſt / daß ein Chriſt von ſeinem Glauben abfällt / und zu ihnen tritt : præſentiren ſie ihm anfänglich einen Türckiſchen Bund. Hernach wird der Mameluck des andern Tags / durch die Stadt geführt / und ihm etliche

grüne Fähnlein des Mahomets / daran an ſtatt der Spitzen gemeiniglich etliche Schwäntze von Meer-Pferden herab hängen / vorher getragen. Rings um ihn her / gehen ein Hauffen Janitſcharen / als Trabanten / ſchieſſen / trummeln und pfeiffen / daß einem ſchier alles Gehör vergehet. Der Abtrünnige oder Renegat ſitzt auf einem Pferdt / welches zween Janitſcharen leiten ; Iſt etwan mit einem andern / oder / nachdem er von Condition, mit einem grünen Damatſchenoder ſammeten Türcken-Rock bekleidet / trägt einen umgekehrten Pfeil in der rechten Hand / und reitet alſo / wie in einem Triumph / durch die Stadt / darauf wird er beſchnitten. Nach verrichteten Ceremonien / ziehet man den neuen Muſelmann oder Türcken die köſtliche Kleider wieder aus / und ſchieſſen ihrer etliche zuſamen / daß er ein Stuck Geld / (dafern er nichts hat) von ungefehr 40. Ducaten (wiewohl heutiges Tages / da der Gottsvergeſſenen Leute viel werden / die Verehrung viel geringer) bekommt : Welches er doch guten Theils wiederum / zu Bezahlung der Janitſcharen / Trabanten

ten und Muſicanten ſpendiren muß / und kaum die Helffte vor ſich behält. Darauf wird ihm ein Soldat zugegeben / der ihn in ihrer Manier zu fechten unterrichte / und zugleich ſeiner hüte / und auf ſein Thun Achtung gebe; weil ein Böſzwicht den andern nicht trauet; Damit er ja ein rechter Leibeigener des Teuffels bleibe; Wie es denn gemeiniglich geſchicht / daß diejenige die ärgſten und grauſamſten Verfolger der Chriſtenheit werden. Haben ſie dann Kinder / die noch nicht 14. Jahr alt / ſo müſſen ſie alle die falſchen Lehre des abſcheulichen Mahomets annehmen / wenn ſie gleich in ihres Vatters Lehr vorher ſind auferzogen worden.

Redet jemand wider deſſen Lehre / oder verſpricht ein Türck zu werden / es geſchehe gleich unverdachtes Muths / oder im Trunck / oder hält zu mit einer Türckin / der muß es unweigerlich vollziehen / oder das Leben laſſen. Und durch dieſe und andere mehr erzehlte Räncke befleiſſigen ſie ſich vielen / ihren falſchen und verruchten Glauben einzuflöſen / den ſie doch vor den allerbeſten ausgeben. Maſſen ſie die Warheit ihrer Lehre / inſonderheit auch

mit den glücklichen Fortgang ihrer Waffen wollen bewehren/ indem ſie glauben/ daß gleichwie GOtt ein Urſacher ſey aller glücklichen Begebenheiten/ alſo auch je mehr er dero Waffen ſegne/ je klärer gebe er dadurch zu verſtehen/ daß er für ſie/ und ihre Religion ſtreite und daran einen Gefallen habe.

Und ob ſchon die Türcken vorgeben/ daß aus eben dieſen Fundament die Jüden bey ihnen alſo verachtet/ und gleichſam vor ein Scheuchſal geachtet werden/ und ſie von GOtt Verlaſſene nennen/ weil ſie in der gantzen Welt umher irren/ und keine zeitliche Macht haben/ welche ſie erhalte und ſchütze/ ſo iſt doch gewiß/ daß die Mißgunſt gegen die Jüden ſchon zu des Mahomets Zeiten ihren Anfang genommen/ dieweil ſie ihm/ als einen neuen Propheten/ vielfältig zuwider geweſen/ ihm durchaus nicht gehorſamen wollen/ und immer die Ankunfft ihres ſo lang erwarteten Meſſiä/ der gröſſer ſeyn würde/ vorgeſchützt: Deßwegen alſo die Juden noch immer etwas härter gehalten werden/ als die Chriſten. Dannenhero erzehlet auch der Welt-berühmte Hiſtorien-

ſtorien-Schreiber D. Hottinger, in ſeiner Orientaliſchen Hiſtorie Lib. II. c. 2. er habe in Holland zu Leyden mit einem Ahmet Jbn Ali geredt; Der ihn berichtet/wie die Chriſten in all täglicher Converſation den Jüden gemeiniglich vorgezogen; Und ihnen auch von den Mahometanern/ oder Türcken/ vielmehr Glauben zugeſtellet werde/ als den Jüden.

Ja welches noch ein mehrers/ ſo bekräfftigen ſolches nicht nur allein die Reiſende/ die in der Türckey jemals geweſt/ mündlich; ſondern *Johann Cotovicus*, in ſeiner Reiß-Beſchreibung nach Jeruſalem und Syrien/ bekräfftigts auch Cap. 2. ſchrifftlich; wie daß nemlich kein Jud könne ein Türck werden/ er laſſe ſich dann vorhero zu einem Chriſten tauffen: Da ſie denn erſtlich das Geſetz Moſis verläugnen/ und ihre Bekändtnus mit einem Eyd-Schwur beſtärcken müſſen: Alsdann werden ſie getaufft/ und müſſen in ſolcher Tauff bekennen/ daß Chriſtus der Marien Sohn/ derjenige Meſſias ſey/ welcher von GOtt/ den Vättern verſprochen/ von den Propheten verkündiget/ und nunmehr mit Leib

und Seel im Himmel bleibe. Daraus dann abermal zu erſehen/daß die Chriſten noch ein mehrers bey denen Türcken gelten/als die Jüden. Es werden zwar viele gefunden/ die der Cotovicii Meinung nicht beypflichten/ doch aber zugleich behaupten / daß ein Jud / ſo ein Muſelmann worden/ auf ihren Kirch-Höfen neben ſie zu begraben / die Türcken nicht geſtatten. Und weilen die Juden eines ſolchen Renegatens ferner ſich auch nicht annehmen / werden ihre Leichen Beyſeits in ein Loch geworffen/ als welche auch nach den Tod nicht werth ſeynd / anderer Menſchen Geſellſchafft zu genieſſen.

Das Oberhaupt in geiſtlichen Sachen unter den Türcken iſt der alſo genannte Muffti oder Hoheprieſter/der gleichſam ihr Oraculum, welches von ihnen in allen vorfallenden ſchweren Fällen zu Rath gezogen wird / und ſie explic ret und auflöſet. Er wird von niemand anderſt als von den Kayſer ſelbſt zu dieſer Würde erhoben/da er auch wiederum Macht hat/ ihn (wann er ſich nicht nach deſſen Gefallen verhält/ oder diejenige Sachen / die

Der Türckiſche Mufftì.

die er ihn fragt auflöſen kan/) abſetzen/ deßwegen auch meiſtens ein frommer und in Türckiſchen-Geſetzen wohl ſtudirter Mann/ darzu erkieſet und erfordert wird. Deſſen Authorität erſtreckt ſich ſo weit/daß/ wann er etwas richtet und entſcheidet/ der Groß-Türck ſelbſt genehm hält/ und auf keine Weiß ſich zu widerſetzen begehrt. Doch hat er keine Gewalt etwas gewaltſam zu handlen/ ſondern nur ſein Gutachten in Civil- criminal und Staats-Sachen zu eröffnen/ welches allezeit ſchrifftlich geſchicht/ wann er zuvor die Frag oder die Sache wohl erwogen/ und mit wenigem zu Papyer gebracht/ darunter er ſein Sententz und Urtheil durch ein Ja oder Nein/oder mit andern ſehr wenigen Worten ſetzet/ welcher Feſta, das iſt Ausſpruch genennet wird/ nach welchen er dieſe Wort ſetzt/ GOtt weiß es beſſer.

Wann nun das Feſta dem Cadis oder Richter eingehändigt wird/ ſpricht der Richter das Urtheil darnach aus/ und alſo werden wichtige Händel in einer Stunde zu Ende gebracht/ dann hier kein Appelliren oder an höheren Oertern ſich

N 3 zu

zu beklagen/zugelaſſen wird. Der Sultan ſelbſt erfordert allezeit ſein Gutachten über alle vorkommende Staats-Sachen/ ſie treffen an Fried oder Krieg/ das Leben oder den Tod hoher Stands-Perſonen/oder andere wichtige Fälle/ damit nemlich die Sache einen Schein der Heiligkeit und Gerechtigkeit habe/ und alſo das Volck zu willigen Gehorſam gebracht werden möge/ allein wie heilig er gehalten/ ſo war ſein Anſehen und Autorität ehedeſſen mit weit gröſſerer Ehrerbietigkeit venerirt/ als es anitzo zu geſchehen pflegt. Doch hat man wenig Exempel/ daß ein Mufti eines gewaltſamen Todes geſtorben wäre/ und wann ſolches geſchehen ſolte/entweder wann er einer Verrätherey oder eines andern ſchwehren Laſter überwieſen würde/ wird er zuvor ſeines Amts entſetzt/und alsdann das Urtheil an ihm vollzogen/ welches darinn beſtehen ſoll/ daß er in einem Marmorſteinen Mörſel gethan/ und darinnen einem Brey gleich/ zermalmet wird. Seine Erwählung geſchicht wie oben gedacht von dem Groß-Suldan/ von dem er auch nach Ernennung/ erſcheinet/ und von ihm

Ein Cadileſquer.

ihm mit einem auf 1000. Ducaten geſchätzten/und mit Zobel gefütterten Rock/ auch ein Schnup-Tuch darinnen 1000. Ducaten/ welches er ihn in das Futter des Rocks ſteckt/ beehret wird. Täglich hat er zur Beſoldung 2000. Aſper/ ſo ſich das Jahr auf 8000. Rthl. belauffen. Neben dem/ genieſſet er auch noch einig andere Beneficien von dem Einkommen etlicher Königlicher Moſcheen. Nach Antritt dieſer ſo hohen Würde/ wird ihm von allen Abgeſandten und Reſidenten/ ſo wohl ausländiſcher Fürſten/ als auch von denen Agenten der Baſſen gratulirt/ und ſogleich geſchencket/ welche Schenckung ſich wenigſtens auf 50000. Ducaten belauffen möchten. Thomas Schmith de Moribus ac Inſt. Turc. p. 53. 54.

Die nächſte nach den Türckiſchen Hohenprieſter Mufti ſind zween Cadilesker, der eine Anadoli oder Anatoliſche/ der andere Ruineli, das iſt neu Römiſ. oder Thraciſ. genent werden. Dieſes letztern Macht und Gewalt erſtrecket ſich über alle Europæiſche Länder/ welche der Türckiſchen Herrſchafft unterworffen ſind. Beede nun (welches ihr Richterlicher Titul Ka-

di ſelbſt anzeigt) waren Weiland Kriegs-Richter/ welche dem gantzen Heer/ in denen vorfallenden Feldzügen ſtets gefolget/ und alle Strittigkeiten/ ſo unter den Soldaten vorgefallen/ entſchieden; auch wohl diejenige/ welche wider das bewuſte Kriegs-Recht gröblich gehandelt/ mit dem Tod abgeſtrafft. Heut zu Tag aber ſind ſie dem Groß-Vezier/ und deſſen Anwalt in bürgerlichen Streit-Händeln zugegeben/ und haben über das Kriegs-Volck dergleichen Macht nicht; ſondern die Soldaten haben nunmehr dieſe Freyheit erhalten/ daß ſie ſich einig und allein vor ihren Hauptleuten ſtellen dörffen und müſſen. Die Cadiliſcher bekommen zu ihrer Unterhaltung täglich aus der Kayſerl. Rent Cammer 500. Aſper. Dieſem nechſt folgen die Molloch; dieſes ſind die Richter über kleine Landſchafften. Denen gehen nach die Cadis oder Unterrichter. Die Emaus oder Pfaffen in denen Stifftern/ die da müſſen den Alcoran, der in Arabiſcher Sprach geſchrieben iſt/ leſen können/ und mithin eines erbaren Wandels ſich befleiſſigen/ bevor ſie dieſe Stelle betretten mögen. Sie werden aus

aus der Zahl derjenigen Pfaffen geſon- dert / die oben auf den Thürnen der Moſcheen das Volck täglich etlichmal zum Gebet herbey ruffen / oder an ſtatt des Gebets von einen hohen Felſen dem Volck alle Tag zu ſchreyen Alla Ekber, Alla Ekber, eſche du en la Ilahe il illah ive eſche du enne Mahammel evvesul luah Eleje alla, Selah he je ala Felah Allah Ekber, Alla Ekber, la Ilahe illah, das iſt: GOtt iſt groß / GOtt iſt groß / ich erkenne / daß kein andere Gottheit als GOtt ſey / und bekenne / daß Mahomet der Prophet GOttes iſt. Wann ein ſolcher Emaus ſtirbt / wird durch die angelegene Nachtbarſchafft ſelbiger Pfarr den Groß-Vezier ein anderer vorgeſtellet / und dabey verſichert / daß er alle erforderte Qualitäten habe: wann er dann etliche Zeilen aus dem Alcoran geleſen / wird er ſo gleich admittiret. Sein Amt beſtehet darinn / daß er das Volck zum Gebet ruffen und in beſtimmter Zeit zu der Kirchen begleiten / und alle Freytag als an ihren Sabbath gewiſſe Sprüche oder Reimen aus dem Alcoran leſen muß. Unter die Zahl der Pfaffen werden auch die Emir ge-

zehlet/ weil ſie der Türcken Vorgeben nach aus Mahomets Geſchlecht herkommen ſollen. Dieſe haben Macht/ einen grünen Turbant auf dem Haupt zu tragen/und werden von den Muſelmännern auf das beſte in Ehren gehalten/ daher auch die Freyheit genieſſen/ daß wer ſich an ihnen vergreifft/ oder einen ſchlägt/ die rechte Hand verliehret; doch aber weilen die Türcken täglich erfahren/daß viel böſe Buben unter ihnen zu finden/haben ſie wenig Bedenckens mehr/wann einer flucht/oder ſich ſonſten ungebührlich aufführt/ den grünen Turbant mit Ehrerbietigkeit ihme vom Kopff zu nehmen/ zu küſſen/ und beyſeit zu thun / und folglich tapffer abzuſchmieren. Ihr Obriſter den ſie Naki Eſchrel nennen/ hat Macht über Leben und Todt/ aller die ihme untergeben/ zu richten/ daher er auch ſeine Unter-Officiers und Schärgen hält.

Uber nichts iſt ſich mehr zu verwundern als über die vielen Religionen in der Welt; Weil faſt nichts ſo ſchwer/ als die Art nnd Weiſe zu begreiffen/ auf welche die vernünfftige Seele/ welche ſchier in allen Menſchen gleich iſt/ ſo man-

cher

cherley und ſo gar frembde Ideen von GOtt / ſeinem Weſen und deſſen Dienſt ſich hat einbilden und vorſtellen können / daraus nachmal unendlich viel Aberglaubens gebohren worden. Noch mehr aber iſt ſich zuverwundern / daß unter ſo vielen Millionen Menſchen / die in ihrem Glaubens-Grund gewiß und einig / ſo gar wenig dennoch den rechten Zweck erreichen / und die meiſten deſſen verfehlen.

Wie nun die Mahometiſche Lehre unter allen andern eine der allerwunderſamſten iſt / die jemal das menſchliche Gemüth für mahlen und erdencken können / und gar nichts Guts daran befindlich / auſſer der Lehr / daß ein einiger GOtt ſey; Alſo kan es nicht fehlen / daß unter ſolcher nicht eine groſſe Anzahl mancherley Secten / die ihre Beſchützer haben / und ſolch ihre Irrſalen äuſſeriſt beſchützen / ja gar die anderen ſo nicht ihrer Meynung ſind / läſtern und verdammen / ſolten gefunden werden. Die Türcken ſelbſt bekennen / daß deren mehr als 70. können gezehlet werden: Und die Erfahrung bezeuget / daß ſie dieſe Zahl überſteigen. Alle Mahumetiſten aber / theilen

ſich

ſich in zwey Haupt-Secten die nicht nur in Glaubens-Sachen widrig/ ſondern einander auch aufs äuſſeriſt haſſen/verfolgen und bekriegen. Eines theils ſind es die Türcken/ und andern theils die Perſianer: Jene behaupten/ Mahumet ſey der letzte unter allen Propheten geweſen; Dieſe aber ziehen ſeinen Jünger und Nachfolger den Ali ihm vor/ weil er öfftere und wichtere Erleuchtung gehabt habe als jener/ auch alle ſeine geſchriebene Auslegung die er vom Geſetz gemacht/ weit vollkommener und göttlicher/ als Mahumets ſeine ſich erfinden ſollen. Deme entgegen/ die Türcken die Perſianer anklagen/daß ſie den Alcoran an meiſten Oertern gefälſcht/und nit nur die Wort/ ſondern ſo gar auch die Punctuation und Strickl. geändert/ hierdurch aber den Verſtand gantz dunckel und zweiffelhafftig gemacht haben. Deßwegen auch für die ärgſte Feinde der Türcken gehalten werden; und iſt dieſe Feindſchafft unter ihnen ſo groß/ daß auch der Türckiſche Hohepriester Muffti die gantze Perſianiſche Nation mit einem öffentlichen Bann-Brief in denn Bann gethan. Der Excom-

communications- oder Bann-Brief aber verhält ſich wie folget:

Wann ihr Perſer (ſind Worte des Türckiſchen Bann-Schreibers) keine andere Ketzer unter euch hättet / als daß ihr die drey fürtreffliche Männer und Freunde Mahomets, Omar, Osmann, und Ebubeker verachtet: Wäre jedoch eure Mißhandlung ſo groß / daß ihr ſie mit einen hundert-jährigen Gebet / noch immerwährenden Walfahrten nicht ausſöhnen köntet; Sondern ihr alſo in die unterſte Hölle verſtoſſen / und aller göttlichen Gnad ewiglich beraubet ſeyn müſtet. Dieſes Urtheil / welches ich über euch ſpreche / iſt durch die vier Iman, als Iman Arem, Iman Schaſa, Iman Malick und Imam Hambeli beſtättiget. Dannenhero ermahne ich euch / zum freundlichſten / ihr wollet ſo wohl euch / als den König Albas euren Lehr-Jünger beſſern und bekehren. Es iſt aber mit dieſen bloſſen Irrthum nicht gnug / wodurch ihr zu Kiſilbaſchen, das iſt / zu Perſianiſchen Ketzern geworden ſeyd. Ihr ſeyd aber ein ſolcher Greuel / als wie die Burgis. Ihr ſeyd unehrlich worden / und

irret

irret in allen Puncten der Lehr/ ſo wohl als in den Sitten. Daher ich nicht unterlaſſen kan/ wider euch aus einem heiligen Eifer zu reden und das Urtheil zu ſprechen/ daß es erlaubt ſey/ euch zu tödten/ und des Gottes-Dienſts wegen auszurotten. Sintemal eure andere irrige Meinungen allbereit durch Giafen Effendi der Gnügen nach/ wiederleget worden/ von welchen die Heyden mit einem Brandtmahl gezeichnet werden/ und aus 62. Orten des Alcorans und des Mahomeths Worten ſelbſt erwieſen hat/ daß ihre Lehre falſch ſey.

Wann die Chriſten zum Verluſt ihres Lebens und Güter verdammet werden/ dieweil ſie die Heil. Dreyfaltigkeit des Göttl. Weſens glauben/ wie könnet dann ihr Perſer hoffen/ daß man es euch beſſer machen werde? Ihr/ ſage ich/ die ihr in den Alcoran an 62. Oertern für Ketzer gehalten werdet? Eine von euren abſcheulichen Meynungen und welche unter andern, den vornehmſten Platz beſitzet/ iſt/ daß ihr euch zwar verpflichtet haltet/ in die Moſqueen zu gehen/ aber nicht darinn zu beten. Worzu dienen eure Verſamm-

ſamlungen/ wenn ihr nicht darinn betet? Mahomet ſagt ſelber / daß derjenige / der in die Verſammlung gehet/ und nicht betet/ ein Heuchler / und von GOtt verflucht ſey/ und GOtt weder ihn noch ſein Hauß ſeegnen werde; daß ihn die guten Engel verlaſſen werden/ daß er dem Teufel zu Theil werde / und weder in dieſem/ noch in jenem Leben Gutes empfangen werde: Hierauf antwortet ihr/ daß der alte Orden der Geiſtlichen abgeſchaffet ſey/ daß ihr niemand habt / der euch zur Gottesfurcht anmahne/ unterweiſe und lehre. Solte es aber möglich ſeyn/ daß nicht unter euch heilige Leuthe/ von dem Stamm Mahomeths ſolten gefunden werden? Habt ihr aber dieſelben unter euch/ warum folget ihr ihnen nicht nach? Ihr bekümmert euch nicht darum/ denn ihr ſeyd des Geſchlechts Mahomets Feinde / und bekriegt es öffentlich / und nehmet dieſes zum Vorwand/ daß ſie nicht ſo einfältig als wie die Kinder ſeyn. Wahr iſt es/ daß ihr hierinn ſo gar unrecht nicht thut. Denn eure Iman ſind nicht allein untreu in der Lehr / ſondern auch in Sitten / Leben und Wandel verderbt. Euer König

nig der einer Ober-Prieſter iſt/ hängt den Huren an/ und gehet in verdächtige Häuſer/ bringt züchtige Weiber zu Fall. Und was das ärgſte iſt/ ſo thut ers öffentlich/ und lebet vor jedermans Augen mit Kebs-Weibern. Wo das Fürſten Exempel dieſe Sache für billig erkennet/ muß man ſich nicht verwundern/ wann ſeine Unterthanen/ ſo wol diejenige/ welche mehr Profeſſion von den Waffen als den Geſetzen machen/ ihrem Thun und Wandel ohne Bedencken nachfolgen.

Ferner ſo ſagt ihr/ und wollet in eurem Büchern behaupten/ daß es erlaubt ſey/ der Muſelmänner Länder zu plünden und zu verheeren/ ihre Weiber und Töchter gefänglich weg zu führen. Und aus Bosheit damit ihr ſie ja genug beſchimpffet/ führet ihr ſie alſo nacket und bloß herum/ und bietet ſie jederman feil. Hieraus iſt augenſcheinlich zu ſehen/ daß ihr unſere groſſe und unverſöhnliche Feinde ſeyd/ die wir haben. Dann in Warheit/ ihr ſeyd grauſamer gegen uns/ als die Secidi, die Kialiers, die Zeudiki und die Durcianer. Und kurtz zu ſagen/ ihr ſeyd eine Grund-Suppe aller Unreinigkeit

und

und Laſter. Ein Chriſt oder ein Jud kan noch Hoffnung haben ein warhafftiger Glaubiger zu werden / ihr aber nimmermehr.

Deßwegen ſpreche ich Krafft des Gewalts / den mir Mahomet ſelbſt hat gegeben / um eures Unglaubens willen / daß einem jeden Glaubigen / er ſey was Volcks er wolle / erlaubt ſey / euch zu tödten / auszurotten und zu vertilgen. Wann derjenige / welcher einen rebelliſchen Chriſten niedermacht / GOtt dem HErrn ein angenehmes Werck thut; So verdienet der / ſo einen Perſer erſchlägt hundertmal ſo viel. Ich hoffe auch und wünſche von der göttlichen Majeſtät / daß er euch am Tage des Gerichts zu der Jüden Eſeln beſtellen wolle / daß dieſes elende Volck / welches ein Hohn und Spott der gantzen Welt iſt / euch reiten / und ihr alſo Sprungs-weiſe miteinander in die Hölle fahren werdet. Ich hoffe auch / daß ihr in kurtzer Zeit von uns / von den Tartarn / Indianern und Arabern unſern lieben Brüdern und Religions-Genoſſen ſollet vertilget werden. Vid. Ahas-

veri Tritſch. Additiones ad ſpeculum Speidel. vert. Türckiſcher Bann.

Nach dieſen ſind noch andere vier vornehme Secten unter den Mahumetanern / die jedoch auch gedultet werden: Zu der erſten Sect Hanife genannt/ bekennen ſich die Türcken und Tartarn: Der andere Scafie; folgen die Araber: Der dritten Malachie, pflichten bey die Africaner/ſonderlich in den Königreich Algier, Tunis und Tripolis: Der vierdte Sect Hambelle genannt / hangen an ſehr wenig Leute / und iſt faſt nirgend als etzlicher Orten in Arabien bekannt; ſie ſind meiſtens nur in äuſſerlichen Ceremonien unterſchieden / und leben in Frieden. Aus dieſen vieren als gleichſam Haupt-Stämmen / ſonderlich aber aus denen Hanefiſten entſpringen wiederum ſo viel Aeſte und Zweige / daß man bey nahe ſie nicht alle nennen kan / wie dann die Sect Moata Zali allein hinwiederum in 25. beſondere Meynungen ſich entzweyet und zertheilet hat. Und iſt es endlich dahin gekommen / daß ein jeder Hogia oder Gelehrter ſich unglücklich achtet / wann er ſeinen Jüngern wenigiſt in etlichen Puncten

eten / nicht eine beſondere Meynung bey-
bringen kan ; Doch wird vor allen Din-
gen Sorge getragen / daß ſolch ihre be-
ſondere Einbildung keinen hier vorn er-
wehnten 5. Geboten entgegen lauffe /
vornemlich aber ihrem einigen Glau-
bens Articul von der Einigkeit GOttes
nicht zu nahe komme / und daß durch der-
gleichen neue Beſonderheiten dem politi-
tiſchen Regiment nicht eingreiffen / oder
einiger Auffſtand dadurch erwecket wer-
de. Noch einer Sect ſoll hier Meldung
geſchehen / die zu Conſtantinopel wol be-
kannt iſt : Und deren Anhänger man nen-
net Chapmeſſahiſſen, (welches die Bedeu-
tung eines ehrerbietigen / dienſthafftigen /
und großmüthigen Menſchen hat) oder
des Meſſiae getreue Jünger betittelt wer-
den / deren bey nahe alle Hoff-Bediente /
und die vor andern mit gutem Verſtand
begabt / und eines ſtillen und ſittſammen
Wandels ſich befleiſſen / zugethan ſind.
Sie bekennen eyfrig / daß JEſus Chri-
ſtus GOtt und Heyland der Welt ſey / ih-
rer iſt bereits eine groſſe Anzahl / davon
auch ſchon einige unter ihnen über der
Beſtändigkeit dieſer Lehre / die Marter

und den Todt erlitten. Dahin gegen iſt auch kein Mangel an Pitagoriſten und Atheiſten/ die ſich auch Muſeriner nennen/ das iſt/ ſolche Leute/ die das warhafftige Geheimniß haben; und dieſes Geheimniß iſt nichts anders/ als GOtt allerdings hin verläugnen/und veſtiglichſt zu behaupten keinen Scheuen noch Schrecken haben/ daß die Natur oder der innerliche Urſprung eines jeden Individui, den gemeinen Lauff aller Dinge/die uns vor Augen ſchweben/ und darüber wir uns verwundern/ regieren; und ſagen gottsläſterlich/ daher komme es daß die Himmel/ die Sonn/ der Mond/ und die Sterne ihren Urſprung und Bewegung haben/ daß der Menſch entſtehe/ blühe/ wachſe und verwelcke/ wie die Blumen und die Kräuter.

Die Pitagoriſten aber befleiſſen ſich auf die Betrachtung des Bildniſſes Gottes/ und ſeiner Vielfältigkeit/ und ob ſie ſchon zugeben/ daß nur ein GOtt/ ſo verneinen ſie doch auch nicht die H. Dreyfaltigkeit. Sie æſtimiren wenig den Alcoran, und bedienen ſich nur derjenigen Sprüche daraus/ die ihnen zu ihrer Lehre

re dienlich ſind; und behaupten / daß nach dem Tod die warhaffte Glückſeeligkeit und alle Wollüſte des Paradeiſſes in Beſchauung der Vollkommenheit/ Hoheit und Majeſtät GOttes beſtehe. Alle Secten aber zu beſchreiben/ würden hier zu weitläufftig fallen / deßwegen/ nachdeme die Vornehmſte erörtert worden / bleiben noch übrig die Türckiſche Ordens-Leut / deren dieſes groſſe Reich aller Orten kein Mangel hat. Dieſe ſind unter ſich auch nicht weniger wunderlich zertheilet / was ſonderlich die Art des Lebens belanget. Derohalben der Vornehmſten hier mit wenigen Erörterung geſchehen ſoll. Die Vornehmſten aber unter dieſen / und die auf das höchſte von den Volck venerirt werden / ſind die ſo genannte Dervis, welche allezeit wollen vor gedultig / demüthig und mitleident angeſehen/ſeyn deßwegen ſie ſich auch ſehr ſtill halten/mit niedergeſchlagenen Augen und gekrümmten Leibe gehen / und Kleider die meiſtens von ſchlechten Tuch/ aus brauner Wolle zu Cogni oder in Anatolien gemacht / tragen / etliche davon haben Hembder von ſo groben Tuch als immer

zu haben / und ſtecken den Leib in eine Decke oder weiſſen Mantel / auf den Kopf / haben ſie von groben Cameels-Haaren und mit Weiß vermiſcht / einen ſehr hohen und weiten Hut der keinen Ranff hat; ihre Füſſe ſind allezeit bloß / und die Bruſt offen / darauf ſich einige mit einem glüenden Eiſen brennen / zum Kennzeichen der Andacht; ihr Leib iſt umgürtet mit einer ledernen Gürtel / daran bey der Schnallen oder Spangen etliche Steine von Marmel / rothen Marmel oder Elffenbein zufinden. Und gleichwie ſie ihrem Leib mit Kleidungen thätigen / alſo caſteyen ſie auch denſelbigen mit Faſten / derohalben ſie den Donnerſtag ordentlich vor der Sonnen Untergang keinen Mund-Biſſen zu ſich nehmen / und überdieß auch ihre Faſten / welche ſie Ramazan nennen / gewöhnlich celebriren. Sie befleiſſigen ſich auch auf das beſte der Keuſchheit / Armut und des Gehorſams; ſollte aber einer unter ihnen anzutreffen ſeyn / der die Gabe ledig zu bleiben nicht hätte / ſo iſt ihme unweigerlich zugelaſſen / aus dem Orden heraus zutretten / und ſich zu verheyrathen. Die Neu-

Neulinge werden zu den ſchlechteſten Sachen gebraucht/ biß ſie von andern nachkommenden / davon wiederum befreyet werden; ſie ſchlaffen je zwey und zwey in einer Cellen / und lernen etliche Türckiſch/ Arabiſch/ Perſiſch leſen und ſchreiben/ doch ſind auch welche unter ihnen die ſich der Faulheit / oder der Zauberkunſt und Teuffels-Beſchwörungen befleiſſigen. Alle Dienſtag und Freytag hält der Obriſte unter ihnen eine lange Rede/ damit er etliche Vers aus den Alcoran, oder etliche Sprüche ihrer Stiffter/ oder der berühmten Lehrern des Mahometiſchen Geſetzes erkläret. Nach ſolcher geendeter Rede bücken ſie ſich ſämtlich mit gröſter Ehrerbietigkeit gegen ihren Obern/ und drehen ſich gleich darauf mit einer Wunder-würdigen Geſchwindigkeit (darzu ſie von Jugend auf gewöhnet werden/) herum / in einem Circul/ darzu ihnen auch von einem ordentlich darzu beſtellten aufgepfiffen wird/ wann nun dieſer aufhöret zu pfeiffen / ſtehen ſie alle auf einmal ſo ſtille/ daß niemand die geringſte Bewegung an ihnen ſpühren kan. Sie geben vor daß ſie

dieſe Andacht von ihrem erſten Stiffter Mevelata geſehen und gelernet hätten/ der ſich ohne Speiſe und Tranck 10. Tag lang alſo herum gedreht/ worzu ihm ſein Prophet Haraxa, auf der Flöten aufgeſpielt/ er ſeye aber letztlich in eine Verzückung gefallen / und habe wunderſeltzame Revelationen / und vom Himmel alle Regeln ſeines Ordens gehabt.

In Egypten haben ſie ein ſehr anſehnliches Cloſter/ allda ſie einen Chederle, als einen Heiligen anruffen/ welcher ihrem Vorgeben nach / der Ritter S. Georgius ſoll geweſen ſeyn: Denn ſie ſagen/ er hätte in ſeinem Leben die Drachen/ Schlangen/ und andere Thiere umgebracht / und hätte von GOTT nach ſeinem Tod ſolche Macht erlanget / daß wer in Unglück / Noth und Gefahr / ihn um Hülff anruffe/ derſelbe gewiſſe Hülffe finde/ und damit er ja allen helffen könne/ (geben ſie vor/) ſo wäre er ſo geſchwind/ daß er in der Welt/ von einem End in das andere in einem Augenblick kommen könnte; So wird nicht weniger deſſen Roß geehrt/ maſſen ſie auf einem Stab ſolchen Roß-Kopff tragen/ und darmit durch

durch alle Länder umher lauffen / und geben ſie vor / daß eben dasjenige Roß / neben noch dreyen Thieren canoniſirt / und in das Türckiſche Paradeiß verſetzt worden ; verſtehe ſamt den Eſel Chriſti / des Mahomets Cameel / und der 4. Schläffer ihrem Hund. Ricaut. Liv. II. chap. 13. Busbequius meldet / daß diejenige Dervis ihren Chederle, als einen Geſellſchaffter des groſſen Alexanders darum hoch halten / weil derſelbe noch immerdar auf einem Roß herum reite / und alle Tapfferkeit und Gemüths-Kräfften denjenigen Kriegs-Leuten ertheile / die ihn verehren / und darum anruffen / ſie mögen gleich von was Religionen ſeyn / als ſie immer wollen. Busbequius Epiſt. 1. Leg. Turc. p. 93. 94. 95. Dieſe Dervis haben auch Clöſter an denen abgelegenſten Orten des Ottomanniſchen Reichs / darein auch die Reiſenden ihres Ordens kommen und Herberge ſuchen / und eben unter dem Prætext ihrer Heiligkeit und Ausbreitung des Glaubens / ſind ſie die gröſten und beſten Spionen der Morgenländer.

Eine andere Art von Dervis und

Ordens-Perſonen werden beſchrieben/ von Nicolao, weiland Königl. Frantzöſ. Abgeſandten in der Türckey: Dieſer Orden der Dervis führen ein viehiſch Leben/ dann ſie tragen weder Haar oder anders auf den Kopff/ ſondern ſind durch den gantzen Leib durchaus beſchorren/ zeichnen und brennen ſich mit glüenden Eiſen um die Stirn und Schläff/ ihre Ohren ſind durchlöchert/ daran tragen ſie groſſe Ring/ aus den Stein Jaſpis ſehr köſtlich/ und von ſchönen Farben/ ihre gantze Kleidung iſt von Schaaf- und Geiß Fellen/ eines vorn das andere hinten/ damit ſie den Leib begürten/ ſonſt ſind ſie Sommer und Winter nackend und bloß/ ſie wohnen in den Vorſtädten und Dörffern in gantz Türckey/ treiben und begehen unter den Schein eines Heil. Leben/ unzehlich viel Schelmerey und böſe Stücke/ darum iſt ſich wohl für ihnen zu hüten/ bevorab/ wann ihrer viel einen auf der Straſſen begegnen/ ihr Wehr iſt ein Häcklein/ das ſie unter der Gürtel tragen/ wo ſie ſich einen getrauen zu überwältigen/ ſchonen ſie niemand/ er ſey was Glaubens oder Nation er wolle/

damit

Dervis ein Türckiſcher Orden Perſ

damit ſie aber ihr Buben-Leben mit einer Gleißnerey bemänteln / pflegen ſie bißweilen ein Kraut / das ſie Matslach nennen / durch welches Krafft und Würckung werden ſie unbeſonnen / kommen von ihrer Vernunfft / ſchneiden ihnen ſelbſt in dieſer tollen Weiß viel Wunden in den Hals / Bruſt / Arm und Seiten / biß gantz Blut-rüſtig werden. Auf dieſe ihre Wunden / legen ſie einen glim̃enden Schwamm / biß er ſich verzehrt / und zu Aſchen wird / leiden alſo dieſen Schmerzen mit groſſer Gedult / vorgebend / daß ſie des Mahomets rechte Nachfolger ſind / dann / ſagen ſie / er habe ſich auf eine Zeit in einer Hölen ſo ſehr caſteyt / daß er davon ſey Sinn-los worden / und ſich von einen hohen Berg abſtürtzen wollen / darum werden die Thoren und wahnſichtige Leut bey ihnen in Ehren gehalten / dieweil ſie vermeinen / es habe ſie GOTT lieb. Gemeldte Dervis leben von Almoſen wie die andern Bettel-Mönche / wann ſie etwas begehren / ſagen ſie / Sciai merdaneſchine, das iſt / gebt mir etwas um des Helden Hali willen / der des Mahomet Tochtermann / und der erſt Kriegs-Mann unter

ter jenen geweſen. Sie haben auch in Natolien ein Begräbnus eines vermeinten H. Manns / den ſie Scidibattal nennen/ haben bey ſeiner Begräbnus ihre Wohnungen und Convent, allwo auch ihr Præſident oder Prior den ſie Aſſam nennen / jährlich eine Verſammlung hält/ dieſe Geiſtliche werden in Conſtantinopel wenig geachtet / weil einer aus ihnen ſich unterſtanden / den Türckiſchen Kayſer Mahomet den Andern umzubringen/ weilen aber die Türcken barmhertzig ſeyn / theilen ſie gleichwohl dieſen Dervis um GOttes willen ein Allmoſen mit.

Nach dieſen ſind die Ebrbuharis welche ihrem Urſprung genommen von Ebebuhar, deſſen Namen ſie auch behalten/ der den Regeln und Gebräuchen ſeines Meiſters und Herrn Naksbendi von dem auch der Orden der Melever oder Dervis herkommt / nachgefolget. Dieſe Ebrbuharis halten ihre meiſte Geſpräche von den zukünfftigen Leben / faſten alle Montag und Donnerſtag / und eſſen weder ſie noch diejenigen die ihren Orden hochhalten/ Speiſen / welche einen ſtarcken oder unanmuthigen Geſchmack haben / (hierinnen

innen abſonderlich ihren Urheber zu folgen / der ihrem Vorgeben nach ſich ſpeiſete mit Gerſten-Brod / Oele / Honig / Roſinen / und dieſes nur des Jahrs dreymal / damit er deſto geſchickter zu Beten wäre /) Dahero befleiſſigen ſie ſich unausgeſetzt der Mäſſigkeit / und guten Wercken / und richten ihre Gedancken nur auf geiſtliche Sachen / und bitten GOTT / daß er ihnen barmhertzig seyn wolle / und andere Ubung der Gottſeeligkeit / eine heilige Diſpoſition der heimlichen Herzlichkeit theilhafftig zu werden / erlangen.

Anno 912. nach Mahomet, ließ Sultan Bajazeth eine Moskea und Convent zu Conſtantinopel dem Emir Ebebuhar zu Ehren aufbauen / darinn nachgehends Sultan Selim einen Spring-Brunnen aufrichten ließ. Doch ſo heilig als ſie ſich befleiſſigen zu leben / ſo werden ſie nichts deſtoweniger von denen meiſten Türcken als Ketzer æſtimirt / weil ſie nicht nach Meccha wallfarthen wollen / ſondern vorgeben / die Reinigkeit ihrer Seelen und Engliſche Entzuckungen / als welche ſie über andere erheben / thäten

thäten ihnen das Ort Meccha eben ſo heilig vorſtellig machen / als wann ſie daſelbſt würcklich wären. Ihnen werden faſt gleich geſchätzet die Ordens-Leute / die ſich Nimetulhia nennen / und ihrem Anfang im Jahr 777. nach Mahomet genommen haben / von einen dieſes Namen / der wegen ſeines ſehr rauhen Lebens in trefflichen Anſehen war / von dem ſie auch vorgeben / daß er ſeiner vortrefflichen Gaben halber die er hatte / GOTT zu loben / und ihm ohn Unterlaß anzubeten / öffters das Glück gehabt in der Verzuckung mit GOTT zu reden / und habe noch niemand ſolche verborgene Geheimniß erfahren als er; doch hätte er nit viel von Faſten gehalten / ſondern geeſſen was Gott zu genieſſen verſtattet hatte. Sie komen alle Montag des Nachts zuſammen / die Einigkeit der Göttlichen Natur zu preiſen durch ſingen. Wer ſich unter ihrem Orden begeben will / der muß viertzig Tag allein in einer Kammer eingeſchloſſen bleiben / und nur des Tages drey Unzen Speiſe zu ſich nehmen / wann dieſes vorbey / wird er heraus von ſeinen Mit-Brüdern und

auf

auf eine Wieſen zu tantzen geführet / geſchiehet es dann / daß die Neulinge Geſichter haben / ſo werffen ſie ihre Mäntel zurück / und fallen auf die Angeſichter nieder / und bleiben alſo liegen / biß ihr Obriſter etliche Gebeter über ſie hält / darauf bekommen ſie ihre Empfindlichkeit wieder / und ſtehen auf mit gantz rothen Augen / da ſie dann / als wären ſie truncken / ſcheinen / und alsdann auf befragen ihres Obriſten / (durch einem / welcher in ihrer Religion erfahren) was ſie vor Offenbarungen gehabt / ausſagen.

Der Kadris Orden iſt noch einer von den ſechs Religionen / die von den Chalveti herkommen / und war ihr erſter Stiffter Abdul Kadri Gilani, der ſich durch ſeine Weißheit und Faſten in ein ſolch Aufnehmen gebracht / daß er einen groſſen Anhang bekommen / die ſeiner Lehr und Leben nachfolgeten / er wurde gebohren im Jahr Mahomets 561. und ſtarb An. 657. und wurde auſſer den Thoren der Stadt Babylon (dahin die meiſten in dieſem Orden ſich befindliche Wallfarthen /) begraben. Die ſich dieſem Orden wollen einverleiben laſſen / dörffen

kein

kein Haar abſchneiden/ kein Haupt bede-cken/ und müſſen immer mit bloſen Füſ-ſen gehen/ auch ſich einer groſſen Abſti-nenz befleiſſigen/ und ohne das Gebet/ welches die Türcken (wie oben ſchon Er-wöhnung geſchehen/) alle Tag fünffmal zu verrichten pflegen/ ſich die gantze Nacht durch/ oder aufs wenigſte den meiſten Theil davon/ alle Freytag nach einem klei-nen Pfeifflein herumdrehen/ und ohne Unterlaß das Wort Hai, welches eben ſo viel als lebend und eine Eigenſchafft GOttes iſt/ ausruffen/ nach dem Exem-pel ihres Urhebers/ der dieſe Wort (wie ſie ſagen/) ſo offt und mit ſolcher Bewe-gung ausgeſprochen/ daß ſich ſeine Bruſt geöffnet/ und Blut heraus in die Mauer geſprungen/ daß das Wort Hai gantz deutlich daraus geleſen werden kunte: fal-len ſie dann nieder/ ſo werden ſie von de-nen Stärckſten/ und die dieſer Ubung beſ-ſer widerſtehen können/ hinweg/ und in ei-ne Kammer getragen/ und allda gelaſ-ſen/ biß ſie wider zu ſich ſelbſten kommen/ damit ſie aber ihrem wunderlichen Tantz beſſer fort treiben können/ ſo erhalten ſie öffters von ihren Obern daß ſie ſich voll-

trin-

trincken dörffen / oder mit Magſaamen / Brandwein oder andern dergleichen ſtarcken Getranck den Kopff toll machen dörffen. Wann ſie ſich verheyrathen wollen / ſo wirds ihnen geſtattet / doch muß er ſeine im Cloſter gewöhnliche Tracht ändern / und an ſtatt ſeines weiſſen Rocks der von groben Tuch gemacht / einen mit ſchwartzen Knöpffen beſetzten / tragen. Sie haben ein Cloſter in Conſtantinopel zu Tophana, darinn ſie von den Oberſten ein gewiſſes Gebet lernen / welches er ihnen ins Ohr ſaget / damit es ja niemand hören möge / und dieſes ſprechen ſie ohn ausgeſetzt mit gebogenem Haupt und der Naſen auf der Bruſt habend / damit ſie nicht von andern Sachen die ihnen in die Augen fallen mögten / aus ihrer Andacht gebracht werden / biß ſie die Natur treibt / und derſelben ein Genügen leiſten müſſen. Was ſie vor wunderliche Begebenheiten von ihren Meiſter erzehlen / kan hier nicht wegen der Kürtze dieſes Tractätleins angeführet werden. Deßwegen in der Ordnung zu beſchreiben die Kalendaris genannt / vorkommen. Die ſind aller Gottloſigkeit auf das eifrig-

ſie zu gethan / und folgen im wenigſten ih-
ren Ordens Anfänger Saudon Calendaris genannt/ nach / der jederzeit kein Hembd an Leib getragen/ ſondern nur eine wilde Thier-Haut über die Achſel herabhängend gehabt / er gienge mit bloſſem Haupt / und hatte den Leib voller Wunden ; Er trug einen Gürtel/ daran etliche ſchöne Steine an ſtatt Diamanten und Rubinen zu finden waren/ und führte dabey ein ſtilles und einſames Leben. Sie hergegen tragen kurtze Röck ohne Ermel voll Roß-Haar gewürckt. In den Ohren / um den Hals und Arme/ haben ſie eiſerne Ringe / welchen ſie auch durch die Haut des männlichen Glieds pflegen zu ziehen/ damit ſie ihren natürlichen Regungen widerſtehen / und alſo ihre Keuſchheit unverletzt erhalten mögen. Sie wohnen in kleinen Capellen / welche von ihnen Techie genennet werden / da allezeit dieſe Wort Coeda normæ dil erſin, oder zu Teutſch: Welcher in unſern Orden ſich begeben will / muß eben die Werck thun/ die wir thun/ und ein keuſch u. eingezogen Leben führen: über der Thür anzutreffen ; ſie ſind aber wenig darinnen

p. 226

Calender ein Türckiſch-Orden Per

nen zu finden / weil ſie ihre meiſte Zeit mit Freſſen und Sauffen zu bringen / und das Wirthshaus ſo heilig als ihre Moſcheen halten ; Und damit ſie nur deſto beſſer dem Sauffen obliegen können / verkauffen ſie öffters die an ihren Gürteln ſich befindliche Steine / Armbänder und Ohren Gehänge / dann ſie geben vor / daß ſie GOtt eben ſo gefällig mit ihrem Sauff-Leben / als andere die durch Faſten ihrem Leib caſteyen / ſind.

Nun folgen die Edhemis, die von ihrem Ordens-Stiffter Ibrahim Eddem genannt / ihrem Namen empfangen / der / wie ſie ſelbſt geſtehen / von einem ſchlechten Herkommen / und ſein Vatter ein Sclave und Abyſſiner von Geburt / er aber ein ſehr frommer Mann / der in den Moskeen und Alcoran leſen mit gegen Erden gewenden Geſicht ſeine Zeit zugebracht / geweſen ſeyn ſoll. Sie eſſen nichts dann Gerſten-Brod / und ihre Obriſten befleiſſigen ſich gute Prediger abzugeben. Zu Conſtantinopel werden wenige gefunden / eine groſſe Menge aber in den Städten Perſien / abſonderlich aber zu Chorasa, auch viele in den Einödden / daſelbſt ſie

dann die Tyger und Löwen zahm zu machen ſich laſſen angelegen ſeyn; ſie tragen eine Kleidung von groben dicken Tuch/ und auf dem Kopf eine Kappe von Wollen/ und ein Tulband darum / an ihrem Hals aber ein weiſſes Tuch mit rothen Flecken bezeichnet / danebeu ihre meiſte Sorge dahin gehet / ſich recht der Welt zu entziehen / und kommen ſie öffters zuſammen von dem Enoch zu reden / und wünſchen der Eitelkeit / der Welt ſich gäntzlich beraubet zu ſehen.

Der Orden Bectaſſes genannt/ iſt ſehr alt/ und iſt dieſes Ordens-Stiffter/ des Sultan Amuraths Feld-Prediger Bechtaſch geweſen; Dieſer hatte ſich in Anſehen/ auf dieſe Weiſe gebracht. Als Sultan Amurath Servien bekriegt/ u. den Zazarum bezwange und umbrachte/ thate Bechtaſch ihme ermahnen / er ſollte nicht zu viel den Serviern trauen/ weil er aber dieſes aus den Sinn ſchlug / und einen Serviſchen Edelmann Vilvo genannt/ der ſich ihm zu huldigen ſtellte / auf den Leib ließ / wurde er von ſelbigen mit einem Tolchen / dem er verborgen bey ſich hatte / erſtochen. Weil ſich nun Bechtaſch

fürch-

fürchtete er würde das Leben laſſen müſ-
ſen / weil er ſo nahe bey ihm geſtanden/
hat er ſich zu dem Todt bereitet / und ſich
einem weiſſen Rock mit langen Ermeln
machen laſſen / deme er ſeinem An-
hang zu küſſen anbefahl / welches ſie auch
gethan / und dadurch ihrem Gehorſam
und Demuth ſeiner Inſtitution zu folgen
unterwarffen. Die Geiſtlichen dieſes
Ordens tragen weiſſe Kappen von vielen
Stücken zuſammen geſetzt / mit zuſam-
men gedrehten Tulbanden/ wie ein Seil/
ſind weiß gekleidet ; ſie nehmen die
Stunden zu beten auf das beſte in acht/
und ehren ſonderlich das einige Weſen
GOttes / wann ſie ruffen Hu Hu, das
iſt / Er lebe / und erhalten ihrem Vorge-
ben nach abſonderliche Gaben von Gott.
Sie wollen auch daß die Janitſcharen
von ihnen ſollen herrühren / und ſagen:
Als dieſer Bechraſch ſterben wolte / hat
er einem Ermel von ſeinem Rock abge-
ſchnitten / und einem ſeinen Leuten auf
den Kopf geſetzt / daß ein Theil davon
über die Achſeln herab hienge / ſagend/
ihr ſolt hinfüro Janitſcharen / das iſt/
neue Kriegs-Leute heiſſen / und daher

trügen annoch die Janitſcharen Kappen/ mit abhangenden Ermeln/ Ketche genannt/und wären alle dieſer Religion zugethan; auch weil der Stiffter ſeinen Lehr-Jüngern Erlaubnus gegeben / die Stunden des Gebets zu obſerviren oder nicht/ alſo fragen ſie nicht viel nach der Gottesfurcht / und weil auch ihr Urheber vorgegeben / daß niemand GOtt den HErꝛn erkennet hab / weil ihn niemand geſehen/ alſo achten ſie wenig GOTT/ deßwegen werden die Janitſcharen von den eyfrigen Muſelmännern Koferedis, das iſt/ Leut ohne Glauben genennet.

Dieſer Orden hat zu Kir eine groſſe Menge Clöſter / daſelbſt auch ihr Bechtaſch begraben liegt / ſie gehen gemeiniglich in öffentlichen Proceſſionen mit entblöſten Tolchen in der Hand/ und ſchreyen mit heller Stimm / Hu Hu! ſonſten ſind ſie auch nicht wenig der Sodomiterey ergeben / und befleiſſigen ſich ungemein ſolcher Sünden die unzuläßlich ſind auszuſprechen.

Der Orden Nerenis oder Hizrevis genannt / iſt entſtanden im Jahr Mahomets 712. und hatte zum Stamm-

Vatter einem / Namens Herevi, der zu Pruſa ein Santon, und im groſſem Anſehen war / maſſen er vorgab / daß er vor dieſem ein König geweſen / und aus dem Stamm Mahomets entſproſſen wäre / und hätte er nach reiffer Uberlegung die Welt ſamt ihrem Reichthum verachtet / und ſich vorgenommen ein heiliges und ſtilles Leben zu führen / weßwegen ihm Orchanes der Türckiſche Kayſer zu ſehen verlangte / abſonderlich weil er erfahren / daß er der Armut ungemein ſich beflieſſe / und ſeinem Leib mit Faſten creutzigte / und dermaſſen ſeufftzete / daß die Engel vom Himmel kämen / damit ſie ſeines rauhen Lebens und Buſſe Zeuge ſein könnten. Als nun der Sultan ihm geſprochen / und auf das höfflichſte ihm begegnet / haben die Türcken darauf alle Zeit dergleichen Leuten Ehrerbietſamkeit erwieſen / und ſie vor erleuchte Leute gehalten. Er trug ein grün Kleid und flickte auch ſolches wann es die Noth erforderte ſelbſt / denen Moskeen vermachte er viel Geld / auch richtete er viel Almoſen-Häuſer zu Alkair und Babylonien auf ; Nach ſeinem Tod wurde er

nach Pruſa begraben / dahin auch viele Pilgram kommen/ und das Grab durch ihre Freygebigkeit bereichern. Sie haben ein ſchönes Cloſter zu Conſtantinopel, und ſind recht wunderliche Leute/ dann ſie geben vor / man könnte GOtt nicht beſſer dienen / als wann der Kopff närriſch und verrückt wär; ſonſten ſind auch die Santon wunderliche Leute / dann ſie ſetzen vor ihre Kirchen / Gärten/ Thüren ihrer Häuſer / lächerliche Zierrathen / und behängen ihre Gräber mit Roſen-Kräntzen / Hörnern / Banden / Stücker Tafet / ſeidenen Tüchern und andern mehr/ daß man nicht alle erzehlen kan. Und dieſes ſind die vornehmſte erwehnte Orden/die geringern zu geſchweigen / die allhier beliebter Kürtze wegen/ mit Stillſchweigen übergangen werden. Doch muß allhier auch beygebracht werden / daß die Türcken bey Erbauung der Moſcheen, oder ihrer Tempel / als auch aller anderer zur Ehre GOttes/ und Beförderung deſſen Dienſtes durch ſie aufgeführte Gebäu / ſich ſehr liberal bezeugen / und weder an Bau / noch bey deren Begabung keinen Koſten ſpahren/

obſchon

ob ſchon ſonſten ſie nicht nur karge Haus-Halter / ſondern der ſelbſt-ſtändige Geitz ſind. Bey denen Königlichen Moſcheen und angefügten Collegien / Spittälern und Stifftungen / werden eine groſſe Anzahl armer Leute mildiglich unterhalten und täglich verſorget. Es erſtrecket ſich die Freygebigkeit / die allbereits an ſolche dem Göttlichen Dienſt gewiedmete Oerter ſind verwendet worden / bey nahe auf ein Drittel des gantzen Reichs gründe. Die vornehmſte Moſcheen / ſo am reichlichſten begabet / ſind dieſe / welche die Groß Sultans geſtifftet / die aber meiſtens nur in denen Städten befindlich / allwo ehedeſſen die Königlichen Reſidenzien geweſen / oder dermalen noch ſind / nemlich Burſa in klein Aſien / Adrianopel oder Eudrene, (wie es von den Türcken genannt wird /) darinn unter ſo viel Mesquiden und gemeinen Kirchen nicht zu übergehen iſt / diejenige Zuma oder Tempel den Sultan Selim der II. dieſes Namens / und XIII. Osmanniſchen Geſchlechts hat aufführen laſſen: Das gantze Werck aber ſteht in vier Ecken / ſo mit einer Mauer umfangen; welche in-

wendig mit vielen darunterſtehenden Marmor-ſteinern Säulen/ einen ſchönen Umgang machet: Der Hof iſt ſehr groß/ und mit weiſſen Marmelſtein überlegt/ in deſſen Mitte ein von dergleichen Steinen ſpringender Brunnen/ mit Bley bedecket/ und güldnen Gittern verwahrt ſtehet: Solcher hat um und um Hähnlein/ dabey ſich die Türcken/ wann ſie zu oder von dem Gebet gehen/ ihrem Gebrauch nach/ waſchen. An der einen Seiten iſt eine ſchöne Medreſſen oder Collegium, für die Doctores und Studenten/ des Mahumetaniſchen Geſetzes/ die auch allda ihre Unterhaltung haben: An der andern Seiten aber ein Münchs-Zellen/ doch beedes auſſerhalb erbauet: Darzwiſchen am hinterſten Theil liegt die Zuma oder der Tempel ſelbſt; vor deſſen Thor/ und ſo breit dieſelbige Seite ein gewölbter/ daran erbauter/ und von vornen her auf acht hohen/ dicken Marmor-ſteinernen Seulen ſtehender Gang; unter denen ſonderlich vier ſehr kunſtreich/ und wohl zu ſehen/ weil ſie von gantzen Stuck und wohl auspoliert; auch ſamt den Gang mit ſchönen Farben be-

beſprengt / ſo theils die Art der Steine ſelbſt mit ſich bringt / theils aber von Menſchen Hand alſo geſchmincket ſind. Das Thor des Tempels iſt von Cypreſſen-Holtz zierlich geſchnitten; Schloß/ Nägel und Bänder daran verguldet; inwendig der Boden mit Marmorſtein und ſchönen Teppichten belegt / gleichwie im Eingang an den Wänden ſtehen zween / und in der Mitte ein ſchönes Brünnlein / welche durch Hahnen / wann ſie aufgethan werden / in die darunterſtehende / zierlich-ausgehauene Käſtlein Waſſer geben. Es hat keine Stühle noch Bäncke darinnen / dann die Türcken ihre Andacht kniend und auch ſtehend verrichten. Gleich gegen dem Thor über ſind etliche marmelſteinerne Staffeln vor ſich biß an die Wand / zwiſchen einem Gang aufgeführt / und mit Scharlach bedeckt / auf welchen / als einer Cantzel / der Mufti / oder oberſte Prieſter dieſes Orts an ihrem Freytag oder Sabbath ihr Geſetz vorträgt: Unten darbey auf der lincken Hand ſtecken auf zween groſſen ſilbernen Leuchtern / zwo lange / dicke und weiſſe Wachsker-

tzen/ gegen denen die Türcken ihr Geſicht im Gebet/ als gegen Aufgang wenden. Auf zweyen Seiten ſind luſtige Stände/ als faſt bey uns die Barkirchen; welche wegen der groſſen daranſtehenden marmelſteinern Säulen und eiſernen Thürnen/ abgeſonderte Stellen machen; deren eine für den Türckiſchen Kayſer / die andere aber für die Veziers/ Baſſen/ und andere fürnehme Türcken vermeynet: An den Wänden ſind etliche Schriften mit Arabiſchen und verguldten Buchſtaben gemacht / oben iſt der Tempel / in Form einer halben Kugel / gewölbt; unter dieſem Gewölb hangt ein groſſer eiſerner verguldner Ring / voller Spiegel/ Lampen / und anderer ſchöner Gläſer: auswendig hat es vier ſehr hohe/ runde/ und alſo an einem jeden/ ſonderlich an einem Eck / ein von rothen und weiſſen Marmorſtein Schlangen-weiß ausgehauenen Thurm / deren jeder auſſerhalb übereinander drey Creutzen oder Abſätze hat; welche ſie in ihrer Faſten mit Lampen behangen / darauf auch ihrer Talismanlar oder Pfaffen einer/ täglich zu gewiſſen Stunden fünffmal herum ſpa-

ſpatzieret/ und mit heller und ſcharffer Stimme (welche ſehr anmuthig / und ſich ſo weit erſtrecket / daß es kaum zu glauben /) die Zeit des Tages vermeldet. Zugleich auch die Türcken damit zum Gebet in ihre Kirchen beruffen muß: ſintemal ſie keine Glocken leiden / oder öffentliche Schlag-Uhren gebrauchen; ſondern ſich mit dergleichen Waſſer-Gläſern behelffen / wie wir mit den Sand-Uhren. Doch ſo vortrefflich als dieſer Tempel iſt / ſo iſt er doch in keine Conſideration zu ziehen mit dem Tempel zu Conſtantinopel, S. Sophiæ, oder zur Weißheit genannt / welcher mit achtzig ſchönen marmorſteinern und meiſtentheils zwey-klafftrigen Seulen / von dergleichen Steinen / auch der gantze Tempel inwendig / mit ſchönen Gemählden von Gold und andern Farben / auf die Moſaiſche Art / gezieret iſt: Wiewohl ſie ſonſt in ihren Kirchen kein Bildniß leiden können. Die Porten ſind von eitel Corinthiſchen Ertz / und ſehr kunſtreich gemacht. Iſt demnach wohl zu glauben / daß ſolcher Tempel / da er noch in der Chriſten Hände geweſen/

ſen/ (maſſen er von den Griechiſchen Kayſer Juſtiniano erſtlich erbauet / und von deſſen Nachfolger Theodoſio gebeſſert worden/) für das kunſtreichſte / köſtlichſte/und vollkömmlichſte Gebäu/nicht allein in Orient / ſondern in der gantzen Welt gerühmt hat werden mögen: Welches/ samt der Geiſtlichen Häuſer / eine Meilwegs im Umfang/und über 100000. Ducaten Einkommen jährlich nur in den Mauren der Stadt Conſtantinopel haben ſoll. Der Türckiſ. Kayſer ſelbſt zahlet zu dieſer Stifftung / wegen des Landes und Grundes/ darauf das Serrail erbauet iſt / weil es ehedeſſen zu dem dieß Orts zugeſtandenen Cloſter gehörig geweſen/täglich ein 1000. und einen Aſper/ welches bey 12. Reichsthl. macht. Ungemeldet / was anderer Orten und auf dem Land aufzuheben. Welches alles aber zum Unterhalt des angebauten Collegii, Hoſpitals und andern Mildigkeiten gegen frembde und einheimiſche Armen hinwiederum verwendet wird/ und alſo verhält es ſich auch mit allen andern.

Hier

Hier ſollte nun auch Meldung geſchehen/ von des Groß-Türcken Hofhaltung/ und deroſelben Ordnung/ auch andern Türckiſchen Gebräuchen. Nachdem aber von dergleichen Sachen bereits viele Bücher voll angefüllet/ ſo läſſet man ſolches für jetzo an ſeinem Ort geſtellet/ und berühret nur mit wenigen folgendes.

Von des Türckiſchen Kayſers Seraglio Schloß und Reſidentz/ in welchen er ſeine Hofhaltung hat.

In einem Eck der Stadt/ welches die Griechen St. Demetrii nennen/ liegt gegen dem Aufgang zu nechſt bey dem Port dieſes Schloſſes/ welches mit hohen und ſtarcken Mauern verwahret/und erſtrecket ſich in Umfang/ auf zwo Frantzöſiſche Meilen/ in der Mitten iſt ein kleines Berglein/ darauf ſiehet man einen ſchönen und luſtigen Garten/ gehet herab bis ans Meer/ daſelbſt herum hat es viel Wohnungen/ ſammt einem Portico,

iſt

iſt gebauet/ wie ein Creutz-Gang in einen Kloſter / darinnen hat es bey 200. Kammern/ zu End deſſelben/ pflegt der Türckiſche Kayſer in den heiſſen Sommer-Tägen ſelbſt zu wohnen/ weil es geſunden Lufft und friſche gute Waſſer da hat/ vor Zeiten haben dieſe Gebäude zu der Kirchen St. Sophiæ gehört/ ſind aber von den Türckiſchen Kayſer Bajazeth II. davon abgeſondert/ und aus ſeinem Befehl in die Mitten ein ſchön Wohn-Haus gebauet worden/ in welchẽ er in den unterſtẽ Gemächern ſich hat pflegen aufzuhalten. Nicht weit darvon iſt die Wohnung der Sultaninen/ des Türckiſ. Kayſers Gemahlinen mit herꝛlichen Bädern gezieret/ aber auch gar wohl verſchloſſen. Folgends haben die jungen leibeigene Knaben ihre beſondere Wohnungen/ darinnen ſie unterhalten/ und in den Mahometiſchen Glauben und Geſetz unterwieſen/ wie auch in Reiten/ Bogen-ſchieſſen/ und andern zum Krieg gehörigen Ubungen unterrichtet werden; ſolches treiben ſie von den 8ten biß auf das 20ſte Jahr/ und ſind ihrer gemeiniglich fünff biß ſechs hundert/ über das iſt daſelbſt

der

der Marſtall / in welchen des Türcki-
ſchen Kayſers beſte Pferd ſtehen.

Das gröſte und fürnehmſte Thor/ da man von S. Sophia Kirch in das Schloß gehet/ iſt ſehr hoch/ und mit vielen guldenen Buchſtaben und erhobenen Laub-Werck von allerley Farben gezieret/ durch ſolches kommt man auf einen ſchönen / weiten / doch ungepflaſterten Platz/ zu Ende deſſelbigen iſt zwiſchen 2. ſtarcken Thürnen noch ein Thor/ das jederzeit/ durch die Janitſcharen bewachet wird / wer durch das Thor gen Hof zu Pferd will/ pflegt davor abzuſteigen/ von dannen kommt man ferner in einen andern Hof/ in welchen die Baſſa dreymal in der Wochen jederman öffentliche Audientz geben/ und die Partheyen es ſeyen Chriſten/ Türcken/ Juden/ oder andere Religionen verhören und richten.

In dieſem Hof ſtehet in der mitten/ zwiſchen etlichen Cypreſſen-Bäumen ein gar ſchöner Spring Brunnen. Es hat auch hinten in den Schloß-Garten/ gegen den Meer noch ein Thor / dabey ein Zelt aufgeſchlagen iſt/ durch ſolches pflegt der Türckiſche Kayſer zu Schiff zu gehen/

wann er in ſeinen Luſt-garten/ den er jenſeits des Meers in Natolia hat zurichten laſſen/ darum ſtehen allda allzeit 2. Renn-Schifflein zubereitet/ auf einen pflegt er ſammt den Poſtangi Baſſa (welcher der Oberſte in den Garten iſt) zu fahren/ die aber auf den andern Renn-Schifflein/ warten mit Fleiß auf/ ob ſich vielleicht etwas zutrüge/ daß ſie zugegen wären.

Von den Seraglio, oder Schloß/ darinnen das Türckiſche Frauenzimmer verwahret wird.

Dieſes Schloß ſo von den Mahomet II. in Conſtantinopel erbauet worden/ hat nur 2. Pforten/ durch die erſte gehet man aus und ein/ die andere öffnet man gar nicht/ inwendig hat es viel Häuſer und Wohnungen/ eine jegliche mit ihren Kammern/ Kuchen und Gemächern von der andern abgeſondert. In dieſen wohnen des Türckiſchen Kayſers Weiber und Kebs-Weiber/ und die Schönſten von der gantzen Welt/ derer über

Ein Laquai u. Verſchnittener.

über 200. ſind / und derer mehrentheils Chriſtinnen / welche zu Waſſer und zu Land / in den Kriegen / oder von den Meer-Raubern aus Ungarn / Italien / Wallachey und andern Chriſtl. Nationen gefangen / oder erkauffet worden ſind. Solchen Weibern wird köſtliche und herzliche Kleidung und alle Unterhaltung geben / werden aber durch verordnete verſchnittene gantz fleiſſig verwahret / haben gemeiniglich 10. aus ihnen eine alte Matron, wie eine Hofmeiſterin / dieſelbige unterweiſet und lehret ſie / allerley ſchöne Arbeit von Nähen / Stricken und was dergleichen Frauenzimmer zuſteht. Der Oberſte über dieſes Frauenzimmer Kapa Agaſi, iſt auch ein Beſchnittener / ſeine Beſoldung iſt täglich 60. Aſper, und 2. ſeidene Kleider / dieſer hat 40. andere Beſchnittene unter ihm / die auf dieſe Weiber warten müſſen.

Wann eine aus ihnen von Türckiſchen Kayſer ſchwanger wird / giebt man ihr eine abgeſonderte Behauſung ein / wie auch ein gröſſers und mehrers Einkommen / und wird als ſein rechtes Ehe-Gemahl in groſſen Ehren gehalten. So

ſie dann ein Sohn gebührt/ kan derſelbige wann die Ordnung an ihm iſt/ ſeinen Vatter in Kayſerthum ſuccediren/ mit welcher er aber keine Kinder erzeuget/ ſolche vermählet er ſeinen Oberſten/ oder Befehlshaber.

Nach des Groß-Türcken Todt/ dörffen die Mütter/ mit denen er Töchter gezeuget/ wieder aus den Seraglio gehen/ und ſich verheyrathen/ diejenige aber/ ſo Söhne gehabt haben/ werden in das alte Seraglio verſetzt/ woraus ſie nimmer kommen/ es werde dann einer von ihren Söhnen zum Kayſer erwählt/der ſie hernach in Freyheit ſetzet/ und ſie ſeiner Ehr und Herrlichkeit theilhafftig macht.

Des Groß-Türcken Töchter werden gemeiniglich in 4ten oder 5ten Jahr einen vornehmen Baſſa/ oder Beglerbeg mit allen Solennitäten und Pracht vermählet/ und von Stund an muß derjenige / dem ſie getrauet worden/ Sorg um ihre Auferziehung tragen / und ihr einen Pallaſt/ darinnen ſie ſich mit einer ihren Stand / und einer Tochter des Türckiſchen Kayſers gemäß magnifice halten kan/ zu rüſten. Sonſt iſt keinen Men-

ſchen

Die Groß=Sultanin.

ſchen/ er ſey in ſo groſſen Gnaden/ oder was Stands er wolle/ auſſerhalb den Kayſer und den verſchnittenen/ zugelaſſen/ an das Ort zu kommen/ und ſolche Weiber anſichtig zu werden.

Damit ich aber wiſſen mögte/wie dieſe Weiber bekleidet giengen/ machte ich Kundſchafft mit einen verſtändigen und erfahrnen Beſchnittenen/ der von Jugend auf/ in dieſen beſchloſſenen Frauenzimmer erzogen worden/ und gute Gelegenheit darinnen wuſte/ ſolcher/ als er mein Verlangen vermercket/ ließ mir zu gefallen 2. Türckiſche Frauen auf das allerköſtlichſte bekleiden/ eben auf die Art wie des Türckiſchen Kayſers Weiber und Kebs-Weiber in ihren Wohnungen pflegen zu gehen/wie gegenwärtiges Kupffer zeiget. Nicolaus in ſeiner Türckiſchen Reiß-Beſchreibung.

Sonſt pflegen die Frauen in Conſtantinopel/ wann ſie mit ihren Kindern auf der Gaſſen gehen/ auf dergleichen Art begleitet mit ſich zu führen/ wie aus dieſen Kupffer zu ſehen.

Von den Bairam und Höflichkeit/ welche die vornehmſte Officiers unter der Zeit den Groß-Türcken beweiſen.

Bairam iſt eine Zeit der Ergötzlichkeit bey denen Türcken / und derer haben ſie jährlich zwey / die eine auf den Faſt-Tag Ramazam, gleichwie unſere Oſtern die Faſten machen/ und nennet man ſie den groſſen Bairam, den andern heiſſen ſie den Kleinen / und kommt ungefehr 70. Tag nach dem Erſten. Auf dieſen Tag verläſt jederman ſeine Arbeit/ die Gemeinen ſchicken einander Geſchencke zu / und trachten ſich unter einander luſtig zu machen.

Dieſes Feſt wird zu Conſtantinopel durch Löſung aller Stücke/ welche in dem Seraglio gegen dem Meer zu gepflantzet/ publiciret. Unter dieſer Zeit löſcht man die Lampen alle aus / die in den Kirch-Thurn der Moſcheen ſtehen/ man rührt die Trommeln/ bläßt die Trompeten in allen öffentlichen Straſſen und Häuſ-

ſern

Eine Frau wie ſie ihre kinder führet

ſern der groſſen Herꝛn/ und gedenckt ein jeglicher nur an ſeine Ergötzlichkeit. Unter allen aber iſt nichts ſo würdig allhier zu bemercken/ als die Ceremonien/ welche bey dieſen Feſt in den Serail, ſo wohl in Anſehung der Diener gegen dem Groß-Türcken/ als der Diener unter einander ſelbſt vorgehen. Dann ſolches geſchicht mit ſolcher Artlichkeit/ daß nur allein daraus zu erſehen iſt/ daß man den Türcken unrecht thut/ wann man ſie vor die ungeſchickſte und unhöflichſte Leut hält.

In der Nacht/ vor dem Feſt Bairam, zieret man das Vorgemach zu des Capa Agaſi, oder Oberſten der Beſchnittenen/ der Edel-Knaben Zimmer/ mit koſtbaren Tapezereyen: Drey oder 4. Stund vor den Tag finden ſich alle Bediente des Reichs in den Serail ein/ ſo bald der Tag anfängt zu ſcheinen/ reit der Groß-Türck/ zwiſchen ihnen hindurch in die Moſcheen S. Sophia, ſein Morgen-Gebet zu verrichten/ nach Vollendung deſſen/ kommt er wieder zuruck/ und gehet in Hoſada oder Kayſerlichen Saal/ und ſetzt ſich auf ſeinen Thron/ deme ſich der Oberſte der

Beſchnittenen von denen Edel-Knaben zur lincken Hand ſtellt. Des Tartar Chams Söhne / welche gemeiniglich in des Sultans Hof/ als Geiſſel ſind/ kommen alſobald hinein/ und wünſchen ihm ein glückſeeliges Feſt/ und wie man ſagt/ ſo gehet der Groß-Türck ihnen 3. Schritt entgegen/ ſie aber fallen nieder auf die Erd/ und ſagen auf Türckiſch: Ejam ſchef: das iſt: Dieſer Tag iſt glücklich/ ſtehen auf/ und küſſen ihn die Hände/ und gehen zuruck.

Hernach kommt der Groß-Vezier/ der zu ſeiner rechten Hand vor allen Beglerbegen und Baſſen des Reichs ſtehet/ und legt ſeine Ehrerbietung knieend vor dem Groß-Herꝛn ab/ küſſet ihm die Hand/ ſtehet auf / und ſtellet ſich an des Kapa Agaſi Platz/ der Mufti ſo auf der lincken Hand mit allen vornehmen Geſetz-Bedienten ſtehet/ neiget das Haupt biß auf die Erden/ und küſſet des Groß Türcken Schulter/ welcher einen Schritt zu ihn thut/ und ihm empfängt/ wornach er ſich wieder auf ſeinen Thron ſetzet/ die den Mufti begleiten/ macht ein jeder nach den andern ſeine Complimenten/ nach eines

jeden

jeden Stand/ der Groß-Türck nimmt ſie an/ und tractirt ſie nach Anleitung des Groß Veziers.

Dann etliche küſſen ihn die Händ/ etliche den Saum ſeines Rocks/ und dergleichen. Der Janitſcharen Agaſi oder General/ wird am letzten herzu geruffen/ den Groß-Türcken ſeine Unterthänigkeit zu bezeugen.

Wann dieſer Actus vollendet/ begiebt ſich der Sultan in eine etwas abſonderliche Kammer/ da die Agalars, oder vier oberſte Edel-Knaben am erſten zu ihm kommen/ und ihn ihres Gehorſams und Unterthänigkeit verſichern. Nach dieſen kommen die Beſchnittenen/ und andere Edel-Knaben. Unterdeſſen richtet man ein prächtiges Mahl in den Divan an/ allwo die vornehmſte Bedienten des Reichs/ auf des Kayſers Unkoſten ſpeiſen. Nach vollender Mahlzeit verehrt der Sultan 16. von den Vornehmſten ein Kleid mit Zobel/ worauf ſich dieſe Ceremonien endigen. Hernach läſt man der Sultanin Kutſchen in das Serail kommen/ da iſt das Frauenzimmer/ welches ein gantz Jahr eingeſperrt geweſen/ auf

das Feſt Bairam froh/ daß es erſtlich den Groß-Türcken/ hernach der Kayſerin/ des Kayſers Mutter und andern Damen und Sultaninnen in Serail die Viſite geben darff/ ſie haben drey Tag allda zu verbleiben und ſich luſtig zu machen.

Von Eſſen/ Trincken und Schlaffen der Türcken.

Die Türcken halten keine koſtbare Mahlzeiten/ und man hört nicht ſagen/ daß ſich ein Türck mit guten Wohl-Leben ruinirt habe. Sie ſeynd mit wenigen vergnügt/ und ein guter Koch würde in dieſen Lande ſeiner ſehr übel wahrnehmen/ auch weiß ein jeder ſelbſt ſeine Kuche zu verſehen.

Ihre Gewöhnlichſte Speiß iſt dieſege/ ſo ſie Pilau nennen. Dieſer Pilau iſt Reiß/ welchen ſie sammt einen Huhne/ Schöpſen/ Rind-Fleiſch/ oder dergleichen/ und in Ermanglung dieſer Speiſe mit Butter in einen Keſſel thun/ und wann der Reiß ein wenig gekocht hat/ ſo nehmen ſie ihn wieder weg/ und richten davon eine groſſe Schüſſel an/ ſtreuen viel Pfef-

Pfeffer drüber/ und vergeſſen auch biß⸗weilen des Saffrans nicht/ denſelben da⸗mit gelbe zu machen; Weñ es Eſſens Zeit iſt/ decken ſie auf die Erde ein rund Tiſch⸗Tuch von Corduan, welches ſie Sofra nen⸗nen/ ſetzen darauf den Pilau und die Spei⸗ſe/ und geben das Brod/ nachdem ſie es in Stücken zerbrochen/ rings herum/ ſetzen ſich darnach nach Art der Schneider auf ihre Ferſen/ um den Sofra, und ge⸗brauchen alle ein blau Teller⸗Tuch/ wel⸗ches lang genug iſt/ um den Sofra herum zu langen. Wenn ſie Bismillah, das iſt: in Namen GOttes/ geſprochen/ ſo ihnen an ſtatt des Benedicite dienet/ ſo eſſen ſie ihr Pilau mit höltzernen Löffeln eines Schuhes lang/ indem ſie bedencken tra⸗gen/ aus Gold oder Silber zu eſſen/ ob⸗wol der Groß⸗Türcke güldene Schüſſeln hat. In Manglung der Löffel/ deren ſie auch wol entbehren können/ nehmen ſie mit der einen Hand den Pilau heraus/ ſchütten ihn in die andere/ und fahren da⸗mit zum Maule; Wann es nun zum Fleiſch⸗Eſſen kommt/ reiſſet einer von der Compagnie daſſelbe ſauberlich in Stü⸗cken/ und gebraucht hierzu keines Meſ⸗

ſers/ alsdann nimmt ein jeder nach ſeinem Gefallen.

Sie trincken gemeiniglich nicht/ unter währender Mahlzeit/ ſondern wann ſie gnug gegeſſen haben/ ſo ſtehen ſie auf/ trincken ihr Waſſer zur Gnüge/ aus einem Gefäſſe und dancken GOtt durch ein Hâmdillah, das iſt: GOtt ſey gelobet. Nach geendigter Mahlzeit waſchen ſie die Hände/ denn ſie ſolches nicht vor Tiſche thun/ ſondern nur/ wann ſie davon gehen. Ihrer viel trincken auch Wein/ und ob es gleich ſcheinet/ als ſey ihnen ſolcher in dem Alcoran verboten/ ſo ſagen doch die luſtigen Geſellen/ daß es mehr ein Gutdüncken und Rath ſey/ als ein Gebot/ und dennoch trincken ſie ihn nicht öffentlich/ wann es nicht Janitſcharen oder verwegene Kerls ſeyn/ die nach niemanden fragen. Wann ſie ſich niederſetzen Wein zu trincken/ ſo sauffen ſie ſich ſo voll/ daß ſie gantz taumeln/ wie gegenwärtiges Kupffer 3. dergleichen volle Türcken anzeigt/ ja ſie zechen offt dergeſtalt/ wann es ihnen nichts koſtet/ biß ſie darüber entſchlaffen/ mit dem Vorgeben/ daß es einerley Verbrechen/

zehen

3. Volle Türcken.

zehen Kannen oder eine Schale trincken. Sie mengen niemalen Waſſer darunter/ und ſpotten der Chriſten / die ſolches thun/ weil es ihnen lächerlich vorkommt. Um Conſtantinopel und durch den Archipelagum bauen ſie trefflich gute Weine. Uber diß haben ſie noch einen andern Tranck/ den ſie Boza nennen/ derſelbe iſt von Gerſten oder Hirſen zubereitet/ und hat einen Geſchmack / wie unſer Bier/ aber nicht ſo annehmlich. Es trincket ſolchen niemand als das gemeine Volck/ den ſie um einen ſehr ſchlechten Preiß bekommen/ und davon voll werden.

Nebſt dieſen haben die Türcken noch ein ander Getränck Cahvé genannt/ das ſie faſt alle Stunden des Tages brauchen/ und daſſelbe wird aus einen Saamen gemacht. Sie laſſen denſelbon in einer Pfanne oder andern Küchen-Geſchirr über den Feuer röſten / ſtoſſen ihn zu einem ſehr klaren Pulver/ und wann ſie davon trincken wollen / nehmen ſie ein ſonderlich hierzu gemacht Geſchirr / Ibrick genannt/ füllen daſſelbe mit Waſſer/ und laſſen es ſieden/ thun unter währenden Sieden in drey Schaalen Waſſer ohn-

ohngeſehr einen guten Löffel voll von ſolchen Pulver/ und nachdem daſſelbe darmit zugleich aufgeſotten/ ſo nimmt man das Geſchirr geſchwind vom Feuer / rühret darinnen wohl/ damit es nicht wegen des jählingen Auffſteigens überlauffe/ und wenn ſolcher Geſtalt zehen oder 12. mal der Wall drüber gangen/ gieſſen ſie ſolches in die auf einen höltzern gemahlten Teller ſtehende Porcellanene Schaalen / den man aber ſo warm / nach und nach / und zu unterſchiedlichen abſetzen / trincken muß / weil er ſonſt nicht ſchmecket. Dieſer Tranck iſt bitter und ſchwartz/ und riecht ein wenig brandig/ man trinckt ihn mit kleinen Zügen oder Schluck-weiſe aus Forcht ſich nicht zu verbrennen / alſo / daß / wann man in einer Cahvehane iſt/ (ſo nennen ſie die Oerter/ da er gantz zu bereitet verkaufft wird) eine gantz artige Muſic von Schlurffen gehört wird.

Solcher Tranck iſt gut die Dünſte zu dämpffen/ daß ſie nicht aus den Magen in Kopff ſteigen/ und nothwendiger Weiſe vor die Wehtage deſſelben/ wie er denn auch den Schlaff vertreibet.

Weil

Weil wir ſchon erwehnet/ daß die Türcken nicht viel auf ihr Eſſen wenden/ ſo tragen ſie auch nicht groſſe Sorge vor ihr Lager. Man bringt bey annahender Schlaff-Zeit die Madrazze, breitet ſie auf die Erde/ und ein jeder leget ſich auf die Seine. Die Herren haben ihr Lager ordentlicher Weiſſe euf einen Divan, wo man eine oder zwey Madrazzen nebſt einen Küſſen zur Erden leget/ darüber ein Tuch mit einer Baumwollenen Decke/ daran ein ander Tuch genähet iſt/ und dieſe Art/ daſſelbe drüber zu nähen/ ſcheinet mir viel bequemer zu ſeyn/ als die Unſrige. Des Morgens wickelt man den gantzen Plunder zuſammen / und träget ihn wieder an ſeinen Ort/ alſo/ daß in einen Augenblick gleichſam nicht zu ſehen iſt/ daß ein Bette da geweſen ſey. Thevenot in ſeiner Reiß-Beſchreibung.

Von der Geſtalt und Art der Türcken/ ihre Kleidung/ Art zu grüſſen/ und ihren Sitten.

Die Türcken ſind gemeiniglich von ſchöner Geſtalt/ und indem ſie einen ſehr wohl

wohl proportionirten Leib haben/ ſo ſind ſie von vielen/ und denen andern Oertern in Europa/ gantz gemeinen Gebrechen befreuet/ geſtalt man dann keinen Bucklichten und wenig Lahme ſiehet/ und nicht ohne Urſach ſaget: ſtarck/ wie ein Türck/ dann ſie meiſtentheils ſtarck und von guten Kräfften ſind: Ihr Habit iſt ihnen eine ſchöne Geſtalt zu machen/ verträglicher/ und bedecket die Mängel viel leichter als denen Europäern/ ſie ziehen über den bloſſen Leib ein Unter-Kleid/ welches ſo wohl vorne als hinten zugemacht/ ihr Hembd hat Ermel/und iſt auch geſchlützt/ über das Unterkleid: Sie haben über dem Hemd einen langen Rock/ der biß an die Ferſen gehet/ mit langen engen Ermeln / ſie machen dieſe Röck von Tuch/ Taffet/Attlas oder andern artlichen bunden Zeugen/ und laſſen ſie im Winter mit Baum-Wollen ſtopffen/ und dieſen Rock heiſſen ſie Doliman, binden ſich darüber um den Leib mit einer Gürtel/ welcher vor einen Tulpan dienen kan/ wenn er um den Kopff gewickelt wird/ oder wohl mit einen 2. oder 3. Finger breiten und mit gold- und ſilbern Buckeln beſchlagenen

ne leterne Riemen/ ſie tragen gemeinig-
lich an ihren Gürteln 2. Dolchen/ die ſie
Cangiars nennen / und eigentlich groſſe
Meſſer mit Scheiten ſeyn/ weiter hangen
an ſolcher Gürtel 2. Schnupf-Tücher/
eines auf jeder Seiten/ nebſt denen ein
Beutel mit Toback/ dann in den Buſen
tragen ſie ihr Geld/ und viel andere Sa-
chen/ als ihre Schrifften und anders;
Sie gebrauchen ſich ihres Buſens/ wie
wir unſere Schieb-Säck/ über den Doli-
man oder Rock tragen ſie/eine ſo genann-
te Verechte, welche unſern Schlaff Rö-
cken gleichet/ dieſer dienet ihnen an ſtatt
des Mantels/ und in Winter laſſen ſie
ſolchen mit herrlichen Beltz Werck füt-
tern/ und die das Vermögen haben/ wen-
den gerne 4 biß 500. Pialper auf ein Fut-
ter von Zobel/ das ſie Samour heiſſen.
Sie haben Strimpff von Tuch ſo lang
als der Schenckel/ daran der Fußling ein
Socke von gelben oder rothen/ nach dem
Stande genäheten oder ſchlechten Leder
iſt/ die Schuh ſind von eben der Farb und
faſt wie Pantoffeln gemacht/ der Abſatz
iſt im übrigen der Sohle gleich ohne daß
er mit kleinen halb runden Eißen be-

ſchlagen/ und dieſe Schuh heiſſen bey ihnen Pabouſches. Ihr Haupt iſt mit einer Mütz von Carmeſin-rothen Sammet bedeckt/ in Form einer Cappe ohne Rand/ durch und durch mit Baumwolle ausgeſtopfft/ und darum winden ſie einen weiſſen/ oder rothen Tulbanen/ welcher eine Binde von Tuch oder Zeug viel Ellen lang iſt/ ſchlagen die gantze Breite des Zeuges etlichmal um den Kopff herum/ und wickeln ſolche auf allerhand Arten/ geſtalt man den Stand und Würde einer Perſon/ aus der Manier/ wie ſie den Tulban und andere Hauben träget/ erkennet.

Was die Anverwandten des Mahomets anlanget/ welche man Scherifs nennet/ (welches Edel bedeutet) ſo tragen dieſelben einen grünen Tulban, ihre Weiber/ welche von dieſen Stamm ſeyn/ geben ſich auch dafür zu erkennen/ durch ein Stück grünen Zeug/ das ſie an ihrer Haube angehefftet/ vornen auf dem Haupt tragen. Die Türcken ſcheeren ſich die Haare/ und kommt ihnen fremd für/ daß die Francken oder Chriſten ſolche ihnen wachſen laſſen/ dann ſie geben vor/

daß

daß der Teuffel drinnen niſte/ aber den Bart und Knebel laſſen ſie wachſen/ ausgenommen diejenige/ welche Vornehmer ſind/ und in Serail Dienſte haben/ und ſie halten den vor einen dapffern Mann/ der einen ſchönen Bart hat; Sie ſchwören bey ihren Bart/ wie auch bey den Kopff ihres Vatters/ des Groß Türcken und anderer dergleichen.

Wann ſie einen Menſchen grüſſen/ ſo entblöſen ſie nicht das Haupt/ denn das wäre ihnen Schimpfflich/ ſondern indem ſie mit der Hand an die Bruſt greiffen/ und ſich ein wenig beugen/ ſprechen ſie: Sela meon aleicom: das iſt: Friede ſey mit euch/ und der gegrüßt worden/ thut dergleichen/ und antwortet: Aleicom, eſſelam ve rahhmer ullah: das iſt: Der Friede ſey über euch/ und auch die Barmhertzigkeit GOttes/ und andere dergleichen Danckſagungen. Bey denen Türcken wird die lincke Seite vor die vornehmſte Stell geachtet/ weil auf derſelben der Degen oder Säbel hengt.

Von Art der Türcken die Todten zu beweinen / dieſelbe zu begraben / und ihren Kirchhöffen.

Wann ein Türck ſtirbt / ſo wiſſen deſſen Nachbarn alſobald hiervon Nachricht / denn die Weiber machen ein groß Geſchrey / ihre Freundinnen und Nachbarinnen beſuchen ſie nach eingezogenen Bericht / und heben nebſt ihr eben dieſe Muſic an / hierauf ſetzen ſie ſich alle zuſammen / und erzehlen mit Thränen in einer Trauer-Ode gleichſam ſingende / das Lob des Verſtorbenen / als zum Exempel / die Frau des Entſeelten ſagt : Er liebte mich ſo ſehr / er gab mir reichlich / was ich bedurfft / 2c. und dergleichen ſprechen die anderen alle / darnach heben ſie von Zeit zu Zeit mit einhelliger Stimme ein ſo lautes Geſchrey an / als wann alles verlohren / doch iſt das beſte darbey / daß in Ermanglung der Compagnie das Weinen nachläſt / und ſo bald eine Frau kommt / wieder anfängt / ſolches währet viel Tag / diejenigen / welche nicht können

nen / oder ſich der Mühe nicht nehmen wollen / zu weinen / mieten Klag-Weiber / die ihr Geld wohl zu verdienen wiſſen.

Nach dieſem Geheul kommen ſeine Anverwandten / waſchen ſeinen Leib / nehmen ihme das Haar ab / zünden hierauf Weyhrauch um denſelben an / mit den Vorgeben / er vertreibe die böſen Geiſter / wickeln ihn mit Anruffung GOttes Barmhertzigkeit über ſeine Seele / in einen Leib-Rock / und nehen denſelben weder am Haupt noch an Füſſen zu / damit der Todte deſto leichter niederknien könne / wann ihm die Engel / bey der Examination ſolches anbefehlen.

Weiter legen ſie deren Verſtorbenen wie bey uns in einen neuen Sarg / mit einer Decke / welche roth ſeyn muß / wann der Todte ein Kriegs-Mann geweſen / oder Scherif, grün / und wenn er weder eins noch das andere geweſen / bekommt er eine ſchwartze Decke / oben quer über ligt ein Tulban nach dem Amt / das er bedienet / iſt er ein Janitſchar geweſen / ſo wird ein rother Tulban darauf geſetzt / dem Spahi ein rother und weiſſer / dem

Scherif ein grüner/ und denen andern ein weiſſer. Nach dieſem wird er auf den Kirchhoff getragen/ unter dem Gleit ihrer Prieſter/ die gewiſſe Gebet ſprechen/ und öffters dem Namen GOttes anruffen; Hinter ihnen kommen die Anverwandte und Freunde/ und alsdann die Weiber/ welche auf den Gaſſen alle zugleich ſchreyen/ als wann ſie närriſch wären/ halten mit zween Händen über ihrem Hals ein Schnupfftuch/ und ziehen es bald da bald dorthin/ gleich ob ihnen der Schmertz die Vernunfft benommen hätte.

Endlichen wann ſie an dem Ort gelanget/ wo der Todte begraben werden ſoll/ nehmen ſie ihn aus den Sarg/ und legen ihn in eine Grube/ gehen darauf darvon/ und laſſen die Weiber daſelbſten ihre Muſique beſchlieſſen. Wofern es eine vornehme Perſon iſt/ führet man ſein Pferdt mit zur Leiche. Der Unterſchied derer Türckiſchen Gräber mit der Chriſten ihren iſt/ daß die Türcken/ nachdem ſie den Leichnam in die Grube gelegt/ ein krumm Brett über denſelben ſtellen/ davon das eine Ende unten am Boden der

Gru-

Gruben ſtehet / und das andere ſich oben an derſelbigen endiget / dergeſtalt / daß es den Leib bedeckt / welches aber die Chriſten allda nicht thun / wiewohl ſie beyderſeits ihre Todten nicht mit denen Särgen begraben. Wann die Grube mit Erde zugeſchüttet iſt / richtet man oben zum Haupt des Verſtorbenen / zum Sitz der Engel / die ihn Examiniren ſollen / einen Stein auf / damit ſie ihme deſto gnädiger ſeyn mögen. Die Reichen laſſen ihre Gräber von Marmel / und hoch wie die Unſrigen machen mit einem Grab-Stein / darinn der Tulban des Verſtorbenen eingehauen ſtehet: Etliche ſetzen zum Kopff einen Stein mit eben einem Tulban, von dergleichen Steinen / wie ihn der Entſeelte getragen hat / und einen andern zum Füſſen / darinnen eine Grab-Schrifft enthalten. Ihre Kirchhöfe ſind jederzeit vor denen Städten / auf daß die Lufft daſelbſt / durch die aus denen Gräbern aufſteigende böſe Dünſte nicht möge inficirt werden / und dieſes haben die Alten allewege in Acht genommen. Eben darum ſind die Kirchhöfe der Türcken von der Chriſten ihren unterſchieden / und die

erſten haben ſie gemeiniglich längſt an denen Landſtraſſen hinunter/ damit ſich die vorbey Reiſende erinnern/ bey GOtt vor dieſelbige zu bitten/ und ihnen den Seegen zu wünſchen/ wie den auch deßwegen ſich diejenige/ welche aus Mildigkeit einige Brücke oder Gebäude aufführen/ meiſtentheils darauf oder darneben begraben laſſen/ um hierdurch der Reiſenden Vorbitt zu genieſſen. Man ſiehet auf dieſen Kirchhöfen ſo viel groſſe Steine/ daß ihrer gnug wären/ eine Stadt davon zu bauen. Indem nun ihre Leichname alſo begraben ſind/ kommen die Verwandte und Freunde nach etlichen Tagen zur Grufft/ bitten GOtt/ er wolle den Verſtorbenen von der Qual der ſchwartzen Engel erlöſen/ und ſagen auf beſchehenes Zuruffen: Fürchte dich nicht/ ſondern antworte ihnen ungeſcheuet. Nach dieſem bringen viele den Freytag zu eſſen und zu trincken/ ſetzen ſolches aufs Grab/ und die Reiſſende können es mit aller Freyheit genieſſen/ weil ſie es zu dem Ende thun/ damit die ſo dahin kommen/ dem/ um des willen man dieſe Freygebigkeit beweiſet/ GOttes Seegen anwünſchen mögen.

Von

Von der Mildigkeit der Türcken.

Das 4te Gebot der Türcken iſt die Mildigkeit oder Liebe / hierdurch ſind ſie verbunden / alle Jahr denen Armen den 40ſten Theil ihrer Güter zugeben / wenn ſie arme Anverwandte haben / gehen dieſe vor / darnach kommen die armen Nachbahren / wo dieſe mangeln / denen Nothdürfftigſten / die ſie antreffen / dieſes Gebot wird bey ihnen wohl in Acht genommen / ob es auch ein Türck / Chriſt oder Jud ſey / dann ſie ſtehen den Nothleidenden hertzlich gern bey daher unter ihnen wenig Bettler / welches auch daher kommt weil die meiſten Türcken von den Sultan Sold haben / leben auch mit wenigen Unkoſten / und ſparſam / alſo / daß ſie ihnen von Pilau oder Reiß / von Fleiſch und Waſſer / ein herzliches Mahl zubereiten / und wenden vielmehr auf milde Sachen / und etliche helffen denen Armen / bey Lebzeiten mit ihren Gütern / andere laſſen nach ihrem Tod / groſſe Vermächtnuß / zur Stifftung Hoſpitäler / Bauung der Brücken / zu Führung der Waſſer auf

die Landſtraſſen und andern dergleichen Dingen. Theils geben ihren Sclaven die Freyheit vor ihren Abſterben/ diejenigen die keine Freygebigkeit aus ihren Beutel weiſen können/leiſten ſolche durch ihre Hand-Arbeit/ indem ſie ſich bemühen/ die Landſtraſſen auszubeſſern/ die daſelbſt befindlichen Ciſternen anzufüllen/ ſich nah an denen Waſſern aufzuhalten/ um denen Reißenden/ bey ihrer Ergieſſung den Fuhrt und beſten Weg zu zeigen/ und von dieſen allen nehmen ſie kein Geld/ in dem ſie ſolches allein um GOttes willen/ laut ihres Gebots und nicht um Gewinn thun.

Ihre Mildigkeit erſtreckt ſich auch biß auf die unvernünfftigen Thier/ alle Marck-Tag kauffen viel Leut Vögel/ die alſobald wieder fliegen laſſen/ vorwendent/ daß die Seelen derſelben am Jüngſten Tag/ von denen ihnen erwieſenen Gutthaten/ Zeugnuß geben werden/ ſie können auch nicht leiden/ daß man ein Thier quäle/ wañ ſie Hüner würgen/ hauen ſie ihnen in einen Streich den Kopff ab/ ja ſie halten es vor eine Grauſamkeit/ die Läuß oder Flöh auf den Nagel zu tödten/

ſon-

ſondern welgern ſelbige zwiſchen den Fingern / und werffen ſie lebendig oder todt hinweg / etliche hinterlaſſen ein gewiſſes Capital / zu wochentlicher Unterhaltung ſo vieler Hund und Katzen / und iſt eine rechte Luſt zu ſehen / wann ſolche Leut täglich mit Speiß beladen kommen / und vermög des letzten Willens / die Hund und Katzen zuſammen ruffen / und ſolche Stück-weiß vorwerffen.

Nun folget eine ſummariſche Beſchreibung der Türckiſchen Kriegs-Macht / in was Stand dieſelbe dermalen zu Waſſer und Land ſich befindet / und was von ſolcher zu urtheilen.

Es werden aber diejenige ſich ſehr betrogen finden / die aus den Hiſtorien urtheilen wollen / als würde das Ottomanniſche Reich / deſſen ſcharffe Kriegs Diſciplin, die Tapfferkeit der Soldaten / und diejenigen Weltkündigen Helden Verrichtungen / davon der Türcken Geſchicht-Bücher zeugen / annoch unverändert in ſolchem alten und vorigem Zuſtand ſich er-

befinden: und dannenhero auch ſo viel hö-
her zu achten ſeyn. Dieſe nun die alſo
vorbilden/ die ſollen wiſſen / daß ſie gar
weit fehlen und heut zu Tag damit gar
viel anders beſchaffen ſey. Man findet
keine ſolche Käyſer mehr / wie Selim und
Solimann der prächtige geweſen. Da-
hero auch dero Reich von ſo hohen Grad
der Majeſtät/ dazu es erhöhet worden/ be-
reits mercklich ſich verfallen hat / und
nicht mehr ſo mächtig zu Waſſer und
Land iſt/ wie ehedeſſen / auch befindet ſich
darinn nicht mehr ſo viel Volcks und wer-
den nicht mehr wie zuvor die gute Dien-
ſte und tapffere Thaten belohnet/ auch die
Janitſcharen wenig mehr geachtet/ dahero
die Soldaten nicht weniger / als ihre
Häupter/ die Ruhe lieben / den Krieg
aber ſo viel als möglich vermeiden / und
ſelbſt helffen verhindern: Doch dem allen
ungeachtet/ ſo bleibet nichts deſto weniger
dieſes ſo mächtige Reich an ſeinen alten
Gräntzen; hat daſſelbige die Herrſchafft
des Meers/ und an ein und andern Ort
ein Trümlein Lands verlohren; So hat
es ſich deſſen anderer Orten wieder erho-
let. Haben die Perſianer etliche Städt
und

Der Groß-Vezier.

und Veſtungen ihnen abgeriſſen/ſo haben ſie gewiß ſolche wiederum / oder doch andere dafür laſſen müſſen : und haben ſie auf einer Seiten einen Schaden gehabt/ ſo iſt ihnen bald wieder auf einer andern der Verluſt erſetzet worden.

Damit aber der Rath des Türckiſchen Kriegsweſen um ſo viel gründlicher gefaſt/und verſtanden werden möge:ſo ſollen förderiſt die Häupter der Türckiſchen Kriegs-Macht mit wenigen vorgeſtellt/ und darnach auch von dem Kriegs-Volck zu Roß und Fuß gehandelt werden. Es iſt aber der vornehmſte davon / der ſo genannte Groß-Vezier / oder wie ihn die Türcken nennen: Vezier Azem, das iſt/ der Oberſte des Raths/der auch ſonſt des Sultans Lieutenant oder Stadthalter betittult wird/ weil auf ihm zugleich alle Reichs-Geſchäfften ankommen / und des Groß-Türcken Macht und Anſehen in ſeiner Perſon beſtehet. Maſſen er nun ſchon eine geraume Zeit her / nachdem die Türckiſche Käyſer in Perſon ſelten mehr zu Felde gehen / gemeiniglich dero Kriegs-Heer General und Obriſter Feld-Herr iſt/und alles was der Käyſer

der

der Perſon und den Nahmen nach iſt/das erweiſſet dieſer Krafft ſeiner ihme ertheilten Macht und Authorität in der That ; Und haben die Ottomanniſchen Großherren/und mit ihnen bey nahe alle in Orient befindliche Potentaten/als die ingeſamt von ihrer Vor-Eltern Tapfferkeit in Krieg ſehr degenerirt/und dahingegen ihren Wollüſten nachhangen/ die Sorg/ Müh und Arbeit ihren Staat zu regieren/ ſich aber deßen zu überheben/ lieber einen einigen Miniſter als vielen vertrauen/und darüber von einen ſolchen Rechnung fordern wollen/ weil ſonſten gemeiniglich die vorgangene Fehler einer den andern beyzumeſſen pfleget/ und ein jeder unſchuldig will gehalten ſeyn.

Wann nun einer als Primo Vezier zu dieſem höchſt wichtigen Amt inſtallirt wird/ geſchicht es durch kein anders und beſonders Gepräng/ auſſer/ daß ihme des Reichs-Sigill/in welches des regierenden Käyſers Nahme eingegraben/ anvertrauet wird / darauf er dann vorſtellet/ die Perſon des Groß-Sultans/ und von jedermann auf das höchſte venerirt und geehrt wird. Ihm werden ſeines

nes groſʒen Standes und Würde wegen/ drey Roſʒſchweiffe vorgetragen auf einer groſʒen Stangen/ welche oben mit einem guldenen Knopff gezieret/ und iſt keinen ſonſt dieſes Ehren Zeichen ſich zubedienen erlaubt/ als denen drey vornehmſten Baſſen als den in Babylon/ den zu Memfis in Egypten/ und den in Ofen/ (wann einer daſelbſt ſich befind/) mit Ausſchlieſſung aller andern/ denen mehr nicht/ als nur einen einigen Roſʒſchweif zu führen geziemet. Ricaut in Hiſtoire de l' Empire Ottoman: Liv. I. chap. 2.

Er hat auch Macht des Reichs Geſetze zu erklären/ einen Bedienten er ſey wer er wolle aus den Land zu banniſiren/ darzu ihm/ alſobald der Türckiſche Käyſer mit Unterzeichnung des Urtheils behülflich iſt/ auch kan nichts ſonſt gehandelt werden/ denn es muſʒ durch ſeine Hand gehen/ und wann er einen Sentenz fällt/ kan davon nicht leichtlich appellirt werden / es ſey dann/ daſʒ jedermann das Unrecht in die Augen fällt/ und geſchiehet alsdann die Appellation von dem/ der da iſt beleidigt worden/ an den Groſʒ Suldan/ auf dieſe alte Gewohnheit: Er nimmt Feuer auf

ſein

ſein Haupt/ gehet alſo in den Serail, und laufft aus allen Kräfften / dem Groß-Türcken zu/denn er nicht darff aufgehalten werden. Wann er nun bey den Groß-Türcken alſo ankommen / darff er ſeine Klag wegen des ihm von dem Groß-Vezier angethanen Unrechts vorbringen/ darauf die Sache unterſucht / und ihme geholffen wird.

Doch wie hoch ſich ſeine Gewalt und Anſehen ſonſt erſtrecket / ſo hat er doch nicht die Poteſtät einen Baſſa ohne des Groß-Suldans eigenhändigſt-unterſchriebenen Befehl / auch keinen Reuter (Spahis) oder Mußqetirer (Janitſchar) ohne Vorbewuſt ihrer Hauptleut am Leben zu ſtraffen; weil ſich nemlich die Soldaten dieſes Privilegium vorbehalten haben/ welches ſie auch von vielen Ungemach beſchützet. Sonſten aber lebet er ſeinen Stand gemäß/ darzu er ſeine Beſtallung von Hof zu empfangen hat/ die ſich aber über 2000. Ducaten nicht belaufft/ doch bekommet er faſt einen unſäglichen Reichthum von der Menge der Geſchencken/ die Fremde und Einheimiſche ihm verehren. Und wollen viele daß wann er ſich

recht

recht in den Handel zu ſchicken wiße / und nichts aus den Händen ließe / ſein Einkommen bey nahe mit dem Käyſerl. ſich vergleichen könte. Weil aber dieſes dem Türckiſchen Käyſer ſelbſt bekanndt/ muß der Primo- oder Groß-Vezier gleich zum Antritt ſeines Amts eine groſſe Summa Gelds erlegen. Nicht weniger eine jede Beſuchung ſeines Herrn des Groß-Türckens mit anſehnlichen Præſenten gleichſam bezahlen. Oeffters auch zur Erkauffung etlicher Kleinodien und anderer Koſtbarkeiten 10000. Ducaten beytragen/dadurch die Gelegenheit einen allzu übermäſſigen groſſen Schatz zu überkommen gehemmet iſt.

Man findet an ſeinem Hof gewöhnlich mehr als 2000. Officier und Hausgenoſſen. Wöchentlich viermal beſuchet er den Divan oder das Ober-Hof-Gericht. Noch zween Tag wird in ſeinem Pallaſt vor ihme Gericht gehalten. Der einige Freytag/ als welcher ihr Sabbath-Tag iſt/iſt davon befreyet. Allein wie hoch nun dieſe Dignität iſt / ſo groß iſt auch die Gefahr / maſſen die meiſten Baſſen ſich dahin beſtreben / ihme von dem Gipffel der

Glückſeeligkeit herunter zu ſtürtzen / und ſich dagegen hinauf zu ſchwingen / daher es dann gar ſelten geſchicht / daß einer auf ſeinem Bett ſtirbt / ſondern gemeiniglich einen Gewalt-thätigen Tod erdulten muß.

Nach ihm folgen in der Ordnung die alſo genannten Beglerbegs, welche nicht unfüglich mit denen Ertzhertzogen in Europa mögen verglichen werden; indem dieſelbe viel Grafen oder Sangiacen / viel Bay oder Beg-Agen, ſammt noch mehr andern gemeinen Officieren / unter ſich haben. Der groſſe Herr oder Sultan / ertheilt denjenigen Beglerbegen drey Wappen / welche ſie Tug nennen / als gewiſſe Ehren-Zeichen; ſolche aber ſind nichts anders als Stäbe / auf welchen ein Roß-Schweiff geſteckt / und oben auf ein guldner Knopff gebunden wird: Ricaut. cap. 12. Und ſolches darum / damit ein Unterſchied iſt zwiſchen denjenigen Baſſen / welche ihnen an der Ehre die nechſten / und alſo nur zween dergleichen Roß-Schweiffe zu führen Erlaubnuß haben. Nach dieſen kommen die Sangiac Beyen, welche zwar auch Baſſen genennet

net werden / aber mehr nicht / dann nur einen ſolchen Roß-Schweiff führen dörffen.

Uberhaupt aber ließ ſich die geſammte Militz der Türcken unterſcheiden in zweyerley Kriegs-Völcker: Davon nemlich ein Theil ſeinen Unterhalt aus gewiſſen Landſchafften oder Verlehnungen und Arrenten / ſo ihnen der Groß-Türck einraumt / nimmt; Und der andere Theil allezeit mit baarem Gelde bezahlt wird.

In den erſten Theil beſtehet die fürnehmſte Macht des Ottomaniſchen Reichs; und gibts derſelben zweyerley Gattungen / davon die eine Zaims, die andere Timariotten genannt werden. Jene die Zaims könnte man etlicher maſſern mit unſern Rittern verglichen / welche zu Kriegs-Zeiten / mit einer gewiſſen Anzahl / ſich ins Feld zu ſtellen verbunden ſind. Dieſe die Timariotten / gleichen ſchier den Decumanis der alten Römer. Der andere Theil / die nemlich aus der Cammer des Sultans bezahlt werden / beſtehet in Spahis / Janitſcharen / Schantz-Gräbern / Conſtablen /

Waffen-Schmieden und Soldaten zu Waſſer. Wiewohl dieſe letzte der Militz nicht allezeit beygerechnet werden. Man miedet ſie gemeiniglich wann man ihrer vonnöthen hat/ und gibt ihnen 5. oder 6000. Aſper vor ihr Reiß-Geld/und wann ſie wieder kommen/danckt man ſie wieder ab. Wobey gleich zu mercken/ daß der Nam Spahi bald in weitläufftigen Verſtand für alle Ritter und Reuter/ bald aber in genauer Bedeutung für die unbelehnte Reuter genommen werde.

Die Zaims und Timariotts, ſind faſt einerley Art von Ritters-Leuten/ und zu einerley Zweck beſtellet; Doch gleichwol noch ein wenig unterſchieden/ und zwar fürnemlich in Patenten/ durch welche ihnen die Indraten aſſigniret und benamſet werden/ in denen Ländereyen/ ſo ſie vom Sultan in Beſitz haben. Das Einkommen eines Zaims reicht jährlich von 20000. zum höchſten biß auf 99999. welcher Summa kein einziger Aſper mehr zugelegt wird: Sintemal ſonſt gleich eines Sangiac-Beys, welchen man einen Baſſa nennet/ Einkommen daraus wür-

Ein Spahi.

würde/ deſſen Einkünffte von 100000. Aſpern nicht über 199999. Aſpern ſteigen müſſen; angemerckt ſonſt eines Begler-begs Intrade heraus käme.

Der Timariotten finden ſich wiederum zweyerley/ die eine Art ſo man Tezkerebir heiſt/ bekommt ihr Verpflegung von des Sultans Hofe/ nemlich von 5000. biß auf 19999. Aſpern, den ſo man einen zulegte/ würde eines Zaims Einkommen daraus/ welches doch nicht alſo zu verſtehen/ gleich als würde ihnen die Verpflegung vom Groß-Türckiſchen Hofe aus würcklich zugeſchickt/ ſondern alſo/ daß ihnen die Aſſignation oder Anweiſung auf ein ſolches Einkommen unmittelbar vom Kayſerlichen Hof aus geſchicht. Die andere Art/ ſo Teskeritis benamſet ſind/ empfangen ihre Beſtallung von den Begler-beg (Land-oder Craiß-Obriſten) ihrer beſitzenden Landſchafft/ und dieſer ihrer Jahr-Hebe oder Reute ſteiget weiter nicht/ als von 3000. biß 6000. Aſpern jährlich.

Beyderley Timariotten werden erſtberührter Maſſen/ unter weltlichen Namen der Spahis oder Reuter mit begrif-

ſen/ eigentlich aber Timar Spahiler (oder Timar Sipahiler) das iſt Lehn-Reuter benannt/ zum Unterſcheid der andern gewöhnlich ſo genannten Spahis oder Reuter/ welche ihre Quartier in den Städten haben/ und täglich an 12. biß 100. Aſpern nach jedwedes Würden und Verdienſt zur Beſoldung empfahen/ obbemeldte Zaims ſeynd verpflicht/ bey allen Feld-Zügen zu dienen mit ihren Zelten: Darinnen ſie müſſen haben Küchen/ Mar- und Roß-Stelle/ und alles was darzu gehöret/ nach Proportion ihrer Lehn-Güter und Qualität. Und für jedwede Summa von 5000. Aſpern Einkommens/ ſo ihnen vom Türckiſchen Kayſer verordnet worden/ erfordert ihre Pflicht mit ſich zur Armee zu führen/ einen Reuter den man Gebelu, das iſt/ einen Küriſſirer/ nennet. Derohalben welcher Zaim 30000. Aſpern Einkommen ziehet/ der muß mit 6 Reuten aufziehen: und alſo ferner ein jedweder/ nachdem ſein Pacht- oder Ritter-Gut austrägt. Jeglicher Zaim führet den Namen Kilitſch oder Schwerdt. Darum wann die Türcken eine Liſta der Land-Cavallerie oder Rit-

Ritter-Pferdte/ formiren/ ſo die Begler-Begs (oder Crayß-Obriſten) zur Armee lieffern können/ rechnen ſie nur allein die Zaims, und die Timariots unter dem Namen ſo vieler Schwerdter / ohne Zehlung der Reuter welche dieſelbe mit ſich bringen / und ins Feld ſtellen müſſen / zum Exempel/ wann 3000. Zaims wären/ deren jeglicher 6. Kürißierer oder (Pantzerführer mit ſich bringt/ müſſen ſie 21000. Köpffe rechnen: Aber dafür ſprechen ſie nur der Begler-beg verſchafft 3000. Schwerdter zur Armee / das iſt/ 3000. Zaims oder Lehn-Ritter.

Die Zelte / womit die Timariotten zu Felde dienen / müſſen geringer ſeyn / als der Zaims ihre; doch gleichwol 3. oder 4. Körbe haben / für jeden Reuter einen / der ſie begleitet / denn über den daß ſie eben ſo wohl fechten müſſen als die Zaims und Spahis (oder Stadt-Quartier-Reuter) müſſen ſie auch noch Steine und Erde zu den Geſchütz-Stellungen (oder Batterien und Lauff-Gräben tragen / mittler weil / weil die Janitſchren mit dem Feind fechten. Von den Timariotten wird erfordert ſich mit einem Reuter

zu begleiten / für jedwede Summa von 3000. Aſpern Einkommens/ ; gleichwie ein Zaim für 5000. einen ſtellet.

Beyde / ſowohl Zaims als Timariotts werden / in Regimenter abgetheilt/ und ſolch ein Regiment commendirt ein Alai-Beg oder Obriſter. Wiewohl der Titul Alai-Beg eigentlich ſo wohl geſagt/ als der Herr Obriſter / (oder Obriſter Regiments-Herr/) dann Alai bedeutet auf Arabiſch einem Obern und Beg einen Herrn ; Begler aber/ als der Pluralis viele Obriſten/ nemlich über die Zaims und Timariotts.

Bey ihren March führen ſie Fahnen und Trommeln ; nennen jenen Alem, dieſe Tabl. beſagte Obriſten / ſtehen unter dem Commando eines Baſſa oder Sangiac-Beg ; und wiederum dieſe unter eines Begler-Begs. So bald alle ſolche Trouppen bey einander und zu einem Corpo verſammlet ſind / ſtellen ſie ſich auf den Muſter-Platz / welchen ihnen der General beſtimmt hat ; den ſie Serasker oder das Heer-Haupt tituliren/ dann Ser bedeutet auf Perſiſch ein Haupt ; und asker auf Arabiſch eine Armee. Wäre

dem-

demnach Serascker ſo viel/ als Feld-Herr: Dann die Baſſen ſind eigentlich gleichſam Generals zu Pferde. Solcher Serasker iſt offt der Sultan ſelber / wann er in Perſon commandirt; vielmals auch wol der Vezir-Azem, (Groß-Vezier) oder ſonſt ein andrer Herr von groſſer Conſideration, welcher den Titul eines Veziers führt/ dem die Charge gegeben wird.

Dieſe zwo Reuter-Orden ſeynd aber nicht allein gehalten nur im Felde zu dienen/ ſondern bißweilen auch zu Waſſer: da man ſie alsdann nennet Deria Caleminde, daſelbſt ſtehen ſie unter dem Commando des Capoutan Baſſà, das iſt/ Admirals, jedoch überhebt man offtmals die Zaims ſolcher Dienſte alſo/ daß ſie nicht perſönlich auf die Flotte dörffen/ wann ſie nemlich die Summa erlegen/ nach welcher ſie vom Groß-Sultan angelegt ſind/ und vom ſolchem Geld wirbt man andre Soldaten dafür/ ſo in der Rolle aufgezeichnet ſtehen; Die Timariotten hingegen können ſich von perſönlichen Schiff-Dienſten mit Geld nicht ablöſen/ ſondern müſſen ſich in Perſon ſtellen/ ſamt allen denen/ welche

ſie vermög ihres Einkommnens mit herbey zu ſchaffen verbunden ſind. Aber zu Lande erläſt man weder jene noch dieſe/ des ſelbſt-eigenen Aufzugs/ wann der Türckiſche Kayſer Krieg führet/ und wird da gar kein Geld noch Entſchuldigung angenommen/ ſondern der Mann ſelber begehrt. Sind ſie kranck/ ſo müſſen ſie ſich fortbringen laſſen in Sänfften oder auf Tragen/ ſind es Kinder/ ſo trägt man ſie in Körben/ und von ihrer Kindheit an gewähnt man ſie zur Arbeit/ Gefahr und Kriegs-Wiſſenſchafft.

Jedes Gubernament hat ſeine gewiſſe Anzahl von Zaims und Timariotten: und wird von den Beſchreibern des Türckiſchen Kriegs-Weſens eine groſſe Menge derſelben zuſammen gezehlt: Geſtaltſam der Engliſche Legations-Secretarius Ricaut meldet: Daß diejenige/ ſo in Romania nur befindlich/ allein 33000. Mann ausmachen; mit gerechnet/ nemlich diejenige Reuter ſo von den Zaims und Timariotts unterhalten/ und zu Kriegs-Zeiten ins Feld geſtellet werden: aber ungerechnet hingegen die Inreghians und Jurückler: welches noch eine

eine beſondere Gattung Romaniſcher Militz iſt / ſo ihr Gut wie eine Lehn-Folge / von Vatter auf dem Sohn beſitzt. Dieſer Art zehlet man ungefehr in der Romania 1294. Familien. Uber das gibts noch eine andere Gattung / Namens Ogia in der Provintz Dobriaga, darinnen man beyde 400. Geſchlechter rechnet / ſo werden auch meiſtentheils in andern Landſchafften noch etliche hundert ſolcher Familien gefunden: Denn in der Provintz Külge ſind derer über 200. Familien im Lande Tehirmen. 351. ſolcher Leute die man bey uns Zigeuner nennet / und in Vize 170. alſo daß die Menge ſolcher Ogiacks auf 4721. Familien ſich belaufft / oder aufs meiſte biß in die 5000. Dieſe ſind verpflichtet aus 30. Perſonen jährlich 5. Männer zu ſtellen / ſo man Akingi benamſet / das iſt Freywillige / ſelbige ſchlagen ſich zu den Tartarn in Rußland oder Moſcovien / Polen und andere Länder zu ſtreiffen / und löſen ſich jährlich einander ab / unterdeſſen ſeynd die / welche inzwiſchen daheim bleiben / von Kriegs-Dienſten ſo fern frey / daß ſie / ob ſchon die Noth ziemlich

groß

groß wäre/ doch nicht in Perſon ſelbſt mit aufziehen dörffen/ ſondern ſtellen für jede 5000. Aſpern / ſo ihnen aus des Türckiſchen KayſersLanden einkommen/ nur ein Mann/ der im Felde Dienſte thun muß/ ohne diejenige/ welche zu den Tartarn ſich gerottiret haben/ um ſelbiges Jahr durch/auf den Raub zu ſtreiffen; ſonſt beſtehet dieſer Völcker meiſte Verrichtung darinn/ daß ſie Wege und Brücken darüber der Menſch gehet/ ausbeſſern/ das Geſchütz/ die Bagage, Proviant- und Munitions-Wägen convoyren. Wie man dann auch etliche Familien aus der Bulgerey zu ſolchen Läger-Dienſten gewidmet/ nemlich Heu herbey zu tragen/ und Gras zu mehen für die Reuterey / nachdem es die Jahrs-Zeit erfordert.

Aber von den Zaims und Timariotten noch weiter zu reden; ſo berichtet Thomas Schmidius ein Engeländiſcher Canonicus, daß/ gleichwie der Spahis, ſo in den Städten leben/ ungefehr 33000. deren Lehen-Reuter aber und Ritter/ gemeiner Rechnung nach (dann nachdem es viel Victorien/ oder vacirende und ausgeſtor-

geſtorbene Ritter-Güter giebt / mehre ſich ſolche Jahr-Zahl faſt täglich/) in Europa, über 23000. gezehlet werden; in Anatolien eben ſo viel; ohne die andern/ ſo bey Damaſco, Kahiram und Ruda (oder Ofen) wohnen / und nicht gehalten ſind / aus ihren Provintzien zu ziehen: Welche man zu jetzt-benannter Zahl/ nicht mit rechnet. Dann man darff nicht gedencken / wann ſich in Europa ein Türcken-Krieg erhebt / daß man gleich von den andern äuſſerſten Enden des Ottomanniſchen Reichs / alle herbey fordere / ſintemal dieſe daſelbſt / zur Verſicherung der Gräntzen / liegen bleiben müſſen: Damit nicht indeſſen die Perſer das Reich anfallen / oder einheimiſche Unruhe ſich anſpinne.

Die Zahl der Zaims und Timariotts in den Gubernamenten der Beglerbegs von Ofen / Temiſcoar und Boſnia, findt ſich in der Verzeichniß der Sultans ſo gar richtig nicht; nach Bericht aber derer / die gute Wiſſenſchafft davon haben/ beſtehen die Grentz-Völcker / ſo man Serhaldli nennet / nicht weniger / als in 70000. Köpffen / welche von den Einkom-

kommen der Sangiacken dieſer Länder/ ihre Beſoldung empfangen. Als gedachter Engeländer Ricaut ſich/ zu Ofen/ aufgehalten / hat man im ſelbigen Gubernament, welches der fürnehmſten eines iſt an Spahis, Zaims, Timariotten / Janitſcharen / und andern Sorten von Beſatzungs- und Grentz- Völckern / auf 25180. gezehlet. So man aber hierzu ſetzet die Miliz in Boſnia, wie auch anderer Slcavoniſcher Gegenden / und derer/ ſo längſt den Frontiern / die ſich ungefehr biß auf 800. Engliſche Meilen erſtrecketen / kan die Zahl wehrhaffter Kriegs-Leute nicht unter 70000. geſetzt werden. Weil aber anjetzo vornemlich nur von Zaims und Timariotts, noch gehandelt wird; kan die Menge der Zaims daſelbſt/ auf 10948. und der Timariotten ihre auf 72436. geſchätzt werden: welches in allem 83380. Lehn- und Land-Reuter giebt / und zwar nach der allergeringſten Schätzung.

Solche Eintheilung und treffliche Anordnung/ ſoll Solimann ehedeſſen geſtifftet haben / als eines von den beſten Mitteln / die Miliz in guter Ordnung zu

beyal-

behalten. Seit dem aber hat der Offi- cirer Geitz und Ehrſucht/ an dieſer ſchö- nen Ordnung/ zimlich viel verderbet. Dann an ſtatt deſſen/ daß die Beglerbegs, Baſſen und Kriegs-Commiſſarien/ die Soldateſca, ihren Dienſten und Meriten gemäß/ recompenſiren ſollten; hinter- halten ſie ſolche Lehn-Güter und Ein- künfften der Zaims und Timariotten und beſchencken damit ihre Haus-Genoſſen/ oder ziehen ſonſt unterſchiedliche Nutzung davon. Die groſſe Herren/ ſo zu Con- ſtantinopel, oder nahe am Meer wohnen/ verpflichten ſolche Bedienten ihres Hau- ſes/ Schiffe zu halten/ ſo ihnen/ für ihr Haus/ die benöthigſte Lebens-Mittel zu- führen. Andere/ die fern von Meer wohnen/ handeln mit dem Rent-oder Zahlmeiſter/ daß er die Erb- und Lehn- Beſitzer aus den Augen/ die Einkünfft ihrer Meyerhöfe oder Land-Güter aber zu Kauff ſetzet/ und denen gibt/ die das meiſte darauf bieten. Zur Zeit der Ern- de/ ſendet der Baſſa ſeine Beamten und Officier hin/ um das/ was dieſen armen Timariotts gebührt/ wegzunehmen. Wel- ches offt mit ſo gewaltthätiger Unbillig-

keit

keit geſchicht / daß unendlich viel Proceſſen und Gerichts-Händel daraus erwachſen/ und zu den Zeiten Amuraths III. ein Timariot, den Groß-Vezier deßwegen/ Angeſichts des Kayſers aus Unmuth mit einem Dolchen zu Boden geſtoſſen/ auch darüber von Sultan ſelbſten / an ſtatt des Lebens-Straffe loßgeſprochen / und noch darzu beſchencket worden. Aber ſonſt wird das Urtheil mehrentheils/ dem zur Gunſt gefället / der am meiſten vermag / und ſpendirt. Jetziger Zeit / kan das Türckiſche Reich von dieſer Reuterey / nemlich der Zaims und Timariotts aufs höchſte/ mehr nicht als 100000. in allen zu Feld bringen / die / ſo gegen den Perſiſchen und anderen Grentzen ſelbiger Gegenden ihre Lehn-Sitze haben/ legen ſich auch meiſtens gäntzlich auf den Feld-Bau / und haben durch das geruhliche Land-Leben / einen ſolchen Abſchen für den Kriegs-Weſen bekommen / daß ihrer ſehr viel / mit Geſchencken / und Gelde/ von den Feld-Zügen ſich befreyen. Unter die Trouppen / ſo man aus beſagtem Ziamets und Timars, das iſt/ Ritter- und Land- (oder Lehen-) Gütern aufbringt/

bringt / werden zu Kriegs-Zeiten / gewiſſe Voluntiers gemengt / ſo die Türcken Gionullu nennen / dieſelbe dienen / auf ihren eigenen Koſten / in Hoffnung / durch eine muthige und dapffere Verrichtung / die Nachfolge in die Güter derer / im Treffen bleibenden Zaims, oder Timariotts, zu gelangen. Weßwegen diß Volck bißweilen unglaublicher Dinge / ja der allerſchwehrſten und deſperateſten / ſich unterwind. Jedoch thun ſie ſolches gleichwohl nicht allein / aus Hoffnung reicher Vergeltung; ſondern / aus ſtarcker Einbildung / daß ſie / im Krieg wider die Chriſten / wie Märtyrer ſterben / ſo für den Mahometiſchen Glauben ihr Blut vergoſſen / auch darneben veſtiglich glauben / wie auch alle Türcken / daß einem jeden unter ihnen ein Göttliches unſichtbares Zeichen für der Stirn ſey eingedruckt / Krafft deſſen einem jeden von GOtt beſtimmet ſey / wie / und wann er ſterben ſolle.

Die Zaims und Timariotts, können / wann ihre Trouppen zu alt / oder krafftlos worden / ihres Ziamets oder Timars (das iſt Lehen-Guts) ſich begeben / und

ſelbiges ihren Kindern oder Verwandten / überlaſſen. In Romania, iſt die Gewonheit / daß / wann ein Zaim oder Timariots, im Kriege ſtirbt / ſein Lehn-Gut / in ſo viel Timars (oder Theile) abgetheilt wird / als er Söhne hinterläſt. Sollten aber bey dem Timar, nur 3000. Aſpern Einkommens ſeyn / ſo bleibt es dem älteſten Sohn des Verſtorbenen ganz und allein. Wofern es aber gar groß; theilt man das übrige ſeinen andern Kindern gleich aus. Stirbt er aber daheim / in ſeinem Hauſe / eines natürlichen Todtes; ſo bleiben ſeine Land-Güter zur Diſpoſition des Beglerbegs ſelbiger Provintz: Welcher dieſelbe / entweder den Erben des Verblichenen laſſen / oder einen ſeiner eigenen Haus-Genoſſen geben / oder den Meiſt-Bietenden verkauffen mag.

In Natolia hat es hierinn eine ſonderbare Bewandtniß. Dann es giebt da viel Zaims und Timariots, deren Güter von dem Vatter erblich auf die Söhne fallen. Und dieſelbe dörffen nicht perſönlich auffitzen / ſondern nur ihre Gebelus ausrüſten. Wofern ſolche aber / zu

Kriegs-

Kriegs-Zeiten ausbleiben / werden ihre Gefälle ſelbiges Jahrs abgezogen / für den Groß-Türcken / und ihr Pacht-Gut wird ihren nächſten Verwandten gegeben / er mag gleich von vätter- oder mütterlicher Linie der nächſte ſeyn.

Egypten wird gubernirt von zwölff Baſſen / darunter etliche von den alten Mamelucken / herſtammen / welche Sultan Selim, bey dem Gubernament gelaſſen / als er Groß-Cairo eroberte. Beſagten Baſſen ſteht die Miliz völlig zu Gebot. Sie haben / als edle Geſchlechter ihre gewiſſe Eigenthümer / ſo den Kindern erblich hinterbleiben. Worüber ihnen ſowohl / als über den abſoluten Commando, der Hochmuth ſehr wächſt / alſo / daß ſie auf das geringſte Mißvergnügen / zur Rebellion bereit ſtehen. Jeglicher unter dieſen Begs, unterhält 500. wohl mundirte Soldaten / die ihren Muth und Behändigkeit / bey unterſchiedlichen Begegniſſen laſſen blicken. Selbige Völcker aber dienen ihrer Perſon / zur Leib-Garde / und zum Hof-Geſinde; begleiten ſie auf Reiſen und Jagten / wie auch / wann ſie hervor auf die Gaſſen gehen. Inge-

ſamt aber haben die 12. Begs, unter ſich 20000. Pferde / welche das Land muß unterhalten. Die Verrichtung ſolcher Reuter beſtehet darinn/ daß ſie die Wallfarth nach Meccha, und den Tribut von 600000. Ducaten/welchen Egypten dem Türckiſchen Kayſer jährlich erlegt / er mag gleich zu Lande oder zu Waſſer überſchickt werden/ convoyren. Weiter ſind dieſe Reuter zu nichts verbunden; ausgenommen/ wann diejenige Africaner/ ſo das Gebürge bewohnen / ſich von ihren ſchrecklichen und furchtſamen Felſen herab begeben/ um die fruchtbare Egyptiſche Provintzien zu beſtreiffen.

Auſſer dieſer Miliz befinden ſich in Egypten / 80000. Timariots, (wiewohl Ricaut nur 18000. geſetzt / welches aber mit dem Original darinn 80000. ſtehen nicht eintrifft /) die alle Jahr ungefehr 2500. oder 3000. geliefert / zu dem Krieg in Candia: Ob ſie auch zu weiter entlegenen Kriegen / ſolche Anzahl verſchaffen/ als anjetzo in Ungarn oder anderwo/ davon meldet Ricaut nichts.

Der Baſſa von Egypten / ſo über beſagte XII. Hochadel. Begs das Ober-Gebiet

biet führet / hat ſich / weil ſie eine ſo ge-
waltige Armee commandiren / für ihnen
nicht wenig zu beobachten/und zu ſcheuen;
ſintemal ihr Hochmut offt ihn ins Ge-
fängniß zu werffen / wo nicht gar abzu-
ſetzen / und ihm allen den Schatz / wel-
chen er Zeit ſeines dreyjährigen Guber-
naments geſammlet / hinweg zunehmen
ſich erkühnen darff : Daher zwiſchen
ihm/ und ihnen ein ewiger Haß iſt. Und
das veranlaſſet offt groſſe Unordnung /
die von einer rechten Empörung wenig
unterſchieden ſind. Alſo haben ſie im 1664.
Jahr dem Ibrahim Baſſa ins Gefängniß
gelegt / und eher nicht daraus gelaſſen/
bevor er ihnen 600. Säckl. Geldes / ſo
100000. Reichsthal. machen / bezahlt.
Vor ſeiner Abreiſe nahmen ſie über das
auch ſeinem Bruder beym Kopff unterm
Vorwand / als ob er ſeines Bruders
Händeln theilhafftig wäre. Dieſer kam
aber loß aus Befehl des Sultans : wel-
cher ſeinem Embrahor (oder Ober-Stall-
meiſter) dahin abfertigte / um ſolches Un-
weſen zu ſtillen / und ihre Händel bey zu-
legen. Demnach machten ſie gleichwol
des Handels ſo viel / daß mans zu Con-

ſtantinopel für eine Rebellion erkläret hätte/ wann nicht die XII. Begs den Sulficar dahin abgeordnet hätten/ zu ihrer Verantwortung und Entſchuldigung. Welcher aber in Hornung ſelbiges Jahrs daſelbſt kaum angelangt/ als man ihn gleich in Gegenwart des Kayſers mit einem Strange das Leben abſtrickte. Ob nun gleich der Sultan wol beurſacht ware/ ihren Hochmut ſchärffer und ernſtl. anzublickē/ ſtellet er ſich doch gemeiniglich hierinnen nicht ernſthafft/ wohl wiſſend/ daß er ſolcher Widerſpenſtigkeit und Unruhe mit der Schärffe nicht leicht abhelffen/ ſondern das Blut des Geſtrafften/ nur ein Oel ins Feuer geben würde/ und er leichtlich drüber um ein ſtattliches Königreich verkürtzt werden dürffte.

Weil nun obengeſagter maſſen/ die Egyptiſche Reuterey und Timarioten ordentlicher Weiſe nicht gehalten iſt/ fernen Feld Zügen nach zuziehen; Uber das auch vorgemeldte Timariots, ſo gegen Perſien und dort herum gräntzend/ den Acker höher als das Feld lieben/ und die Pflug Schar dem Säbel vorziehen/ alſo braucht es nicht viel wunderns/ warum

heu-

heutiges Tages die Türcken weit ſchwächer in Ungarn zum Kriege aufziehen/ als zu Solimanni Zeiten/ da auf die 100000 Reuter dahin gezogen.

Die Tartarn / Wallachen / Moldauer und Siebenbürger / ſind gleicher maſſen gehalten / auf jedesmal erfordern/ dem Türckiſchen Kayſer Hülff zu ſchicken/ wann der Kayſer in Perſon zu Feld gehet / iſt der Tartar-Cham mit 100000. Mann zu erſcheinen gehalten. Dafern aber der Groß-Türck nicht ſelbſt in Feld agiret / muß er einen ſeiner Söhne/ oder den vornehmſten Miniſter wenigſtens mit 50000. Mann ſchicken. Wallachey/ Moldau und Siebenbürgen / bleiben ebenfalls gehalten / daß jede Provintz 8000. Mann ſenden muß. Noch über das/ zwingen die verfluchten Barbarn viel 1000. andere arme Chriſten die man Azapler heiſt / dem Lager zu folgen/ ihnen zu Schantzen und Minen zu graben. Dieſe gehen gemeiniglich wehrlos/ tragen nur ein Grabſcheit und Hacken mit ſich. Sie ſind ſehr übel daran; werden von den Türckiſchen Böſswichtern gar offt vorn an die Spitze geſtellt /

damit des Feindes erſter Anfall über ſie ausgehe.

Hierauf nun folget die übrige Miliz, welche aus dem Kayſerl. Schatz bezahlet werden / da ſind nun erſtlich die Spahis, und ob ſchon mancher meynen dürffte / als wären die Zaims und Timariotten viel edler als ſie / weil ſie / mit Ritter-Gütern / belehnet werden. So kan man doch die Spahis viel beſſer und eher für Edel-Leute / und für den rechten Adel des Ottomanniſchen Reichs nehmen; angeſehen ſie gemeiniglich weit beſſer erzogen / viel höflicher / manierlicher und verſchmitzter ſeynd / als die andere Türcken. Ihrer ſollen ordinari 12000. ſeyn. Davon ein jeder gleichſam mit einer gantzen Rüſt-Kammer aufgezogen kommt / und ſich überall mit Gewehr behängt. Er führt Pfeil und kleine Bögen (von ſolcher Form / wie die alten Parter) ſamt den darzu gehörigen Pfeil-Köcher / neben dem auch Säbel / Piſtolen / Schild und Lantzen / an derer Spitzen ein Fähnlein iſt / daran man erkennet / zu was vor einer Ordnung er gehöre: Weil ihrer ſechſerley ſind. Solche

6. Reu-

6. Reuter-Ordnung führen nicht eben einerley Gewehr/ oder deſſen gleich viel: maſſen die eine noch beſſer und häuffiger bewehret und bewaffnet iſt/ als die andere. In der erſten Ordnung der Spahis, befinden ſich die Selichtari, andere nennen ſie Silathari, wiederum andere Silehdari. Das Wort Silathari aber bedeutet einen Mann/ der wohl mundirt und bewehrt iſt. Dieſe Selehdari führen gelbe Standarten/ oder Lantzen-Fähnlein. Dieſer folgt die Ordnung der Spahioglani (oder Spahioglanleri) welches ſo viel geſagt/ als Jungen oder Knechte der Spahis, mit rothen Fähnlein. Heutigs Tags/ gehen dieſe ihren alten Herren/ denen Spahioglani, im marchiren vor/ und werden vielmehr conſiderirt: weil ſie/ als/ unter Sultan Mahomet II. in einen Hurgariſchen Treffen/ ihre Herren das Spiel faſt ſo gut als verderbt hatten/ und nicht mehr anhauen wollten/ auf zuſprechen des Sultans/ angeſetzt/ und die Schlacht erhalten. Wofür ihnen/ zur Vergeltung ihrer Tapferkeit/ die Ehre von Sultan zu erkennet worden/ daß ſie forthin/ vor ihren Herren

marchiren ſollten. Welches Privilegium ſie biß auf den heutigen Tag erhalten. Wiewohl etliche / darunter Thomas Schmidius, ſie/ in Betrachtung ihrer vormahligen Ordnung / in die zweyte Ordnung ſtellen.

Dieſe Reuterey/ ſo man die fliegende Armee füglich nennen könnte / gebrauchen ſich eines Säbels und der Lantzen / welche man Mizrac nennet / etliche führen einen Gerit oder Wurff-Spieß/ zwey Schuhe lang mit Eiſen geſpitzt/ ſolchen Wurff-Pfeil oder Wurff-Spieß werffen ſie mit groſſer Stärcke und Wunder-würdiger Geſchwindigkeit vor ſich hin / daß/ nachdem der Pfeil voraus geflogen / ſie mit verhängtem Zaum in vollem Currier nachſetzend / demſelben von der Erden ohne Stillſtand des Pferdes wieder aufheben. Sie führen gleichfalls auf einer Seiten des Sattels / ein Caddarch, oder kurtzes und ſehr breites Schwerdt / deſſen ſie / wann der Feind mit ihnen Hand-gemein worden / ſich eben ſo wohl als des Säbels bedienen. Wird vermuthlich unſern Pallaſch gleichen / ihrer viele rüſten ſich mit Bogen

und

und Pfeilen / oder auch mit Piſtohlen und Carabinern. Jedoch ſchätzen ſie das Feuer-Gewehr nicht ſonders hoch / ſondern halten mehr auf ihren Säbel und Lantzen / weil daſſelbe / wie ſie dafür halten / in der Schlacht mehr Gekrach als Blut gebe. Wiewohl gewiß / daß ſolches nicht ihr Ernſt ; ſondern nur eine Beſchönung ihrer Langſamkeit zum Feuer geben iſt / und hat man aus der Erfahrung / daß ſie nicht wohl das Feuer vertragen können / und wann ſie ſchon 2. Salve aushalten / ſo werden ſie gewiß bey den 3ten die Flucht ergreiffen / und ihren Feinden den Platz räumen. Unterdeſſen iſt man keineswegs in Abred / daß ſie vermittelſt ihren ſchnellen Pferden / und Geſchwindigkeit in Fechten / mit ihren Lantzen und Säbeln offt mehr auszurichten vermögend / dann unſere Küriſſier mit ihrem Feuer-Geſchoß / auch dieſe leicht darnieder hauen / wofern ſie nicht auf das genaueſte ſich zuſammen halten / und mit geſchloſſenen Gliedern auf ſie angehen / auch den Rucken genugſam vor der Umringung verſichern. Vor dem Angriff ſchreyen ſie Allah ! Allah ! (GOTT ! GOTT!)

GOTT!) gebrauchen ihr äuſſerſtes des Feindes Glieder zu durchbrechen/ und ihn in Unordnung zu bringen. Will aber ſolches nach einem dreymahligen Anſatz nicht gelingen / ſo retiriren ſie ſich.

Die Aſiatiſche Spahis kommen viel mundirter aufgezogen / weder die Europæiſche / hingegen die viel dapfferer und verſuchter / angeſehen ſie faſt ſtetigs mit denen Chriſten ſcharmitziren.

Ihre Beſoldung iſt ungleich / doch insgemein des Tages von 12. Aſpern biß 100. Diejenige aber ſo in der groſſen und kleinen Kriegs-Kammer des Serrals, oder der Kayſerl. Burg erzogen ſind/ bekommen des Tages über 19. Aſpern aufs wenigſte / denen die aus höhern Gemächern genommen werden / empfangen des Tages über 30. Aſpern: Wiewohl ihnen die Gunſt des Groß-Veziers bißweilen ſolches Tag-Geld noch verbeſſert/ die ſo nur 12. Aſpern bekommen / ſind erzogen in Serral zu Pera und Adrianopel: da es Kriegs-Schulen gibt/ darinn man die Jugend ſo wol in den Kriegs-Wiſſenſchafften/ als andern Studiis unterweiſet.

Dem-

Demjenigen Spahis welcher die Zeitung bringt / daß ein Spahis geſtorben / wird ſein Tag-Sold um 2. Aſpern, ſo von des Verſtorbenen Sold genommen worden / verbeſſert: um zu verhüten / daß man aus Todten / keine Lebendige mache / und den Groß-Türcken die gewöhnliche Beſoldung des Verſtorbenen nicht immer hinfort zahlen laſſe. Wann der Kayſer ſelbſt perſöhnlich mit zu Feld gehet / verehrt er alten Herkomens nach / jedwedem Spahis 5000. Aſpern, ſo man Bogen und und Pfeil-Geld nennet. Welche Gnade ebenmäſſig / den Janitſcharen widerfähret.

Die Reuterey dieſer Spahis reuten zu Kriegs-Zeiten in groſſer Unordnung durch einander; ſeynd nicht in Compagnien oder Geſchwadern / Squadronen und Regimentern eingetheilet; Sondern marchiren bey dicken Hauffen / treffen auch ohne gewiſſe Ordnung / und bekümmern ſich nicht viel darum / ob ſie in den Läger oder anderswo ſind / aber alle die / welche ſich nicht im November auf dem Muſter-Platz / da man die Monat-Gelder auszahlt / einfinden / ſeynd caſſirt / und wird ihr

ihr Nam aus dem Regiſter des Groß-Sultans ausgelöſcht.

Die dritte Ordnung der Spahis, laut ihres Namens Sag-Ulefini marchiren denen Spahioglanen zu rechten Hand/ mit weiß-rothen Corneten.

Die Vierdte Namens Sol-Ulefigi, denen Silahtari zur lincken / mit weiß-gelben Corneten.

Die Fünffte nennet ſich Sag-Gureba, das iſt / Glücks-Reuter/ (Avanturiers, Soldaten von der Fortun, Hazard-Reuter / Wag-Hälſe/) dieſe marchiren denen Sag-Ulefigi zur rechten ; ihre Cornets ſind grün.

Die Sechſte / Sol-Gureba genannt/ reitet denen Sol Ulefigi zur Lincken/ und führen gantz weiſe Cornets. Aber die vier letzte Orden der Spahis ziehen nicht mit auf/ es erforderts dann die höchſte Noth / dann ſie ſonſt zu allerhand andern Dienſten verpflichtet ſind. Ihr täglich Hand-Geld erſtrecket ſich von 10. biß auf 20 Aſpern. Gleichwol können ſie/ durch Tapfferkeit / zu einer Ober-Officiers-Stelle ſteigen.

Uber

Uber ſolche ſechſerley Arten / hat es noch eine / die in groſſen Anſehen und Mutafaraca genannt wird. Sie wird mehr begünſtiget als dieſe / dann wann ſie aus dem Serail aufbrechen / wird ihnen alle Ehre erzeugt. Es befind ſich aber an der Zahl 4. biß 500. ſtarck. Ihre Gage oder Beſoldung beträgt ſich täglich auf 40. Aſpern. Wann der Kayſer zu Feld geht müſſen ſie ihn begleiten / bleibt er daheim / ſo bleiben ſie auch / und folgen ihn überall nach / thut er einen Spatzier-Ritt von einem Dorff zum andern / ſo ſind ſie darbey. Alle jetzt beſchriebene Kriegs-Leute gehören unter die Türckiſche Reuterey.

Hierauf nun folget die Infanterie oder Fuß-Volck / darunter die Janitſcharen die vornehmſten ſind. Der erſte der dieſe Soldateſca angeordnet war Ottomannus, und obſchon viele Hiſtorici ſolche von Amurath / dem Dritten erſt anrechnen; geſchicht es doch nur darum / weil derſelbe ihnen groſſe Privilegia gegeben. Warum ſie aber vornehmlich ſind eingeſetzt worden / findet man bey denen Scribenten nicht eigentlich angemercket;

Doch

Doch zielen die meiſten dahin / daß ſie zu des Türckiſchen Kayſers und Reichs-Erhaltung ſeynd angeordnet worden. Conring in Theſaur. Rer. publ. p. 1. p. 620. führet unter andern die Urſache an / daß ein Tyranniſch Reich / dergleichen eins das Türckiſche billich zu nennen / nicht beſſer als durch ausländiſche Militz oder Soldaten erhalten und beſchützet dagegen ein rechtmäſſiges löbl. Königreich beſſer durch ein einheimiſch Volck kan unterhalten werden könne. Weil nun die Türckiſche Kayſer der Mameluken Exempel vor ſich gehabt / welche ebenmäſſig wie die Türcken von Jugend auf fremder benachtbarten Kinder in den Waffen haben erziehen laſſen / angeordnet / alſo hat Ottomannus auch ſolches zu bewerckſtelligen keine Gelegenheit verabſäumet / darzu das verfluchte Angeben des Kara Kuſtehnes des Groß-Veziers nicht wenig beygetragen / der den Ottomannum dahin gebracht / daß er beſchloſſen / daß man von allen gefangenen Chriſten / ſo über 15. Jahr alt / aus fünffen allemal einen für den Sultan ausſondern ſollte / und ſolche unter die Aſiatiſche

Bauerſchafft verlegen/um die Türckiſche Sprache/und Religion daſelbſt zu faſſen/ weil die Aſiatiſchen Völcker weit andere Sitten als die Europäiſche haben. Nachdem es nun vollzogen / erſtreckte ſich ihre Anzahl nicht über 6. biß 7000. Mann/die aber von Zeit zu Zeiten ſich alſo vergröſſert/daß wol auf 10000. können gezehlet werden/ und wann man thäte die mit darzu rechnen/ welche den Titul und Nahmen der Janitſcharen führen/ und ihre Privilegien genieſſen / (wiewol ohne Sold) ſo würde gewiß ihre Zahl über 100000. ausmachen.

Und obſchon Tavernier will/ das die rechten Janitſcharen noch heutiges Tages von Chriſtlichen Eltern ſeyn müßten/ ſo berichtet doch Ricaut, (wie es auch gewiſſer) daß man wenig mehr Chriſten-Kinder zu Janitſcharen mache/ weil die gebohrne Türcken der Privilegia wegen den Janitſcharen-Orden häuffig durch Geſchenck und Beſtechung der Beamten ſich zu wegen bringen. Soll nun einer zu dieſer Art Kriegs-Volck gezehlet werden/ muß er gewiſſe Jahr ausſtehen/ da ſie in denen Kriegs-Ubungen unterwieſen

ſen werden/und in ſolcher Zeit nennet man ſie Ariamoglans, das iſt: Knaben/ die noch nicht abgerichtet/ ſondern uner- fahren ſind. Neben ihren Exercitiis werden ſie auch zu allerhand ſchwerer Arbeit angehalten/ damit um ſo viel beſ- ſer ſie nachmals dauren mögen. Wann diß ihre erſtandene Zeit/ die man jetziger Zeit kaum ein oder zwey Jahr iſt/ vorbey/ werden ſie zu Janitſcharen gemacht/ und bekommen anfangs neben der Koſt/ und jährlich ein Kleid/ des Tags mehr nicht/ als 4. Aſper, je länger ſie aber im Dien- ſten ſind/ je höher ſteigt ihr Sold/ und zwar biß auf 20. Aſper, mehrers aber be- kommen ſie nicht/ wie lang ſie auch die- nen. Doch iſt ihre Unterweiſung ſehr gefallen/ und werden wenig mehr zu Ubung der Waffen angetrieben/ maſſen ſie heutiges Tags allerley Handwercker treiben/ werden aus Soldaten Bürger/ führen ein bürgerliches Leben/ ſeynd der Ruhe und des Friedens begierig und des Kriegs-Feinde/ aus Lieb zu ihren Kin- dern: Daher ihnen viel lieber ihren Handwercks-zeug weder das Feuer- Rohr/ in der Hand zu halten. Ihre

Söh-

Söhne werden derſelbigen Ordnung mit eingerechnet/ und folgen ihnen in ihrer Stelle.

Doch leben die unbeweibten Janitſcharen noch in öffentlichen Kammern/ derer 162. ſind/ und zwar alle zu Conſtantinopel: in den meinſten findet ſich ein Capitain/ und neben ihm in allem nachbenahmſte: l' Odá Baſchi, das iſt: Haupt der Kammer/ welcher im Feld für einen Lieutenant dient: Wekil-harg, Rent-Meiſter über ſolche Kammern: Beiracktar, oder Fendrich: l' Aſchgi, Koch bey der Kammer: Kara Kullucgi, Unter-koch: le Saka, der Waſſer-Träger. Durch dieſe drey letzten aber werden ſie auch abgeſtrafft/ wann ſie etwas verbrechen. Aga iſt etwan ſo viel als ein Obriſter/ oder Obriſt-Lieutenant bey ihrer Armee/ und hat groſſe Privilegien/ wie ſie dann alle deren genieſen.

Und damit bey öffentlichen Rathſchlägen nichts/ ſo ihrem Orden verfänglich/ beſchloſſen werde/ haben ſie ihre 12. Vorſteher (Ogiack Agaler genannt) die ihr Beſtes beobachten/ und für ſie ſorgen. Dieſe halten ſie auch in groſſen Ehren/

als ihre Patronen: laſſen ſich durch ihre Bitte bewegen/ alles anzugreiffen/ und verſagen ihnen nicht leicht etwas/ und laſſen ſich/ wann ſie aufſtöſſig werden/ von ihnen am leichteſten ſtillen und theidigen. Denn wann ſie mit ihren ungeſtimmen Forderungen neuer Privilegien aufgezogen kommen/ geben ſie mehr auf ihre Officier/ als auf den Sultan ſelbſt. Kein bürgerlicher Richter darff einen Janitſcharen angreiffen: Denn ſie haben in jedweder Stadt/ ihren eigenen/ der aus ihrem Mittel/ ihnen vorgeſtellt iſt/ und gemeiniglich ihnen zu Gefallen ſpricht: Hat aber einer das Leben verwirckt/ ſo wird er von ſeinem Obriſten verurtheilt: und derſelbe darff das Urtheil nicht eher vollziehen/ bevor des Miſſethäters Nam/ von dem Regiſter der Janitſcharen iſt ausgelöſcht worden. Geht die Straffe nicht an den Hals/ ſo muß das Geſeß den Stock-Schlag (welches ihre gemeinſte Straffe iſt) dafür leiden; Stehet aber der Kopff darauf/ führt ihn der Chiaus vor den Vezier: und nachdem er alsdenn ſeinen Todtes-Spruch angehöret/ ſtrangulirt man ihn/ bey der Kayſerlichen Burg-

Der Ianitſcharen Aga.

Burg-Mauren / und ungefehr um 2. oder 3. Uhr in der Nacht wird der Leichnam ins Meer geworffen/ ohne einige andere Ceremonie, als daß man ein Geſchütz loßbrennt/ ſo unten an der Burg-Mauren ſteht: und das iſt die Sprache/ wodurch man den andern die Erinnerung giebt/ dergleichen Thaten müſſig zu gehen. Die Erwürgung ſelbſt darff auch eher nicht/ ohn biß es finſter/ geſchehen/ maſſen es bey Tage/ für dieſer trutzigen Soldateſca nicht ſicher wäre.

Ihr General wird/ weil der Sultan denſelben für ſehr conſiderabel achtet/ aus dem Serail, ihnen beſtimmt; wodurch alle andere Officiers der Janitſcharen verurſacht werden den Sultan anzuhangen. Und wann dieſer Janiſar Agaſi (das iſt General der Janitſcharen ſtirbt/ oder hingerichtet wird/ werden ſeine Güter nicht wie der Baſſen ihre/ confiſcirt; ſondern fallen der Janitſcharen Schatz-Kaſten erblich heim. Wie hoch aber dieſer General in Betrachtung kommt/ gibt Tavernier unter andern/ hierdurch zu verſtehen/ wann er ſagt: daß er/ mit freyen Armen / friſchen Gange und Zutritt

des Kayſers Geſicht kommen darff; dagegen alle andere Groſſen und weit fürnehmen Herren/ keinen einigen auch den Groß-Vezier ſelbſt nicht ausgenom̃en/ ſich nit unterfangen/ anders als mit übereinander gelegten Armen/ und an der Bruſt haltendẽ Händen/ vor ihn zu treten. Nebſt dieſen ihren General folgt der Kihaja-Beg, oder General-Lieutenant: Der Seghban Baſchi, welcher die/ ſo die Janitſcharen Bagage führen commandirt. Solack-Baſchi iſt der Haupt-Mann über die Janitſcharen/ ſo Bogen und Pfeile führen. Su Baſchi und l'Aſches Baſchi: ſeynd Capitains über die Schuldheiſſen und Serganten/ die zu Pferde vor dem Sultan herziehen/ wann er ſich dem Volck bey einer Solennität/ läſt ſehen. Dieſen folgen: Peick Baſchi, Befehls-Haber über die 6. Bages oder Edel-Knaben des Kayſers; Mezur Aga, Haupt über die Regiments Schultzen der Janitſcharen (oder General-Auditor)

Bevor ſie ins Lager rucken/ wird ihnen Geld ausgetheilet; damit ſie/ wider alle Nothfälle/ einen Pfenning in der Hand haben mögen. Für ihre Kleider wird

Ein Ianitſchar.

wird am meinſten geſorgt/ damit ſie von Kälte nicht ſchaden leiden. Ihre Speiſe iſt gering und gar wenig. Wann ſie einen ehrinen Hafen/ Brey (oder Gemüſſe) und ein Stück an der Sonnen gedörrtes Fleiſch/ welches hernach gantz klein pulveriſirt/ und eine Suppe draus bereitet wird; imgleichen Reiß/ Knoblauch/ und Saltz/ in ihren Säcklein haben/ ſchätzen ſie ſich wohl geproviantirt. Um einen Trunck/ ſprechen ſie die friſche Brunn-Quellen an. Wein/ muß bey Lebens-Straffe nicht ins Lager. Weiber gedultet ihre ſtrenge Kriegs-Diſciplin auch nicht wohl darunter. Hader/ Zanck und Zwietracht/ muß man drauſſen vorm Lager laſſen.

Alles gehet gar ſtill zu. Zum fechten halten ſie ſich allezeit fertig und bereit/ und gehen/ wohin man ſie beordert/ ohne Furcht/ der Gefahr und des Todes. Ihre gewöhnliche Waffen ſind/ ein breiter Degen oder ein Sebel/ und ein Rohr/ ihre Kugeln viereckigt. Neben dem führt ein jeder ein Beil mit ſich: womit ſie/ in Belägerungen groſſe Dienſte

thun/ geſchwinde ſich eingraben/ ſchantzen und Batterien verfertigen können.

Auſſer bißher erzehlten Kriegs-Leuten haben die Türcken auch ihre Topgi (Büchſen- oder Stück-Meiſter) deren gewöhnlich 1200. zu Conſtantinopel unterhalten/ und täglich mit 10. bis 12. Aſpern beſoldet werden. Und Topgi Baſchi, Feld-Zeugmeiſter; dieſen werden zugeſellet die Gebegis oder Waffen-Schmid an der Zahl 600. die ſtehen in 60. Kammern/ und wohnen zu Conſtantinopel in der Stadt/ haben täglich 8. biß 12. Aſpern zum Sold. Ihnen liegt ob nebſt andern Verrichtungen/ daß in Feld-Schlachten eroberte/ und zum Triumph aufbehaltene Gewehr/ ſauber zu erhalten. Desgleichen den toll-kühnen Ritter Orden Delii die von ihrem närriſchen Kleidern alſo genennet werden/ deren einer/ wie die Türcken rühmen/ vier Männer baſtand ſeyn ſoll. Es iſt auch gewiß daß es ſtarcke Kerls ſeynd: denn ihrer Stärcke halber/ nimmt ſie auch der Groß-Vezier häuffig unter ſeine Leib-Wacht; Sie ſind gemeiniglich aus Albanien/ oder Boſnien gebürdig/ und führen

ren eine Lantze / wie der Ungarn ihre / imgleichen ein breites Schwerdt und Axt. Etliche ziehen auch wohl auf mit einen / am Gürtel ſteckenden Piſtol. Sollen auch wegen ihrer ſonderbaren Treu ſehr beliebt ſeyn; und haben einen eigenen Obriſten / den man Deli - Baſſa heiſt. Zum Sold haben ſie täglich 12. biß 15. Aſper.

Die Beglerbegs und Baſſen haben zu ihren Dienſt und Hut noch eine Gattung Soldaten Segbans und Seriags genannt: Jene dienen zu Pferd / und ſind beſtelt zur Bewahrung der Bagage von der Reuterey; Dieſe zu Fuß mit der Musquet und Sebel / gleich den Janitſcharen; Genieſſen zum Sold monatlich 3. oder 4. Thaler.

Uber dieſe benannte alle / komen auch etliche / ins Lager beruffene / Baſſen / mit einen Hauffen ihrer Knechte / ſo ſie / in ihrer Famili, unterhalten / wie auch ſonſt / mit einer groſſen Anzahl Kriegs-Leute / herbey. Ihr Feld-Lager / (welches dergeſtalten ſauber und reinlich gehalten / daß wenig Städte ſolcher Reinigkeit ſich zu rühmen haben) wird alſo angeordnet. Die Janitſcharen /

und alle übrige Fuß-Völcker haben ihr Quartier voran im Lager / und ihre Zelte / rings um ihres Groß-Veziers / und ſeiner Kiaja oder General-Lieutenants / des Reis Effendi (Cantzlers) des Defterdar (Groß-Schatz-Meiſters) des Capislar-Kiahiaſi (Ceremonien-Meiſter) dieſe Gezelte welche man billiger für Palläſte anſehen möchte / nehmen einen groſſen Raum ein / und ſind inwendig mit Silber und Gold geſtickten Tapezereyen behängt / und mit den köſtlichſten Haus-rath verſehen. In der Mitte bleibt ein groſſer Platz / in deſſen Mitte ſtehet ein prächtiger Himmel / darunter man die Malefitz-Perſonen abſtrafft. Auf ſelbigem Platze ſtehet auch der Hasna oder das Schatz-Geld / in kleinen Küffern / ſo Zirckel-weiß übereinander aufgehaufft / welches durch 15. Spahis / alle Nächte verwacht wird. Zu nächſt bey dieſem Quartier ſiehet man die Zelten der Baſſen / der Begs, Agas, und anderer Perſonen von Qualität: Welche mit ihrer Suite allein / ein conſiderables Corpo, bey der Armee machen. Hinter dieſem ſind ſich das Quartier der Spahis / der

Segh-

Seghbans, und Sarigias. Die Artillerie und Munition ſteht/auſſer den Lager Zelten/ an der rechten Seiten des Veziers. Fürneme Perſonen verſehen ſich mit zweyen Zelten / die trefflich bereitet ſind / und derſelben geht allzeit eines einen Tag voraus / vor ihrer Abreiſe: Damit ſie bey ihrer Ankunfft gleich eines vor ſich finden / nachdem ſie / das andre / an dem Ort / wo ſie ihr geſtriges Nachtlager gehabt/ den Dienern hinterlaſſen / um ſelbiges nachzuführen. Weßwegen die Türckiſche Armee unzehlich viel Kameele / Maul- und andere Laſt-Thier bey ſich hat.

Gleichwie die Chiaus/ſo wol Offenſiv- als Devenſiv-Waffen führen/habe ich gedacht/man könne ſie mit gutem Fug unter die Kriegsleute rechnen / jedoch kan man ſie wegen ihres gewöhnlichē Amts Thür-Hüter oder Courier nennen / weil ſie gemeiniglich in bürgerlichen Händeln auch gebraucht werden. Ihr Sold iſt täglich von 12. Aſpern, biß auf viertzig. Es ſind ihrer ohngefehr fünff oder ſechs hundert in allen. Ihr Oberſter wird Chiaus Baſſa genannt/ und ihm gibt man die

Gefangenen von vornehmen Stands-Perſonen zu verwahren In des Groß-Veziers Pallaſt / verſammlen ſie ſich / empfangen die Ordre von ihm / und richten die Befehl aus / welche er ihnen an unterſchiedliche Ort des Reichs zu überbringen / ertheilet. Zu dieſen Aemtern braucht man gemeiniglich die abgefallene Chriſten / ſo wohl darum / daß man ihnen Mittel zu ihrer Unterhaltung verſchaffe / und andere dadurch anreitze / ihre Religion zu ändern / als auch / weil ſie geſchickter ſind in frembde Länder verſchickt zu werden / wegen allerhand Sprachen ſo ſie reden / man verſchickt bißweilen dieſe Chiauſen / an ſtatt der Ambaſſadeur / wie wir vor kurtzem einen in Franckreich / Engeland und Holland geſehen. Ihre Waffen ſeynd ein Säbel / ein Pfeile und ein kurtzer Stock / oben mit einem groſſen Knopff / bey ihnen Topous genannt. Die den Groß-Vezier und den Beglerbegen aufwarten / beſchlagen die Stöck mit Silber / da er hernach Tcheughiam genennet wird / die andere / welche den gemeinen Baſſen aufwarten / tragen nur höltzerne. Dieſe Leute haben ihren

groſ-

groſſen Nutzen von den Rechtshändeln / welche die gemeine Leut miteinander führen. Sie müſſen ſie vor die Richter citiren / wann aber die Sach an dem iſt / daß ſie durch einen gütlichen Vergleich beygeleget wird / ſo werden ſie die Mittels-Männer / und bemühen ſich / die Partheyen zu überreden / daß ſie in der Güte handeln / welches dann niemals ſo leer abgeht / daß ſie nicht ihren Nutzen davon haben.

Noch zu denen Türckiſchen Kriegs-Leuten ſind zu zehlen die Dely oder Zataznizi, dieſe kommen aus Bosnia und Servia, heutiges Tags werden ſie Servianer oder Crabaten genannt / ſind ſtarcke groſſe gliedmäſſige Leut / von groſſen Muth / aber boßhafftiger Natur bäuriſcher Sitten / groben Verſtands / waren bey Zeiten des groſſen Alexanders ſchon in gutem Anſehen / die Türcken nennen es heutiges Tag Dely, heiſt ſo viel als Waghals / das iſt / Ausforderer oder Abſager darff ſich auch keiner aus ihnen alſo nennen / oder ihr Feld-Zeichen führen / er habe den 10. mal offentlich gekämpffet / ſie dienen zu Pferdt und zu Fuß / ihre Kleidung

dung iſt von einer rauhē Bernhaut/Stieffel oder Schuh/von gelben Leder/fornen ſpitzig und hoch/an der Solen mit Eiſen beſchlagen / tragen Hüt von einer geſprecklichten Leoparden-Haut/darauf ein groſſer breiter Feder-Buſch / von einen gantzen Adler-Schwantz / zwey Fliegel vorn auf ihr Schild gehefft / ihr Waffen iſt ein Säbel / ein Dolch / und in der rechten Hand ein Fauſtkolb / mit ſchöner geätzter Arbeit künſtlich zugericht / wie gegenwärtiges Kupffer zeiget. Halten ſich bey der Armee auf / und werden zu den gefährlichen Verrichtungen gebraucht. Wie bereits ſchon oben erwehnt worden.

Ehe aber dieſes Capitel geſchloſſen wird / iſt auch nöthig etwas zu erwöhnen von der Türckiſchen See-Macht / wobey ſonderlich zu mercken / daß ſchwer zu begreiffen / warum der Türcken Macht zu Waſſer / gegen dem Land ſo gar keine Vergleichung habe / da doch an allen hierzu nöthigen Materialien ein Uberfluß vorhanden ; mehrer Orten auch an bequemen Schiff-Häven kein Abgang / und zu Conſtantinopel ein anſehnlich-wohlſtaffirtes Arſenal oder Schiff-

Ein Dellij zu Fuß.
ſonſt waghalß genant.

Zeug-Haus zu finden / da unter 132. Häuſern oder Gewölbern übrig Platz zu bauen der Schiffe und Galleen vorhanden. Dergleichen iſt auch Sinopi in Natolia, am ſchwartzen Meer / zu Midie und Anchiale. So fehlet es je nicht an Sclaven / deren die Tartarn jährlich zu Gegnügen verſchaffen / ſonſten auch die reichen Türcken die Ihrigen den Sommer über gegen Darreichung 6000. Aſper / auf denen Galleern dienen laſſen; und wann Kriegs-Zeiten dannoch Mangel ſich ereignen ſolte: So ſind gewiſſe Landſchafften die dieſen Abgang erſetzen / und allzeit 20. Haus-Geſind einen jungen ſtarcken Kerl verſchaffen und unterhalten müſſen. Ungeacht alles deſſen / vermögen die Türcken ihre Macht zur See zu keinem Stand zu bringen / daß ſie nur vor wenigen Jahren der einigen Republic Venedig hätten gewachſen ſeyn können / und nicht gezwungen worden wären / ſo offt ſie ſich in ein Gefecht eingelaſſen / den Kürtzern zu ziehen / die Flucht zu ergreiffen / und öffters bey nahe alle ihre Galleern und Schiffe dem Uberwinder zu hinterlaſſen. Dahero auch

seit

ſeit den letzten 25. jährigen Krieg in Candia, und nach ſo vielen erliettenen Niederlagen / ſie ſich der Galleern von ihnen Mahones, ſonſten Galliazen genannt gäntzlich begeben / und nunmehro nur der leichten Galleern / Galliotten / Seicken und Fuſten / ſich gebrauchen; und lieber auf die Schnelle im Fliehen / als auf die Gröſſe der Schiffe ſich verlaſſen wollē.

Wahr iſt / daß an erfahrnen Pilotten und anderen Schiff-Volck bey ihnen ein groſſer Mangel ſich zeiget: Die Capitains auf den Galleern / ſind faſt durchgehends welſche Renegaten / oder doch ſolche Leute / die von ihnen herſtammen / und unweit des Arſenals zu Conſtantinopel erzogen werden. Die Soldaten Leventi genannt / ſind keine beſondere Kriegs-Leute / im Nothfall müſſen einige neu-angehende Janitſcharen wie auch theils Spahis ſich gebrauchen laſſen. Die Büchſen-Meiſter beſtehen groſſentheils aus verleugneten Chriſten / Frantzoſen / Italiänern / Engel- und Holländern. Den General zu Waſſer / nennt man Capitain Baſſa. Uber 100. Galleeren können zu Conſtantinopel nit aus-

ausgerüſtet und bewähret werden. In verſchiedenen Inſuln im Archipela-go / werden von den Begs auch noch 14. ſtetig unterhalten / die ſind wohl die beſten; Dahingegen aber wollen ihre Herren ſolche als ihr liebſtes Kleinod nicht gerne wagen / dahero ſo viel immer möglich / alle Gelegenheit zum Fechten fliehen. Die Türcken / zu Bedeckung ſothaner ihrer Schwachheit auf dem Meer / geben vor / GOtt habe ihnen das Land / den Chriſten aber die Herrſchafft des Meers zugetheilet. Ihre Bundsgenoſſen die See-Rauber von Alger, Tunis und Tripolis ſind am meiſten zu conſideriren Dieſe aber halten im Fall der Noth nicht allzeit bey ihnen / wie die Erfahrung ſchon öffters bezeigt hat.

(o)

Caput III.

Von des Türckiſchen/ oder wie theils es nennen/ Ottomanniſchen Gräntzen/ Völckern und Einwohnern/ Regierung/ Kriegs-Vermögen zu Waſſer und Land; wie auch deſſelben Bunds Verwanden/ und einwohnenden Völckern/ ſo jährlich Tribut darreichen müſſen. ꝛc.

DAs groſſe/ mächtige und faſt unbeſchreibliche Türcken-Reich/ in Betrachtung ſeiner Gräntzen/ zeiget ſich nicht geringer in ſeinem Umfang und Begrieff/ als weiland das Reich geweſen/ welches der Griechiſche Kayſer Juſtinianus I. beherrſchet hat. Denn

Gegen Norden oder Mitter-Nacht gräntzet es mit dem Königreich Polen/ jenſeit des Fluſſes Neſter und dem Gebürge Carpati, gegen Reuſiſch Lemberg und förters durch die Ukraine/ abwärts an den Auslauff des groſſen Stroms Boriſthonis, am Ponto Euxino hinüber in die Halb-Inſul Taurica Cherſoneſo, ſo mitten durchſchnitten wird. Ferner in dem

dem Meotiſchen See durch Mare della Zabacche, aufwerts an dem Ausgang des Fluſſes Tanis oder Don, zur Stadt Aſſach oder Azof. Dann am Ufer gedachten Meotiſchen Sees zuruck auf die Stadt Temroe und Daman, an dem Einfluß dieſes Sees oder Meers in den Pontum Euxinum, alias das ſchwartze Meer von den Italiänern aber Mare Majore genannt/ biß an die Gräntze der Circaſſier / und dem Gebürge Caucaſi ſo zwiſchen gedachten und Caſpiſchen Meer gelegen iſt. Von dar an dem Strand fort gegen Abaſſia und Mengrelia, biß zur Stadt Gonia, da dieſes Reichs Gräntzen aus dem Ufer heraus tritt/ und ſich gegen Georgia und Armenia zur Stadt Chars wendet.

Gegen Morgen oder Oſten lauffet die Reichs-Gräntze fort auf Haſan Cala, und Kaguiſcan, zwo Veſtungen an den Perſiſchen Gräntzen/ auf Nuchar, Salmaſire, Maraga, Schereſul, Bagadet oder Babylon, jenſeits des Fluſſes Tigris, gegen den Sofi in Perſien (ſo ebenfals ein Beſchützer der Mahometaner Sect, ſonderlich des Aly iſt.) Derowegen auch die Vierzeher/

zum Unterſchied der andern Mahumetaner, einen rothen Bund und mit 12. Falten tragen/zum Gedächtnus der 12 Söhne Hoeems, ſo des H. Aly Verwandter und Nachfolger geweſen iſt. Dahero ſie auch von den Türcken Keſulbaſch Roth-Köpff genennet werden) abwärts auf Gorno und Baſſora. Dann fürters am Geſtatt des Sinus Perſici, oder Golfo di Baſſora, biß Jachſa.

Gegen Mittag von itzt gedachter Stadt/ zwiſchen Arabia petrea, und Arabia felici, zwerg durch an das rothe Meer; und über daſſelbe zur Stadt Ercoco in Abyſſinia. Dann ferners hinüber an den Fluß Nilum, und jenſeit deſſelben biß an die Königreiche Nubien, und Baroa, wo die vor Zeiten ſo berühmte Völcker Garamantes gewohnet/ zur Landtſchafft und Wüſten Barca, unter dem Welt-berühmten Gbürg Atlantis, (ſo ſie von den Africaniſchen Arabern unterſcheidet) immer fort Abendwerts/ auf die Königreiche Tripolis, Tunis, die Barbarey/ Alger und Tremiſen, biß an Fes und Maroco.

Gegen Niedergang oder Weſten grän-

grängtzet es mit ſchon beſagten Königreich Fels und Marocco, bey Oran in Barbaria, mit der Cron Spanien/dem Mittelländiſchen/Joniſchen und Adriatiſchen Meer/oder Golfo di Venetia, in Dalmatia und Albania, mit der Republic Venedig; in Croatien, Hungarn und Siebenbürgen aber mit dem Ertz-Haus Oeſterreich.

So man nun die Gräntzen dieſes Reichs müſſet von Aufgang biß zum Niedergang/als nemlich von Fluß Tigris, biß an Golfo di Venetia, findet ſich in der Länge/in die 600. Teuſche Meilen/von Perſiſ. Meer/biß ans Königreich Tremilen, 800. Meilen/die Breite von Mitternacht biß Mittag/von der Stadt Berbend am Caſpiſchen Meer/biß an die Stadt Aden in Arabia, am rothen Meer finden ſich bey 640. ſolcher Meilen. Von den Gräntzen des Königs in Perſien/ biß an die Stadt Ofen in Ungarn/ ſind auch mehr dann 600. Meilen. Beherꝛſchet alſo der Groß-Türck heut zu Tage in allen dreyen Theilen der Welt/ als Europa, Aſia und Africa, in jedem ein mächtiges Stuck Landes/ daß nur allein die Ufer derer unterſchiedlichen Meeren/ ſo ſeiner Jurisdiction unterworffen/ mehr als

1600. Teutſcher Meilen; dieweilen das gantze ſchwartze Meer (Pontus Euxinus) der Meotiſche See (Mare della Zabachae) das gantze Propontiſche/oder di Marmora, Liciſche/ Ciliciſche/ Syriſche/ Egyptiſche Meer/ der gantze Archi-Pelagus oder Mare Ægeum, auch theils vom Joniſchen und Adrianiſchen Meer/ unter ſeinem Gebiet und Bottmäſſigkeit ſich befinden.

Deme bißhero beſchriebenen Türcken-Reich/ mangelt es auch an groß und kleinen Flüſſen durchaus nicht/ denn in Aſia finden ſich die berühmte Flüſſe Tigris und Euphrates, ſo beyde das irrdiſche Paradeiß durchfloſſen haben ſollen/ wie ingleichen der Jordan/ der/ ob er ſchon der Gröſſe wegen nicht zu rühmen/ ſo kan er doch mit beſtem Recht allen Flüſſen in der weiten Welt vorgezogen werden/ weil darinnen der Erlöſer aller Menſchen vom Johanne getauffet worden. Hierauf folgen die beyde/ bey den Poeten ſo bekannte Flüſſe Ciras und Araxes, ſo hernach in dem Mare Caſpis, oder den Perſiſchen Meer/ ſich verlieren/ nebſt vielen andern Flüſſen mehr. In Europa ſind die

die vornehmſte die Donau / die Sau / die Trab und Theiſſa : Jn Africa weiſſet ſich der in der gantzen Welt berühmte Fluß Nilus / ſo über dieß / daß er vormals das irrdiſche Paradeiß begoſſen / billich und mit Recht ein König aller Flüſſe / in in dieſem unſerm Hemiſpherio mag genennet werden. Alſo iſt an groſſen Seen / und ſtehenden Waſſern hier und dar kein Mangel / wie gleich vorher kan geſehen werden ; Unter denen aber vor allen das todte Meer wegen ihrer Gröſſe gerühmet werden kan.

An Wäldern und beruffenen Gebürgen iſt in dieſem Reich auch kein Mangel / dann es ſind darinnen anzutreffen das Gebürge Caucaſi, oder Taurus in Aſia / welches viele Hiſtorici noch mit ſeinen alten Namen Imaus vortragen / wann ſie es ſeiner Gröſſe und Höhe wegen gewaltig heraus ſtreichen / und unter das höchſte Gebürg der Welt rechnen. Ferner ſind in Aſia zu finden daß ſchöne und berühmte Gebürg Libanon, wegen darauf wachſender in H. Schrifft wohlbekandter Cedern-Bäume. Der Berg Oreb und Sinai / wegen der von Moyſe auf ſolchen Berg

von GOtt empfangenen 10. Geboten. der Berg Tabor / wegen der Verklärug Chriſti. Der Berg Carmel / der des Propheten Eliä Wohnung halber ſehr berühmt / und in der gantzen Welt bekannt. In Europa läſſet ſich ſehen das Gebürge Emo oder Monte Argento, Monte Nero, der in Poetiſchen Schrifften berühmte hohe Berg Olimpus und Ahos oder Monte Santo; In Africa aber zeiget ſich der einige vor andern bekannte Berg Atlas, der gleichſam ein Taurus und allen / wegen ſeiner Höhe und gar weiten Umgriefſs mit Recht vorgezogen werden kan.

Insgemein begreifft dieſes Reich in den meiſten Oertern in ſich ſehr groſſe weitſüchtige Felder / theils Enden auch zimliche Einöden / und ſandige Wüſteneyen / deme aber ungeachtet / iſt doch an den mehrern und gröſten Theil dieſes Reichs an allerley Getreyde / Hülſen / Gemüß / köſtlichen Wein / Honig / Zucker / Baumwolle / an allerley Fiſchen / zahmen Vieh wilden Thieren und andern ſehr nutzlichen Sachen kein Mangel / ſondern recht fruchtbar. So findet ſich auch an Gold / Sil-

Silber/ Kupffer und andern Bergwercken/ Edelgeſteinen und allerley Marmor keinen Abgang. Sonderlich iſt bekandt/ das überreiche Silber-Bergwerck zu Sidrocopſa. Summa in allem ſo den Menſchen-Leben nothdürfftig/ findet ſich kein Abgang/ in vielen aber ein Uberfluß/ und wann das Land ſo fleiſſig/ als in der Chriſtenheit gebauet würde/ ſolte alles noch wohlfeiler und um beſſern Kauff zu bekommen ſeyn/ weil aber das gute Land Mangel und Abgang an Menſchen hat/ alſo bleibt viel Lands öd und ungebauet liegen.

Folget nun eine kurtze Beſchreibung aller Länder und Provintzen/ ſo heutiges Tags dem Türckiſchen Reich in Aſia, Africa und Europa zugehörig und unterworffen ſeyn.

In Aſia hat das Ottomanniſche Haus in Beſitz gantz klein Aſien oder *Natolien*, welches deßwegen alſo genennet wird/ dieweil es unter allen Theilen Griechen-Lands/ am meiſten gegen Mitternacht zu

lieget/ und gegen Norden mit dem Ponto Euxino, gegen Süden durch das Mittelländiſche Meer; Weſtwerts aber von dem Mare Propontis, und dem Archipelago oder Mari Ægeo beſchloſſen wird; und von Oſten an den Fluß Euphrates ſtöſſet. In dieſem groſſen Strich Landes liegen die Königreiche und Landſchafften *Bithynien*, anjetzo Becſangil, deſſen Hauptſtadt iſt Burſia oder Burſa, da vor Zeiten der Türckiſchen Kayſer Reſidentz/ bevor ſie ihren Fuß in Europa veſt geſetzt haben geweſen/ iſt. *Pontus* dermalen Rhoni genannt/ hat zu ſeinem Haupt Chiutaje, der alten Juliopolis. In *Paphlagonia*, nunmalen Flagonia findet ſich Famaſtro. An den Ponto Euxino, *Gianech*, (Cappadocia,) ſein Haupt-Stadt war vor dieſen Trapezunch, welche Stelle anitzo aber die Haupt-Stadt Amaſia vertritt. In *Caraſia*, weiland Miſia, findet ſich Schio, und in Ulabada, war vor deſſen Throade, Spiga. Alſo in der Landſchafft/ der die Alten den Namen Aſia Minor zugelegt/ jetzo aber *Sarcum* genennet wird/ und von den Alten in Phrygiam, Eolidem und Lydiam getheilet/ und bey den Hiſtoricis

we-

wegen des Königs Mudae u. Crœſi bekant waren / ſind die Haupt-Städt Magneſia, Fogliavechia und Pergamo, ſo obwol meiſtens ruiniret / ſich jedoch noch heutiges Tags ihres geweſenen Mit-Burgers Galeni rühmt. *Chiaugare* das alte Galatia hat Chute; Und *Licaonia* oder Agogna, hat die Stadt Cogna oder Iconien, allwo die Sultanen von des Taugrolipiſchen Stamm / eine geraume Zeit dero Hofſtatt gehabt. *Saura* vor deſſen Hauria hat die Haupt-Stadt gleiches Namens. *Piſidia*, anitzo Verſagei, deſſen vornehmſte Stadt iſt Cœleſtria. Quiſeon ehedeſſen Jonia genannt / rühmet ſich der bekannten Stadt Smirna, daſelbſt die Inwohner den Frembden annoch das Grab Homeri, des berühmten Poeten als ihres geweſenen Mit-Burgers zeigen. *Carien*, ſo wegen ihrer Königin Artemiſia / und unter die 7. Wunderwerck gerechnetes höchſtprächtiges Grab des Königs Mauſolæi in den Hiſtorien ſehr bekannt / hat die Stadt Meſſi; und *Licia*, weiland Beneſecan, hat die Stadt Fiſchio. Alſo hat *Pamphilia* nun Ottomanidia, Sattelia, einen berühmten Meer-Haven und Stadt; und *Cilicia* jetzo Caromannia, die Stadt Hama

ma, ſo vor Alters Tarſo genennt/ und weil ſie von dem weibiſchen König Sardanapalo erbauet/ auch des Heil. Apoſtels Pauli Vatterland geweſen/ iſt ſie bey männiglich bekannt.

Gleich beſchriebene Provintzen/ſo vor Alters meiſtens ihre eigene Könige gehabt werden anitzo/ unter dem eintzigen Nahmen Natolia oder Aſia Minor begriffen und angedeut.

Sirien der Zeit Suriſſan genannt / begreifft ebener maſſen verſchiedene Königreiche und Länder um ſich. Förderiſt meldet ſich an die Landſchafft Comagena, jetzo Camach, deren Haupt die vortreffliche Handels-Stadt Aleppo iſt. *Antachia* weiland Cele Siria hat die Stadt Soldin. *Siria*, dermalen Scian genannt/ zeiget die weit beruffene Stadt Damaſco, von den Türcken Scom genannt. *Fœnicia*, jetzo Kerſul, hat die Stadt Sada an dem Mittelländiſ Meer. *Paleſtina*, nun Laſcya genannt / hat die vor allen in der Welt befindlichen Städten / von GOtt ſelbſt auserleſene Stadt/Jeruſalem. Daron, weiland Idumea, hat Scalona, und Armenia, der Zeit Ajaſton genannt.

In

Jn Diarbechir vor Zeiten Meſopotamia, findet ſich die Stadt Caremit, oder auch Diarbechir genannt / am Fluß Tigris. Das uralte Caldea, dermalen Caldar, hat die Stadt Bagader oder Babylon, auch an erſagten Fluß Tigris gelegen / ſo wegen der Reſidenz, der Mahometaner daſelbſt reſidirenden Califen allenthalben bekannt / gleichwie vor zeiten die alte Stadt Babylon , ſo 9. Meil von dieſer / und am Fluß Euphratis gelegen / wegen ihrer Stiffterin Semiramis und ſelbſthabenden Herrlichkeit / unter die 7. Wunderwerck der Welt gezehlet worden. Giamen oder das glückſeelige Arabia, hat 3. vornehme Haupt-Städte / Zibit oder Ziden, an rothen Meer / Mecca und Medina , davon die erſte zwar wegen groſſer Meng daſelbſt ſich befindenten Specereyen und Rauchwercks / bekannt / die 2. letzte aber / wegen der Mahemotaner aberglaubiſchen Wallfarthen / in allen Landen beruffen ſeyn.

Zu Aſia und unter das Türckiſche Gebiet / werden auch nachgeſetzte Jnſuln gezehlet. Als die Jnſul Cypern / in welcher die Stadt Nicoſia für die Haupt-

Stadt

Stadt und Famaguſta für des gantzen Kö-nigreichs Schlüſſel und Veſtung gehal-ten wird. Die Inſul Rodis/ war von Alters wegen deſſen an Porto ſtehenden gewaltigen Bildes oder Coloſſi, unter die 7. Wunder Werck gerechnet; Iſt auch ehedeſſen/ wegen der daſelbſt ſich befind-lichen Rodiſer Ritter / nicht wenig be-rühmt geweſen / ſo Anno 1522. erobert worden; die Stadt iſt gleiches Nahmens eine mit dreyfachen Mauren verwahrte/ mit einen ſchönen Schloß/ Veſtung und zweyfachen Schiff-Hafen/ gezierte Stadt/ die auch unter allen Türckiſchen Veſtun-gen/ mit gutem Geſchütz und Nothdürff-tiger Bäulichkeit am beſten unterhalten wird. Unter den übrigen Inſuln / wer-den Scarpanto, Sama, Chio, Mettellino, und Tenedo deren Haupt-Städte gleich-es Nahmens ſind/ gezehlet.

Alle bißhero beſchriebene Königreiche und mächtige Landſchafften beſitzet der Türckiſ. Käyſer nur in den einigen Welt Theil Aſia/ welche aber von 15. Begler-beg regieret werden/ darunter 3. Vezier/ die übrigen aber Baſſani ſeyn. Die un-ter ſich 250. Sangiacs, welche über die Bey oder

oder Begen / dieſelbe aber über die Timariotten zu gebieten haben. Von den Baſſen iſt

Der erſte der zu Anatolien ſeinen Sitz hat/ in der Stadt Kiotahi in Phrygia. Ihme ſind untergeben 14. Sangiacs, mit Nahmen: Kiotahi, Sarahan, Aidin, Kaſtamoni, Hudanendighiar, Boli, Menteſche, Angori, Anegre, Carabyſar, Tekeyli, Kiangri, Hamid, Sultan Ugi, und kareſi; zuſammt 25. darzu gehörigen Schlöſſern. Er hat jährlich 100000. Aſpern. In dieſem Gubernament werden gezehlet 297. Ziamets und 7440. Tamorioten derer Beſchreibung in vorhergehenden Capitel zu ſehen iſt.

Bevor aber in dieſer Beſchreibung weiter fortgefahren wird: ſo dienet zu wiſſen/ daß die Beglerbegs und Baſchas zweyerley Gattung ſind: die eine nennet man Haſibile Beglerbegs dieſer Beſtallung verſchaffen die Städte/ Märckt/ und Dörffer/ die ſeiner Botmäſſigkeit untergeben ſind. Die andern werden genant Saliane Beglerbegs, deren Unterhalt durch des Kayſers Bedienten der Landſchafften erhoben und ihnen

nen bezahlet werden. Es iſt faſt nicht wohl zu beſchreiben/ was vor eine verzweiffelte Art und Weiſe ſie haben/ ſich Augenblicklich zu bereichern/doch iſt ſich nicht deswegen zu bewundern/weilen ihr einiges Tichten u. Trachten dahin ſtehet/ wie ſie Schätze samlen mögen/es geſchehe gleich auf eine Art/wie es immer wolle/ vel directe vel indirecte, wann es nur ein wenig einen Schein der Billigkeit haben mag.

Der II. Vezier oder Baſcha hat unter ſeinem Gebiet die Landſchafft Caramania/ weiland Cilicia genant. Warum aber dieſe einige Landſchafft/die doch auch noch zu Natolia gehöret von des Beglerbegs Herrſchafft abgeſondert worden / iſt dieſes die Urſache/daß die alten Fürſten in Caramanien noch eine geraume Zeit / als Nacolia bereits der Türcken Botmäſſigkeit unterworffen geweſen / deroſelben Macht widerſtanden / bevor ſie endlich auch dieſes Joch erwehlen müſſen. Er wohnet in der Stadt Cogna in Cappadocia hat unter ſich 7. Sangiacs, nemlich: Jconia, Nigkde, Kaiſairi oder Ceſaucka, Jeniſcheri Kirſcheri, Akſcheri, und Akſerai

rai ſamt 3. Schlöſſern/ deren eines zu Cogna, das andere zu Laranda, und das dritte zu Mendui welche dem Baſſa immediatè zugehören/ benebenſt noch 17. andere in verſchiedenen Sangiacs gelegen. Sein jährlicher Gehalt erlauffet ſich auf 660064. Aſpers oder 11001. Gulden. Hier werden gezehlet 73. Ziamets und 2165. Timariotten.

Der III, Vezier oder Baſſa beherrſchet die Landſchafft Diarbeckir oder Meſopotanien/ ſeine Aufenthalt iſt zu Diarbechir von etlichen Scibenten Caremit genannt. Sein ihme beſtändig verordnetes Einkommen beträgt eine Million 200660. Aſpers/ oder 20011. Gulden. Unter ſeinen Commando ſtehen 19. Sangiacs, davon 11. eigentlich unter des Ottomanniſchen Reichs Herrſchafft gehören/ die übrigen 8. aber ſtehen den Völckern Curdi zu/ deren Landſchafft Curdiſtan genennt wird. Und iſt zu wiſſen/ daß nach der Uberkommung Curdien das gantze Land in Sangiac jedoch mit dieſem Unterſcheid ausgetheilet worden/ daß ſie es als ein Heræditarium quid beſitzen ſollen/ nemlich als ein vätterlich Erb/ darinnen

nen die Kinder ihren Vättern oder Anverwandten / in allen ihren Gütern / ja auch in ihren Herrſchafften ſuccediren/ da ſonſten in andern Sangiacs die Herrn dem Türckiſchen Kayſer ein jährliches Quantum entrichten müſſen / und ihre Güter und Länder mit der Condition behalten/daß ſie ſo offt es die Noth erfordert/ in den Krieg erſcheinen / und ihren Commendanten Gehorſam leiſten müſſen. Diejenige welche als Hukimets aufgeſchrieben / haben keine Herrn oder Timariots die ihnen befehlen / ſondern ſind von allen erſt erwöhnten Beſchwerden befreyet / und abſolute Herren über ihre Güter. Die Sangiacs aber ſo zu dieſem Reich gehören/ heißen mit Nahmen Ettarpu, Eranu, Syuruck, Nesbin, Chatenghiſ, Tehemiſcherek, Scaret, Muſartin, Aktchie, Kala, Habur und Diarbekir. In dieſem Begrief finden ſich 106. Ziamets und 540. Timariotten.

Der IV. Baſſa wohnet in der vornehmen Stadt Damaſco, dermahlen Scham oder Schoam genannt. Ihme ſind jährlich zum Unterhalt 100000. Aſpern zugeordnet/ oder 16666. Gulden. In ſeinem

nem Gebiet ſind 7. Sangiacs, namentlich: Damas, Jeruſalem, Aglun, Bahura, Sifad, Gara und Nabolos, zuſamt 128. Ziamets, und 873. Timariotten. Es ſind auch noch drey andere die etwas ferners entlegen ſeyn / bey nebens Saliana, weßwegen ſie aus dieſen von des Sultans Amtsleuten/ welche Beſchwerden allda erheben/ bezahlt werden. Dieſe drey Sangiacs ſind: Kadmann, Seida, Beru, Biurck Schubeck. die haben keine Timariotten, ſondern deren Inhaber genießen ihre Güter in Freyheit/wie die oben gedachte Curdi. Die Schlöſſer ſo darinnen/ ſind nicht werth/weil ſie alle ruinirt und geſchleifft ſind/ nur in etwas davon Meldung zu thun.

Der V. Baſſa reſidiret in der Stadt Sivas, einer Stadt in Groß Armenien. Ihme werden zum jährlichen Einkommen 900000. Aſpern oder 15000. Gulden zugeeignet/ unter ihm ſtehen 7. Sangiacs, die ſind: Sivas, Amaſia, Tſchurum, Budzadik-Demurki, Gianick, und Abrekir, zuſamt 15. Schlöſſern/wie auch 108. Ziamets, und 3029. Timariotten.

Der VI. Vezier Baſſa wohnet in der

Stadt Erzrum, an den Gräntzen Giorgia. Sein beſtändig-jährliches Einkommen erſtrecket ſich auf eine Million/ 200660. Aſper, oder 20011. Gulden. In ſeiner Beherrſchung ſind 11. Sangiacs, die ſind: Karahojar, Scharki, Kieiſi, Paſin, Esber, Hanes, Tekmann, Turtum, Meyenkerd, Mameruan, Kyzut Chan, Melazkerd mit 13. Schlöſſern; wie auch 122. Ziamets, und 5548. Timariotten.

Der VII. Baſſa commandiret in der Stadt Van, und umher gelegener Landſchafft Medie. Zu ſeinem Unterhalt hat er eine Million/ 132209. Aſper, oder 18870. Gulden/ unter ihme zehlet man 14. Sangiacs, die werden genannt: Adilagivas, Ergiſch, Musda, Barkiri, Kiarkian, Kiſari, Eſpaird, Agakis, Ekrad, Benikutur, Kalaibaje, Berdea und Edegik, zuſammt 27. Ziamets, und 826. Timariotten.

Der VIII. Baſſa hat ſein Gebiet um die Stadt Tehildir, an den Gräntzen Giorgiens, in welcher er wohnet. Genieſſet zum jährlichen Unterhalt 925000. Aſper oder 15412. Gulden. Unter ihm ſtehen 9. Sangiacs, die ſind: Oli, Hartus, Ardnug, Erdehambureck, Hagreck, Puſen-

ſenhaf, Machgil, Igiare Penbeck und Perteckreck, nebenſt 106. Ziamets, und 659. Timariotten.

Der IX. Baſſa vertritt die Regierung in Aſſyrien / und regieret Scheherezub. Sein Deputat ersteigt jährlich eine Million Aſpern oder 16666. Gulden. 20. Sangiacs ſind unter ſeinen Gebiet / nemlich Surutehuck, Erbil, Kinſchaf, Soheribazar, Cahkiule, Gebthamrin, Hezurt, Merd, Culchuram, Mergihave, Haninudevin, Agiur, Neututari, Sepuizengire, Ebrunan, Tanudan, Badeberent, Belkar, Vicheni, Garikalo, und Renghente.

Der X. Baſſa verwaltet das Regiment in der Landſchafft Halep oder Alep / und reſidiret in der Welt bekannden Handelſtadt Alepo. Seine Beſoldung kommt jährlich auf 817772. Aſper / oder 13630. fl. und ſtehen unter ſeinem Befehl 5. Sangiacs, mit den Has und 2. mit Saliana. Unter der erſten ſind: Aolana, Ekrad, Kelis, Beregek, Mearre, Gazir, und Balis: in der andern / Matik und Turkman; Dieſer Einkünfften ſind alle dieſem Erzehlten ungleich geweſen / und werden nicht Sangiac ſondern Agalik genennt / weilen keine

Timariots darinnen / und ein jeder Herr und Meiſter über ſeine Güter iſt. In dieſem Gebiet ſind fünff Schlöſſer.

Der XI. Baſſa vertritt die Regierung in der Landſchafft Zulcadrie, zwiſchen Meſopotamien / und Alepo / an den Fluß Euphrates. Seine Hofhaltung hat er in der Stadt Maraſch / und ſein Gehalt betrifft 628450. Aſpern / oder / 10474. Gulden. In ſeinem Gebiet finden ſich mehrers nicht / dann 4. Sangiacs / mit Nahmen Malatia / Ahab / Chars / und Samſad / neben 17. Ziamets, und 512. Timariotten.

Der XII Baſſa führt das Gubernement zu Kibros oder Cypern / und wohnet in der Stadt Nicoſia. Sein jährlich Einkünffte ſeyn mehr als 500650. Aſpern oder 8345. Gulden. Sieben Sangiacs ſtehen unter ihme / die werden genannt: Jtehili, Tarſus, Alanie, Baf, Mauſa und Famaguſta mit 14. Schlöſſern / 40. Zaims, und 1067. Timariotten.

Der XIII. Baſſa beherrſchet den Theil Syriens um die Stadt Tripolis / zugenannt in Syrien zuſammt dem Gebürg Libanon / welches allein bey nahe 100.

Fran-

zöſiſcher Meilen im Umkreiß hat; und reſidiret in gedachter Stadt Tripoli. Sein beſtändiges Einkommen erſtrecket ſich auf 800000. Aſper, die machen 13333. Gulden. Unter ſeinem Befehl ſind vier Sangiacs, namentlich: Hams, Hama, Gemele und Selemie, nebſt einem eintzigen Schloß Tuſſuleckrad, 63. Ziamets, und 170. Timariotten.

Der XIV. Baſſa hat unter ſeinem Commando die Landſchafft Terbozan, oder Trapezunt, die auf allen Seiten durch hohes Gebürg beſchloſſen wird/ und wohnet in gedachter Stadt/ die weiland der Kayſerl. Sitz der Fürſten aus dem Haus Comnenes geweſen iſt/die über Cappadocia, Galatia, und theils Ponto geherrſchet haben/ welcher dahin geflohen/ nachdem die Occidentaliſche Chriſten Conſtantinopel erobert/ und Graf Baldwin aus Flandern zum Kayſer eingeſetzt worden; hat er das Griechiſche Kayſerthum hieher verlegt/ biß ſolches durch den Türckiſchen Kayſer Mahomet II. als er Conſtantinopel erobert/ auch ausgetilget worden. Es iſt dieſe Stadt dermalen noch bey ziemlichen Würden/ liegt am

Ponto Euxino, hat eine bequemen Meer-Haven/ dahero hier ein groſſer Handel zu Waſſer und Land getrieben wird. Inſonderheit gibt es dieſer Enden im Meer einen reichen Fiſchfang/ davon auch der Baſſa ſein meiſtes Einkommen ziehet/ das erſtrecket ſich jährlich auf 734850. Aſper, oder 12248. Gulden. In dieſem Gebiet gibt es weder Sangiacs, noch Zaims, oder Timariotten; ſondern nur 14. Schlöſſer zu des Landes Beſchützung.

Der XV. Baſſa hat ſeinen Sitz in der Stadt Chars, einer Stadt bey Errum gelegen/ gegen die Armeniſchen Grentzen/ oder beſſer zu ſagen/ ſchon im Land gelegen. Sein Unterhalt iſt jährlich 820650. Aſper, die thun 13677. Gulden. Und hat unter ſich 6. Sangiacs, die ſind mit Namen: Erdehan, Kiutchuck, Giugevan, Zaruſchan, Ghegran, Kughizman und Paſan.

Der XVI. Baſſa regieret die Landſchafft Aſſyrien/ und hält Hof in der Stadt Muſul oder Moſſal, am Fluß Tigris, aus welcher einige die Stadt Ninive erzwingen wollen. Sein jährlicher Unterhalt beſtehet

ſtehet in 880050. Aſper, oder 14668. Gulden. Fünff Sangiacs ſind in ſeiner Refir: Bangivanlu, Tekrit, Zerbit, Esbi, Muſul und Hurun.

Der XVII. reſidirt in der Stadt Rika. Sein beſtändiges Einkommen iſt 660000. Aſper, oder 11000. Gulden. Er hat unter ſich 7. Sangiacs mit Namen: Gemaſche, Chabur, Dizirhebe, Benirauc, Seruk, Bireghek und Ane, wie auch 60. Zaims, und 666. Timariotten. Deren nun ſämtliches geſetztes Einkommen nehmen ſie aus ihren eigenen Landſchafften/ die ſie beherꝛſchen/ dahero werden ſie Has, die nachgeſetzte aber bekommen ihren Sold aus des Kayſers Einkommen/ und deßwegen werden ſie Saliane genannt.

Der XIIX. Baſſa in Aſia iſt ein Beglerbegs, und hat die Beherꝛſchung der Landſchafft Bagdet oder Babylon, auch ſeine Reſidenz in gedachter Stadt Bagdet, am Fluß Tigris. Und weilen er an denen äuſſerſten Grentzen des Türckiſchen Kayſers/ an Perſien angelegen/ hat er auch die mehriſte Beſoldung/ nemlich 28333. Gulden. Und ſtehen unter ſei-

nem Commando 22. Sangiacs, nemlich: Dertenck, Gezan, Gewazir, Renck, Ajadur, Gelle, Semirat, Remalie, Bejare, Derne, Debare, Waſith, Gebkiule, Gelide, Keſent, Kasſchirin, Ghylan, Karac, Ane, Alſebach, Demurkapu, Deiberhie.

Weiland war noch ein Gubernament in dem Arabia felice, oder glückſeeligen Arabien / deſſen Baſſa in der Stadt Aden ſich aufhielte / weilen aber der Sultan von Sangar die Türcken verjaget/ ſo iſt ohne Noth deſſen ferner zu gedencken.

Der XIX. Baſſa iſt der zu Baſſora, oder Balſera, unweit des Sinus Perſici an Perſien gräntzend. Von dieſen iſt wewenig mehr zu melden / dann ſie ſchon über die 90. Jahr mehr als Confœderirte / weder Diener des Türckiſchen Kayſers ſich bezeiget haben. Dann deren Regierung von dem Vatter auf dem Sohn erblich gelanget iſt.

Der XX. Baſſa und letzte in Aſia, hat unter ſich die Regierung von Lapſa, jenſeit des Fluſſes Tigris, an denen allerauſſerſten Gräntzen gegen Perſien. Dieſer hatte weiland 6. Sangiacs, unter ſich /

die

die waren: Aiwen, Sakuk, Negnue, Netif, Penderazir, und Chiriz. Allein weil deſſen meiſtes Gebiet die Perſianer an ſich gezogen/ iſt nicht nöthig davon Erwöhnung zu thun.

Alle dieſe itzt-beſchriebene Baſſen/ werden von den Türckiſchen Kayſer nach Belieben ein- und abgeſetzt / ihnen nach Gefallen beſſere oder ſchlechtere Provintzen nach eigenen Gefallen aſſignirt. Weiß alſo keiner / wie lang er zu bleiben/ weil ſie faſt ſtündlich einer Veränderung unterworffen.

Unter dem Ottomanniſchen Reich befinden ſich auch viel und mancherley Secten der Chriſten / als da ſind nachfolgende:

Melchitten oder Griechen / Georgianer/ Neſtorianer/ Dioſcorianer / Jacobiten oder Cofti, Maroniten / Römiſch-Catholiſche / Armenianer und Chriſten von St. Johann. Die Griechen deren gegen andern zu rechnen am meinſten/ haben ihre 4. Patriarchen/ denen in geiſtlichen Dingen ſie gehorſamen / und halten ſich auf zu Conſtantinopel, Antiochia, Alexandria und Jeruſalem. Sie werden

den alle erwehlet aus denen München/ Baſilier-Ordens. Dieſe wohnen meiſtens durch Natolien und Sirien.

Die Neſtorianer / von dem Ketzer Neſtorino, welcher ein Biſchoff zu Conſtantinopel geweſen/herſtammend/ haben zwo Perſonen von Chriſto / eine Göttliche / und eine menſchliche / und glauben nicht / daß Maria die Mutter GOttes ſey/ aber wohl des Menſchen (wie ſie ſagen/) JEſu Chriſti / ſind verdammt im Conſilio zu Epheſo / abgeſondert von der Römiſchen Kirchen / finden ſich meiſtens in Diarbeck, Meſopotamia und Chaldea, haben 2. Patriarchen / zu Muſal und Caranut.

Die Dioſcorianer ſind am meiſten in groß und klein Armenia, Caromania, Pythynia, Siria und Meſopotamia, haben zwey Patriarchen/ der eine wohnet in der Stadt Emcanim, der ander in der Stadt Sis.

Die Jacobiten / die von Jacobo mit dem Zunamen Zanzalio, der ein Lehr-Jünger des Patriarchen in Alexandria war / ihren Urſprung haben / werden getaufft/ und beſchnitten mit einem glüenden

den Meſſer / zeichnen die Stirnen und Leib mit dem Creutz / beichten allein GOTT / und geben vor / daß in Chriſto nur die Göttliche Natur ſey / dann wie er von dem Himmel auf die Erden gekommen / als ſey er wieder dahin gefahren; wohnen in zimlicher Anzahl durch Meſopotamiam, Babyloniam und Syriam, haben nur einen Patriarchen / der vor Zeiten im Cloſter Gifran, bey der Stadt Merdin wohnete / aber anjetzo in der Stadt Caramit ſich aufhält. In ihren Clöſtern / deren ſie viel haben / ſind München S. Antonii Ordens.

Die Maronitten kommen unter allen dem Römiſch-Catholiſchen Glauben am nechſten / und halten ſich meiſtens auf in den Städten Aleppo, Damaſco, Tripoli und in der Inſul Cypern. Ihr Patriarch wohnet auf dem Gebürg Libanon, im Cloſter Canobin, 4. Meilen von der Stadt Tripoli.

Zwiſchen den Flüſſen Euphrates und Tigris, wohnet eine andere Sect Chriſten / Johanniter genannt / dieſe haben ihr eigene Biſchöffe.

Die Römiſch-Catholiſche Chriſten hal-

halten vieler Orten Aſiens aber gantz zer-ſtreuet ſich auf/ſonderlich in denen Inſuln Cypern/ Rhodis und Chio, wie auch in denen vornehmſten Handels-Städten Smirna, Aleppo, Tripoli, Damaſco, Saida, Jeruſalem, und noch andern Orten/ ſie ſind aber am übelſten und härteſten daran/ haben weder Biſchöffe noch Prälaten/ noch Clöſter/ ſondern behelffen ſich mit einigen Religioſen/ und werden ſehr gedruckt.

Die Georgianer von St. Georgen den ſie für einem Patron in Kriegen halten/ benamſet/ ſtehen bey den Türckiſchen Kayſer in guten Credit, dann wenn ſie zum H. Grab ziehen/ ſind ſie alles Zolls und Tributs befreyt / ja es iſt ihnen erlaubt mit aufrechten Fähnlein ihren March dahin fortzuſetzen / und dieſes darum / weil ſie die Saracenen zu befürchten haben; Ihre Weiber gebrauchen ſowohl die Waffen/ als die Männer ſelbſt/ und haben Haar/ Bärt und hohe Hüt/ als Elen-Bogen lang/ wie das Manns-Volck / ſie werden meiſtens ihrer Bitte gewehret / die ſie an Türckiſchen Kayſer begehren. Und ob ſie ſchon die Tür-

cken

cken zu Nachbarn/ auch die Perſianer (welche in das Land eingetrungen) gar in der ihnen unterworffenen Provintz einen Chan, oder Stadthalter haben: ſo beharren ſie doch bey ihrem Glauben/ der mit gar vielen Irrthumen beſchmitzt iſt.

Dergleichen geſchicht auch von den Armeniern/ die da wohnen in dem Königreich Armenia, nahend bey Antiochia, welcher Land/ Theils dem Türcken/ theils aber den Perſianern Tributbar, meiſtens aber bereits gar unter derer Dienſtbarkeit gebracht worden. Dieſe haben auch noch viel irrige Glaubens-Puncten/ doch kommen ſie der Römiſchen Kirchen näher/ als die Georgianer/ maſſen ſie die Faſten der 40. Tag eiffrig begehen/ kein Fleiſch am Freytag eſſen/ eſſen aber auch ſonſt kein Fiſch/ trincken auch keinen Wein.

Die Juden betreffend/ finden ſich deren in dieſem den Türckiſchen Reich unterworffenen Landen hin und wieder eine groſſe Menge; vor andern aber in denen groſſen Handels-Städten: als da ſind: Smirna, Torack, Aleppo, Angori,

Dama-

Damaſco, Tripoli, Safet, und noch andern mehr. Beſitzen aber nichts eigenes/ ernehren ſich durch allerhand Handwercker / Handthierungen und Gewerb / auch haben theils die meiſte Zöll in ihren Händen. Von den Türcken werden ſie hart gehalten / wie es dann ein Böhmiſcher Jüd (der ſich nachmals zur Chriſtlichen Religion gewendet/) dem bekannten D. Hottinger ſelbſt erzehlet / (da er nemlich die Urſach ſeines Abtritts von ihm zu wiſſen begehrt/) zur Antwort gegeben; Unter andern Urſachen/ hätte ihn auch dieſe darzu veranlaſt und angetrieben/ weil er nemlich lang unter den Türcken gelebt/ und von ihnen ins Gefängniß geworffen worden wäre; da er dann geſehen/ daß die Juden viel härter/ als die Chriſten/ von ihnen gehalten würden: Habe auch daraus genugſam ſchlieſſen können/ daß das Scepter Judä an allen Orten und Enden der Welt den Jüden allerdings benommen wäre. D. Hottinger in ſeiner Orientaliſchen Hiſt. Lib. II. cap. 2. über dieß iſts auch daraus leichtlich abzunehmen / dieweil der Conſtantinopolitaniſche Ertz-Patriarch Metro-

trophanes, vermittelſt eines öffentlichen Kirchen-Bann-Schreibens/ im Jahr Chriſti 1567. den Jüden in der Inſul Creta, wider ſeine eigene Chriſten ſelbſt/ annehmen müſſen; nachdem ſie ihm mit Thränen hinterbracht/ wie unbillig ſie von manchen Chriſten bey dem Türckiſchen Richtern verleumdet/ getribulirt/ und offtmals in grauſame Geld-Straffen/ gantz unſchuldiger Weiſe gebracht würden. Darum dann Metrophanes, als der allgemeine und obriſte Patriarch/ demjenigen Chriſten/ welche hinfüro in ſolcher vorſetzlichen Bosheit verharren würden/ den Kirchen-Bann angedrohet/ daß ihnen/ als aus der Kirche Chriſti Verſtoſſenen/ keine Gnade und Vergebung hinfüro ertheilet/und ihre Leiber nach den Tod nicht verweſen/ ſondern gantz bleiben/ als eine Trummel aufſchwellen/und erſchwartzen ſollten.

In Europa, beherrſchet der Türckiſche Kayſer alles/ was vor Zeiten die Römiſche/und nach ihnen die Griechiſche Kayſer beſeſſen haben/und wird von den Türcken mit einem Namen Rumelia, das

iſt/ Græcia betitelt / darinnen zu finden.

Morea, vor deſſen Peloponeſus genannt/ dieſes iſt eine halb-Inſul/ und hält 600 Welſcher/ oder 120. Teutſcher Meil in Begriff. In den alten Zeiten war ſie die berühmteſte in der Welt/ wegen der ſo berühmten Spartaner/ der edlen Argivorum, der Corinthiſchen Wolluſt/ der Olympiſchen Schau-Spiele/ und der Arcadiſchen Wälder. Zwar zeiget annoch die Stadt Miſicra, die Reliquien von der Herzlichkeit der mächtigen Stadt Lacedæmon. Livadia vor Alters Achaja, hat zur Haupt-Stadt Naupactum, anjetzo Lepantho, forn/ unweit der Einfarth des Golfo di Lepantho gelegen. Attica, darinnen noch heutiges Tages die Stadt Sethines, ſo aus den ruderibus der vor Zeiten/ in aller Welt berühmten Stadt Athen erbauet / das vornehmſte Ort iſt. Beotia, deſſen Haupt die Stadt Stipes vertritt. Janna, vor Zeiten Theſſalia, da die Haupt-Stadt gleiches Namens. In Epiro, jetzo Arnaut, hat Butrino, ſo gegen der Inſul Corfu überliegt / iſt die vornehmſte/

ſte / ſo vor dieſem wegen des berühmten Königs Pyrrhi allenthalben bekannt geweſen. Albania, darinn die Haupt-Stadt und Veſtung iſt Croja. Macedonia behält ſeinen alten Namen / und iſt berühmt wegen ſeiner vortrefflichen Könige / Philippi, und inſonderheit von deſſen Sohn Alexandro Magno, ſein Haupt-Ort iſt / die gewaltige und prächtige Handel-Stadt Salonich, ehedem Theſſalonica genannt. Das alte / in denen Hiſtorien ſehr beſchreite Thracia heiſſet anjetzo Romania, ſeine Haupt-Stadt iſt die groſſe neue Stadt Adrianopel, weiland der Ottomanniſchen Groß-Sultanen Sitz. Es iſt aber gleichwohl die Stadt Conſtantinopel vor dieſem / als auch noch des Griechenlands und gantzen Türckiſchen Gebiets / vornehmſte Haupt-Stadt / und der Türckiſchen Kayſer Reſidenz, wird von den meiſten Griechen Stimobili, und Türcken Stambel, Stampol, oder Stambulda genannt / und iſt wegen des prächtigen Tempels oder Moſchee, S. Sophiæ, oder zur Weisheit betitelt ſehr beruffen. Bulgaria behält ſeinen ſchon alten Namen / und iſt ihre

vornehmſte Stadt Ternova. Servia, oder das eine Miſia, weilen die Bulgarey vor das andere genommen wird / erkennet Belgrad, oder Griechiſch-Weiſſenburg / recht an der Spitze gelegen / wo die Donau- und Sau ſich mit einander vereinbaren / für ihre Hauptſtadt. Boſnia behält Barboſani, und Croatia, vor deſſen Liburnia, die Stadt Abroazo. Ungarn / ſo die Donau in das Obere und Niedere-Ungarn abtheilet / hat die Stadt Ofen / weiland Buda genannt / weil ſie von Buda, des Attilæ Bruders iſt erbaut worden. Wallachey / und Moldau / ſo den Groß-Türcken einen Tribut zu geben verbunden / zugeſchweigen.

In Europa gehören auch alle Inſulen des Archipelagi, dem Türckiſchen Kayſer zu / auſſer die einige kleine / aber ſehr veſte Inſul Time, ſo denen Venedigern annoch überblieben; dahingegen iſt anitzo mit darunter zu zehlen / die Inſul und Königreich Candia, welches im Jahr 1669. erſagten Venedigern gleicher maſſen von den Mahumetanern iſt entzogen worden / mit denen drey Veſtungen / namentlich: Ponto di Suda, Cara-

Carabuſe, und Spina longa, deren zwar keine auf dem veſten Land/ ſondern alle drey auf kleinen felſigten Eilanden gelegen ſind. Die vornehmſte in ſchon erſagten Archipelago befindliche / und zu Europa gehörige Inſuln ſind mit Namen: Negroponte, welche nach Candia die gröſte und vornehmſte Inſul iſt / derer Haupt-Stadt gleichen Namen hat/ Stamlimini, Andro, Milo, Stampalia, Nixia, Morgo, Micone, Zea, Paro, S. Erini, und noch viel andere / aber kleinere Inſuln.

Alle itzt-beſchriebene Provintzien aber in Europa, werden in 7. Præfecturen oder Begliarbey abgetheilet/ darunter die zwey Veziers: die übrigen fünff aber Baſſani ſind.

Der erſte Vezier regieret Macedoniam, Thraciam, und Achajam. Jede Provintz hat ſeine eigene Sangiacs, oder Stadthalter / ſo aber unterm Commando des Veziers ſind/ welcher in der Stadt Adrianopel wohnet.

Der II. Vezier herrſchet Bulgariam,

Serviam, und Ungarn/reſidiret vor Zeiten in Ofen.

Der I. Baſſa gubernirt Epirum, Albaniam, Theſſaliam und Moream, wohnet in der Stadt Janna.

Der II. Baſſa regiert Serviam und Macedoniam, wohnet in der Stadt Sofi.

Der III. herꝛſchet über Boſniam, wohnet in der Stadt Vanialucca.

Der IV. herꝛſchet über Ober-Ungarn / wohnet zu Temeswar, deſſen Mühe er anjetzo überhoben.

Der V. regiert Croatien / und theils von Nieder-Ungarn.

Andere aber theilen dieſe Regierung folgender Geſtalt: Der Begerbeg, oder Vezier von Ruriuli oder Romanien / iſt der vornehmſte/ er reſidiret in der Stadt Sophia, und hat zum jährlichen Einkommen eine Million / und 100000. Aſpern, oder 18333. Gulden; Unter ſeinem Commando ſtehen 24. Sangiacs, und ſind: Kinſtendit, Mora, (Morea) Scenderi Tirhala, Siliſtra, Nigheboli, Veri, Aulona, Jania, Ilbrazam, Tehirmem, Selanick (Theſſalonica,) Vize, Delvia, Uskiap, Kir-

Kirkeliſa, Dukakim, Wedin, Ala Chizar, Serzerim, Waltcharin, Bender, Akkerman, Ozi, Agak, ſamt 1075. Ziamets, und 8194. Timarioten/ die in allem auf 33000. Mann ins Feld ſtellen müſſen. Der Beglerbeg oder Vezier zu Buda oder Ofen / hat gleicher Geſtalt 20. Sangiacs unter ſeinem Commando, mit Namen: Agri, Kanyſe, Samandra, Petchuy, Uſtunihilgrad (Stuhl-Weiſenburg /) Oſtrogon (Gran/) Sedkin, Charidan, Sernutum, Sirem, Kupan, Tileck, Sekitirar, Setkes, Novigrail, Belgrad.

Der Baſſa zu Temeswar an der Siebenbürger-Grentz / hat geherrſcht über 6. Sangiacs, namentlich: Lipona, Tſchanad, Ghiola, Mudara, Varadin, und Janova.

Der Baſſa in Boſnia und Sclavonia, zehlet unter ſeinem Gebiet 7. Sangiacs, als Herſek, Kelis, Esdernik, Putsga Feragine, Zagine und Kirka. Dieſe alle herrſchen über mehr als 80000. Timarioten/ welche alle/ wie die Beſchreibung Aſia, eine groſſe Anzahl Soldaten fertig/ wann und wozu man ihrer bedarff / unterhalten.

Die Inſuln des Archi-Pelagi, wer-

den von ihren eigenen Begen geregieret/ ſind aber meiſtentheils/ wüſt/ öd/ und ſchlecht bewohnt. Jede Inſul hat ihren eigenen Cadi oder Richter/ derer Einkommens meiſtens wegen der ſtetigen Strittigkeit der Römiſch-Catholiſchen mit den Griechen beſtehet. Eine oder mehr dieſer Inſuln/ werden unterweilen einen Sangiac eingeraumt/ dagegen er etliche Galeen unterhalten muß.

Noch hat das Ottomanniſche Haus einen Baſſa in der Tartariſchen Haupt-Inſul Taurica Cherſoneſo, der wohnet in der Stadt Theodoſia, zu unſern Zeiten Cafa, und hat über etliche umherliegende Oerter zu gebieten.

Ferner ſind in Europa annoch zu ſetzen: Die Tartarn/ Moldauer/ Siebenbürger/ zuſamt der Republic Raguſa; von denen auch mit wenigen: ſo werden die alſo genannte Precoper und Circamiſche Tartarn/ (dann die Kalmucker und Nogajer Tartarn hierher nicht gehören) die Tartarn zu Nagaeuhe, welche die Meolitiſchen Pfützen/ zwiſchen dem Fluß Volga und Tanais, von theils Geſchicht-Beſchreibern gleicher maſſen als Unter-

thanen

thanen des Türckiſchen Reichs angeben. Andere aber wollen ſolche nur/ als daſſelben Bunds-Genoſſen/ achten. Wahr iſts/ daß der Groß-Türck in ihrem gantzen Land mehr nicht/ als die einige Stadt Caffa, beſitzet/ und als ein Pfand und Gab ihrer Treu und Gehorſams in ſeiner Gewalt hat/ welche ſie zwar auch nit den Tartarn/ ſondern den Genueſern genommen haben/ die ihre Colonien daſelbſt gepflantzet hatten. Allein obgleich die Fürſten oder Cham erwehlet werden/ ſo bleibet doch die Wahl in einem Geſchlecht/ die der Türckiſche Kayſer confirmirt/ doch muß der Erwählte ſich wohl vorſehen/ daß er bald die begehrte Auxiliar-Völcker ſendet/ damit er nicht wieder abgeſetzt/ und an ſeiner ſtatt ſein Sohn erwählet werde. Es iſt nicht lang/ daß noch der Tartar-Cham ſeinen erſtgebohrnen Printzen muſte dem Türckiſ. Kayſer als eine Geiſſel überſenden/ welches aber Mahomet Ghirei wieder abgebracht/ deme die Polen und andere benachbarte Tartarn vorſtellig gemacht/ wie ſchädlich es ſey/ daß man den erſten Erb-Herꝛn des Reichs/ dem Groß-Tür-

cken zur Geiſſel gebe. Doch iſt er groſſe Dienſtbarkeiten zu verrichten ſchuldig/ dann es iſt in einen zwiſchen dem Türcken und Tartarn/ vor Alters geſchloſſenen Friedens-Tractat verſehen / daß wann der Groß-Sultan ſelbſt perſöhnlich mit zu Felde zieht/ er der Tartar-Cham gehalten iſt / ihm mit 100000. Mann zu Hülffe zu kommen / im Fall aber der Türckiſche Kayſer nicht ſelbſt mit in Krieg ziehet / hat er ſeiner Schuldigkeit ein Genügen geleiſtet / wann er einem ſeiner Söhne oder dem vornehmſten Officier mit 50000. Mann ſchicket; welche keinen Sold haben / ſondern was ſie zur Beute bekommen ihnen iſt. Weßwegen als ſie im Jahr 1663. von den Türcken in Ungarn mit Hülff zu erſcheinen/ beruffen wurden / haben ſie ſelbiges Land Mähren und Schleſien mit Plündern/ Rauben / Sengen und Brennen/ dergeſtalt verheeret / und eine faſt unglaubliche Menge Volcks hinweggeführet/ daß nicht zu beſchreiben. Der Tartar-Cham iſt capable 200000. Mann ins Feld zu ſchaffen/ wann er nur aus einem jeden Dorff / deren 200000. gerechnet

wer-

Ein Tartar.

werden / darinnen die Häuſer oder beſſer die Hütten / von geflochtenen Weiden und Stecken mit Pferds-härinnen Decken behängt / anzutreffen /) einen Mann nimmt. Ubrigens aber ein ſolch hart und rauhes Volck iſt / welches groſſe Arbeit zu thun / und ein rauhes Leben zu führen gewohnet iſt / maſſen ſie ſich meiſtens auf der Reiſe des Pferds-Fleiſch zu eſſen bedienen / und darnach nichts fragen / das Thier mag geſtorben ſey / wie es wolle; Sie richten es anderſt nicht zu / als daß ſie es unter dem Sattel binden / und wann es alſo einen Tag zwiſchen den Mann und Pferd mürb worden / halten ſie dafür / daß es ihrem Fürſten könnte vor eine Speiſe dienen. Sie leben von Raub / welches die Benachbarte nicht wenig empfinden müſſen / denen ſie offt das Land alſo durch-ſtreunen / daß ſie mit nehmen / was nur zu finden und anzutreffen iſt / auch ſo gar davon die Menſchen nicht befreyet ſind / welche ſie als ihre beſte Kleinodien / abſonderlich die ſchöne und junge Mägdlein / denen an ihre Grentzen kommenden Türcken verkauffen. Es achten die Türcken die

Tartarn für ihre Brüder und für diejenigen/ auf welche bey Abgang männlicher Erben dero Reich verfallen würde/ wiewohl dieſes die Tartarn ehender wünſchen als zu hoffen haben möchten.

Angehend aber diejenige Chriſtliche Fürſten und Herrſchafften/ die dem Ottomanniſchen Reich Tribut reichen müſſen/ und zwar erſtlich auf Moldau zu kommen/ welches von den Türcken Bogdan genennet/ und von Bogdano dem Woywoden dem Namen bekommen hat/ iſt das erſtemal durch Mahomet den Groſſen zinßbar gemacht worden/ deme es auch jährlich 2000. Thaler Tribut erlegt/ kurtz hierauf aber/ macht im Jahr 1488. Bogdanus damaliger Woywoda eine Bündnus mit dem König in Polen/ weil er ſich nicht unbillig befürchtete/ er möchte mit der Zeit gar unter ſeine Botmäſſigkeit gerathen/ weßwegen er wider Selim II. die Waffen ergriffen/ allein in dieſen Krieg nicht nur überwunden/ ſondern auch ſeines Reichs verluſtiget worden/ und an ſeine ſtatt Johannes von Geburt ein Moldauer/ der zuvor den Mahometaniſchen Glauben angenommen/ zur

Re-

Regierung gelangte. Als dieſer aber wiederum zur Chriſtlichen Lehre getretten/ hatte Selim die Moldau mit Krieg angefallen / den Johannem verrätheriſcher Weiſe aus dem Weg geräumt / und alſo ſich des völligen Lands An. 1514. bemächtiget ; darauf auch mit einem jährlichen Tribut auf 80000. Thaler ſich belauffen/ beſchwehret. Von dar an hat ſolcher/ und andere ſchwehre Dienſtbarkeiten/ dergeſtalt ſich gemehret/ daß anjetzo dieſe Provintz zu jährlicher Schatzung reichen muß/

1.) Dem Groß-Sultan 120. Beutel gemüntztes Silber/ jeder Beutel zu 500. Thalern gerechnet. Thun alſo dieſe 120. Beutel 60000. Reichs-Thaler.

2.) 1000. Okes Wax/ jede Oke auf 2. Pfund gerechnet.

3.) 10000. Okes Honig/ die Oke gleichfalls auf 2. Pfund gerechnet.

4.) 600. Centner Seiffen ins Arſenal.

5.) 500. Stück Canefas/ die Sclaven/ die auf den Galeeren ſind zu bekleiden.

6.)

6.) 1330. Oken Wax/ auch zum Arſenal.

7.) 10. Beutel gemüntztes Silbers/ oder 5000. Reichs-Thaler/ zuſammt einem Kleid mit Zobeln gefüttert.

8.) Eben ſo viel ſamt einen dergleichen gefüllten Beutel deſſen Vezier Kahija, oder obriſten Hofmeiſter.

9.) Eben ſo viel/ und ein Kleid von Martern/ den Tefterdar oder den Schatz-Meiſter.

10.) 5. Oken bereiteter Häute.

Dieſes iſt nun der Tribut/ welchen dieſe Provintz zu erlegen gezwungen/ doch wäre ſie vor recht glücklich zu æſtimiren/ wann es nur dabey ſein Verbleibens hätte. Allein die Neben-Unkoſten/ die ſie dabey ertragen muß/ als mit vergeblichen Reiſen/ und andere verſchiedene Ausgaben erſtrecken ſich faſt noch ſo hoch. Hierbey iſt auch nicht zu vergeſſen/ was es alle 3. Jahr wegen der Herrſchafft/ die ihren Fürſten eigen zu führen erlaubt/ bezahlet werden muß/ da ſind ſich dann erſtlich:

Dem Türckiſchen Kayſer 150. Beutel gemüntztes Silbers/ oder 75000. Reichs-Thaler. Des

Des Kayſers Mutter 50. Beutel/ oder 25000. Thaler.

Des Groß-Sultans Favoriten oder Hof-Jüngling/ der gemeiniglich ein wohlgeſtallter Knab bey Hof iſt/ 10. Beutel/ oder 5000. Thaler.

Dem Kuslir Aga oder Haupt-Mann der ſchwartzen verſchnittenen Mohren/ welcher die Aufſicht auf das Frauenzimmer in dem Serail hat/ 10. Beutel/ oder 5000. Thaler/ und

Endlich dem Groß-Vezier und andern Officianten bey Hof dasjenige/ warum man ſich mit ihnen verglichen hat.

Das ſchlimmſte iſt/ daß alle dieſe Mittel gewöhnlich auf Intereſſe 40. biß 50. pro Cento entnommen werden/ dadurch wird das arme Land biß auf die Beine abgenaget; und iſt Wunder/ daß es noch tauren kan.

Die Wallachey betreffend/ iſt ſolche noch weit ſchlimmer daran/ und gleichfalls des Türcken Gewalt unterworffen/ und Tributbar/ darzu ſie den Anfang unter ihren eigenen Fürſten im Jahr 1462. zu Zeiten Bajazeths/ genommen. Als Mahometh der Groſſe derſelben Erobe-

rung

rung unterwunden; regierte darinnen Vladun deſſen jüngſter Bruder von den Türcken unterhalten/ die Beherrſchung des Landes an ſich gezogen/ und des Türckiſchen Reichs Vaſall zu ſeyn vergnügt geweſen.

Aber als An. 1595. der Fürſt Woywoda Michael ſich mit dem Fürſten in Siebenbürgen Sigismundo genannt/ und mit dem Woywoden in Moldau vereinbaret/ und den Türcken mit groſſen und ſchweren Krieg überfiel/ auch anfänglich glückliche Progreſſen wider die Türcken hatte/ biß er endlich durch die innerliche Unruhen dahin gebracht / daß er das Türckiſche Joch tragen/ (welches theils Scribenten der Göttlichen Rach zulegen/ der Chriſten unter ſich habende Uneinigkeit zu ſtraffen) und 120. Beutel Silber jährlich Tribut erlegen muſte. Es ſollte auch Zweiffels ohne darbey ſein Verbleiben gehabt haben/ wann nicht der Woywod Matthias/ als er 19. biß 20. Jahr einen groſſen Schatz geſammlet / ſich darauf verlaſſend / das Ottomanniſche Reich angefallen/ und dadurch ſich faſt um das Leben gebracht/ wel-

welches er durch ungemeine Vorbitt ſei⸗ner Freunde/ die an den Ottomanniſchen Hof waren kümmerlich erhalten; ſeinem ohne diß vorher ſchon hart betrangtem Land aber / einem ungemeinen Tribut jährlich zu erſtatten/ zuweg gebracht/ wel⸗cher beſtehet in

260. Beuteln gemüntzten Silbers/ oder 130000. Thalern.

15000. Okes Hönig.

9000. Okes Wachs.

10. Beutel oder 5000. Thaler dem Groß⸗Vezier/ zuſammt einem Kleid mit Zobeln gefüttert.

1. Beutel deſſen Schatz⸗Meiſter/ und auch ein Kleid mit Martern gefüttert.

12000. Aſper dem Kuslir Aga.

500. Reichs⸗Thaler des Groß⸗Ve⸗ziers Ober⸗Hof⸗Meiſter.

Die andern Auflagen damit das Reich beſchwert/ und alle 3. Jahr müſſen abge⸗tragen werden/ vergleichen ſich mit dem in der Moldau. Eben dergleichen Mit⸗tel und Liſt bedienen ſich auch die Tür⸗cken das betrangte Land⸗Volck auszuſau⸗gen / weßwegen ihnen auf Befehl des Groß⸗Sultans im Jahr 1664. ein Fürſt

Aa vor

vorgeſetzt wurde / welchen die Griechen Sheidia Bey nennen/ das iſt / einen der durch Verkauffung der Auſtern und Fiſch groſſen Reichthum erlanget. Dieſer iſt den letzten Fürſten Gregoriaſio nachgefolget / der mit ſeinen Zug in Ungarn dem Türcken zu Hülffe gekommen. Weil die Türcken aber durch den dapffern General Feld-Marſchall / Grafen von ſouche bey Lowenz dapfer ſind geſchmieret worden/ ſo hat ſich der Fürſt in Moldau ohne gegebene Erlaubnus wieder nach Haus begeben / weßwegen ihm der Groß-Vezier gebührend abſtraffen wollte / abſonderlich weil er ihm daneben beſchuldigte/ als hätte er den Anfang zur Flucht gemacht/ der aber dieſen Unheil zu entgehen/ ſich gar zeitig aus dem Staub gemacht / und ſich Sicherheit halber in die Kayſerliche Lande reteriret. Dieſer gleich gedachte Sheidia Bey hat ſich um dieſes Fürſtenthum alſo beworben / daß ers in was Preiß es immer wär/ an ſich zu bringen erbot/ und endlich 800. Beutel gemüntztes Silber/ das iſt 400000. Gulden jährlich zu bezahlen verſprochen/

durch

durch ſolch Verſprechen er auch andern vorgedrungen.

Siebenbürgen betreffend/ war ſonſt auch nicht weniger von der Unterdruckung der Türcken befreyt / als die in Moldau und Wallachey/ davon ſchon allbereit gedacht worden / und muſten ſie weyland 6000. Ducaten Tribut/ deme nach der Hand noch 9000. beygefügt/ letzlich aber auf 50. biß 60000. geſtiegen/ erlegen.

Weil ſich aber Michael Abaffi, der An. 1661. von den Türcken zum Fürſten in Siebenbürgen iſt erwehlet worden/ An. 1688. unter des Chriſtlichen Kayſers Schutz begeben/ auch ſein Sohn Michael Abaffi der zu Wien im Jahr 1713. ohne Leibs-Erben geſtorben/ darinnen verblieben und anjetzo völlig unter Kayſerl. Gehorſam ſich befindet/ als iſt nicht nicht nöthig weitläufftig davon zu gedencken.

Die Herꝛſchaft Raguſa in Dalmatia am Golfo di Venetia gelegen/ deren Gebiet/ neben etlichen kleinen Inſuln über 30. Teutſcher Meilen nicht in Umfang/ und von den alten Epidaurum, von den

Pabſt und Venetianern aber nur Communita di Raguſa genennet wird/ hat ſich der Türckiſchen Gewalt freywillig unterworffen/ ehe der Sultan Meiſter über einen einigen Theil Europæ worden/ nemlich zu Zeiten Orchanis, da ſie ihre Abgeſandten nach Pruſa geſendet; (allwo vor Untergang des Griechiſchen Reichs die Türckiſche Kayſere ihrem Sitz gehabt) und nebſt Begehrung deſſen Schutz und Beyſtand / ihm einen jährlichen Tribut zu geben verſprochen/ der alle Jahr in 500. Sequins benennet ward/ welcher aber heut zu Tag ſammt den Unkoſten der Geſandten die allezeit bey Ubrigung deſſelben gantz neu mit einer ſchwartzen Sammeten Kappen / einen Carmeſinrothen Rock von Atlas (welche zuvor nur mit Marter / anjetzo aber mit Zobel-Beltz gefüttert) bekleidet Hof-Præſenten und andern Unkoſten auf 20000. Ducaten ſich ſich erſtrecken thut.

In allen jetzt-beſchriebenen Ländern / ſo die Türcken in Europa beſitzen/ giebt es nicht weniger als in Aſia vielerley Religionen und Secten der Chriſten. In gantz Griechen-Land / Tracia, Macedonia,

nia, Servia, Bulgaria, als auch in den Inſuln des Archipelagi ſind vielmehr Griechiſche Chriſten/ als Mahometaner; unter ihren Patriarchen zu Conſtantinopel/ deſſen Herrſchafft ſich gar weit ausbreitet. Dieſer zahlet den Groß-Türcken jährlich 30000. Ducaten/ welche er von ſeinen hin und wieder ausgeſtreuten Geiſtlichen ſammlen muß.

Die Römiſch Catholiſchen wohnen in Servia, Bulgaria und Bosnia, allda ſie viel Franciſcaner-Ordens haben/ in Freyheit leben/ und den Türcken nicht unterthan ſeyn. In der Inſul Chio, Stadt Pera und der Stadt Caffa, wohnen ſie in gröſſer und mehrer Anzahl.

Die Calviniſten oder Reformirte finden ſich in Ungarn/ Siebenbürgen und Croatia. Ingleichen die Arrianer.

Die Evangeliſche oder ſo genannte Lutheriſche wohnen durch gantz Ungarn und Siebenbürgen.

In Bulgaria finden ſich noch eine Sorte Chriſten/ Pauliner genannt/ welche aus Italia vertrieben/ ſich dahin geſetzet haben.

Der Armenier iſt nicht nöthig zu erwöhnen / dann ſolche bey der Beſchreibung Aſien allſchon zu finden; doch laſſen ſolche ſich in denen vornehmſten Handels Städten/wegen des Gewerbs/demnach ſie die gantze Welt durchziehen/ antreffen; abſonderlich aber iſt ihrer eine groſſe Anzahl/ durch die gantze Türckey zu finden.

Endlich finden ſich auch in Europa/ unter dem Ottomanniſchen Gebiet/ an unterſchiedlichen Orten eine mächtige/ und überaus groſſe Anzahl Juden/ ſonderlich aber in den vornehmſten Handels-Städten und vornehmlich zu Conſtantinopel/Adrianopel/Philippopoli/Sofia/ Nicopoli/ Scopia/ St. Maura/Balona; Vor allen aber zu Salonik oder Theſſalonicha/ allda ſie allein bey 80. Synagogen innen haben/ meiſtens aber/ die vor etlichen Jahren aus Spannien vertrieben/ ſich hieher begeben haben. Sie ernehren ſich/ gleichwie in Aſia/ mit Kauffmannſchafften und andern Gewerb; auch ſtehen die meiſte Zöll des Reichs in ihren Händen.

In

In Africa/ den dritten Theil der Welt/ beſitzet und beherꝛſchet dieſes mächtige Ottomanniſche Haus/ das ſo fruchtbare geſegnete/ und allbereit vor viel 100. Jahren bekannte Königreich Egypten/ darunter auch die Landſchafften/ Erif, Bechria und Saida begriffen ſind. Des gantzen Landes Haupt-Stadt iſt die uralte/ groſſe/ berühmte und Welt-bekante Stadt Alcair oder Cairo, ſo am Nilo zunächſt an der zerſtörten Stadt Memphis, Königs Pharaonis Reſidentz/ erbauet iſt. Unfern der Stadt/ laſſen ſich annoch ſehen/ die ſehr gewaltige Piramides, ſo von den Alten unter die ſieben Wunderwerck der Welt gezehlet worden/ und unter denenſelben einig und allein gantz und vorhanden ſeyn.

Das hohe oder obere Land Aegypten erſtrecket ſich biß an Abaſſia, oder Abyſſinia. In dieſem Theil iſt der Haupt-Ort die Stadt Suaken am rothen Meer/ allwo deroſelben Stadthalter reſidiret. Barca, der alten Cirenaica oder Pentapoli, oder Marmarica geheiſſen/ darinnen anjetzo die Stadt Corone für die vornehmſte gehalten wird. Barbaria oder Tri-

polis ſeine Haupt-Stadt iſt Tripolis / die wegen der See-Räuber gar wohl bekannt / deſſen König (wie theils er genannt wird) oder Regent / wohnet in dieſer benannten Stadt. Hierauf kommt das angelegene / und von vielen Jahren ſchon mächtig geweſene Königreich Thunis / von deſſen vornehmſten Stadt alſo genannt; Unfern von der Haupt-Stadt erweiſen ſich noch viel Rudera und Antiquitäten der alten und mächtigen Stadt Carthago / und fürter gegen Weſten / das Königreich Alger und Tremiſen / ſeine Haupt-Stadt hat gleichen Namen und grantzet mit dem Königreich Feſſ. Von etlichen wird die von den See-Räubern bekandte Stadt Algier vor die vornehmſte in beſagten Königreich geſetzet.

Alle dieſe in Affrica gelegene / dem Türckiſchen Kayſer zuſtändige Provintzen / Königreiche und Landſchafften werden regiert durch einen Vezier-Baſſa / der Meſſir (Egypten) beherrſchet / und in der Stadt Cairo ſeine Reſidentz hat; ſammt noch 4. andern Baſſen oder Stadthalter / davon der

Iſte Baſſa herrſchet über Abaſſia und

das

das rothe Meer/ und wohnet zu Sqva-
ken.

Der II. Baſſa gubernirt theils Bar-
baria/ lebet zu Tripoli.

Der III. Baſſa regiert das König-
reich Thunis/ wohnet zu Thunis.

Der IV. Baſſa ſtehet vor dem König-
reich Tremiſſen und wohnt zu Algier.

Unter dieſer Regierung ſind 70. San-
giaken und in 40. Timariotten/ ſo alle wie
bey Aſia und Europa erwehnet/ eine groſ-
ſe Anzahl fertig/ und zum Krieg beſtell-
ter Soldaten unterhalten. Unter jetzt
gemeldten 70. Sangiaken, wohnen 12. in
der Stadt Cairo/ derer jeder über 1000.
Pferd zu commandiren / und iſt ſolches
darum alſo angeordnet/ damit der Ve-
zier nicht rebellire.

In obbeſchriebenen Provintzen Afri-
ca wohnen mehrerley Secten Chriſten/
als: Jacobiten oder Cofti, ſind aus Aba-
ſia, (Preto Johannis Gebiet) wohnen in
groſſer Anzahl in Egypten und hoch Ae-
thiopien/ / haben ihren Patriarchen/ ſo
vor dieſem zu Alexandria/ jetzt aber zu
Cairo wohnet/ halten das Alte und Neue
Teſtament/ Beſchneidung und Tauf.

Auch giebt es Dioſcorianer und Neſtorianer/ wohnen durch gantz Africa.

Die Röm. Catholiſ. wohnen in Egypten/ Thunis und Tripolis/ die meiſten ſind Sclaven/ derer man ſonderlich zu Algier eine groſſe Anzahl findet/ und gar elend leben.

Am Gebürge Atlantis wohnen etliche Völcker/ die pflegen ihren Kindern das Zeichen eines Creutzes mit einem glüenden Eiſſen an die Stirn zu brennen/ wiſſen aber deſſen keine Urſach/ dann ſie übrigens allen Mahometanern gleich leben.

Die Maroßgen ſo aus Spanien vertrieben worden/ wohnen durch gantz Barbaria/ meiſtens am Meer/ allda ſie ſo viel verfallene Städt wiederum erbauet/ und das faſt öde Land wiederum in Fruchtbarkeit gebracht haben.

Der Juden giebt es ebenfalls eine groſſe Anzahl/ ſonderlich aber in denen vornehmſten Handels-Städten/ als zu Alexandria/ Cairo/ Damiat und Reſchit/ darunter eine Secte Caraini genannt/ ſo von den andern Jüden für Ketzer gehalten werden. Suchen ihre

Nah-

Nahrung wie anderer Orten/davon auch oben gemeldet worden. Nachdem nun alles dieſes in beliebter Kürtze abgehandelt worden.

Iſt noch übrig von des Türckiſchen Kayſers Schiffs-Armada, ſammt des General Admirals über das Meer/ (der von den Türcken Capadan, ſonſt aber der Capitain Baſſa pflegt genennet zu werden) mit wenigem zu gedencken.

Solche wird aber in 2. Theil getheilet / als in die Boſphoana und Africana, ſind aber beede unter des gedachten Capitain Baſſa Commando, und gleichwie vor Alters der Römer 2. Schiff-Flotten/ zu Ravenna und Miſſena/ durch Procuratores, Præfectos, Tribunos, Centuriones und Tetrarchos regieret worden / gleicher Geſtalt werden ſolche 2. Türckiſche Armeen durch Baſſà, Sangiaken, Begen und Rais commandirt. Sie ſind hin und wieder zerſtreuet / können ſich aber auf dem Nothfall bald vereinigen. Winters Zeit werden die Galeen hin und wieder durch die Inſuln vertheilt/ daſelbſt/ wie auch der Ubereſt zu Conſtantinopel auszuwindern. Einer auch zuweilen 2.

von

von den Veziers commandiren ſolche Schiff-Flotten/ denen folget der General Capitain Baſſa/ welcher noch einen Vice-Capitain Baſſa unter ſich hat; jeder hat das Monat 1000. Cronen Beſoldung/ ohne die Extra-Einkommen; unter ihm ſind ferner 13. Sangiacs, mit Namen/ Gallipoli an der Meer-Enge Helleſpontus, allwo er reſidirt/ Egribun (Negroponte, Karlieli, Ainebati, Rhodes, Mititu (Metellnio) Kogia, Eli, Berga, Sifla, Meſez-tra, Sakis (Chio) und Beneckſche, (Malvaſia) von etlichen werden Nicomedia, Lemnos und Licia noch beygefüget/ welche allen ſeinem Ober-Commando Gehorſam leiſten müſſen. Dieſe beyde Schiffs-Armeen beſtehen in 300. Segel/ darunter aufs meiſte biß in 100. Galeeren und 40. Kriegs-Schiff/ der Reſt aber in eitel Galliotten/ Fuſten/ Caramuſſalen und Saichen/ alle gar ſchlecht armirt und beſetzt anzutreffen ſind. Und ob es wohl dem Türckiſchen Gebiet an guten Gelegenheiten und Mitteln nicht ermangelt/ ſonderlich aber zu Chilo/ Sinopi/ Comidia am Geſtaden des Ponti Euxini, und gantz Carmania/ ſo befindet ſich doch in die-

dieſem Stuck eine nicht geringe Dürfftigkeit.

Zum Dienſt dieſer Galeeren und andern Schiffen / erhält der Türckiſche Kayſer in 4000. Sclaven. Und weilen die Türcken auf dem Meer ſchlechte Practici, wird den Chriſten-Sclaven / ſonderlich bey einfallenden Ungewitter das Steuer-Ruder anvertraut. Im Martio fahren ſie aus / und kehren im December wieder in die Portos zu überwindern. Iſt alſo des Türckiſchen Kayſers Schiff-Armada von ſchlechter Importantz / vielmehr zum Pracht und ſein Gebiet wider die See-Rauber zu defendiren angeſehen. Zudem ſo iſt auf ſolchen Schiffen das allerſchlimſte Volck / ſo durch die gantze Türckey anzutreffen.

Des Türckiſchen Kayſers Kriegs-Macht zu Land aber betreffend / ſo iſt vorhero ſchon der Janitſcharen und Spahi Meldung geſchehen. Wer nun auch die groſſe Anzahl der Timariotten betrachtet / wird leicht finden können / warum der Türckiſche Monarch ſo gewaltige Armeen ausrüſten und unterhalten / auch da gleich eine oder mehr geſchlagen /

ſo

ſo ſchleunig wider erſetzen könne / vermögend iſt. Und ſind unter offt gedachter groſſer Anzahl Timariotten / allein 48000. Spahi del Timaro, derer jeder auf Begehren allzeit 20. Soldaten zu liefern verpflichtet. So nur einer in andern zu 3. Mann gerechnet / hergeben thäte / beträge ſich ſolches auf 240000. Mann.

Der Reuter ſo ordentlich unterhalten / Spahi genannt / ſind auch 180000.

Die Auxiliarii, die die Moldauer und Wallachen / müſſen lieffern / belauffen ſich auf die 30000. Soldaten.

Der Tartar Chan / ſo imgleichen verbunden auszurüſten 50. biß 70000.

Beträge alſo itzt erwehnte Summa allein auf 570000. Mann / ſo doch alles wie aus der andern Beſchreibung zu erſehen / aufs wenigſte angeſchlagen und gerechnet iſt.

Dieſe itzt beſchriebene Regierung in denen dreyen Theilen der Welt Europa / Aſia und Africa werden vor die vornehmſten in dem Ottomanniſchen Reich gehalten.

In-

Jedem dero Stadthalter/ Beglerbey oder Vezier/ und Baſſa/ iſt von dem Kayſer annoch zu Gehülffen im Regiment verordnet: Ein vornehmer Bedienter/ Reis Efendi/ oder Reis Kitab genannt/ unter deſſen Händen alle Bücher/ Commentarien und Reichs Urkunden ſeynd: Weßwegen er die Stell eines Cantzlers/ und der Jeſterdar-Baſſa eines Oberſten Rentmeiſters Stelle vertritt/ der geringern zugeſchweigen.

Das gantze Türckiſche Reich aber/ iſt unter einer Monarchiſchen Regierung/ Dominio abſoluto & deſpotico, dann der Groß-Sultan (deſſen Perſon von den Seinigen als ein irꝛdiſcher GOtt geehret und gefürchtet wird) iſt nicht nur Herꝛ über alle Königreiche/ Landſchafften/ Inſulen und Märckte/ ſondern auch über derer Grund und Boden.

Das Regiment der Königreiche/ Länder und Inſulen/ vergibt er ſeines Gefallens ſeinen Veziers und Baſſen/ gemeiniglich auf 3. Jahr/ oder ſo lang es ihm gefällig/ verwechſelts auch wie und wann er will. Die geringen Städte/ Schlöſſer/ Märckt und Dörffer/ werden

den den Kriegs-Volck zu derer Unterhalt übergeben/ doch behält er überall den jährlichen Tribut/und Zehenden ſich bevor.

Sein des Türckiſchen Kayſers jährlich beſtändig Einkommen aber/ wollen theils folgender Geſtalt berechnen.

Von Natolia oder Aſia minori wird jährlich erhoben 3. Millionen/ und Reichsthaler 500000.

Aus der Landſchafft Ercoco in Africa 450000. Rthl.

Aus Egypten und Arabia 3. Millionen und 500000. Rthl.

Aus Syrien und angelegener Landſchafft 1. Million und 200000. Rthl.

Von der Landſchafft Meſopotamien 540000. Rthl.

Von der Moldau 270000. Rthl.

Aus der Wallachey/ eben ſo viel 270000. Rthl.

Aus Siebenbürgen/ 120000. Rthl. welche aber/ weil es den Kayſerlichen Schutz unterworffen/ nicht ausgezahlet werden.

Von der Herrſchafft Raguſa 40000. Rthl.

Aus

Aus der Inſul Chio 18000. Rthl.

Von den übrigen Inſulen des Archipelagi 25000.

Das Einkommen der Inſul Cypern 225000. Rthl.

Der Genus der Patenten und anderen Cantzley Gefällen 425000. Rthl.

Das Einkommen von denen / ſo ohne Erben ſterben / 1. Million. und 825000. Rthl.

Die Gefälle der Bergwercke / 3. Million und 610000. Rthl.

Die Zöll 2. Million und 450000. Rthl.

Die Zehenden 1. Million und 400000. Rthl.

Obſtehende Summen erlauffen 19. Millionen und 868000. Rthl.

Wann noch hinzu gethan wird / das Einkommen Griechenlands / Ungarn / Croatien / Sclavonien / Boßnien / Bulgarien und Serviens / und was in Africa gefällt / ſo macht es eine Summa von 8. Millionen 750000. Rthl.

Betragt demnach das gantze Einkommen dieſes Reichs: 28. Millionen / und 618000. Rthl. Man kan aber ohne Bedencken 30. Millionen paſſiren laſſen /

das Einkommen von der Inſul Candia auch deren Länder/ welche hier nicht alle ſpecificiret nicht mit gerechnet/ was ſonſt aus andern Gefällen dieſes groſſen Reichs einkommet.

Caput IV.

Von des Türckiſchen oder Ottomanniſchen Reichs angräntzenden Nachtbarn/ deren Macht und Vermögen zu Waſſer und Land: Wie auch was in vergangener Zeit/ zwiſchen denenſelben und dieſem Reich vornemlich ſich zugetragen; Und auf welche Königreiche und Landſchafften dieſer oder jener Benachbarte/ vor andern mit Recht zu prætendiren.

AUs vorhergehender Beſchreibung iſt ſattſam zu erkennen/ wie die Türckiſche Nation von geringen und ſchlechten Herkommen/ und mit weniger Macht/ zu anitzo habender ſchröcklichen Gewalt und Hoheit nach und

und nach gelanget und geſtiegen ſey / darzu ihnen auch der Chriſten Uneinigkeit nicht wenig zuträglich und beförderlich geweſen ; welche des Ottomanniſchen Hauſes Könige / Sultanen und Kayſere nur alle zu wohl ſich zu bedienen gewuſt / deßwegen bey erwünſchter Gelegenheit allezeit dahin getrachtet / ihre Feinde zu überfallen / und alſo unverwahret ihnen obzuſiegen ; da ſie dann zu Vollführung ihres gefaſten Raths einer wunderwürdigen Geſchwindigkeit ſich bedienet / auch zu keiner Zeit mehr / als einen Krieg angefangen / und mit keinen ihren Feinden lang gekrieget / damit ſie ſich hierinn nicht übeten ; noch Geld an ſolche Impreſſen verwendet / davon keiner / oder doch geringer Nutzen zu hoffen geweſen : Mit Kriegen ſich nicht übereilet / ſondern immerhin getrachtet / ihre vorgeſetzte Reſolution werckſtellig zu machen. Und damit ihre Impreſſen ein deſto glücklichers Ende gewinnen möchte / ſind die Türckiſche Kayſer faſt meiſtentheils perſöhnlich mit zu Felde gangen / welches ihnen auch ſo viel zu wegen gebracht / daß ſie davon einen nicht geringen Fortgang

ihrer Waffen geſpüret haben. Weil nun aber alles dieſes in erſtgedachten vorhergehenden Capitel zu erſehen iſt/ als folgen nun in dieſen gegenwärtigen und zwar auf das kürtzeſte/ diejenige Potentaten/ ſo allerſeits an das Türckiſche Reich gräntzen/deren Macht und Kriegs-Vermögen/ auch was Vortheil ein Theil gegen den anderen zu haben/ biß-hero ſich bezeiget.

Und zwar gräntzet erſtlich mit dem Türckiſchen Reich gegen Aufgang oder Oſten der Sofi oder König in Perſien/von den Gebürgen Curdiſtan, längſt dem Fluß Tigris biß an Sinum Perſicum oder an das Perſiſche Meer.

Gegen Niedergang gräntzet das Ottomanniſche Reich mit den Serif oder Moren-König von Feß und Marocco/ mit den Hiſpanniern und Venedigern. Gegen Mitternacht gräntzet der Türck mit dem Haus Oeſterreich/ mit der Cron-Polen und Circaſſer-Tartarn/ ſo von ihren eigenen Fürſten von Bolorocai, Beſutai, Cabartai und Cudoſcio, ſo alle

alle ans ſchwartze Meer gräntzen / geregieret werden.

Gegen Morgen und Mittag / gräntzet der Türckiſche Kayſer mit den 4. Fürſten in Georgia / als dem Damaniano, König in Mingrelia / mit Curiel den Fürſten von Caballette / dem Mepe von Baſciuch / Fürſten von Imerette / mit Temuras den Fürſten des Cochetti / und mit Auſtan / der Cartuler Fürſten.

Endlich gegen Mittag gräntzen mit den Mahumetaner Kayſer 5. Fürſten in Arabia / als der Scherif von Mecca / der Sultan von Aden / der von Fartach und Laſach / ſo dann der Sechte von Ana. In Africa mit dem Regus aus Aethiopien (Preto oder Prieſter Joann) mit dem Könige von Borno. Mit den Arabiern in der Wüſten / unter welchen die Schetten von Cuco / Segelmen und Biledulgerit die vornehſte ſeyn. Auſſer allem Zweiffel kriegen die Perſianer mit dem Groß-Türcken nicht gar glücklich / maſſen es die Erfahrung ſelbſt zur Gnüge am Tag gibt. Denn Mahumet der II. überwand den Uſun Caſſano; Selim der erſte Iſmael; Solimann den Tam-

mas/ Amurath III. durch ſeine Haupt-leute Mahumet Codabeno/ und Amurath IV. den Scian Sofi. Wo dieſes aber herrühre/ iſt allzuwohl bekannt; Weil nemlich jederzeit der Türcken Macht an Fuß-Volck vieler Munition und anſehnlicher Anzahl groſſer Stücken/ denen Perſianern weit überlegen geweſen; als welche ehedeſſen deren keines im Krieg ſich gebrauchet/ ſondern bloß auf ihre Reuterey ſich verlaſſen haben/ biß endlich der dapffere Held König Abas dieſen Fehler gemercket/ und beydes des Fußvolck (ſo aus Georgianern/ Circaſſern und andern Chriſten aus Europa und Aſia beſtunde) und dann auch das groſſe Geſchütz bey ſelbiger Nation in uſu gebracht/ welches der Perſianer Kriegs-Militz einen groſſen Nutzen geſchaffet/ hergegen aber denen Türcken einen mercklichen Schaden/ Abbruch und Nachtheil verurſacht. Es haben zwar die Perſianer auch ohne Infanterie etlichemal das Feld erhalten/ deme aber ungeacht/ haben ſie doch nach und nach ſo Schaden gelitten/ daß ſie faſt ihre beſte an den Gräntzen liegende Veſtungen ein-

eingebüſt ; Welches zwar daher kam/ weilen ſie Anfangs alle Oerter unbeſetzt gelaſſen/ und ſich um Befeſtigung ſolcher wenig oder gar nicht bekümmert.

Deme aber obgedachter König Abas, auf Einrathen verſtändiger Chriſtlicher Potentaten und Fürſten/ geholffen/ wie ſie denn nunmehro auch anfangen/ihre an Gräntzen liegende Städte zu beveſtigen/ mit Munition, Proviant und andern/ gebührend zu verſehen/ und mit ſtarcken Beſatzungen zu verſorgen.

Bey den Türcken ſind ſonſten die Kriege in Perſien und Ungarn vor andern verhaſt/ dieſe zwar wegen der vielen Veſtungen/ und jene um des weiten Wegs willen/ dahero ſie nicht leicht mit Perſien von ſelbſten werden anbinden/ es komen dann andere favorable Conjuncturen mit bey/ oder wann die Perſer unter ſich ſelbſt uneinig/ oder wohl gar von etlichen Rebellirenden um Hülff erſucht werden/ wie gethan Muratbeg/ Hoems Sohn/ ein mächtiger Herr in Perſia/ der Selimum um Beyſtand angeflehet; Eleas König Tammans Bruder/ der Solimannum erſuchet und andere mehr.

Amurath der III. hätte gewiß die Waffen gegen ſie nicht ergriffen / wann er nicht von Oſtref Baſſa von Ban wäre verſtändiget worden / daß wegen innerlichen Kriege / ſo Iſmael wider ſeinen Bruder Aidere / und auch dieſen der König Mahomet Codabend / mit ſeinem Sohn Abas und den Turcomanern führete / in gantz Perſia alles über und über gienge / deßwegen er ſolche gegebene Gelegenheit auf das beſte wahr nahm / und dem mit ſich ſelbſt kriegenden Königreich Perſia / die beſte Oerter und Städte / in Georgia / Armenia / nebenſt der Königlichen Reſidentz Tauris wegnahm. Faſt auf gleichen Schlag hatte Amurath der IV. Perſien angefallen ; Und ob ſchon dazumal alles ſtill und vereiniget war in Perſia / ſo wollte er doch die erwünſchte Zeit nicht aus den Händen laſſen ; maſſen das Königreich gegen Orient / von den mächtigen Kaiſer Mogol / aus Indien angegriffen und die weit berühmte Handels- und Gräntz-Stadt Candahar belägert worden ; Welcher aber / weil der König in Perſia ihm dapffer Widerſtand thate / gezwungen wurde ohn verrichter Sachen mit

mit groſſem Verluſt nach Hauſe zu keh-
ren. Weilen aber Amurath / bey ſo be-
ſchaffenen Dingen / gedachtes König-
reich / mit faſt unzehlichen Heer allerſeits
anfiele / er aber ſelbſt mit der gröſten
Armee / und vormals unbrauchbare
Wege / durch die Wüſten Arbiá unver-
hofft vor Babylonia ankommen / ſelbe
Stadt / nebenſt etlich andern Plätzen /
nach einer langwierigen und koſtbaren
Belágerung durch Verrätherey des
Commendanten endlich erobert / und das
von Perſianern zum Entſatz geſammle-
te / aber weit zu ſchwache Heer / aus
dem Felde geſchlagen.

Nachdencklich iſt es / daß die Könige
in Perſien in vergangenen Zeiten / nicht
nur ſelber gegen das Ottomanniſche
Haus mehr verlohren als gewonnen; ſon-
dern daß auch ihre Bundsgenoſſen und
Freunde ſo ihnen beygeſtandẽ kein beſſers
Glück erfahren müſſen / die theils über-
wunden / theils aber gar ausgerottet wor-
den. Alſo ergieng es den Sultan in Egy-
pten / der des Türckiſ. Kayſers Selim ge-
gen Perſien habendes Glück zu brechen
vermeynte / aber von den Selim ſelbſt an-

gegriffen wurde / der ihn dann überwunden und ihm / ſamt ſeinen Stamm gäntzlich ausgetilget / auch ſo gewaltige / groſſe und herzliche Länder ſeinen Türckiſchen Mordt-Reich unterwürffig gemacht. Amurath der Dritte / würde ohne Zweiffel denen mit den Perſianern in Bündnuß ſtehenden Georgianern es nicht beſſer gemachet haben / die ohne das aufs hefftigſte von den Seinigen angegriffen worden / wann er den Krieg in Perſon ſelbſt geführet hätte. Amurath der IV. iſt denen Völckern / die Druſſen genannt / die das Gebürg Libanon in Syrien bewohnen / und gleicher maſſen den Perſianern zu liebe rebelliert / auch alſo hart angeſtanden / daß ſie hierüber nicht nur ihre Freyheit verlohren / ſondern es hat auch ihr Fürſt Manogli Ficardin / ſonſten der Emir von Saida genannt / darüber ſein Leben laſſen müſſen.

Doch deme allen ungeacht iſt gewiß / weil der vortreffliche König Abbas (vor deſſen bloſſer Nennung ſeines Namens die Türcken ſich gefürchtet) bey denen Perſern das Fuß-Volck / Geſchütz und an-

anderes zum Krieg gehöriges / aber bey ihnen nicht bekannt geweſenes eingeführet / als iſt keines Wegs zu laugnen / daß ſolches nicht den Türckiſchen Reich zu groſſen Abbruch gereichet.

Gegen Weſten oder Niedergang gräntzet mit dem Türckiſchen Reich der Catholiſche König von Spanien / in Sardinien / Sicilien und Italien / doch allerſeits durch das Meer abgeſchieden; nur allein Africa ſtöſſet dero Gebiet in der Landſchafft Oran / ſo an den Königreich Alger angelegen / Landwerts aneinander.

Die Reuterey der Türcken / ſo aus Timariotten beſtehen / iſt zwar eine gewaltige Menge / doch iſt mehr als zu bekannt / daß ſie ſehr ſchlechte und verzagte Kriegsleute ſind / denn ſie nicht gerne in Krieg ſich begeben / ſondern wünſchen mit den erſten Tag ihres Feld-Zugs wiederum Friede zu haben; weil ſie meiſtens nur trachten / wie ſie ſich und die ihrige / auf den ihnen verliehenen Timaren mögen bereichern. Uber das / ſo iſt dieſe Reuterey / oder Timariotten von den Türckiſ. Kayſern nur deßwegen angeordnet / damit weilen

in der Türckey/ an allerley Secten als Christen/ Mohren und Arabern faſt um die Helffte mehr/ als der Türcken ſeyn/ ſolche/ durch dieſe hin und wieder in alle Provintzen vertheilte Timariotten/ in gebührenden Gehorſam zu erhalten/ und aller beſorgenden Aufruhr in Zeiten ſteuren zu können. Deßwegen auch ſolche in keiner groſſen Anzahl können zu Felde gebracht werden/ man wolte dann einer oder der anderen Landſchafft zu rebelliren Urſach geben.

Es bezeugen auch die Kriege die jederzeit Spanien mit dem Ottomanniſchen Hauſe geführet/ daß in Vergleichung des Glücks keiner den andern vorzuziehen ſeye/ ſondern faſt in gleichen Progreſſen allezeit erfunden worden. Denn hat einſten die gantze Spaniſche Flotte über Eroberung der kleinen Inſul Gerbe unweit Tripoli/ in Barbaria ſich überwunden ſehen/ und die Flucht ergreiffen müſſen/ ſo haben hingegen die Türcken die langwierige und koſtbare Belagerung der Inſul Malta aufzuheben/ und auf angelangten Spaniſchen Entſatz eylends davon zu machen/ ſich genöthiget befunden;

den; Haben die Türcken die Veſtung Goletta und Stadt Thunis erobert/ ſo hat hingegen Spanien die faſt unüberwündlichen Africaniſchen Ort Pegnon und Veler überkommen. Es hat zwar die Cron Spanien niemals nichts hauptſächliches wider den Türcken vorgenommen/ auſſer den unglücklichen Succeſs der Belagerung der Stadt Alger/ die vom Kayſer Carolo den Fünfften vorgenommen; Dem zwar das Malheur oder Unglück nicht zu zurechnen/ ſondern bloß allein den auf den Meer entſtandenen Ungeſtimm beyzumeſſen war: Herentgegen hat Spanien nicht nur erſtgedachte Inſul Maltha auf das rühmlichſte defendirt/ſondern auch die Stadt und Veſtung Oran in Africa von verſchiedenen Belägerungen jedesmal glücklich befreyet: Deſſen General auch Don Joan di Auſtria von der herzlichen wider die Türcken bey Curzolari erfochtene See-Victori, nicht ein geringes Lob davon getragen.

Offtermeldte Cron Spanien hat ſich auch den hart von den Türcken beträngten Venetianern je und alle Weg mit Hülff beyzuſpringen/willig finden laſſen/

und

und dadurch nicht wenig dem Ottomanniſchen Reich Abtrag gethan / abſonderlich aber Bajazethum / Solimannum und Selimum bey Beviſa / Lepanto und Zephalonia.

Gedachte Inſul Maltha iſt billich auch als ein angräntzender Ort an das Türckiſche Reich zu conſideriren / nicht zwar wegen ihrer Gröſſe / dann ſie kaum 15. Teutſche Meilen in Begrieff hat; ſondern wegen ihres Lagers / gleichſam als eine Vor-Mauer und Wacht Italiens / zwiſchen Sicilien und der Barbarey / gegen über der Stadt Tripolis mitten inne gelegen; Und daß der Johanniter Ritter-Orden dieſelbe zu ſeiner Reſidentz erwählet / auch ſeit der Zeit da Solimannus der Türckiſche Kayſer Rhodis erobert / ſie beſchützet / und in vergangenen Zeiten An. 1550. inſonderheit aber An. 1665. zwo ſchwere Belagerungen ausgeſtanden hat. Seit deme iſt dieſe Inſul in ſolche Defenſion geſetzt worden / daß ſie allezeit dergleichen Angriff ſich nicht ſonders möchte zu befahren haben.

Wider die Cron Portugall in Oſt-Indien / hat der Türckiſche Kayſer vor

etlichen Jahren ſehr ſchwere und groſſe Kriege geführet/ abſonderlich aber auf den rothen Meer und Sinu Perſico, ob wohl mit ſchlechten Nutzen/ dieweil aber aller Angriff zu Waſſer geſchehen muß/ haben hierinnen die Portugieſen/ vorm Türcken/ einen nicht geringen Vortheil gehabt/ deßwegen ſie auch jederzeit den Türcken mit mannlicher Reſolution begegnet/ daß ſelbe allezeit an ſtatt der gehofften Beute und Gewinns/ mit guten Stöſſen/ und nicht weniger groſſen Verluſt abgefertiget nach Haus haben kehren müſſen. Die Urſach iſt/ daß/ obwohlen der Türckiſche Kayſer zu Sues am rothen Meer/ ſo wohlen auch zu Balſara/ am Sinu Perſico ein Arſenal hat laſſen aufbauen und anrichten/ ſo iſt doch das Land auf einen fernen Weg/ deſſen zu Schiff-Bauen tauglichen Holtz/ gäntzlich mangelhafft und beraubt/ derowegen hat man ſolch Holtz erſtlich in Caramania müſſen abhauen und zimmern/ hernachmalen über das Mittel-Meer auf Alexandria/ und ferner von dar/ auf den Nilo nach Cairo bringen/ allda ausladen und auf Cameelen noch 3. Tage nach

nach Sues bringen und tragen laſſen. Deßgleichen iſt zu Balſora hergangen/ und hat alles Holtz auf den beyden Flüſſen Euphrates und Tigris müſſen dahin geführet werden. Wann dann die Schiffe mit groſſer Beſchwerde gebauet/ zu Waſſer gebracht/ und endlich ausgerüſtet worden/ hat es ihnen doch nachmalen am beſten/ nemlich an guten erfahrnen Schiff- und Steuer-Leuten gemanglet. Wann dann ſolcher Beſchwerde auch abgeholffen/ und alles fertig/ haben ſie doch nie nichts fruchtbarliches auszurichten vermocht. Wie denn die Erfahrung bezeugt/ daß/ als ſie An. 1538. aus Anſtifftung Badurio des Königs zu Cambaja/ die Portugiſiſche Stadt und Veſtung Dio belägert/ davon aber mit groſſen Verluſt abziehen müſſen. Dergleichen A. 1552. vor Ormus/ und An. 1580. vor Mambaſa geſchehen iſt. Anitzo aber weil Portugal von Spanien ſeparirt/ haben die Perſianer mit Hülff der Engelländer Tormus erobert/und die Handlung nach Maſcate in Arabia verlegt: Als möchte/ da ſie ſolten angegriffen werden/nicht allzugroſſer Widerſtand gemacht werden.

Die

Die Herrſchaff Raguſa in Dalmatia gräntzet gleichfals gegen Niedergang mit den Türckiſchen Kayſer / dieſes Gebiete iſt längſt des Adriatiſchen Meers / von der Pen-Inſula Stagno biß an Golfo di Cattaro, und weilen ihre Landſchafft allenthalben von des Türckiſchen Kayſers Reich umgeben / auch ſie einen gewaltigen Herrn / ſich widerſpenſtig zu zeigen (obwohlen die Stadt und Schloß / wie auch auſſer der Stadt / das Fort St. Laurenti und neue Werck / zimlich befeſtiget) viel zu ſchwach / als bezahlen ſie den Türcken einen Tribut / ſind deßwegen durch das gantze Ottomanniſche Gebiet Zollfrey / und leben in guten Fried / ſie haben zwar im Jahr 1667. durch ein Erdbeben einen faſt unſchätzlichen Schaden erleiden müſſen.

Es gräntzet aber auch mit dem Türckiſchen Reich die Welt-bekannte und berühmte Republic Venedig zu Waſſer und zu land / zu Waſſer wegen dero / nach Verluſt der Inſul / und Königreichs Candien annoch beſitzenden Inſulen / Tine / Cerigo / Zante / Cephalonia und Corfu / zu Land aber / in Albania / allwo

ſie die vornehme Stadt und Veſtung Cattaro: Und in Dalmatia/ da ſie die Städte und Veſtungen Zara/ Sebenico/ Trau/ Spalatro; und die von dem Türcken eroberte Haupt-Veſtung Cliſſa/ zu ſammt anderen Orten annoch in Beſitz haben. Sie iſt aber auſſer allen Zweiffel/ ſonderlich zu Land viel zu ſchwach etwas wider die Türcken vorzunehmen zu Waſſer aber wären ſie ihn/ wegen ihrer vortrefflichen Schiffe nicht allein gleich/ ſondern/ auch wohl gar überlegen/ wann es ihnen nicht an Volck mangelte/ ſolche auszurüſten und zu beſetzen. Dieſer Herrſchafft entzogen die Türckiſche Kayſer viel mächtige Städte und Provintzen. Amurath der II. eroberte Morea/ Bajazeth entzog ihnen Albania/ theils Dalmatia/ die Stadt Salonich in Macedonia/ wie auch die Inſul Negroponte. Selim der II. nahm ihr ab die Inſul und Königreich Cypern/ und der Ibrahim beſtrebte ſich/ ihr das Königreich Candiam abzujagen/ welches auch endlich Achmet/ der den Krieg daſelbſt continuirte/ nach einen 25. jährigen blutigen Krieg An. 1669. einbekommen.

End-

Endlich gräntzet auch gegen Nieder-gang und Mitternacht mit dem ſchon oft genennten Türcken-Reich das Höchſt-löblichſte Hauß Oeſtereich/ und zwar von der Stadt Zeng in Dalmatien am Golfo di Venetia, durch Croatien/ Unter- und Ober-Ungarn / biß an Siebenbürgen und das Carpatiſche Gebürg / ſo Polen und Ungarn von einander ſcheidet / mehr als 120. Teutſcher Meilen in der Breite. Wegen eines ſo mächtigen Feindes und der ſo weitläufftigen und breiten Gräntzen/ muß Oeſterreich allezeit/ viel 1000. Mann zu Roß und Fuß unterhalten/ und in die Gräntz-Veſtungen verlegen; welches zu beſolden/ nicht ein wenigs erfordert werden will / will geſchweigen des ſtetigen Unterhalten und verbeſſern der Gebäu in den Veſtungen. Es ſind ehedeſſen und auch ohne Zweiffel noch 126. Plätze mit Guarniſon verſehen/ gezehlet worden/ als nemlich in Siebenbürgen 8. und von dar biß an die Bergſtadt 13. und von ſolchen biß Neuhäuſel u. Gomorrhen 16. von Raab biß an den Platten See 12. von Platten-See gegen Caniſcha biß an den Fluß Drab 27. das Baan und

Windiſchland 5. von dar biß Waraſin 24. Und endlich von Carlſtadt biß an Zeng 21. In Summa 126. Plåtze / die waren mit 30360. Mannſchafft zu Roß und Fuß beſetzt / darunter 7055. Ungarn zu Pferd / 9000. Teutſche Soldaten zu Fuß / ſamt 794. Artolleri Perſonen / desgleichen 10511. Ungarn zu Fuß/und 3310. Teutſche Reuter/Summa 30360. Mann/derer jährlichen Verpflegung/ incluſivè der Unkoſten auf den Generalſtab/Zeugweſen/ Bau und Reparations-Koſten/Proviant ꝛc. auf drey Millionen Gulden ſich erloffen haben ſolle. Mit Hülff des Reichs aber / ſo Fried in Teutſchland / iſt auſſer allen Zweiffel / daß mehr gedachte Ertz-Haus Oeſterreich ſich nicht allein genugſam zu defendiren/ ſondern auch offenſivè Krieg zu führen måchtig genug / wie ſolches in verwichnen Zeiten genugſam zu ſehen war / indeme Kayſer Maximilianus ein Kriegs-Heer in Ungarn von 100000. Mann zu Fuß und 35000. zu Pferd beyſammen hatte / der neuen Exempel zugeſchweigen.

Gegen Mitternacht oder Norden grån-

grentzet mit den Türcken die Cron Poh-
len gegen die Wallachey und Moldau.
Und iſt bekandt / daß ſolche bey denen
Türcken in einen nicht geringen Anſehen
iſt; abſonderlich weilen ſie in allen ihren
Zügen / die ſie wider die Pohlen vorge-
nommen / wenig oder gar nichts ausge-
richtet; und obwohlen im Krieg / den Jo-
hannes Waiwod in der Moldau / wider den
Türcken führte / König Heinricus ihme
beygeſtanden und Hülf geleiſtet; alſo auch
Sigismundus und der Pohlniſche Cantzler
Zamotzkius, den Coſſacken / hat er doch
nie / wie ſonſt gewöhnlichen / ſolchen Trutz
zu rächen begehrt. Im Jahr 1621. als
der Türckiſche Kayſer Osmann mit einer
erſchröcklichen Macht durch die Moldau
gegen Pohlen im Anzug war / und zu ei-
nem Haupt-Treffen bey der Veſtung
Chocim / am Fluß Nieſter kame / muſte
er nach Verluſt 60000. Mann wieder-
um zu ruck ziehen / und mit blutigen
Köpffen nach Haus eilen / und den Poh-
len das Feld räumen.

Nicht lang hernach / als ſie eben ſich
an ihnen rächen wollten / und unter Com-
mando Abaſſa Baſſà, abermahl in Pohlen

trungen/ſind ſie von denen Pohlen wie-derum dergeſtalt empfangen worden/ daß ſie faſt mit gleichen Verluſt die Flucht ergreiffen müſſen. Doch deme ungeacht/ haben die Polen/ ſeit des Kö-nigs Ladislai Tod/ nie keinen Offenſiv-Krieg wider die Türcken vorgenommen/ auch ihr Gebiet am ſchwartzen Meer/ ſamt dero Bunds Genoſſen/ denſelben in die Hände gerathen laſſen. Worzu faſt nichts anderſt Urſach gegeben/ als daß die Könige in Pohlen/ ohne Verwillig-ung der Land-Stände/ keine Kriege füh-ren dörffen/ und wann ſolche zu einer Verſammlung beſchrieben/ gehet inzwiſchen/ biß zu ihrer Zuſammen-kunfft und endlichen Schluß/ die beſte Zeit vorüber. Zudeme ſo ſpendiren ſie in ſolchen ihren Verſammlungen ein groſſes Geld auf Anſehen/Pracht/Zier-rath/Kleider/ und andere neben Unko-ſten/ daß ihnen/ Krieg zu führen/ faſt ſchwer fallen will.

Anno 1667. als die Coſſaggen eines Theils dem Türckiſchen Schutz ſich un-tergeben/ haben die Pohlen nicht viel-mehr ausgerichtet/ſondern geſchehen laſ-ſen

ſen müſſen/ daß nachdem Anno 1672. die einige Polniſche Haupt-Veſtung und des gantzen Reiches Trutz/ Caminieck/ zugenannt/ Rodolski, aus Mangel der Beſatzung/ zuſammt noch andern 40. Plätzen/ verlohren gangen/ und die Türcken dieſen Reich bey nahe Gräntzen geſetzet haben.

Unter dieſer Cron Bottmäſſigkeit waren Weiland die Coſſaggen/ welches Volck ſich in einen nicht geringen Ruhm geſetzt/ dieweilen ſie zu Land den Precoper-Tartarn/ zu Waſſer aber den Türcken eingefallen/ und nicht ſchlechten Schaden gethan haben. Damit man aber eigendlich etwas von dieſen Völckern wiſſen möge/ alſo dienet zur Nachricht/ daß dieſe unter die Cron Polen weiland gehörige Coſaggen zum Unterſchied anderer an dem Fluß Don/ unter dem Moſcowiter wohnenden Zaporovienſern oder der Zaporiſten genannt/ ſolchen Namen aber haben ſie von dem Land/ darinnen ſie wohnen/ welches ſich längſt des Fluſſes Poriſthenis oder Niepers/ biß an die Stadt Kiow erſtrecken thut/ ein wüſt/ öd und unfruchtbar

Land / deßwegen ſie auch mehrentheils / durch Rauben / Stehlen und Blündern ihre Nahrung ſuchen. Der König Stephanus Bathori hat ihnen die Stadt Theretinirovia / 10. Meil hinter Kiow gelegen / geſchencket. Als nach dieſem ihrer von Tag zu Tag mehr und ſtärcker worden / haben ſie ihre Nachbaren / die Tartarn aus dem Land gejagt / und ſich etlicher kleiner Inſuln / ſo der Fluß Nieper macht / bemächtiget. Dahero ſie veranlaſt worden / ihr Glück zu Waſſer auch zu verſuchen Unter dieſen Inſuln wird die gröſte von ihnen Tamakouka genannt / allda anitzo theils Coſſaggen wohnen / die übrigen aber / obwohl im Land hin und wieder zerſtreuet leben / können ſie doch ſich gar bald vereinigen / und geſammter Hand einander Beyſtand thun.

Ein wenig über gedachter Inſul Tamakouka / thut der Fluß einen groſſen Fall / dabey zu rechten die Stadt Corcila ligt / und dieſe Inſul umringet; Es thut aber gemeldter Fluß 9. Abfälle. Deßwegen die Reuſen den Ort Porohi nennen / dahero auch der Name / Zaporahi / Zaporoſchi / Zaporovienſi oder Zoporiſchi

riſchi entſtanden. Vor dieſem aber wurden die Coſaggen Riſſovienſer genannt/ und ſolcher Name kam her/ vom Fluß Ris/ ſo durch Volhincia laufft. Von mehr bemeldter Inſul Tamakouka/ ſo 25. Teutſche Meilen vom ſchwartzen Meer gelegen/ ſind die Coſacken/ auf dem Fluß Nieper mit ihren Saicken (ſind leichte Schiffe/ deren ſie 4. in 500. armiren können) herab gefahren/ die am ſchwartzen Meer liegende Städte und Ort mit Plündern und andern/ äuſſerſt verheeret/ auch alle die Schiffe/ deren ſie Meiſter werden können/ beraubet und mit ſich geführet/ auch öffters/ biß Angeſichts Conſtantinopel hinab gefahren/ dadurch in gemeldter Stadt nicht wenig Schrecken und Tumult entſtanden/ daß des Groß-Türcken Leib-Wacht die Janitſcharen/ zu Beſchützung der Kayſerlichen Reſidentz/ mehr als einmal mit ihrem Gewehr in höchſter Eil verſehen werden müſſen. Deßwegen denn dieſem Unheil abzuhelffen/ die Türcken den Coſaggen ihre Nachbaren die Tartarn ins Land geſchickt/ welche zwar ihnen etwas doch nicht viel Schaden und Unruh

verurſachet / weil aber dieſe Zuſammen-rottirung allerley Volcks / je länger je mehr ſich erſtreckt / haben ſie der Tartarn Einfäll nicht mehr erwarten wollen/ ſondern mit theils der Ihrigen / ihnen ſelbſten ins Land gefallen / und gegen dieſelben ſich alſo verhalten/ daß die Tartarn ſich nicht mehr an ſie zu wagen getrauet. Anders theils aber zu Waſſer/ dem Türckiſchen - an mehrgedachten/ in Europa und Aſia liegenden Gebiet/ ſo groſſen Uberlaſt angethan/ daß dahero nicht wenig Zanck und Uneinigkeit zwiſchen den Türcken und Polen entſtanden iſt. Und obwohlen der Türckiſche Kayſer ſich ſehr bemühet / ihnen/ vermittelſt etlicher am Fluß Nieper erbauten Veſtungen/ den Paß zu ſperren/ hat er doch nicht verhindern können / daß gemeldte Coſſaggen ihr Streiffen und Rauben nicht fortſetzen kunten.

Als aber um das Jahr 1648. aus geringen Urſachen ſie erſtmals mit Polen in Uneinigkeit gerathen / iſt es nachgehends dahin gekommen / daß ſie allen Reſpect und Gehorſam auf die Seite geſetzt/ nicht nur für ſich die Waffen ergrif-

griffen / ſondern ſo gar die Tartarn mit angeſpannet/und ſolchen Jammer in Polen angerichtet / daß bey nahe das halbe Königreich durch ſie iſt verwüſtet worden. Endlich haben An. 1654. ſie ſich in des Moſcowiters Schutz ergeben. Demnach aber An. 1667. zwiſchen Polen und Moſcau Frieden erfolgte / worbey die Coſſaggen ſich befahreten nicht allzu ſicher zu ſeyn / hat bey unter ihnen entſtandener Zweytracht / der eine / dem Türcken am nechſten in Ukraine gelegene Theil / ſich gar demſelben unterworffen. Welcher hierdurch weit beſſere Gelegenheit und Bequemlichkeit erlangt / dem Königreich Polen hinkünfftig deſto tieffer ins Hertz zu greiffen. Gegen Norden grentzet gleicher maſſen mit dem Ottomanniſchen Haus der Precoper-Tartar-Cham, welcher das mitternächtiſche Theil / der Peninſul, Taurica Cherſoneſus beſitzt / welches von dem / gegen Mittag gelegenen / und dem Türcken zuſtändigen Theil / durch ein zimlich langes Gebürg unterſchieden wird. Auf dem veſten Land beherrſchet er die zwiſchen den beyden Flüſſen Don und Nieper gelegene Land-

Landſchafft Chrim. Es iſt aber gemeldtes Taurica Cherſoneſus faſt gantz mit dem Meer umringet/ und nur durch einen ſchmahlen Iſthmum ans veſte Land gehänget/ begreifft in Umkreiß 140. Teutſche Meilen. Seiner Städten werden 6. gezehlet/ davon 4. am Meer/ und 2. am Land liegen. Die am Meer ſind: Caffa, Balucholava, Ginslevi und Cierche, oder Vorſporo, die auf den Land gelegene ſind: Achemotzit, oder Precop, und Baccaſaria, (allda dieſer Tartar-Cham ſeine Reſidenz und Sitz hat) dieſe drey/ als Caffa, die Hauptſtadt/ allda der Türckiſche Stadthalter reſidirt/ Baluchelava und Cierche, ſind unter der Ottomanniſchen Gewalt/ die übrigen drey aber werden/ von mehr ermeldtem Tartar-Cham regieret. Alle dieſe Städte aber ſind von den Genueſern erbauet worden. Dieſer Fürſt iſt des Türckiſchen Kayſers Bunds-Verwandter/ und Auxiliarius, haben mit den Türcken einerley Religion und Glauben/ und iſt ſo mächtig/ daß er bey 50000. Mann/ wohl aber mit Hülffe der Benachbarten ein weit mehrers Volck zu Pferd kan in das Feld ſtellen/

ſen / wie er es dann An. 1561. erwieſen / als er mit 70000. Mann den Moſcowiter iſt ins Land gefallen / die Hauptſtadt Moſcau erobert und abbrandt; Auch im Jahr 1569. mit 80000. wiederum verſucht hat. Ungeachtet aber / er capable iſt ſolche Mannſchafft auf die Beine zu bringen / ſo iſt er doch nicht ſufficient einen wichtigen und langen Krieg auszudauren; weßwegen ſie meiſtens ſich befleiſſigen / durch unverſehene Einfäll / Rauben und Plündern ihren Reichthum zu erlangen. Zudeme / ſo iſt der Türckiſche Kayſer faſt abſoluter Herr über ſolche Tartarn / in dem er / nach Belieben in Erwählung eines Chams procedirt / wie er dann zum öfftern dergleichen Herren zu Conſtantinopel und Rhodis gefangen hält.

Der Groß-Fürſt in der Moſcau iſt nunmehro auch ein Nachbar des Ottomanniſchen Hauſes / weil er mit ihm gegen Norden grentzet. Ehedeſſen aber nur oberhalb der Stadt Aſſach, an dem Fluß Don, dahero in vorigen Zeiten wenig Ungemach zwiſchen beeden Potentaten ſich gezeiget hat / auſſer / was An. 1640. von

denen

denen an erſagten Fluß wohnenden Coſſacken / durch Wegnahm der erſtberührten Stadt Aſſach erfolget. Und ſeit An. 1671. in der Ukraine ſich zu getragen. Da dann die Moſcowiter dergeſtalt dem Türcken begegnet / daß ſie verſchiedene Victorien / und zu letzt einen paſſirlichen Frieden von ihm erhalten / mithin auch angezeiget haben / daß ſie alleine deſſelben Macht gewachſen ſind / dahero nunmalen in hoher Macht / und zwar höher als die Polen bey den Türcken ſtehen / weilen ihnen bekannt / daß er / wann es ihm gefällig 150000. Mann ins Feld ſtellen / und ſelbige wohl verſorgen kan ; und iſt des Türcken gröſte Sorge / er möchte ſich mit den Sofi in Perſien und denen Griechen vereinigen / die ihm wegen der Religion ohnedem gewogen / und alſo ſeiner Macht weit überlegen ſeyn.

Unſern itzt-gedachten Taurica Cherſoneſo, und zwar etwas beſſer gegen Mitternacht / und dem Polo Arctico wohnen an den Fluß Tanais, andere nennen ihn Don; andere Coſſaggen / welche von itzt-bemerckten Fluß Dornenſer genannt werden / gehören unter Moſcau / und fahren mit

mit ihren Saichen den Fluß herab / über den Meotiſchen See / durch den Stretto di Caffa ins ſchwartze Meer / allda ſie ſich mit den vorberührten Saporickeren conjungiren / und geſamter Hand gar groſſen Schaden thun. Vor etlichen Jahren bemächtigten ſie ſich der Veſtung Azof, oder Aſſach (eben da der Fluß Don in den Meotiſchen See kommt /) welche Veſtung der Kayſer Ibrahim, nach einer langwierigen Belägerung / und groſſen Verluſt wieder erobert hat.

Es grentzen auch mit dem Türckiſchen Reich auf der andern Seiten des offtgedachten Meotiſchen Sees in Aſia / die Circaſſer, welcher Landſchafft längſt dem ſchwartzen Meer in 100. Teutſche Meilen / Land-wärts aber in 40. ſolcher Meilen der Breite nach / biß an das mächtige hohe Gebürg Caucaſi ſich erſtrecket / ward vor Jahren Albania genannt. Dieſe Circaſſer ſind überaus proportionirte Leute / ſo das wenig in der Welt können mit ihnen in Vergleichniß gezogen werden / abſonderlich dero Frauen und Jungfrauen / dahero das Groß-Türckiſche Frauenzimmer / wie auch der mei-

meiſten vornehmen Herren am Türckiſ. Hof ihre Weiber aus deren Ländern herſtammen. Uber das ſind ſie ſehr dapfere/ ſtarcke und hertzhaffte Kriegs-Leute/ aber meiſtens zu Pferd; dienen gleich den Schweitzern dem Türcken / Perſianer und Moſcowiter / ja welcher ihrer verlangt/ um Sold. Leben übrigens in ihrer Freyheit/ auſſer denen am Meer wohnenden/ ſo den Türcken etwas weniges Tribut bezahlen. Sie haben ihre eigene Fürſten / denen ſie unterthänig ſeyn. Der vornehmſte unter denſelben iſt der Fürſt von Creuch / welcher mehr dann 8000. Pferd ins Feld zu rüſten vermögend iſt. Der andere aber nach ihm/ iſt der mächtige Herr Scian Ghero, welcher ſein Volck mit der Precoper und Nogajer Tartarn conjungirt / und ſämtlich aufs Rauben und Stehlen ausziehen / ſonderlich aber denen daſelbſt vorüber reiſenden Carovanen/und Kauffleuten fleiſſig aufpaſſen. Die übrige ſind itzt-gemeldten faſt gleich.

Am Ponto Euxino oder ſchwartzen Meer / an dem Strotto di Caffa, allwo ſich der Meotiſche See / durch ein Ausgang

gang 4. Meilen breit / in itzt-gemeldtes Meer ergieſt / ligt die Stadt und Veſtung Damon in Aſia/ ſo von den Genueſern erbaut und beſeſſen / itzo aber vom Türcken beherrſcht wird / allda fänget ſich die Circaſſiſche Sprach an / und etwas ferners gegen Aufgang / am gedachtem Meer liegt Tamarucha / ſo auch eine ſchlechte und geringe Türckiſche Veſtung iſt. Das dort herum liegende Land wird von zweyen Circaſſiſchen Herren geregieret / deren der eine Chorckan Bey / der andere aber Scian Ban Bey / betitelt wird. Ihr Land iſt ſehr annehmlich fruchtbar / und allenthalben mit unterſchiedlichen Bäumen auf das trefflichſte beſetzt ; nichts deſtoweniger / weil die Türcken und Coſſacken auf das öffteſte dahin ſich begeben/ und alles was ſie nur habhafft werden können / an ſich rauben/ iſt es längſt dem Meer unbewohnt. In dieſer Gegend fällt der Fluß Pixi ins Meer / und wird auf beyden Seiten von den Nogajer Tartarn / wegen Bequemlichkeit des Waſſers und guter Weide/ bewohnet / welche ihre Häuſer auf Kärren mit zwey Rädern haben / damit ſie ſol-

che/ wohin ſie wollen/ ſchieben und fortführen können.

Anlangend die übrige Circaſſiſche Herren/ deren Gebiet ſich noch längſt des Meers erſtrecket/ ſo iſt erſtlich der Fürſt von Balleteci/ ein Herr über 12. Dörffer/ die aus Forcht der mehrgedachten Nogajer-Tartarn/ alle mit Bäumen verſchantzt/ und mit einer ſtetigen Wacht verſehen ſeyn. Alle dieſe am Meer wohnende Völcker/ leben ohne Geſetz und Gerechtigkeit/ dahero begeben ſie ſich meiſten auf das Rauben und Stehlen. Es finden ſich aber über vorbemeldte/ gegen Aufgang am beſagten Ponto Luccino noch dieſe folgende Meer-Porten/ als: Cuaglia, Tinogoſcia, Scianbeſua, Chiſla, Mamecaloſoce, Rabento, und Camiſcella, ſind aber alle nicht allein gar klein/ ſondern auch gefährlich. Das Land um dieſe Gegend iſt gantz unfruchtbar/ voller Gehöltz und Wälde/ und endet ſich hier Circaſſia/ an welches Abaſſia grentzet. Alle dieſe an dem Ponto Euxino, oder ſchwartzen Meer wohnende Circaſſiſche Herren/ werden von dem Türcken ſehr geplaget/ welchen ſie und ihre

ihre Weiber im Krieg dienen müſſen/ und vergleichen ſich hierinn denen berühmten Amazoniſchen Weibern/ welcher Königin Reſidenz in der Stadt Tarmiſcira, am Fluß Termodonte, in Cappadocia/ und alſo unfern von Circaſſia geweſen iſt/ davon bey dem Trogo Pompejo und Juſtino mehrere Nachricht zu finden iſt.

Der Circaſſer Nachbarn aber längſt am Ufer des ſchwartzen Meers/ ſind wie wir gleich erſt gehört haben/ die Abaſſier/ deren Landſchafft Abazza genannt wird/ und ein ſchönes und fruchtbares Land iſt/ maſſen es nicht nur an Waſſer zimlich reich/ ſondern auch dieſelbige Gegend voller Wild anzutreffen iſt/ ſamt einer vortrefflich geſunden Lufft. Es ſind dieſe Abaſſienſer ſehr gute und dapfere Reuter/ doch ſind die meiſten Einwohner allda ſo arm/ daß ſich einer dem andern für Sclaven verkaufft/ ſind zwar auch Chriſten/ aber nur dem Namen nach/ ihre meiſte Kunſt beſtehet darinnen/ daß ſie die Benachbarte/ um allda durch Rauben und Stehlen Beute zu holen/ offt beſuchen.

Ihre Dörffer (dann keine Städte haben ſie nicht) ſind Artellari/ Giechilleri/ Caudelara/ und der Meer-Hafen Borgiondo; wie auch/ Soucheja/ Agaçeda/ und den Meer-Port Eſchiſumon/ welche regieret werden durch zween Fürſten/ deren einer Corobei/ und der andere Puto genennt wird. Dieſe/ weil ſie insgeſamt der Schifffarth beraubt/ als können ſie dem Türcken ſchlechten Schaden thun/ und dahero geſchicht es auch/ daß viele von ihnen/ von denen Türcken/ in die rauhe Sclaverey geführet werden.

Es grentzet auch nebſt den allen erwöhnten Oertern/ an das Türckiſ. Gebiet/ bey dem ſchwartzen Meer/ die Provintz oder Königreich Migrelia/ welches von Abaza ein ſehr hohes und ſteiles Gebürg abſcheidet. Das Land iſt allenthalben ſehr fruchtbar und luſtig/ weil aber deren Inwohner mehr der Träg- als Arbeitſamkeit befliſſen/ als wird dieſer fruchtbare Ort ſchlecht gebauet; nichts deſtoweniger wächſt der Wein von ſich ſelbſt/ ohne all gegebene Mühe und Arbeit/ und obſchon in der Ebne allezeit ſehr neblicht/ ſo iſt doch auf den Gebür-

ge

ge der Lufft ſo klar und geſund / daß man ihm nicht beſſer wünſchen könnte. Ihre Einwohner ſowohl Weibs- als Manns-Volck / ſind den Krieg ſehr ergeben / abſonderlich aber der Adel dieſes Landes / welcher ungemein ſich des Krieges-weſen befleiſt / alſo / daß er faſt ſtetigs zu Pferde bleiben / auf welchen ſie auch handthieren und ihre Speiſe verzehren. Ihre Häuſer bauen ſie von Holtz / hin und wieder zerſtreuet / und meiſtens einen Armbruſt-Schuß weit von einander. Am Ufer des Meers haben ſie ſechs kleine Veſtungen / neben vielen ſteinernen Wacht-Thürnen. Sonſten insgemein ſind die Inwohner ſehr unfreundlich und tyranniſch / alſo gar / daß die Eltern kein Bedencken haben / ihre eigene Kinder denen Türcken vor Sclaven zu verkauffen. Sommer und Winter regnets faſt ohne Aufhören / deßwegen auch / weilen das Land zur Bauung des Getreids untragbar / als ſtellen ſie ſehr den Wild nach / weilen das Land des Wildes / als Hirſchen / Rehe / wilde Schwein / Bären / Tiegerthier / Biber / wilden Geiß / ungemein voll iſt. Das Land gebrauchet ſich keine

ner Müntze / ſondern wann einer von andern was haben will / ſo tauſchen ſie Wahr an Wahr. Bey den Alten / und ſonderlich war dieſes Land (weiland Cholchis genannt /) wegen des Fluſſes Phaſis oder des güldenen Fluſſes / als auch wegen des berühmten König Oetis / und ſeiner Tochter Medea. Längſt dem Geſtadt / des Pontu Eiximi erſtrecket es ſich in 40. Teutſcher Meilen. Die vornehmſten am Meer gelegene Oerter ſind dieſe / Scurica oder Scorcia / des Fürſten Reſidentz Gallo Giugia / Marvilla / Curia / Paithoſſan und Ricori / an welchen letzten der Fürſt ſeine Schatz-Kammer und Zeughäus hat.

Heut zu Tag wird Migrelia in zwey Theil abgetheilet / die Beyde aus der Zahl der Fürſten in Georgia herſtammen. Vor wenigen Jahren regierte Simon Cham in Curiel / ward aber von ſeinen Nachbaren Damiano verjagt / welcher an ſeine Statt ſeinen eigenen Bruder / ſo Geiſtlichen Stands / und Patriarch über gantz Georgia eingeſetzt / ſo hat auch mehrgedachter Damiano vor wenig Jahren / die zuvor nach Länge beſchrie-

ſchriebene Landſchafft Abaza/ ihm unter-würffig gemacht. Nicht lang hernach/ iſt der Damiano nicht allein über Mingrelia/ ſondern wie vorgedacht/ über den Fürſten Curiel ein Herꝛ worden. Welcher die Provintz Caballette regiert / die mit der Landſchafft Latzi / und der Türckiſchen Veſtung Gonia am ſchwartzen Meer / im Kayſerthum Trapezung gelegen grentzet. Dieſer Fürſt hat ſeinen Namen von ſeiner Reſidentz / ſo auch Curiel heiſt / erzeigt ſich jeder Zeit ein Freund der Türcken / deßwegen ihn die Dadiano / ſo es jederzeit mit Perſia gehalten/ dieſer oder anderer Urſachen halben überzogen / und aus dem Land verjagt / deßgleichen dem Mepe oder Fürſten von Paſſaciuch widerfahren / deſſen Land ihne mehr-gemeldter Damiano zugeeignet/ deßwegen er gar leichtlich/ mehr dann 50000. Reuter / lauter wohl exercirtes Kriegs-Volck ins Feld rüſten kan. Uber das / ſo iſt ſein gantzes Land / mit über hohem Gebürg alſo beſchloſſen/ daß er ſich gar nicht wegen des Türcken zu befahren / herentgegen / weilen er aller

Schiffarth beraubt/ kan er demſelben auch wenig Abbruch thun.

Ferner / ſo grentzen auch mit dem Türckiſchen Reich dieſer Orten/ die Völcker ſo das alte Iberiam bewohnen. Dieſe werden von den Reuſſen insgeſamt Gruſini, von den Türcken Curci oder Gurgini, insgemein aber von ihren Schutz-Heiligen und Patron S. Georgio, Georgianer genannt. Es liegt dieſe weyland mächtige Landſchafft/ zwiſchen dem ſchwartzen und Caſpiſchen Meer / und ſtöſſet eines theils an die Provintz Lazi, auf der andern Seiten aber mit Dagisdanda. Iſt nicht nur allenthalben von dem hohen Gipffeln des berühmten Gebürgs Caucaſi itzt Tauris, alſo umringet / daß man kaum durch die enge Clauſſen ins Land zu kommen vermögend iſt/ ſondern wird auch durch daſſelbe in verſchiedene Landſchafften abgetheilet / deren drey die vornehmſten ſind/ nemlich der Cartulec, Cacherti, und Imeretti. Inwendig aber iſts voller ſchöner Thäler und fruchtbarer Ebenen. Unter andern ſehr hohen Bergen iſt nicht wenig berühmt das ſehr hohe Gebürge

Brus,

Brus, von den Perſianern aber Albarus genannt/ darauf man einen guten Theil von Georgia und Armenia überſehen kan/ zu Ende dieſes Gebürgs entſpringet der Fluß Pin, von den Alten Cious, von den Perſianern Cur genannt/ daſelbſt iſt die erſte Perſiſche Grentz-Veſtung Achoſcha, anzutreffen/ und fängt ſich hier die Provintz Teimuri an/ welche auch unter die Zahl der vier in Georgia regierende Fürſten gehörig iſt. Zwiſchen den höchſten Gebürge ſind vier ſtarcke Brücken/ nicht gar weit davon iſt zu finden die Stadt Gori, welche vor Zeiten des Tiniruni Reſidentz/ nachdem aber vor etlichen Jahren die Perſianer ſich ſolcher bemächtiget/ haben ſie eine ſtarcke Veſtung dahin gebaut/ und ihren Stadthalter dahin verordnet.

Tefflis war auch vor Zeiten eine Fürſtl. Reſidentz/ nachdeme aber ſolche die Türcken überkommen/ haben ſie dieſe Stadt ungemein befeſtiget/ und eine geraume Zeit beſeſſen/ biß endlich der Perſianer König Abas ſich ſelbige ſamt der Veſtung nach einer langen Belägerung und groſſen Verluſt unterwürffig

gemacht. Gorchona iſt auch eine feine Stadt / hingegen Genge oder Cangia aber iſt weit gröſſer und luſtiger. Jenſeit des Fluſſes Aras (Araxis) beym Gebürge Caradaghe, ſcheiden ſich die Georgianer und Perſianer ab.

Die Cachetti weilen wegen der unerſteiglichen Gebürgen ihnen nicht beyzukommen/ verharren in Frey-heit. Die Imeretti, ſind theils den Damiano unterworffen / und theils unter Türckiſ. Botmäſſigkeit gerathen.

So dieſe offtgedachte Georgianer vereiniget / könnten ſolche auſſer allem Zweiffel mehr dann 100000. Mann / eitel gut Fuß-Volck ausrüſten. Sie ſind zwar auch der Chriſtlichen Religion zugethan/ haben jedoch viel Irrthümer / davon bey den Hiſtoricis ein mehrers zu finden.

Mittag-wärts grentzet mit dem Türcken im Reich Arabia nachfolgende fünff Fürſten/ der

Erſte iſt Scherif von Meccha, ſeine Herrſchafft erſtrecket ſich über theils des wüſten und fruchtbaren Arabia / am rothen Meer aber beſitzt er die Stadt und

Port

Port Gidda oder Ziden, allda alle über Meer nach Meccha wallführende Pilgram ausſteigen / und obwohlen dieſer Fürſt / von itzt beſagten Pilgramen / ſehr viel Geſchenke / und von den Zöllen ein anſehnliches bekommt / iſt er doch jederzeit arm / dieweilen er ſtetigs / wieder die Araber Bedwini zu Feld ziehen muß / wäre auch von denſelben vorlängſt aus dem Land getrieben worden / wann ihme nicht ſeine Nachbarn die Araber von Helal, Saad und Hodheil, wie auch die mächtige Geſchlecht von Modlorg und Modhar, (welche ihn in hohen Ehren halten /) mit ſtetiger Hülff beyſtünden / wider den Türcken aber vermag er nichts auszurichten / ſondern derſelbe mag mit ihm handlen nur wie es ihme gefällig.

Der andere Arabiſche Fürſt / ſo an die Türckey grentzet / iſt der Sultan von Aden / dieſer beherrſchet nicht nur viele Oerter in Giamen (Arabia Felice) ſondern auch die mächtige Stadt Sana und Almacharana. Im Jahr 1538. eroberte der Türckiſche Kayſer Soliman, durch einen ſeiner Baſſa, die Stadt Aden mit Verrätherey / wurde aber ſeinem Sohn Selim,

von

von deme damahls regierenden Soltan Muater, wieder abgenommen/ doch muß er dem Türcken Tribut geben.

Der Dritte in Arabia mit dem Ottomanniſchen Haus grentzender Fürſt/ iſt der Soldan von Tartach, welcher neben der Hauptſtadt gleiches Namens/ und mehr andern Orten/ auch die Stadt Xoel, Dualfar und Norbatte beherrſchet. Dieſe Gegend bringet ſo viel Weyrauch herfür/ daß ſelber die Schiffe zu pichen gebrauchet wird. Dieſer Soltan/ ob er wohl ein mächtiger Herr iſt/ und ein dapferes Volck regiert/ jedoch weil ſich die Türcken wenig vor ihm fürchten er auch denſelben Widerſtand zu thun/ ſich zu gering befindet/ als muß er denſelben einen jährlichen Tribut bezahlen.

Der vierdte Fürſt/ ſo in Arabia an das Türckiſ. Gebiet grentzet/ iſt der Soltan von Caſach, ſein Gebiet ſtöſſet an das Perſiſche Meer/ und die Stadt Catifa, ſeinen Urſprung hat er von mächtigen Geſchlecht Bengebri, welcher Herrſchafft mehr denn 180. Teutſcher Meilen in Umkreiß hat. Ob ſelbe zwar faſt mit Perſia grentzen/ ſie doch jeder Zeit gegen

gegen ſelbige Cron in Feindſchafft geſtanden/ hergegen den Türcken mit jährlichen Preſenten / als ihren Herꝛn beſchencket. In dieſem Gebiet werden die beſte und ſchönſte Pferde in gantzen Orient gefunden.

Der fünffte und letzte Fürſt / ſo in Arabia mit den Türcken grentzen iſt der Schecke oder Emir von Ana, ſein Gebiet erſtrecket ſich von der Stadt Catifa, längſt an das Perſiſche Meer / und die Gegend/ da die beyde Flüſſe Euphrates und Tigris in daſſelbe hinein lauffen: Sein meiſtes Land liegt öd und ungebauet. So iſt ſeiner Unterthanen beſte Handthierung/ die daſelbſt vorbey paſſirende Kauffleut anzufallen/ und zu berauben. Jezuweilen aber den Türckiſ. Kayſer mit Geſchencken/ als ſeinem Ober-Herꝛn / verehren und erkennen.

In Africa/ grentzet Sud-wärts mit dem Ottomanniſchen Reich der Negus Abaſſea, oder Abyſſinia, ſonſten gemeiniglich Prieſter Johann genannt. Dieſe Herren führen ihrem Urſprung von Salomone/ dem König Jſrael / und deſſen Sohn Menelich, welchen er mit der Königin

nigin von Saba und Æthiopia erzeuget hat. Sein und ſeiner Unterthanen Religion anlanget/ ſo ſind ſie zwar Chriſten/ halten jedoch das Alt und Neue Teſtament/ die Tauff und Beſchneidung/ den Sabbath und Sonntag mit mehr andern Gebräuchen/ davon in dieſen Hiſtorien/ alles weitläufftig anzutreffen iſt. Gedachter Herr/ ob er gleich ſchöne/ viele und groſſe Königreich beherrſchet/ kan er doch nicht mit dem Türckiſ. Kayſer in Conſideration gezogen werden/ weilen er mit ſelbigen an wohlgeübten Soldaten/ Geſchütz und Munition, ja mit allen und jedem zum Krieg erforderten/ nicht zu vergleichen iſt.

Und welches das meiſte/ ſo iſt ſein Land überall offen/ und wäre darzu mit keinen Veſtungen und Geſchützen verſehen/ wann nicht etliche wenige auf Angeben der Portugieſen wären aufgerichtet/ und dahin verſchaffet worden/ welche aber einen rechten Krieg mit fortzuführen nicht erklecklich ſind/ und obſchon Volcks genug vorhanden/ ſo mangelts doch an der Ausrüſtung ſolches zu bewehren/ doch iſt dieſes das beſte/ daß

theils

theils Orten ihr Land mit ſehr hohen Gebürgen und öden Wüſteneyen verwahrt/ damit ihre Feinde einiger maſſen gehindert werden/ ſelbige nach Belieben anzufallen. In vorigen Seculo ſuchte der Türck heim / ſein am ſchwartzen Meer liegendes Gebiet/ nahm weg den Meer Port Creoco und Suachem, und bezwang dem Barnageſſo, einen Stadthalter dieſes Potentatens/ daß er den Frieden von ihme erkauffen/ und jährlich 1000. Unzen Gold/ als einen Tribut bezahlen müſſen. Zeithero hat ſeine übrige Macht wegen innerlicher Unruhe / noch um gar viel ſich gemindert/ ſo/ daß von ihme der Türck keiner beſondern Gefahr ſich zu beſorgen haben möchte; Abſonderlich/ weilen nicht ohnlängſt die ſtreitbare Völcker Gali, ſo unglaubige Heyden / ihme die Königreiche Fatigar und Angote abgetrungen / daß alſo der damals regierende Suesneos und ſein Sohn Facilatas ſehr hierdurch geſchwächet worden.

Gleicher Geſtalt grentzet das Egyptiſche Gebiet/ oder Königreich Egypten mit der Landſchafft/ Nubien / die zwar eines

nes groſſen Begriffs/ doch aber nur eine nahmhaffte Stadt Daugala, am Fluß Nilo, ſonſten aber viel Dörffer und einzeler Höfe hat. Ihre Inwohner waren weiland Chriſten/ nun aber mehrentheils der Jüden und Mahometaner Religion zugethan. Das Land iſt ſehr reich von Gold / Zibet / Ebenholtz / Helffenbein und Tuch/ welches alles meiſtens in Egypten nach Groß-Cairo verhandelt wird. Der König des Landes ſoll dem Prieſter Johann/ mittelſt einer Parthey Tuch/ einen jährlichen Tribut abſtatten/ und iſt die ihre Freyheit gewieß der groſſen Abgelegenheit / zuſamt denen unbequemen Wegen und durch viele Wüſteney dahin zugelangen / einig und allein zuzuſchreiben/ da ſonſt es gewieß die Türcken nicht würden ungerupffet laſſen.

Das Königreich Borno, an Nubia anſtoſſend / grentzet auch mit dem Türckiſchen Reich in Egypten / und gegen der groſſen Wüſten Barca, in welcher vor Zeiten der berühmte Tempel Jovis Ammonis geſtanden. Der König iſt der Mahometaniſchen Religion zugethan / Er erhält ſtets 3000. frembde Pferd / und

kan

kan 100000. Mann ins Feld ſtellen; Und obſchon er einen groſſen Schatz an Gold beyſammen / ſo haben doch ſeine Unterthanen keine andere Beſchwerden / dann daß ſie von ihren erbauten Früchten den Zehenden geben müſſen: Zwo vornehme Städt hat dieſes Reich (ſo der alten Garamenten Wohnung weyland geweſen /) Borno und Apeno. Demnach aber dieſes Königreich durch gar groſſe unwegſame Wüſten von Egypten unterſchieden / bleiben beyde Theile im Frieden. Der Inwohner meiſte Kunſt iſt Rauben / Stehlen und andere angrentzende Völcker gefangen zu nehmen / welche ſie nachmals gegen Pferde vertauſchen.

In der Barberey grentzen mit dem Türckiſchen Reich die Arabiſche Fürſten / oder Schecken von Carvano, Habas, Cucco, Segelmeſſe, und Zeb, in Biledulgerit.

Der Erſte als der Scheck von Carvano, hat ſeinen Namen her von der daſelbſt ſich befindlichen Stadt Carvana, und iſt dieſer Ort nicht wenig beruffen und berühmt / wegen der groſſen Menge

der Cicichi oder Pfaffen / die ſich darinn ſtudirens halben aufhalten/ auch wird der Ort vor heilig gehalten/ weil ſo viel Pilgrim täglich dahin wallen / auch wegen der gewaltigen Wallfarthen. Dieſer Fürſt weil er ein ſchlechtes Land in Beſitz hat/ und alſo folglich eine geringe Macht zuſammen bringet / kan er dem Türcken einen ſehr geringen Schaden verurſachen.

Der II. Schecke von Habas, regieret zwar kein groſſes Land / hat aber unter allen die dapferſte/ mannlichſte und ſtreitbarſte Soldaten / ſie ſind der Türcken unausſehnliche Feinde / und beſuchen faſt jährlich die Landſchafft Bugia, die ſie mit Rauben und Stehlen ſo ausgeſogen / daß ſie faſt gantz öde und verlaſſen ausſieht.

Der III. Schecke von Cucco, hat ebenfalls daran ſeine Herrſchafft/ und iſt ſo mächtig/ daß er 30000. Mann wohl ins Feld ſchicken kan / womit er auch zum öfftern das Königreich Thunis durchſtreiffet / nun aber / neben den andern in Frieden ſtehet.

Der

Der IV. Schecke von Segelmeſſe, gräntzet in Africa auch mit den Türcken/ dann er beſitzt ein Land / welches mehr dann 70. Teutſcher Meilen in Umkreiß/ und in denſelben mehr dann 300. beſchloſſene Flecken zu finden und anzutreffen ſind/er vermag faſt bey die 30000. Mann ins Feld zuſtellen.

Der V. Schecke von Zeb gräntzet ebenfalls in Africa mit dem Ottomanniſchen Haus/und hat nicht weniger ein hübſches Land in Beſitz / er iſt vermög mit Hülffe der letzten Zweyen mehr dann 60000. M. ins Feld zu rüſten / deme aber ungeachtet/ fürchten ſich die Türcken wenig vor ihnen / abſonderlich weilen ſie der Waffen und Kriegs-Exercitien wenig Wiſſenſchafft haben / und ſich meiſtentheils nur die vorüber reiſende Handels-Leute zu plündern/ befleiſſigen.

Zum Beſchluß / ſo grentzet auch in dieſem Theil der Welt / als in Africa mit dem Türckiſchen Reich gegen Abend/ der Groß-Scherif oder Kayſer von Feſs und Marocco. Dieſem Potentaten iſt zwar/ angeſehen des Türcken in Africa beſitzenden groſſen Landſchafft / der

Gröſʒ nach überlegen/ dagegen beſitzet dieſer Scherif ein viel reichers/ fruchtbares/ beſſer vereinigtes/ volckreichers und wegen des Gebürgs Atlantis, viel veſters und wohl bewahrters Land. Es leben beyde Potentaten eine ziemliche Zeit in Frieden gegen einander; ſonder Zweiffel aus Furcht des Königs in Spanien/ welcher nicht allein ein Nachbar/ ſondern auch in Barbaria/ und des Scherifs Gebiet etliche vornehme und hoch importirende Plätz und Veſtung beſitzet. Doch haben die Türckeu im 16. Seculo dem Scherif das Königreich Tremiſſen entzogen. So glückte es auch nicht lang darauf dem Türckiſchen Vice-Re, Sala Rais, daß er die gewaltige Haupt-Stadt Feß eroberte und ausplünderte.

Sonſten iſt dieſer Fürſt ſehr mächtig an Volck/ maſſen er im Jahr 1562. wider die Portugieſſen vor Mazagan mehr dann 200000. Mann hatte/ und Abdimelech hatte in ſeinem Heer/ wider den König Sebaſtian aus Portugal/ 40000. zu Pferd und 80000. zu Fuß/ die ihre tägliche Beſoldung hatten/ ſo waren der Freywilligen faſt noch einmal ſo viel.

Es

Es mangelt aber dieſen Fürſteu am Geld/ einen Krieg fortzuſetzen/ als auch kommt es ſehr beſchwerlich/ alle nothwendige Sachen mit zu führen; Dahero er keine groſſe Armee über 20. biß 30000. Mann in die Läng zu halten vermag.

Hierauf folget gleicher Geſtalt mit wenigen / was die jetzo angemeldte benachtbarte/ und zwar ein jedes in ſonderheit ſo wol Chriſtliche als andere/ vor Königreiche/ Provintzen/ und Städte/ von dem ſo mächtigen Ottomanniſchen Reich mit Warheit und Recht zu prætendiren.

Erſtlich/ der Catholiſche König in Hiſpania kan prætendiren/ die Beſitzung des gantzen Griechiſchen Kayſerthums. Denn als Ferdinandus König in Spanien und Kayſer Carls des Fünfften Anherr annoch regierte / hat ſelbigen Andreas Paleologus Thomas des Deſpoten in Morea Sohn/ und deſſelben Griechiſchen Kayſers Conſtantini Paleologi Bruder für ſich/ und ſeine Erben/ erwöhnten Ferdinandum und ſeine Erben/ zu Griechiſchen Kayſern declarirt/ und

ſeines Kayſerthums Succeſſion, demſelben geſchencket/ welches Recht auf die jetzige Spaniſche Könige fällt.

Gleicher Geſtalt kan gedachte Cron ſeine Prætenſion machen/ auf das Königreich Tunis in Africa/ um weilen auf ſolches das Königreich Sicilien von Alters hero eine Anforderung hatte/ dann als Friederich aus Schwäbiſchen Geblüt/ und König in Sicilien/ in ſeiner Heerfarth ins heilige Land (nachdem er/ mit nicht geringer Gefahr endlichen den Sultan Cordirio geſchlagen/ und gäntzlichen aus dem Land vertrieben) hat er die Stadt Jeruſalem für ſich und ſeine Nachkommen erobert/ und darnach auch/ weil Carolus V. daſſelbe ihm unterwürffig gemacht/ und faſt 40. Jahr in Beſitz gehabt. Alſo verhält es ſich auch mit dem Königreich Tremeſſin/ davon aber jetziger Zeit anders nichts/ als die Stadt Oran und Melilla zuſamt dem vortrefflichen See-Hafen Marzalquibir, welche er im Jahr 1509. von Perro Navarro erobert beſitzen thut. Gleiche Anforderung kan ſie auch haben auf das Königreich Alger/ welches ebenmäſſig ſie würck-

würcklich eine Zeit lang beſeſſen/ von Horutio Barbaroſſa aber / im Namen des Groß-Türcken ihro entwältiget worden; wie auch die Landſchafft Bugia.

Der Allerchriſtlichſte König in Franckreich kan nicht allein das berühmte Königreich Egypten begehren / auf den Fuß deſſen/ was Ludovicus Sanctus, König in Franckreich darinnen tentirt/ und die mächtige Stadt Damiatta erobert/ ſondern auch/ weil Balduinus III. und Almerich/ beede Könige zu Jeruſalem/ (Fulconis des Grafen von Anjou Söhne) bemeldtes Königreich nach einem langen gefährlichen Kriege/ ſo mit den Sultanen, Dargau, Siracone und Saladino, deswegen geführet/ endlich ſammt der groſſen Stadt Alcair erobert/ und das erſtemal in der Chriſten Gewalt bracht haben. Gemeldten Könige gebühret auch mit gröſten Recht das Fürſtenthum Antiochia und die Herrſchafft Tripolis in Siria/ weil ſolche von zwey Königen aus Franckreich zweymal nacheinander ſind erobert worden. Wie ingleichen die Grafſchafft Edeſſa jenſeits des Fluß Euphratis; welche das edle Ge-

ſchlecht der Jocclini aus Franckreich bürtig eine geraume Zeit beherrſchet hat. Nicht weniger könnte von dem Türcken verlangt werden gantz Natolia oder Aſia Minor, weilen von denen Frantzoſen die meinſten Provintzen zu unterſchiedlichen malen/ in jetzt beſagten Natolia oder klein Aſien ſind eingenommen und erobert worden. Zu geſchweigen / daß König Carl der achte / durch Pabſt Alexander den Sechſten gar zum Griechiſchen Kayſer erkläret ward.

Die Republic Venedig prætendirt die Stadt Salonich/ und den gröſſern Theil von der Pen Inſula Morea/ die Inſul Negroponte, das gantze Hertzogthum Albanien/ zuſammt einen Theil von Dalmatia/ wie auch die beeden Inſuln und Königreiche Cypern und Candia/ welche ſie ehemals beſeſſen/ ihnen aber nach und nach/ durch überſetzten Gewalt / abgetrungen worden.

Gleiches Rechts kan die Herrſchafft Genua einen Anſpruch thun/ auf die Inſulen Chio ſo den edlen Geſchlecht der Juſtinianorum zuſtändig war / wie auch auf die Inſul Mettellino, und Tenedo:

im=

imgleichen auch die Städte / Pera, Caffa und Taman ſamt dem gröſten Theil Tauricæ Cherſoneſi, ſo alles zuvor unter dieſer Republic Gewalt geweſen / und von ihr und ihren Bürgern weiland ſind beſeſſen worden.

Das Ertz-Haus Oeſterreich prætendirt mit Grund und recht Ungarn / Siebenbürgen / Croatien / Servia und Boſnia / ſo König Matthias Corvinus / darzu einverleibt / und ſolches wegen der Königin Anna / Ferdinandi Römiſchen Königs Gemahl / welche des Ungriſchen Königs Ludovici Schweſter geweſen.

Die Cron Polen prætendirt die Wallachey / und Moldau über welche beede Provintzen / ehe ſolche von Türcken erobert / ſie Lehen-Herr geweſen iſt / wie auch die Bulgarey; zuſammt was über diß im vorigen Seculo / ihr an Land und Leuten iſt entzogen worden.

Die Fürſten in Circaſſia haben zu urgiren / die Wieder-Erſtattung derer auf ihrem Land gelegene beeden Veſtungen Daman und Temroc oder Tamaruca.

Die Gregorianer und Armenier können prætendiren verſchiedene ihnen vor-

enthaltene Stadt und Veſtungen/ inſonderheit aber die Stadt Chars.

Alſo kan auch die Cron Perſien mit allem Recht anſprechen/ die Stadt und Landſchafft Bagdet oder Babylon/ zuſamt der Landſchafft Diarbeck und Caldar/ ſo zwiſchen den beyden Flüſſen Euphratis und Tigris gelegen/zuſammt mehr andern an der Gräntz gelegenen Städten und Veſtungen.

Endlichen wird niemand den Negus aus Abiſſinia oder dem ſo genannten Prieſter Johann verdencken / wann er ſeine verlohrne Länder/ inſonderheit/ die am rothen Meer gelegene Städte und See-Häfen / als da ſind: Ercoco, Suaten, Mazna, Docone und Dalaoca durch die Waffen wieder fordert.

CAP.

CAP. V.

Welcher Geſtalt unter etlichen Chriſtlichen Potentaten zu Schaden und Nachtheil des Erb-Feinds des Türcken eine Liga oder allgemeine Bündnus zu ſchlieſſen; auch was jeder Bunds-Verwandter vermögentlich dabey leiſten/ und hingegen an Land und Leuten hinwiederum zu hoffen haben möchte.

WAnn ein Medicus die Kranckheit ſeines Patienten recht erkennet/ wird ihm nicht ſchwer ſeyn/ darwider herzliche und erwünſchte Artzney-Mittel zu finden/ und durch Gebrauch deſſen leicht derſelben abhelffen können. Nun iſt aus dieſem Tractätlein wohl zu erſehen/ daß nichts anderſt der Türcken-Reich zu einem ſolchen Flor/ Wachsthum und ſo groſſem weit-herrſchenden Gewalt gebracht/ als eben der Chriſten Uneinigkeit. Dahero wohl das Gegentheil zu ſchlieſſen/ daß wann die Chriſten einig und ſich mit einander auf-

aufrichtig verbündeten/ ſolche der Tür⸗cken Untergang aufs gewiſſeſte zu hoffen haben würden. Und weil es denen Türcken ſelbſt bekandt/ als haben ſie je⸗derzeit nichts mehrers geforchten als die Vereinigung der Chriſtl. Waffen/ ſol⸗ches bezeuget. Sorantius in Ottomanno cap. 67. Wann er am erwähnten Ort alſo ſchreibet: Dafür hat ſich Mahomet abſonderlich befürchtet/ daß die Chriſtl. Fürſten/ nicht unter ſich ein Bündnus aufrichteten/ vor welcher ſich die Türcken jederzeit ſehr gefürchtet haben. Abſon⸗derlich wiſſen die Türcken wohl/ daß/ wann die Venetianer mit andern Poten⸗taten ſich in Bündnuſſen einlaſſen/ſelbige ihnen zu Waſſer groſſen Abbruch gethan/ und thun können. Gleicher maſſen fürch⸗tete ſich ſchon der Türckiſche Kayſer Mahomet ſehr für die Bündnuſſe der Moſcowiter mit andern Chriſtlichen Potentaten/ weil ihnen wohl bewuſt/ daß der Moſcowiter mit andern Chriſt⸗lichen Waffen ihm keinen geringen Ab⸗bruch thun kan/ wie unter andern Sorantius cap. 97. d. l. wie folget/ davon erweh⸗net: Es fürchtet ſich Mahomet auch nicht

nicht wenig/ daß/ wann der Röm. Kay-
ſer wider die Türcken tapffer zu Felde ge-
het/ der Moſcowiter nicht auch zugleich
ſeine Waffen mit dem Kayſer conjungir-
te und den Türcken ebenmäſſig den Krieg
ankündige.

Philippus Hornius in dem andern
Theil des Theſauri Politici, fol. 50. & 51.
erweiſet dieſes noch deutlicher/ und ſetzet
die Urſach zugleich mit hinzu/ warum der
Türckiſche Kayſer ſich ſo ſehr für der
Moſcowiter Bindnus mit dem Röm.
Kayſer zu fürchten habe/ wann er alſo
gedenckt. Es haben ſich die Türcken
deſſen mehr für den Moſcowiter zu fürch-
ten: Dann ſo der Moſcowiter ſich wider
die Türcken aus Europa oder aus Aſia
auflehnet (ſonderlich wann die Türcken
ihre meiſte Macht gegen Croatien oder
Hungarn gewand) würde die Türckiſche
Macht auf ſolche maſſe diſtrahirt wer-
den/ ſonderlich wann die Moſcowiter den
Tartarn werden entgegen geſetzet. Dann
auf dieſe Weiſe kan der Röm. Kayſer und
der König von Polen dem Türckiſchen
Reich deſto gröſſern Abbruch thun. Die-
ſer Urſachen halber wünſchen die Tür-
cken

cken die Chriſtlichen Potentaten unter-einander verunreinigt/ und heben deßwegen an ihren Feyertagẽ ihre Hände gegen GOtt auf/ und bitten alle mit gemeiner Stimm Rache über die Chriſtenheit und ſprechen: Allmächtiger GOtt/ wir bitten dich/ daß du den Chriſten keine Einträchtigkeit gebeſt/ ſondern in ſtetem Unfried erhalten wolleſt. Dann ſie ſprechen/ wann die Chriſten mit einander eins ſind/ und Friede untereinander haben/ ſo liegen ſie unter. vid. omnino Adam Nachenmoſer Tom. 2. Mem. Lect. ſub Ann. 1588.

Da nun dieſes alles auf das beſte wiſſend/ ſo iſt ja kein beſſer Mittel/ dieſem mächtig angewachſenen Mord-Reich abzuhelffen/ als ſolches auf das manchlichſte mit geſammter Hand zu bekriegen/ und ihren Stoltz und Hochmuth ein Ende zu machen.

Weil man aber bey dem Türcken, ſo wohl als bey andern Kriegen fürnehmlich erſtlich auf die Zurüſtung/ und hernach auf die Art und Manier ſelbſt/ wie nemlich der Krieg mit Ernſt und Nutzen zu führen ſey/ zu ſehen hat. Als iſt nö-

thig/

thig/ ſich eifferigſt dahin zu beſtreben/ ſolches alles in Richtigkeit anzuordnen/ damit nicht der geringſte Mangel ſich zu keiner Zeit zeigen mögte. Die Zurüſtung aber zum Krieg beſtehet theils in Herbeyſchaffung tüchtiger Mannſchafft / theils auch in Beſtellung allerley Kriegs-Munitionen/ Proviant-Magazins/ Geld-Mitteln und dergleichen.

Die Mannſchafft betreffend/ welche wider die Türcken ins Feld ziehen ſollen/ wird ein jeder leicht erachten/ daß ſolche nicht in geringer Anzahl beſtehen darff/ ſondern nach Proportion der Ottomanniſchen Kriegs-Macht müſſe eingerichtet ſeyn/ damit ſie nicht von dero Menge unter die Füſſe getretten/ und alſo aufs neue ihnen Gelegenheit zu ſiegen/ und Land und Leute unter ihrer Tyranney zu bringen haben möchten.

Und obſchon aus der Hiſtorie bekandt/ daß öffters wenig Volck eine groſſe Macht erleget/ als Joh. Hunniades der den Türckiſchen Kayſer Amurath fünffmal aus dem Feld geſchlagen/ da er ihm doch an Volck und Macht niemals gleich war/ auch das ſechſte mal mit 10000. der

Sei-

Seinigen/ der Türcken 30000. niedermachte/ und darzu den Obriſten Baſſa gefangen bekam / wie Laſſenius meldet in 5ten Send-Schreiben. Pelagius I. König von Caſtilien/ hat mit 1000. der Seinigen/ 20000. Saracenen niedergeſäbelt. Wie Soront bezeuget in Ottomanno. cap. 42. Matthias Corvinus hat mit 15000. Mann vielmal wider 80000. Türcken geſtritten. Sorint d. l. alſo haben etwan 50000. Chriſten unter dem Kayſer Rudolpho II, über 300000. Türcken aus dem Feld gejagt/ wie Soront: darthut/ cap. 66. ſo iſt es doch auſſer der gröſten Nothwendigkeit nicht zu hazardiren.

Zum andern iſt nicht genug eine dapffere Mannſchafft zum Türcken-Krieg zuſammen zu bringen / ſondern es muß dieſelbe auch in guter Zucht und Kriegs-Diſciplin erhalten werden.

Drittens muß die meiſte Sorge ſeyn/ wie bey der Armee / ſo wohl Brod als dasjenige/ was zur Leibes Aufenthalt von Eſſen und Trincken vonnöthen iſt/ täglich herbey geſchaffet und vorhanden ſeyn möge. Solches zeiget auch Sorantius in

Otto-

Ottomanno cap. 34. mit folgenden Worten an: Commeatus cura prima & diligentiſſima omnium Belli Ducum eſſe debet, ſine cujus ſubſidio exercitus diu ſuſtentari atque haberi non poteſt: das iſt: Die erſte und gröſte Sorge eines Generals ſoll ſeyn/ daß ſeine Armee keinen Mangel an Proviant leide/ dann ohne dasjenige wird er ſeine Armee nicht lang behalten können.

Vierdtens muß auch vor allen Dingen ein Vorrath am Gelde für die Armee zum Türcken-Krieg werden herbey geſchafft/ weilen das Geld der Nervus rerum gerendarum, und man ohne Geld wenig oder nichts ausrichten kan.

Fünfftens muß auch gute Anſtalt gemacht werden/ daß den Soldaten ihr richtiger Sold und zu rechter Zeit gegeben werde. Weil ſich die Soldaten heutiges Tags nicht mit dem Heil. Creutz laſſen ablohnen/ wie ehedeſſen ein gewiſſer Biſchoff thun wollen.

Wie dieſes aber auf das beſte geſchehen möge/ ſoll in dieſen Capitel auf das deutlichſte vorgetregen werden.

Zuvorderiſt aber werden diejenige Potentaten/ von denen man vermuthen können/ daß ſie in eine ſolche allgemeine Bündnus mit eintretten möchten / in zween Theil abgetheilet: Ein Theil ſind diejenigen / die zu Waſſer ihr vergliche-nes Contingent beyzuſchaffen hätten. Die andern aber ſind dieſe/ ſo mit ihrer Macht zu Land agiren ſollten. Wobey zu mercken/ daß die Anlage allerſeits al-ſo genommen worden/ daß keiner der Al-liirten hierdurch zu ſondern Schaden gedeyen mag/ ſondern mit ſolch ihrer An-lag nach halten und continuiren können.

Unter denen Potentaten/ die zu Waſ-ſer ihre Macht zuſammen ſetzen / wird billig der Pabſt vorangeſetzt/welcher nun allezeit nicht ermangelt/ dero Galleeren willigſt der Herrſchafft Venedig beyzufü-gen/ und ſchreibt Sorantius von den Pabſt Leo X. daß er allen Chriſtlichen Potenta-ten ernſtlich habe andeuten laſſen/ und durch Cardinäle und anſehnliche Ge-ſandten dahin vermahnet / daß ſie ihre Strittigkeiten unter einander fallen laſ-ſen / und mit geſammter Hand die Tür-cken in ihren Land angreiffen ſollten. Alſo hat

hat es auch für ihm der Röm. Pabſt Nicolaus gethan. Davon der vortrefliche zierliche Geſchicht-Schreiber Balth Facius in 10. Buch von dem Kriege des Alphonſi von Neapoli meldet: daß dieſer löbliche Pabſt an alle Chriſtl. Potentaten Geſandten geſchickt/ und ſelbige zum Türcken-Krieg animiren laſſen. Es hat auch Leo X. es bey den bloſſen Geſandten ſchicken und Vermahnung der Potentaten nicht bewenden laſſen/ ſondern auch würcklich ſich bemühet/ daß ein groſſer Vorrath von Geld/ zu dem Türcken-Krieg möchte herbey geſchaffet werden/ wie ſolches Sorantius in Ottomanno 113. mit folgenden Worten vermeldet: Tandem decrevit Leo X. P. M. ante omnia vim auri maximam congerendam, tum exordinariis Principum contributionibus, tum etiam ut omnibus Chriſtianis hominibus certum aliquid tributum hujus belli nomine imperaretur. Sorant. in Ottomanno cap. 118. Zu Teutſch: Endlich hat der Pabſt Leo der X. beſchloſſen/ vor allen eine groſſe Summa Gelds zuſammen zu ſammlen/ ſo wol durch die ordentliche Zuſamenſchieſſung

der Fürſten/als auch dadurch/wann einen jeden Chriſten dieſen Krieg zu unterhalten etwas gewiſſes auferlegt wird. Thut alſo der Röm. Pabſt wohl/daß er nach dem Exempel ſeiner Vorfahren nicht allein die Chriſtlichen Potentaten zum Türcken-Krieg anmahnet und aufmuntert/ ſondern auch würcklich mit allerley Geld und Gelds-Mitteln denſelben beyſpringet. Und wird ungezweiffelt Ihro Päbſtliche Heiligkeit nicht entgegen ſeyn/ dero Zahl entweder zu verdoppeln/ oder neben ſechs Galeeren auch noch ſechs Kriegs-Schiffe ausrüſten zu laſſen/ und dieſelbe mit 2700. Soldaten zu beſetzen und zu unterhalten.

Der Allerchriſtlichſte König in Franckreich / dafern er auch in dieſe Ligam mit eintretten wollte/) könnte ohne ſonderbare Beſchwehrde beyfügen 20. Galleeren/ und 40. Kriegs-Schiff / und dieſelbig mit 15000. Soldaten beſetzen.

Der Catholiſche König in Hiſpania/ würde gleichfalls ſonders einiger Difficultät in 30. Galleeren und 30. Kriegs-Schiffen zu dieſer Bündnuß herzugeben ſich nicht entziehen / darauf denn in

14000.

14000. Soldaten/(ohne die Ruderer) kommen würden.

Die Herrſchafft Venedig (ſo öffters wider den Türcken/ in 100. Galleeren 8. Galliazen und in 40. Kriegs Schiffen unterhalten) könnte ſo dann gar leicht 36. Galleern/ und 4. Galliazen ausrüſten/ darzu ohne die Ruderer/ in 7000. Soldaten vonnöthen ſind.

Die Herrſchafft Genua/ würde in Ausrüſtung 10. Galleeren und 2. Galliazen ſich zu dieſer Impreſſa willig erfinden laſſen/ darauf ſeynd vonnöthen 2500. Soldaten.

Der Groß-Hertzog von Florentz/ zu Beförderung der Chriſtlichen Wolfarth würde gantz gerne ſeine 6. Galleern und 2. Galliatzen ſo er ſtäts unterhält/ mit obbeſagten vereinigen/ darauf kommen 2000. Soldaten.

Die Maltheſer Ritter/ würden ſich auch allezeit/ mit ihren 6. Galleern und 1000. Soldaten/ in guter Bereitſchafft finden laſſen.

Die andern Italiäniſche Fürſten/ ſo nicht an das Meer gräntzen und alſo keine See-Macht haben/ als da ſind: Die

Hertzogen von Savoja / Mantua / Parma und Modena / könnten ſämmtlich gar leicht 25. Kriegs-Schiff ausrüſten und unterhalten / darauf in 7500. Soldaten gehörig wären.

Alſo / daß dieſe See-Macht beſtünde: in 50500. Soldaten / und 223. Segeln / darunter 114. Galleern / 101. Kriegs Schiff / 2. Gallionen und 8. Galliatzen. Des benöthigten kleinen Fahrzeuges zu geſchweigen.

Bey den Schiffen und Flöſſen / könnte man auch kleine Schiffe und Bretter haben / daß man im Fall der Noth / in Eyl Schiff-Brücken machen / und ein Theil zum andern kommen möchte.

So dieſe itzt beſchriebene Schiff-Macht / mit gehöriger Munition, und nothdürfftigen Proviant verſehen würde / wäre ſolche nicht allein gnugſam des Türcken Hochmuth zu dämpffen / ſondern auch ihn aller ſeiner Schiffarth zu berauben / dieweil vorhin genugſam bekannt / daß die Türckiſche Schiff und Galleern / an Güte und Stärcke / nicht mit den Chriſtlichen zu vergleichen; und die Erfahrung bezeugt / daß faſt in allen

zur

zur See gehaltenen Treffen / die Occidentaliſche den Orientaliſchen angeſieget und übergelegen geweſen ſind. Unter den Alten allein derjenigen Schlacht / ſo Kayſer Octavianus mit Marco Antonio gethan zu gedencken / davon in Römiſchen Hiſtorien ein mehrers zu finden: Unter den Jüngſten aber / das gewaltige See-Treffen bey Currolari / die Türcken ſelbſt bekennen / daß nicht allein der Chriſten Schiff ſtärcker / und zum Streit bequemer / ſondern auch daß ſelbige in der Schiffarthen weit beſſer / als ſie / erfahren ſind. Dieſes hat ſich auch gantz ſchön erwieſen im Jahr 1684. daß die dermalen noch wenig Aliirten / als der Pabſt / Venedig / der Groß-Hertzog von Florentz und die Malteſer Ritter mit dero zuſamm gebrachter Macht / nicht nur die Türcken dahin obligirt / daß ſie ſich nirgend im Meer dörffen blicken laſſen: Sondern ſie haben auch noch darbenebenſt ans Land geſetzt / die Inſul und Veſtung St. Maura und Preveſa erobert / die Veſtung Gomeniza ruinirt / und auf den veſten Land ſich reiche Beute geſammlet. Was ſolte dann nicht alſo

von einer alſo höchſt anſehnlichen Zuſam-menſetzung der Waffen zu gewarten ſeyn. Die andern Potentaten und Fürſten/ ſo zu Land mit den Türcken ſich einlaſſen können und Mittel haben/ denſelben an-zugreiffen/ wann ſie auch mit in dieſe Bündnis wolten eintretten/ wären nach-folgende:

Erſtlich das höchſt-rühmlichſte Ertz-Haus Oeſterreich/ ſo bey einer ſolchen Verbündnis am meiſten intreſſiret ſich befindet/ würde aus denſelben anſehnli-chen Mitteln ohne Behülff des Reichs ins Feld zu ſtellen vermögen/ 40000. zu Fuß/ und 10000. zu Pferdt; wolte denn das Reich mit einſtimmen/ könnten noch gar leichtlich in 15000. zu Fuß/ und 5000. zu Pferdt ausgerüſtet werden.

Die Cron Polen/ ſo der Zweck und vornehmſtes Abſehen in dieſer Bünd-nuß/ dafern ſelbe auch hierinn einwilli-gen wolte/ inmaſſen ſich die Könige Ste-phan Bathori/Sigismundus und deſſen Nachkommen/ zu einem ſolchen löblichen Vorhaben ſehr willig erzeigt haben/ könnte gedachte Cron (wann ſolche in keinen Krieg verwickelt) ſich ſonder Be-

ſchwer-

ſchwerde / mit 60000. Pferden zu Feld begeben.

Uber das / ſo man den Polniſchen oder Saporiſchen Coſaggen / mit einer jährlichen Steuer von 100000. Cronen behülfflich wäre / würden ſie gar wohl in 500. ihrer Saichen armiren / was ſelbe damit für Schaden zu thun vermöchten / das haben ſie bereits ſchon etliche mal / mit nicht geringen Abbruch der Türcken erwieſen.

Der Moſcowiter (ſo fern er ſich auch mit in dieſe Ligam begeben wolte /) könnte an den Gräntzen / ſo wohln der Precoper-Tartarn / mit in die 60000. Pferdten / nicht geringen Schaden thun / maſſen vor wenig Jahren der Türckiſchen Macht in Ukraine alleine Widerſtand zu thun capable geweſen. Die Moſcowitiſ. und Dornenſer Coſaggen / würden alsdann auch nicht unterlaſſen / bey ſo guter / für ſie begebender Gelegenheit / den Türcken / und deſſen am ſchwartzen Meer liegenden Gebieth / allen möglichen Schaden eifrigſt zuzufügen / welches ſie denn auch ungeheiſſen / aus Hoffnung des Raubes / thun.

Der König in Mingrelia / ob er wohl Herr über ein ſehr armes Land / ſo gar daß ſeine Unterthanen einer den andern Armuth wegen ſich vor Sclaven verkauffen/ſo würde er doch / ſo fern man ihm in etwas behülfflich wäre / zu ſothaner Impreſſa mit 40. in 50000. Mann ſich willigſt finden laſſen / und den Türcken an den Gräntzen Trapizunde nicht geringen Schaden zu fügen.

Der König in Perſia könnte auch wider den Türcken aufgereget werden / denn ob gleich der Perſianer König nicht der Chriſtlichen Religion zugethan iſt / ſondern der Mahometaniſchen beypflichtet ſo iſt er doch / wie bekannt / aus dem Türckiſchen Bann-Brieffe / damit ſie die Perſer in die Acht erklären / zu ſehen / der Türcken beſtändiger und geſchworner Feind / eben ſo wohl / als die Türcken der Chriſten Erb-Feinde ſind. Es haben auch ſchon öffters die Könige in Perſien zu unterſchieden Zeiten den Chriſten / wider die Türcken allerley Beyſtand zu thun verſprochen / wann ſie nur von Chriſtlicher Seiten verſichert wären / daß die Chriſten Zeit währender Perſi-

ſchen

ſchen Kriegs mit dem Türcken nicht Friede machen / und den Perſianer den gantzen Kriegs-Schwarm dadurch allein auf den Hals laden würden. Honorius in ſeinen Theſauro politico. p. II. führet ſolches aus dem Petro Cedolino ſub Tit. pro defenſione contra Turcam den Chriſtlichen Potentaten auch mit folgenden Worten zu Gemüthe: Wer weiß ob nicht dem Perſianer / der an ſich den Türcken zu ſchwach iſt / dadurch Gelegenheit gegeben werden könnte / daß er den Türcken von ſeiner Seiten ins Land fiele / und das Verlohrne ihm wieder abnehmete. Und könnte dieſer Potentat neben etlich tauſend zu Fuß mit 60000. zu Pferdt auserleſenen Reutern den Türcken überfallen und heimſuchen.

Der Negus aus Aethiopia oder Prieſter Johann könnte ſeines Theils auch nicht ermangeln / ſondern mit 50000. Mann den Türcken an den Gräntzen / nemlich von hinten zu auf Egypten denſelben angreiffen.

Obbeſchriebene Fürſten / ſo zu Land den Türcken anzugreiffen / mit in dieſe Ligam tretten würd / hätten in allen auf

95000.

95000. zu Fuß / und 170000. zu Pferdt/ ohne die Georgianer / Armenier / Circaſſer / Abaſſier und andern Chriſtlichen Fürſten in Orient / mit den Perſianern wären es 230000. Mann.

Es iſt auch zu wiſſen / daß unter dem Ottomanniſchen Gebiet unterſchiedliche Völcker / meiſt Chriſten wohnen / ſo des Türcken Todtfeind / weilen ſie durch das gantze Türckiſche Gebiet zerſtreuet/ meiſtens aber in hohen und faſt unüberwindlichen Gebürge leben. Als behalten ſie ihre Freyheit / und bleiben von Türcken unangefochten / dieweilen unmöglich / ihnen in ſo vortheilhafftigen und rauhen Bergen beyzukommen. Unter dieſen ſind nachgeſchriebene die vornehmſten.

An den Gräntzen Serviens liegt das ſehr rauhe hohe und ſteile Gebürg Monte negro / genannt/ wird theils von Chriſten bewohnt / welche in 72. Dorffſchafften abgetheilet. Ihr Land erſtrecket ſich von Ritzani in 10. Teutſche Meil in die Läng / biß faſt an Scutari/ dieſe Völcker ſind des Türcken Todt-Feind / können in die 15000. Mann zugeben.

Die

Die Albanienſer haben ihren Namen von der Landſchafft Albania / ſind Græci Schiſmatici, bewohnen ein überaus rauhes Gebürg / bey der Stadt Durazo / biß ans Adriatiſche Meer. Und weilen ſie mit unerſteiglichen Bergen beſchloſſen / als leben ſie in Freyheit / könnten / ſo man ihnen erfahrne Hauptleut verordnete in 30000. Mann ausrüſten und hergeben / es können auch dieſe Völcker dem Türcken in Mitte ſeines Landes / viel gröſſern Schaden thun / als einige andere Potentaten an den Gräntzen vermöchten.

Mit Albania gräntzet an dem Meer Golfo di Venetia ein ſehr hohes / ſteiles Vor Gebürg Cimara : von dem Alten Montes Acrocerauni genannt / ſeine Inwohner ſind ein dapfferes unverzagtes Volck / des Türcken groſſe Feind / werden insgemein Cimeriotti benahmſet / von ihnen entſpringen die Aidoni / Uſchochi / Morlacci / und Marteloſi / welche ſich durch gantz Sclavonien / Albanien und Bosniam des Raubens und Stehlens in Wäldern behelffen / itztgedachte

Ci-

Cimeroitti könnten 24000. Soldaten her geben.

Die Inwohner der Bulgarey ſind auch Chriſten Schismatici / bewohnen an den Gräntzen Bulgaria ein ſehr hohes und veſtes Gebürg / leben in Freyheit / unter ihnen befinden ſich auch in die 8000. Catholiſche Seelen / ihr vornehmſter Ort war vor dieſem die Stadt Oritta / hätten etliche 1000. Mann / ſo man dieſelbe mit Hauptleuten und nothwendigen Gewehr verſehen wolte.

In Morea / welches die Alten Peloponenſum nennten / bey dem Gebürg von Ptolomeo Henaro genannt / wohnen die Mairotti. Dieſe Völcker ſind auch Chriſten / und Gräci Schismatici / bewohnen ein überaus hohes und veſtes Gebürg / deßwegen ſie vorm Türcken wohl ſicher bleiben. Dieſes Gebürg wird von den Schiffleuten / wegen des daran ſtoſſenden Golfo, Braccio di Maina genannt / liegt Angeſichts der Inſul Candia über / haben in beſagtem Golfo am Meer / den Port dello quaglie, wegen der in groſſer Menge ſich daſelbſt befindenten Wachteln alſo genannt / ſind vor-

treff-

treffliche Schützen / hätten / ſo man ihnen helffen wolte / 6000. gute Soldaten herzugeben.

Die Wallachen und Moldauer / ob wohln dero Fürſten anitzo dem Türckiſchen Kayſer / mit Tribut und andern Dienſten / verpflichtet / könnten bey ſo guter begebender Gelegenheit / weil ſie öfters dero geneigten Willen das Türckiſche Joch von ſich zu werffen / ſchon öfters haben blicken laſſen / ihr Heil auch verſuchen.

Endlich wohnen im Centro / oder in Mitten des Türckiſchen Reichs / die alſo genannte Druſſen. Dieſe Völcker neh- ihren Urſprung / und ſind noch übrig von den Lateiniſchen Chriſten / welche zu Zeiten Gottfrieds von Bullion ins Heil. Land gezogen / und ſelbiges erobert haben / ſind dapffere / dauerhaffte und verwegene Leut / des Türcken Todtfeind / leben unter der Regierung ihrer eigenen Fürſten / ſo von ihnen Emir genennet werden / und weil ſie allenthalben unter Türcken und Barbaren ſich befinden / auch mit niemand anders umzugehen haben / als haben ſie des Chriſtlichen Glau-

Glaubens wenige Veſtigia mehr/ ſondern führen ein wüſtes/ heßliches/ viehiſches und wildes Leben/ leben nach den Geſe⸗tzen ihres ſelbſt erwählten Propheten Iſmans/ trincken Wein wie die Chri⸗ſten/ nehmen ihre eigene Töchter und Schweſtern zu Weibern. Sind ſonſt hertzhaffte/ in ihrer Religion ſehr eifrige Leut/ auch zu groben Speiſen und harter Arbeit gewöhnt. In Kleidung gehen ſie wie alle andere Orientaliſche Völcker/ im Krieg brauchen ſie Röhr/ Musque⸗ten/ Pfeil/ Säbel und Lantzen. Sie be⸗wohnen in Siria dasjenige Stuck Land/ ſo ſich längſt des Mittelländiſchen Meers/ von Jaffa biß in Cäſaria erſtre⸗cket/ und denn ferners/ ſo gehet ihr Ge⸗biet biß an Damaſco/ und den Urſprung des Jordans/ haben alſo in ihrem Ge⸗walt das gantze berühmte Gebürge Liba⸗non/ ſamt den Herrſchafften Cheiſeria/ Arcam und Sur. Auf dem Gebürge haben ſie den Flecken Andera allda ihr Emir einer ſeine Reſidentz hat (Emir heiſt ſo viel als ein Fürſt oder Hertzog.) Ihnen folgen die Macademi/ ſo ihre Agenden ſeyn/ im Flecken Gaitzir ein

an⸗

ander Emir ſeine Wohnung hat. Mehr iſt unter ihrem Gebiet/ das meiſte von der Herrſchafft Barutri und Aneſu / wie auch der Flecken Balbect vor Zeiten Cäſarea Philippi da nahend ihr Emir reſidirt. Unfern davon findet ſich der in gantz Siria beruffene Brun St. Barbarä.

Die Druſſen wurden zu den Zeiten des Türckiſchen Kayſers Amurethis des III. von ſeinen vornehmſten Obriſten Ibrahim Baſſa/ mit mehr dann 200000. Mann angegriffen und ihnen aufs äuſſerſt zugeſetzt/ und ob ſie wohl zur ſelben Zeit zimlich geſchwächet worden / haben doch die Türcken mit groſſen erlittenen Schaden wiederum zuruck weichen / und ſie alſo ungezwungen verlaſſen müſſen. Nicht gar lang hernach / wurden ſie von Amurath den IV. abermal mit geſammter Hand angefallen/da ſie dann nicht wenig wiederum an ihrer Freyheit Schaden genommen/auch zugleich ihren vornehmſten Obriſten / Manogli Ficardin Emir zu Saida/ eingebüſt / welchem gemeldter Türckiſche Kayſer / weilen er ſich in Bündnus mit den Perſianer begeben/

auch den angräntzenden Türckiſchen Orten nicht wenig Schaden zugefüget / den Kopff abſchlagen laſſen. Dieſe könnten / wann man ihnen helffen wolte / mehr dann 30000. auserleſene Soltaten hergeben.

Caput VI.

Des Türckiſchen oder Ottomanniſchen Reichs abſonderlich curioſe Vorſtellung aller Länder: Städt: Wie ſie ſolche in Europa / Aſia und Africa beſitzen / deren Situation, See-Häfen Veſtungen / Canälen / Frucht- und Unfruchtbarkeiten und anderen Denckwürdigkeiten kurtz und nervos beſchrieben.

HIerauf nun ſoll dieſes ſchon offt ernannte Türckiſch- und Ottomanniſche Reich perluſtriret / und deſſen viele Königreiche und Landſchafften / ſo daſſelbe in denen dreyen Theilen der Welt Europa / Aſia / und Africa im Beſitz / etwas umſtändiger / doch in beliebliebe

liebter Kürtze / und gleichſam nur curſoriè vorgeſtellet: Und gegen Weſten oder Niedergang in der alſo genannten Barbarey der Anfang gemacht: Die vollkommene Beſchreibung aber / derer Königreiche / Landſchafften und Inſulen / welcher bereits Meldung gethan / und folgend geſchehen wird / andern Geographis und Hiſtoricis, die ex profeſſo allſchon davon geſchrieben / oder doch mit nechſten es noch thun mögten / überlaſſen werden.

Hier fornen iſt Meldung geſchehen / daß des Türckiſchen Reichs und deſſen unterworffenen Königreichs Alger Gräntzen / an der Landſchafft Oran / ſich enden. Von dieſem als dem äuſſeriſten Ende gegen Niedergang anzufangen / ſo lauffet das Land in die Barbarey am Geſtatt des Mittelländiſchen Meeres fort gegen das Welt-berühmte / der Chriſtenheit aber höchſt-ſchädlichſte Raub-Neſt Alger / und von dar gegen die Stadt Teddeles / von ungefehr 2000. Häuſern / auf Gigeri / ſo vor 20. Jahren durch die Cron Franckreich erobert / dero aber durch die Türcken und Mohren

wieder iſt entwältiget worden; und fürters auf Bona/ weiland Hippon/ des alten Kirchenlehrers Auguſtini Vatterland/ die hat in 300. Häuſer/ zuſammt einem Schloß/ nebenſt einem Meer-Haven/ dabey man Corallen fiſchet. Ferners auf Biſerta/ eine Stadt und Port am Meer/ weiland wegen der See-Rauberey wol bekannt/ auf Tabarca eine kleine Inſul/ allwo auch eine Corallen-Fiſcherey: und Porto Farina, vor Alters Utica/ gegen Tunis. Unweit der Stadt hat es auch einen ziemlich beſchloſſenen See/ mit einer engen Oeffnung/ da das Meer ſeinen Einfluß hat/ an welchem engen Eingang Kayſer Carl der Fünffte die Veſtung Goleta erbauen laſſen. Man fähret über dieſen See/ auf kleinen Barcken nach der Stadt Tunis. Hiernechſt folget Suſa/ Mahometa/ am Meer/ und Cairoam/ unweit davon im Land/ die kleine Inſul Gerbe/ in welcher die Spanier im vorigen Seculo mit ihrem groſſen Schaden einſtens eine Veſtung erbauet/ und Tripolis/ zugenannt in Barbaria/ ſo wegen der groſſen Anzahl

zahl See-Rauber/ die hier ſich aufhalten/ nur allzuwol bekannt iſt.

Dieſer Strich Landes die Barbaria genannt/ ſo nach der Länge am Mittelländiſchen Meer hin ligt/ Land-werts aber biß an das Gebürg Atlas gar ſchmal iſt: hält in ſich den beſten und volckreichiſten Theil Landes bey nahe von gantz Africa/ wegen des ſtarcken Handels/ ſo mehrer Orten hier getrieben wird. Alger/ Thunis und Tripolis ſchon genannt/ ſind die drey berühmteſten See-Städte vor andern/ wegen der See-Rauberey. Jedes regieret ein Baſſa/ der zwar von dem Groß-Türcken dahin geordnet wird/ aber keine Macht hat/ etwas ohne die aus denen Corſaren geordnete Regierung zu unternehmen/ dann dieſe Ort nunmalen ehender für des Türckiſchen Kayſers Bunds-Verwandte/ als deſſen Vaſallen geachtet werden können/ wie ſie denn auch nichts ſonders um deſſen Gebot oder Verbot ſich bekümmern/ wann es ihnen nicht anſtändig iſt; dahero auch bey einigem Angriff/ deſſen Beyſtand wenig ſich zu getröſten haben möchten. Auſſer erſtgenann-

ten dreyen Städten findet ſich auch in dieſem Strich Landes Bugia / mit einem Schloß Biſerta / eine Veſtung / Suſa / welches mit Mauren und etlichen Baſtionen beſchloſſen : Landwerts aber / die Stadt Termiſen / anitzo Climſan / von ungefehr 15000. Häuſern / und einem Schloß ; desgleichen die Stadt Conſtantina / groß 10000. Häuſer / die wegen ihres vortheilhafften hohen Lagers veſt iſt. Cairoan / allwo weiland ein Califa / oder Mahometiſcher Hoherprieſter reſidiret und Beja / eine wolgelegene Stadt.

Von Tripolis biß Alexandria in Egypten / finden ſich etliche Meer-Häven / unter denen der Port von Saba / Licudia und Berniche die vornehmſte Carucuna aber / vor Alters Cirene / vertritt dieſer Orten den Haupt-Platz. Das Land iſt biß an das Gebürg nicht ſonders breit / und faſt durchgehend wüſt und unfruchtbar / man nennet ſolches insgemein Barca. Hier giebt es wegen Mangel des Waſſers keine Städte / ſondern nur einige zerſtreute Dörffer / allwo das Land etwas weniges Korn und Dadelln brin-

bringet. Die Inwohner ſind Araber/ heßlich und Mager von Leib/wie auch das Land iſt.

Von Alexandria in Egypten/ ſo am Mittelländiſchen Meer liegt/ lauffet das Geſtad fort gegen der Stadt Roſſetto/ an einem Arm des Nil-Stroms/dicht am Meer gelegen/ fürters gegen Brula einem Schloß/ allwo auch ein Arm des Nilus in die See eintritt/ auf die Stadt Damiatta welche an dem andern Arm gedachten Fluſſes Nilus lieget/ allwo ſelbiger in das Meer ſich verlieret/ biß an Lariſſa/ einem Schloß an dem See Sirbonis/ allda ſich das Land Aegypten endet/ und Sirien angräntzet. Wann denen Hiſtorien zu glauben/ ſo ſollen in alten Zeiten/ unter der Regierung des Königs Amaſis/ 20000. Städte in Aegypten gezehlet worden ſeyn. Es iſt zwar noch volckreich/ doch möchten der Zeit kaum ſo viel Dörffer zu finden ſeyn. Der Nil-Fluß deſſen Waſſer voller Salpeter/ und das Land jährlich überſchwemmet/ verurſachet demſelben eine unglaubliche Fruchtbarkeit/ dahero weiland dieſes Land eine allgemeine Korn-Scheuer der

gantzen Welt genennet worden. Es wird in 4. Theil unterſchieden / Sahit begreifft das hohe Land / Bachriach den mittlern / und Erif den niedern Theil gegen dem Meer ; der vierdte Theil aber liegt gegen den rothen Meer. Des gantzen Landes Haupt-Stadt Cairo / oder Alkair / ſonſten auch wegen der Gröſſe Groß-Cairo genannt / liegt mitten im Land an dem ſchon genannten Nil-Strom / bevor derſelbe in zween Theil ſich ſcheidet / 50. Teutſcher Meilen von Roſetto am Mittelländiſchen Meer. Was vor eine Stadt dieſes ſeyn müſſe / iſt daraus zu berechnen / daß verſichert über 23000. Moſcheen oder Türckiſcher Bet-Häuſer / neben 18000. beſchloſſener Gaſſen / und mehr als 200000. Häuſer allhier können gezehlet werden ; hat ein anſehnlich groß / und zimlich verwahrtes Schloß auf einem Felſen / darinnen der Türckiſche Stadthalter wohnet. Nechſt dieſer der Haupt-Stadt / iſt Alexandria am Meer / von Alexandro Magno erbauet / die Stadt hat 2. Meer-Häven / deren einer offen / der andere aber durch 2. Caſtell / wovon das eine zimlich veſt iſt /

iſt / bewahret wird. Die alte mit guten Mauren und vielen Thürnen beſchloſſene Stadt liegt bey nahe gantz öde. Brula iſt ein kleines Schlößlein. Roſſetto, und Diamiatta ſind beede zwar zimlich erbaute / aber offene Städte / haben am Einfluß des Nili am Meer kleine Caſtell / die nichts zu bedeuten. Sues, am rothen Meer / ein offener Ort / hat ein kleines Arſenal zum Schiff-Bau / wie auch ein kleines Caſtell von keiner Acht. Andere Veſtungen ſind hier nicht zu finden; Man wolte dann Saida, in Ober-Egypten / ſo etwas verwahret / auch mit darzu rechnen.

Zu Lariſſa beginnet das Mittelländiſche Meer gegen Aufgang ſich zu enden; und lauffet deſſelben Geſtad von Suden gegen Norden. Hier findet ſich der Meer-Haven Scalona, ſo das alte Aſkalon in der Philiſter Land. Deme folget Jaffa, weiland Joppen, deſſen Port gantz ruiniret / und kaum eine Anfurth annoch überbleibet / doch pflegen die Chriſtliche Pilgram dieſes Orts an Land zu ſetzen. Accon, oder Ptolomais, hat einen nicht gar ſichern Hafen / in welchen der Fluß

Belo einfället. Sur, vor Alters Tirus, hat deren zween. Einer iſt beſchloſſen/ der andere offen. Sarda, in vorigen Zeiten Sidon, hat zwar auch einen Hafen/ durch zwo kleine Inſuln bedeckt/ iſt aber nicht raumig genug/ eine groſſe Anzahl Schiffe zu bergen. Caiſa, unter dem Berg Carmel/ iſt eine gute Anfurth/ einer zimlichen Tieffe; dergleichen auch zu Baruti zu finden. Zu Tripolis, zugenannt in Sirien/ ſind nur die rudera ſeines weiland gehabten Ports/ noch in etwas über dem Waſſer zu ſehen. Scanderona, insgemein Alexandretta, und Pajazzo liegen auf einem Golfo, und haben zimliche Schiffſtellen. Alle dieſe jetzt genannte Städte am Meer liegen in Sirien/ welches theils Geographi in drey Theil abtheilen/ in Siria, Phœnicia, und Terra Sancta, oder das heilige Land/ ſonſten auch Paleſtina genannt. In dem Theil Sirien iſt die Hauptſtadt Aleppo, ſo für die dritte unter denen vornehmſten Städten des Ottomanniſchen Reichs gezehlet werden kan; Iſt nichts ſonders verwahret/ hat aber in Mitte auf einer Höhe ein zimlich veſtes Schloß. Vom

Meer

Meer iſt ſie in 14. Teutſcher Meilen: vom Fluß Euphratis aber bey 4. Tag-Reiſen entfernet. Nach ihr kommt die Welt berühmte Stadt Damaſcus, welche an ſich ſelbſten mit guten Mauren und Gräben beſchloſſen / und inner der Stadt noch ein veſtes Schloß hat. Saida, Sur, Accon und Jaffa, ſind von keiner Conſideration. Scalona aber und Pajazzo bleiben jederzeit mit Beſatzungen verwahret. Zu Tripolis hat es ein altes Schloß / die Stadt liegt meiſtens offen. Jeruſalem ward durch den Türckiſchen Kayſer Soliman mit einer neuen / zimlich ſtarcken Ringmaur umringet. Es giebt dieſes Landes noch einige Städte und Schlöſſer / die im Nothfall einen äuſſerlichen Gewalt ſollten können abtreiben.

Hiernechſt folget Aſia Minor, Natolia, oder Anatolia. Dieſes iſt gegen Suden mit dem Mittelländiſchen Meer; gegen Weſten mit dem Archipelago, dem Helleſponto, und Mare Propontis: gegen Norden aber durch den Pontum Euxinum, und Oſtwärts mit dem Fluß Euphratis beſchloſſen. An dem Mare Mediterra-

terraneo ſind die vornehmſten und ſicherſten Meer-Häven: Pajazzo, oder Lajazzo, ſchon gemeldt. Agliman, Sattelia, an einem Golfo gleiches Namens / Cacavo, Caſtell Roſſo, Fiſchio, ſo gar bequem / gegen über der Inſul Rhodis, und Malfetano. Die vornehmſten Städte und Veſtungen dieſes Strichs ſind: Agliman, Curco, von den Türcken Cara Chiſar genannt; Tarſo, ſonſten Hama und Laranda, welches ſeines hohen Lagers wegen am allerveſtiſten. Dieſe alle liegen in Caramania. Satalia iſt auch eine wolbekante Handels-Stadt am Meer / und hat ein Schloß; desgleichen Anemure, ſo auch etwas beveſtiget iſt.

An dem Archipelago, oder Mare Ægeo, hat Natolia wenig ſichere berühmte Häven / der vornehmſte iſt: die vortreffliche Handels-Stadt Smirna, an einem Berg gelegen / auf welchem ein altes Schloß ſtehet. Foglia-Vecchia hat deren zwey neben einander; und Morcan, der jedoch nicht gar groß iſt.

An dem Mare Propontis oder Mare di Marmora, iſt Comidia, oder Nicomedia

dia und Chalcedon gegen über der Stadt Conſtantinopel.

Im Land dieſer Gegend liegt die Stadt Burſa mit einem Schloß auf dem Berg / allwo weiland die Türckiſchen Groß-Sultans / ehe ſie ihre Macht in Europa übergeſetzet / reſidiret: und die Stadt Nicea, ſo auch von etwas Conſideration iſt.

An dem Ponto Euxino oder dem ſchwartzen Meer findet ſich Famaſtro, und Sinopi, welches auf einer Halb-Inſul liegt / und zween gute Häven hat / Samſon und Trapezunts, allwo der ſicherſte und beſte Haven unter allen zu finden / Porto Riſo und Gonia.

Die Veſtungen unter dieſen und binnen Landes ſind: die Stadt Trapezunts, die Stadt Amaſia, ſo eine Veſtung hat auf einem Felſen / Angori, Cogna, Acrioteri, an einem groſſen See gelegen. Malathia, Maras, Gianich und Ghiorme, welche alle / wie auch Adena, wegen ihres Lagers veſt ſind / zuſamt noch einigen andern Schlöſſern.

Vieler denckwürdiger Sachen und Begebenheiten halber war dieſes Land klein

klein Aſien / in den Hiſtorien wohl bekannt. Zu Epheſo ſtunde der wunderbare Tempel Dianæ, und wurde Anno 431. unter Kayſer Theodoſio ein Concilium allda gehalten. Zu Hali Carnaſſo war das allerverwunderlichſte Mauſoleum Tarſus iſt des Apoſtels Pauli / Tiagna des weiſen Apollinis, und Amaſia des berühmten Königs Mithridatis Vatterland. Trapezunts war eine Kayſerliche Haupſtadt. Die Stadt Anchialus hatte Sardanapalus in einem Tag erbauet. An dem Fluß Thermodontis wohneten die Amazones. Aus dem Sand des Fluſſes Pactoli haben die Könige in Lidien ihre meiſte Schätze erobert. In dem Fluß Gidnus ertranck der Röm. Kayſer Barbaroſſà. Endlich waren auch hier die Sieben Gemeinten / an welche Johannes der Apoſtel ſeine Offenbahrungen geſchrieben. Eines mehrern zu geſchweigen.

Die Europäiſche Türckey / oder diejenigen Königreiche und Länder / ſo unter des Groß Türcken Beherzſchung in Europa zu zehlen / können füglich in drey Haupt-Theil ab und eingetheilt werden. Erſt-

Erſtlich zwar in diejenige verſchiedene Königreiche und Provintzien / ſo alle unter dem einigen Namen Griechenlands begriffen werden. Darnach in diejenige Nord Länder / welche gleicher maſſen dem Türcken allein zuſtehen / mit Namen: Boßnia / Servia / Bulgarey und Romaney. Und endlich in die Königreiche und Landſchafften / welche mit den Chriſtl. Potentaten er zugleich beſitzet / als da ſind: Ungarn / Schlavonien / Dalmatien und Croatien.

Griechenland war andermal unter allen Ländern Europä am berühmteſten / und deſſen Einwohner übertraffen andere Nationen an Klugheit und Tapfferkeit: die meiſten Künſte und Wiſſenſchafften ſind durch ſie zu höherer Vollkommenheit geſtiegen.

Die ſchöne und mächtige Landſchafft Peloponeſus, jetzt Morea, ward weiland unter die vortrefflichſten Halb-Inſeln der Welt gezehlet; Sie hänget an dem veſten Land Græcia, nur durch einen ſchmalen Strich Landes / der kaum eine Teutſche Meil breit iſt. Im Umfang mag ſie 120. dergleichen Meilen ausmachen.

Modon.

Modon, am Meer / iſt des Lands Haupt-ſtadt / allwo der Türckiſche Stadthalter reſidiret. Patras auch am Meer / allwo St. Andreas der Apoſtel gecreutziget worden. Coron, unweit Modon, hat einen guten See-Haven / wie imgleichen Navarrino, Napolis, zugenannt di Romania, Malvaſia, und Porto delle Quaglie. Die Veſtungen dieſer Orten am Meer ſind / erſtgedachtes Napolis und Malvaſia, ſo beede wegen ihres Lagers ſehr veſt. Denen folgen Modon, Coron, und Navarino. Binnen Landes iſt die beſte Veſtung das Schloß zu Corintho, welches in denen verlittenen Seculis eine 14. monatliche Türckiſche Belagerung ausſtehen können. Miſitra iſt das alte Sparta: und Argos auf einer Höhe / iſt auch etwas verwahret.

Griechenland hat Sudwerts den Golfo di Lepantho, und jetzt beſchriebene Landſchafft Morea. Gegen Weſten das Mare Jonium, und Golfo di Venetia. Von Oſten den Archipelagum, Helleſpontum, und Propontidem biß an das ſchwartze Meer; Nord wärts Boßnia/ Servia/ Bulgerey/ und Romaney.

Die

Die vornehmſten und ſicherſten Meer-Häfen dieſes groſſen Landes um und um / ſind: An dem jetzt-erſagten Archipelago: Porto Leone und Pireo, unweit Setines, oder Athen. Negroponte, welche Inſul durch eine kleine Brucken an das veſte Land Græcia angehefftet iſt. Gleich dabey iſt der Port Aulide, allwo Agamemnon der Griechen See-Macht wider Troja verſammlet hat. Ziton, und Armiro, Moneſtier, Volo, Ajoman, Aſproſa, Caſſandria, Marizza, und Caridia, Salonic oben an dem Golfo di Salonica gelegen / iſt der ſicherſte und beſte unter allen. An Helleſponto liegt die Stadt Gallipolis; an dem Propontide, Rhodoſto und Selimbria, die aber nichts beſonders. Conſtantinopel aber hat den ſchönſten / ſicherſten / bequemſten und raumigſten Port in gantz Europa / und ſo viel wißlich / auch in Africa. Am Ponto Euxino iſt Meſembria, von keiner ſonderlichen Wichtigkeit.

Auf der andern Seiten Græciæ gegen Abend / liegen an der Einfarth des Golfo di Lepanto die 2. Dardanelli, oder Schlöſſer / eines in Græcia, das andere in

Morea, welche den Paß (der allhier um hundert Schritt enger iſt / weder am Helleſponto) verwahren. Unweit davon iſt die Stadt Lepanto, ſo eine Veſtung hat; Der Haven aber dienet nur für kleine Schiffe. Die Veſtung ſamt der Inſul S. Maura, wie auch Preveſa, an der Einfarth des Golfo di L' Arta, Gomenizza, Parca, Butrinto, Caſſopo, S. Quaranta, Panormo, Valona, Bojana, Durazzo, Dulcigno, und Caſtell Novo an der Einfarth des Golfo di Catarro.

Die Veſtungen an dem Meer ſind Negroponte, Salonic, da zwar die groſſe weitläufftige Stadt nichts verwahrt / hat aber ein altes Schloß / wie auch Caſſandria. Hierauf folgen die An. 1658. forn an der Einfarth des Helleſponti neu-erbaute / und bey anderhalb Teutſcher Meilen fürter / die alten 2. Schlöſſer / ingemein Dardanelli, ſonſten aber Seſtus und Abydus genannt / welche den engen Paß in das Propontiſche Meer / und gegen Conſtantinopel ſchlieſſen. Seſtus in Europa unter einem Berg / iſt ein Dreyeck / und Abydus in Natolia etwas raumiger in die Vierung gebaut: Beede ſind mit

mit gar ſchwerem Geſchütz verſehen; ſonſten aber auſſer der bloſſen Mauren/ und etlichen runden und viereckigten Thürnen nichts beveſtiget. Noch ſchwächer ſind die neu-erbaute / als welche weder vor Gewalt ſich ſchützen / noch die Durchfarth / die allhier über eine Teutſche Meil breit iſt / beſtreichen können / dahero gleichſam nur als Vorwachten da liegen. Gallipoli unweit davon / hat ein Schloß / ſie die Stadt aber keine Mauren. Oberhalb der Stadt Conſtantinopel an dem Canal / der aus dem Ponto Euxino in den Propontidem gehet / beede Meer miteinander vereinbahret / und der Länge nach 5. Teutſcher Meilen beträgt / Boſphorus Tracicus genannt / ſtehen auch zwey von den Griechen erbaute Schlöſſer / deren das eine in Europa Rumeli Chiſar, und das andere in Natolia, Anadoli Chiſar, von den Chriſten aber die Thürn am ſchwartzen Meer genennet werden. Dieſer Canal iſt ſo eng / daß man ihn mit Ketten verſchlieſſen kan. Beede ſind nicht ſonders verwahret / doch gleicher maſſen mit etlichen ſchweren Stucken belegt / den Paß zu

beſchützen. Zwiſchen dieſen Schlöſſern mitten innen liegt dieſes des Türckiſchen oder Ottomanniſchen Reichs Kayſerliche Hauptſtadt Conſtantinopel / deren Lager ſcheinet darzu gewidmet zu ſeyn / daß ſie das Haupt der gantzen Welt ſeyn ſollte. Wenig dergleichen verwunderliche Situs, und vortrefflicher Proſpect einer Stadt / ſonderlich auf dem Meer / werden in allen Theilen der Welt zu finden ſeyn. Dieſe im Triangl erbaute Stadt liegt auf einem Vor-Gebürg / wird einer Seits / von ſchon genanntem Mare Propontis, und dem Mund des Bosphori Tracici: auf der andern Seiten aber durch einen Arm des Meeres / ſo bey einer Teutſchen Meile ins Land dringet / und den ſo vortrefflichen unvergleichlichen See-Hafen formiret; mithin die gegen über gelegene Stadt Galata, oder Pera abſcheidet / beſchloſſen. Die übrige dritte Seiten wird Land-wärts durch eine gedoppelte Maur / etliche Baſtionen, Rondelen / und einem trockenen gefütterten Graben verwahret. Oben an dem Propontide, wo die Stadtmauren anfangen / liegt das Schloß zu den

ſieben Thürnen / ſo dermalen zu einer custodi vornehmer Staats-Gefangenen dienet. Von hier längſt dem itzt-gedachten Meer biß an die Spitze / der Serrails, oder Kayſerlichen Reſidenz, iſt eine Teutſche Meile; fürters um das Serrail hinum / und an dem Hafen hinauf biß an deſſen End / woſelbſt ein kleiner Fluß einfället / auch eine Meile. Endlich / von hier Land-werts hinum / biß wider an das Schloß der 7. Thürn noch eine ſtarcke Meile; ſo / daß der Umfang wenigſt 3. Teutſche Meilen in ſich begreifft. Die fernere Beſchreibung dieſer mächtigen Stadt / (deren Inwohner Anzahl / zuſamt denen / die in den gar weitſchweiffigen Vorſtädten ſich aufhalten / über 700000. Seelen geſchätzt werden will /) wird hier übergangen / weilen dieſelbe vielfältig durch andre bereits iſt beſchrieben worden. An der Weſt-Seiten hat Griechenland am Joniſch- und Adriatiſchen Meer folgende Veſtungen: An dem Golfo di Lepantho liegen zwey alte aber zimlich ſtarcke Schlöſſer / die Einfarth zu beſchützen; dieſes in Morea, wird Rhio, und das andre in

Græcia, Molitria genannt. Mit Geſchütz ſind ſie wohl verſehen. Lepancho unfern davon / wird auch unter die veſten Orte gerechnet. Folget S. Maura, Preveſa, Valona, ſo eines gar bequemen ſichern Haven/ und Caſtell Novo dergleichen/ Dulcigno, Aleſſio, Durazzo, ſind aber nicht ſo gut / als die vorigen. Im Land gibt es nicht weniger verſchiedene gute Plätz/ und zimlich / doch meiſt durch die Natur wohl verwahrte Städte und Schlöſſer/ als da ſind: Scutari, Janna, und Caſtoria, alle drey an und in Seen gelegen. Croja, weiland des Scanderbegs-Reſidenz auf einem felſſigten Berg. Scopia, Milarez, Adrianopel / Philipopol/ Sophia; und Trajanopel/ ſo auch eine feine Stadt iſt. Zu Griechenland gehören auch die vielen Inſulen in dem Archipelago, oder Mare Ægeo. Die Griechen nenneten ſie Ciclades, gleichſam ſie in dieſes Meer geſäet; oder Sporades, ob wären ſie ausgeſtreuet worden. Theils ſolcher ſind zimlich groß: etliche mittelmäſſig: und der kleinen am meiſten. Etliche / und zwar gröſſern theils werden bewohnt: einige/ doch die wenigſte liegen öd; ſie brin-

gen

gen Getraid / Frücht und herzlichen Wein: viele haben gute Meer-Häfen/ und Anfurthen: ein Theil aber mangelt derſelben. Die vornehmſten und bekannteſten werden genennet: S. Erino, Nio, Namfro, Milo, Stampalia, Sifano, Morgo, Lango, Calamo, Serfina, Paro, Nixia, Palmoſa, Zea, Nicaria, Macroniſi, Andro, Micone, Samo, Chio, Metellino, Tenedos, Lango, Scarpanto, Rhodis, Siro, Scopelo, Samandrachi und Sciatti. Die gröſſeſten unter dieſen ſind: Stalimini, Metellino, Chio, Samo, Lango, Sciro, Rhodis, und Scarpanto.

Die vornehmſten Veſtungen ſind: Rhodis, ſo eine der beſten Veſtung des gantzen Türckiſchen Reichs: Chio, Metellino, und Tenedo.

Zu dieſen Inſulen gehören auch die beede Inſulen und zugleich Königreiche Candia in Cypern / weiland beede der Herrſchafft Venedig zuſtändig; ſind ihr aber durch den Türcken entwältiget worden. Candia beſchlieſſet gleichſam den Archipelagum durch ihre Länge überzwerg; und liegt im Mittel zwiſchen Europa/ Aſia und Africa / in ſo einem vor-

theilhafftigen Lager / daß Ariſtoteles ſchon in ſeiner Zeit erachten wollen/ daß man den Reichs-Sitz der gantzen Welt daher verſetzen ſolte. Von Weſt in Oſten hat ſie über 40. von Norden in Suden aber/wo ihre Breite am geringſten/nicht über 9. teutſcher Meilen. Von denen weiland allhier geſtandenen 100. Stådten / zeigen dermalen ſich mehr nicht als noch 4. Candia/die Hauptſtadt/ Canea/ Retimo und Sitia. Denen nechſt zehlet man noch 15. Stådlein oder Flecken/ und über 900. Dörffer. Die vornehmſten Veſtungen ſind: Candia / welche eine viel jährige Bloquade / und nach ſolcher/eine ſtets währende 30. Monatliche Belagerung ausgeſtanden / biß endlich Anno 1669. dem Türcken iſt überlaſſen worden/Canea/Retimo/und Sitia/ dieſe haben die Türcken im Beſitz: Carabuſe, Porto della Suda und Spina Longa, erſt kürtzlich auch überkommen.

Die Inſul Cypern wird zu Aſia gerechnet/ſo ihrer Situation nach gegen Norden und Weſten gelegen iſt. Sie hat der Länge nach 42. und theils Orten in der Breite 13. Teutſcher Meilen. Zwölff Städte und

Städt-

Städtlein werden gezehlet/ die ſind: Nicoſia/ Famaguſta/ Limiſſo/ Baffo/ Cetines/ Saline/ Meſario/ Carpaſſo/ Maſſoto/ Audimu/ Cruſoco und Pentaja/ zuſamt 850. Flecken und Dörffern. Die Veſtungen am Meer ſind: Famaguſta/ hat einen kleinen Meer-Hafen/ und Cerines/ an der andern Seiten der Inſul gegen Caramanien. Im Land/ und zwar bey nahe mitten in der Inſul iſt die Hauptſtadt Nicoſia/ welche die Venetiger mit 11. Real-Baſtionen befeſtigen laſſen.

Nach Griechenlands Beſchreibung folgen die angelegne Landſchafften: Boßnien/ Servien und Bulgarien/ die zwar vor deſſen auch unter den Namen Græcia, mit begriffen geweſen.

Boßnia war weiland ein Königreich/ iſt ein ſehr gebürgig Land/ die Hauptſtadt und Veſtung Jaicza liegt auf einem Berg zwiſchen zwey Flüſſen/ das Schloß iſt beynahe für unüberwindlich ſeines Lagers wegen zu achten: Deme nechſt iſt Banialucca/ Warboſania/ und Sarajo. Servien gräntzet an die Donau/ und Sau/ die vornehmſte Stadt

iſt Belgrad / oder Griechiſch-Weiſſen-burg an der Spitze / wo itzt beſagte beede Flüſſe ſich vereinbaren / iſt dieſer Land-ſchafft Haupt Ort. Die Stadt/ſo nicht ſonders groß/wird mit Mauren beſchloſ-ſen/ hat ſehr weitläufftige Vorſtädte. Das Schloß auf einem Berg dicht dar-an gelegen / will wegen ſeines hohen Lagers halben / für veſt gehalten wer-den. Novomonte aber iſt weit feſter/als deme durch Gewalt nicht viel mögte ab-gewonnen werden. Bulgarien ward weiland von einem ſehr ſtreitbaren Volck bewohnt. Seine Grentzen erſtrecken ſich biß an das ſchwartze Meer/ und den Auslauff des Donauſtroms in daſſelbe. Die Hauptſtadt Sophia / des Begler-beys oder Stadthalters Reſidentz / liegt in einer Ebne / und iſt etwas verwahrt/ die andern vornehmſte Ort ſind Nicopo-lis neben Siliſtria/ beede an der Donau; und Ternova.

Zum Beſchluß des Türckiſchen Reichs Landſchafften in Europa/folgen diejenige Königreich und Länder ſo die Chriſtliche Potentaten mit dem Türcken zugleich beſeſſen/aber in dieſen und vori-gen

gen Seculo durch die Chriſtlichen Waf-
fen ihnen entzogen worden/ wie da ſind:
Ober-und Nieder-Ungarn/Croatien/
Sclavonien / und Dalmatien. In
Nieder-Ungarn die Haupt-Stadt
und Veſtung Ofen / welche eine 5.
Monatliche harte Belagerung ausdau-
ren können. Stuhlweiſſenburg eine vor-
nehme Stadt ſamt 4. Vorſtädten / mit
Moraſt umgeben. Caniſcha / an denen
Steyriſchen Grentzen: und Zigeth eine
Haupt Veſtung / beede gleicher Geſtalt
in Sümpffen gelegen/Baboz/Capozwi-
war/Koppan/und andere geringere. In
Ober-Ungarn läſſet ſich finden. Neu-
häuſel/ Erla/ ſo ein wohl-beveſtigtes Ci-
tadell von 6. Baſtionen/ auf einem Vor-
gebürg/ Zollnock/ Stadt und Schloß am
Theiß-Fluß/ Wihitſch / und Hattwan.
In Croatien iſt der Haupt-Ort Obroa-
zo/an den Grentzen Dalmatiens / Gra-
diſia/Boſega/neben etlichen wehrhafften
Schlöſſern liegen in Sclavonien. Alle
wie bereits gedacht / dieſe erzehlte Städt
und Veſtungen / welche die Türcken
in Europa als Ungarn / Croatien /
und Sclavonien beſeſſen / ſind in dieſen
und

und vorigen Seculo durch die Chriſtliche Waffen ihnen entzogen worden / und ſtehen nunmehro unter des Römiſchen Kaiſer Gehorſam / wie auch gantz Siebenbürgen.

In der Wallachey und Moldau findet ſich: Tergoviſt / Chozim / Giorgio an der Donau / Soczova, Chilia / Varna / Moncaſtro / und Achremenda / oder Bialogrod. In denen neuen Conqueſten / und der Cron Polen abgenommenen Landſchafften in Podolien und Ukraine / jenſeit des Fluß Nieſters / Bar / Bracklau / und Jaroſon. Iſt noch übrig mit wenigem zu gedencken / derjenigen / zwiſchen denen Strömen Tanais oder Don / und Boriſthenis oder Neiper: Und zwiſchen der Meotiſchen See / oder Mare della Zabacche, und dem Ponto Euxino gelegenen groſſen Landſchafft Crimea / (deren Innwohner die Crimiſche Tartarn pflegen genennt zu werden /) wie auch der Halb Inſul Taurica Cherſoneſo, die von den Türcken und Tartarn beherrſchet wird.

Es wird aber dieſer Strich Landes insgemein die kleine Tartarey genannt / zum

zum Unterſchied der groſſen Tartarey/ ſo ein Theil von Aſien iſt. Dieſe Tartarn/ ſo das Land auſſer der Halb-Inſul Taurica Chernoneſo, an dem Fluß Don/ und längſt der Meotiſchen See bewohnen/ werden die Nogayer oder Crimiſchen: Und dieſe in gedachter Halb-Inſul von der Stadt Perecop/ oder Precop/ die Precoper-Tartarn genannt. Zu ihnen werden auch die am Fluß Nieſter herwarts an der Moldauiſchen Gräntze bey der Stadt Otziakou ſich enthaltende: Wie auch dieſe ſo die Ebene Budziack bewohnen/ gerechnet. Mehr erſagte Halb-Inſul Taurica Cherſoneſo wird im Begriff auf 140. teutſcher Meilen gerechnet/ und hat acht beſchloſſene Städte/ zuſamt etlich tauſend Coy oder Dörffer. Der enge Hals/ wodurch ſie am veſten Land hanget/ iſt kaum einer halben Meile breit. Die Städte Or/ ſonſten auch Precop genannt/ und Anebate/ liegen unweit dieſes ſchmahlen Strich Landes. Achemozit iſt eine vornehme Tartariſche Stadt/ und Baccaſaria/ des Hahns/ oder Chams gewöhnliche Reſidentz/ Baluchelava/ Caffa/ und Chierke/ liegen an dem Pon-

Ponto Euxino. Die übrigen ſind Mancup/Alma/Sultanlarey, und Caraſu Focciola iſt ein groſſes Dorff/in welchem viel vornehme alte Genueſiſche Geſchlechter/ als da ſind: Die Doria, Spinola, Juſtiniani, Grimaldi, Marini, &c. annoch wohnen/ dann weiland dieſes Lands gröſſerer Theil zuſamt der Stadt Caffa/der Herrſchafft Genua geweſen iſt. Die Veſtungen ſind: Die Stadt Caffa / allwo der Türckiſche Baſſa wohnet / Cherche an dem Nieperſtrom / oder Boriſthenes aber / wo ſelbiger in das ſchwartze Meer eintritt/liegt die von den Türcken neu-erbaute Veſtung Gianeremenda / die wegen ihres Lagers und angewandter Arbeit/ ſehr ſtarck iſt. Gegen über auf der Tartarn Seiten iſt noch ein Caſtell in Form eines Thurns/ dabey acht Häuſer. Beede ſind immerdar ſtarck beſetzt / und mit allem wohl verſehen / den rauberiſchen Coſſacken zu begegnen. Zu oberſt an der auch mehr genannten Meotiſchen See / am Einfluß des Stroms Tanais, oder Don/ haben die Türcken die Stadt und Veſtung Aſſack.

Sind zum endlichen Beſchluß noch

übrig/

übrig/ diejenigen Potentaten/ Fürſten und Herren in Aſia / welche insgeſamt gleichermaſſen an das Türckiſche Reich diejenigen Länder/ ſo ihren Vorfahren gewaltſam entzogen worden/ hinwiederum zu ſuchen/und zu erfordern haben.

Und erſtlich könten die Völcker Circaſſi/ der Tartarn Nachbarn/ Jure Belli zu erobern trachten/ die beede in ihrem Land liegende Türckiſche Veſtungen Daman und Temroc.

Die Giorgianer und Armenier/ welche/ wann ſie einhellig zuſamm ſetzen wolten/ über 100000. Mann ins Feld zu ſtellen vermögen: Könnten nicht nur deſſen / was ihnen iſt entzogen worden/ ſich wieder bemächtigen/ ſondern/ der Damianus König in Mingrelia/ würde bey einer ſothanen Conjunctur das vormahlige Kayſerthum Trapezunts , wo nicht völlig/doch gröſſern Theils ſich zu eignen: Die andern Georgianiſchen Fürſten aber/zu ſamt den Armeniern / die ihnen weiland zugeſtandene Länder an- und zwiſchen den Flüſſen Euphratis und Tigris Sudwerts bis an Van einnehmen können. Die vornehmſten Städt

und

und Veſtungen in dieſem Tractu wären: Erzirum, Van, Chan, Chars, Gonia, am Ponto Euxino, und Sumiſcaſac, allwo ein überaus veſtes Schloß iſt. Der König in Perſien hat gliches Recht zu prædenciren / die Landſchafft Diarbequir / oder Meſopamien / Aſſyrien und Chaldea / zuſammt der angelegenen Gegend / und gantz Curdiſtan. Die Haupt-Oerter und Veſtungen nennen ſich: Diarbequir welche eine Hapt-Stadt in Meſopotamien iſt / am Fluß Tigris auf einen Felſen gelegen. Merdin / Schloß und Stadt / ihres Lagers wegen gar ſtarck. Arſanchif hat 2. Caſtel Orſa / eines groſſen Begriffs / Bir / ſamt 2. Caſtellen auf den Fluß Euphratis. Moſal / gleichermaſſen an ſchon gedachtem Fluß Tigris. Schereſul in Aſſyrien an den Perſiſchen Gräntzen. Die wolbenamte Stadt Bagdat / oder Babylon / ſo der Strom Tigris in zwo Städt zertheilet / iſt zimlich mit Mauren und Bollwercken verſehen / hat ein Schloß / und ſoll der Gröſſe nach mit Hamburg zu vergleichen ſeyn. Hella theilet der Euphrates auch in 2. Städte deren die eine auf dem Berg ein Schloß hat

hat. Gorno, iſt eine Veſtung / ſo zwar eigentlich dem Türcken nicht / ſondern dem König in Arabien zuſtehet. Sie liegt zwiſchen Bagdat und Baſſera / recht an der Spitzen / wo ſchon genannte beede Ström Euphrates und Tigris ſich vereinbaren. Baſſora / beſſer abwärts gegen dem Sinu Perſico. Die Stadt liegt bey einer halben Meile von dieſen Flüſſen / aus welchen ein Graben hinzu geführet iſt / durch welchen die Schiffe in ſolche gelangen können. Sie hat keine Mauren aber 2. oder 3. Caſtel.

In Curdiſtan iſt Gezira, auf einer Inſul von oft-genanntem Fluß Tigris umfloſſen / Betlis, Salmaſire, und noch einige andere.

In Africa hätte der ſo genannte Prieſter Johann oder Kayſer in Abyſſinia, ſich anzunehmen / um die ihme entzogene Landſchafft und Küſten am rothen Meer. In welchem gantzen Gezirck / (den die Türcken Huſtrebit, oder das Land von Habele nennen) auſſer der Stadt Suaquen, allwo der Baſſa wohnet / ſammt Ercoco, beede am rothen Meer / und Riffa, im Land gelegen / allda die Kauffleut /

die aus Egypten in Abyſſinia oder Ætiopien handeln/ ihre Niederlage haben/ ſonſten kein bedencklicher Ort zu finden iſt. Alldieweilen dann von jetzt gemeldtem Chriſtlichen Potentaten in Africa/ dem alſo genannten Prieſter Johann/ oder Kayſer in Abyſſinia; bey denen meiſten Leſern auſſer Zweiffel wenig gewiſſes im Wiſſen/ geſtalten noch jüngſtens ein unverſchämter Auffſchnitt ſeinetwegen denen öffentlichen Curanten einverleibet worden: So hat zum endlichen Beſchluß dieſes Tractätleins/ ſeines Zuſtands halber etwas weniges annoch beygefügt werden ſollen. Es wird aber dieſes weiland viel mächtigern Monarchen Reich und Herꝛſchafft mit deſſen rechten Namen Abeſſinia genannt/ liegt in Africa Mittagwärts/ doch erſtreckt daſſelbe ſich nicht über die Lineam Æquinoctialem wie ſolches/ aber unrecht/ in denen Geographiſchen Carten gelegt worden. Seine dermalige Gräntzen ſind: Gegen Norden die Landſchafft Nubia/ Oſtwärts/wird es durch ſehr hohe Berge von denen an dem rothen Meer liegenden Ländern abgeſchnitten. Nach Süden

ſind

ſind die Königreiche Adel/ Fatigar/ und die wilden Völcker Galles genannt. Von Weſten gegen Norden/ wird es mit dem Fluß Nilus beſchrencket. Diejenigen Königreiche und Länder / ſo noch darzu gehören/ dann viel davon entzogen worden ſind: Amhara, Angot, Bagemdir, Wainadaga, Bizam, Bugna, Damot, Dawaro, Dembia, Tigre, Barnagaſch, Mazagan, Kentibe; und noch andere Landſchafften. Der Kayſer wird von den Seinigen titulirt Hatzege. Kan ſeine Ankunfft von Zeiten Königs Salomonis erweiſen/ von deſſen Sohn Menilec ſeine Vorfahren herſtammen. Er hat poteſtatem abſolutam, tam in civilibus, quàm Eccleſiaſticis, Synodos Clericorum convocat, Metropolitam confirmat; In eum & omnes Clericos jurisdictionem Eccleſiaſticam exercet. Eos punit; Et in ſecularibus nullas leges poſitivas agnoſcit. Nullos regni ordines habet, Pacis, belliq́ue ſummus eſt arbiter. Sein Einkommen iſt durch Verluſt und Abgang vieler Königreich und Landſchafften ſehr gemindert/ daher nichts verſicherts deßhalben zu ſetzen. Beſteht bey Mangel des

Gelds/ deren hie keines im Brauch/ in Gold/ Pferden/ Maul-Eſeln/ Leder und Getraid/ nach Gelegenheit des Landes. In der Stadt Axuma, (auſſer welcher wenig Städte in dieſem Reich zu finden) beſchicht die Krönung.

Er der Kayſer hält ſonſten jederzeit ſich zu Feld unter Zelten/ denn keine beſtändige Reſidentz vorhanden; über der Tafel wird der Pſalter recitiret. Die Krieg werden nur Sommers/ nicht aber Winters-Zeiten geführet. Die gröſte Krieges-Macht/ wegen vieles hohes Gebürgs/ beſtehet in Fuß-Volck/ deſſen Gewehr/ Spieß/ Bogen/ Pfeil/ und ein Schwerdt; etliche wenige führen Muſqueten. Weiland waren die Europäer diß Orts gar angenehm/ anjetzo aber wegen der Jeſuiten erweckten Streits/ ſind ſie alle ſuſpect, ſo gar/ daß wer hier angelangt/ ihme ſo gleich ein Weib offerirt wird/ um hierdurch zu erfahren/ ob er vielleicht ein heimlich ausgeſandter Religios ſeyn möchte? auſſer was geiſtliche Bücher/ werden übrigens wenig geſehen/ und alle geſchrieben. Die Juriſten/ Medici und Philoſophi ſind hier ſeltſame

Leu-

Leute. Die Poeſie wird geachtet/ doch nur in geiſtlichen Sachen. Die Speiſen/ auſſer was von Milch iſt/ ſind gering/ der Tranck aber von Bier und Meth iſt beſſer. Keinen Wein dörffen die Innwohner machen/ ſondern nur Trauben eſſen. Die Häuſer ſind von Leim/ mit Stroh gedeckt. Die Edlen wohnen unter Gezelten. Keine Handwercker giebt es/ der Vatter lernt ſeine Söhne das Handwerck/ ſo er treibt. Die Bau-Kunſt hat dieſer Orten weiland florirt/ wie an etlichen alten Gebäuen zu ſehen/ iſt aber dergeſtalt ins Abnehmen kommen/ daß die im Land geweſte Jeſuiten ſie haben Kalch brennen lernen.

Um weite Reiſen bekümmert ſich niemand/ auſſer etliche/ die aus Andacht nach Jeruſalem ziehen. Keine Herbergen findet man im Reich. Auf den Dörffern ſind Anſtalten gemacht/ daß einer um den andern die reiſenden Armen verpflegen muß. Alles iſt noch in der alten Einfalt/ und ſo ſchlecht/ als es nur ſeyn kan. Die Armenier/ neben den am rothen Meer gelegenen Nationen treiben/ aus Vergünſtigung der Türcken/

etwas Handel/ und führen ihre Waaren und ungemüntztes Gold auſſerm Land. Um Stein-Saltz kan man alles zu tauſchen bekommen/ etlicher Orten aber um Pfeffer.

Angehend der Abeſſ oder Abiſſiner Religion/ zu deren für jetzo ſie ſich bekennen/ beſtehet ſelbige aus vielen Jüdiſchen Gebräuchen. In Zeiten Athanaſii ſind ſie durch den Heil. Frumentium zum Chriſtlichen Glauben bekehrt worden/ dem 9. heiliger Einſiedler aus Egypten gefolget. Von dieſen und deren Nachfolgern iſt das Cloſter-Leben aufkommen/ doch iſt hier mehr nicht/ dann der Orden S. Anthonii. Die gantze Bibel oder Heil. Schrifft haben ſie. Deren nechſt gelten bey ihnen die erſten 3. Concilia; das zu Chalcedon aber iſt Urſach geweſen/ daß ſie ſich von der Griechiſchen Kirchen abgeſondert. Noch findet man ein Buch Fides Patrum, darinnen ihr übrige Lehr enthalten. In denen Glaubens-Artickeln von GOtt/ und der Perſon Chriſti/ haben ſie keine Irꝛthum. Glauben auch 9. Chör der Heil. Engel/ adminiſtriren das Nachtmahl

mahl ſub utraque ſpecie. Das Fegfeuer laugnen ſie. Haben die Tauff und Beſchneidung: halten den Sabbat und Sonntag/ als auch die Faſten/ leiden in der Kirchen gemahlte/ aber keine geſchnitzte Bilder/ die ihnen ein Greuel ſind.

Endlich berühren wir noch die gangbare Müntze und Maaß der Türcken.

Solche iſt theils gülden/ theils ſilbern. Die güldene Müntz-Sorden/ werden insgemein Scherofi genannt/ ingleichen Zequins und Soldaniens, deren Werth zuweilen über einen Ducaten unſerer Müntze/ auch noch höher zu ſtehen kommt/ als die Altins/ welche 2. Thl. und 2. Groſchen gelten. Sie werden aber zu Cairo in Egypten/ und ſonſt nirgends in Türckey/ aus denjenigen Golde/ welches von Abyſſinien dahin gebracht wird/ gemüntzet.

Sonſten gelten auch in der Türckey die Teutſchen/ Holländiſchen/ Ungariſchen und Venetianiſchen Ducaten/ wie auch Polniſche und Teutſche Silber-Müntz/ Z. E.

Tult gilt 8. gute Groſchen/

Rup iſt 6. gute Groſchen/ dahero auch die Polniſche und Brandenburgiſche Müntze gäng und gäb iſt/ abſonderlich in Handel und Wandel mit den Europäern.

Unter ihrer Silber-Müntz ſind bekandt/ die

Aſper, ſo am gebräuchlichſten ſind/ deren einer von dieſen ohngefehr 8. Pfennig unſerer Müntze gilt/ und ihrer 80. auf einen Thaler gehen. Weil aber die Baſſen in denen Provintzen auch welche nachmüntzen laſſen/ ſo gilt jetzo ein Aſper kaum 3. Pfenning/ ſo daß 120. erſt einen Thaler austragen ſollen. Es giebt auch Aſper von 6. Pfenningen/ welche aus Kupffer gemacht/ desgleichen auch Heller/ die man Manchours nennet/ wann ſie ſagen ein Seckel/ ſo verſtehen ſie 500. Piaſter oder 45000. Aſpers, und gilt Piaſter ohngefehr 1. Rthl.

Poraſes iſt eine Müntze/ ſo in Cairo gemüntzet wird/ und gilt 4. Aſper.

Groscke, iſt ſo viel als ein Spaniſcher Real, oder Stück von Achten.

Bar-

Barra gilt drey Aſper, oder 1. Marien-Groſchen.

Aslan iſt ein Thaler/ worauf ein Holländiſcher Löwe gepräget iſt.

Solota iſt ein Türckiſcher Gulden/ oder 16. gute Groſchen.

So haben auch die vornehmſten Handels-Städte in der Türckey gewiſſe Müntz-Sorten/ und eine beſondere Manier/ wenn ſie in groſſen Summen in Handel und Wandel ebenfalls wie die Ruſſen nach Beuteln rechnen/ doch haben dieſe/ nemlich die Ruſſen jederzeit verſiegelte Beutel/ worinnen 100. Rubels oder Ducaten/ bey jenen aber/ nemlich den Türcken/ in jeden 500. Thlr. abgezehlet ſind. Ubrigens iſt zu mercken/ daß die Türcken auf ihre Müntzen keine Bildnus/ wie bey den Europäern zu geſchehen pflegt und gebräuchlich/ prägen/ ſondern ſetzen nur eine Arabiſche Schrifft/ welche den Titul und das Regierungs-Jahr des Groß-Sultans begreifft.

Letzlich haben auch die Türcken eine Art der Elen/ welche ſie Pic nennen/ und deren 102. nur 100. nach der Amſterdammer Maaß austragen ſollen.

CAP. VII

Zum Beſchluß wollen wir/ an ſtatt einer Zugabe/ noch beyfügen einige Türckiſche Prophezeyungen/ die aus unterſchiedlichen gelehrten Scribenten zuſammen getragen/ davon als die Erſte welche in XII. Jahre eingetheilt/ und etwan/ wie die Wochen bey dem Daniel/ gerechnet wird; darinnen ihnen die Türcken ſelbſt die Rechnung machen/ daß ihre Herꝛſchafft in die Länge nicht währen/ ſondern vermittelſt der Chriſten (denen ſolche Anfangs zugeſtanden) noch ein ſchlecht End nehmen dörffte. Dieſelbe Weiſſagung iſt zu finden und zu leſen bey Marc. Cruſio, weiland berühmten Profeſſore zu Tübingen (der nach Conſtantinopel mit dem Patriarchen / und andern gelehrten Griechen groſſe Correſpondentz gehabt) in ſeiner Turcogræcia Lib. VII. fol. 494. und lautet diejenige / wie folget:

Prophezeyung in Türckiſcher Sprach:

Patiſſahomoz ghetur ciaferun memleketialur, Kenzul almai alur, Kapzeiler, Jediy ladegh gyaur Keleci cſikmaſſe, onakiy ladegh onlaron beghligheder, euſi japar baghi diker, bahcſai baghlar, oglikezi olur; On iki yldenſſora Hriſtianon Keleci cſiçar, ol Turki ghereſſine tuskure.

das iſt:

Unſer Kayſer wird kommen/ und dem Heydniſchen Fürſten das Reich/ sammt dem rothen Apfel hinweg nehmen/ und in ſeine Gewalt bringen: Wann ſich nur biß auf das ſiebende Jahre der Chriſten Schwerdt nicht regen und empören wird/ ſo wird er über ſie herꝛſchen biß in das zwölffte Jahr: Nach dem zwölfften Jahr aber/ nachdem er ſich des rothen Apffels wird bemächtiget haben; ſo wird ſich alsdann auch der Chriſten Schwerdt ſehen laſſen/ und den Türcken aller Orten in die Flucht jagen.

Weil nun dieſer Türckiſche Prophet des

des Chriſten Schwerdts in ſeiner Weiſſagung gedencket / ſo tröſtet ſich derſelbigen Wort / ſchreibt Georgieviz in ſeinem Büchlein / von der Türcken Gebräuche pag. 100. 101. inſonderheit diejenigen / welche wegen des gebräuchlichen Kinder-Zehendens / beedes ihren lieben Eltern / und der wahren Religion mit Gewalt entzogen / nach Conſtantinopel geſchleppt / und anferzogen worden: Dieſe tragen alsdenn / wiewol ſie der Chriſtl. Religion allerdings entwohnet / meiſtentheils noch das gantze Evangelium Johannis / entweder Arabiſch oder Griechiſch geſchrieben / unter ihren Achſeln; als ein gewiſſes Schutz-Mittel wider alle Gefährlichkeit; und warten dabey (ich will ſagen) auf die Erfüllung der erſt-beſagten Prophezeihung mit ſehnlichen Verlangen: In Hofnung / ihre verlaſſene Eltern und Freunde / als ihre geweſene Glaubens-Genoſſen / an dem Türcken noch zu rächen / und ſie aus aller Trangſaal endlich zu erledigen.

Er-

Erklährung
Der Türckiſchen Prophezeyhung von Wort zu Wort.

Barth. Georgjeviz, welcher als ein Sclav/ der zum ſibendenmal verkaufft/ dreyzehen gantzer Jahr in der Türckey und dortiger Dienſtbarkeit zugebracht/ und nach ſeiner Erledigung/ ſein Büchlein/ von ſolchen außgeſtandenen Elend beſchrieben im Jahr 1552. Der hat ſolche Prophezeyung nicht nur allein zu erſten in Europa gebracht/ ſonderu auch dieſelbige/ p. 109. biß zur/ p. 124. von Wort zu Wort alſo erkläret/ und ausgeleget wie folget:

Patiſſahomoz) Iſt ein Ehren-Titul/ der ſo viel heiſt/ als/ unſer König/ oder Kayſer. Dann ſie pflegen eben mit demſelbigen Ehren-Namen den Römiſchen Kayſer/ und andere Chriſtliche Könige zu nennen; als urum patiſſah, das iſt/ der Römiſche Kayſer; Ungrunz pattiſſah, das iſt/ der Ungeriſche König; und Frenk pattiſſah, das iſt/ der König in Franckreich. Gebrauchen ſie demnach

das Wort Patiſſah, von keiner geringeren Stands-Perſon/ als einem Kayſer/ oder König; welches ihnen ſonſt ſo viel heiſt/ als ein Führer oder Hertzog des Volcks. Allhie aber iſt nicht daran zu zweiflen/ daß jener Türckiſche Prophet/ durch ſolches Wort Patiſſah dieſes Orts einen mächtigen Tyrannen anzeigen wollen/ der die Chriſten unterdrucken würde. Uber dieß ſo geben ſie unterweilen dem König in Perſien denſelben Titul; wiewol er auch zum öfftern Sultan/ das iſt/ ein Fürſt genennet wird. Auſſer dieſen haben ſie zwar noch einen andern Königlichen Titul Hunker, aber dieſen geben ſie ſonſt niemand/ als ihren Türckiſchen Kayſer; der faſt ſo viel heiſt/ oder lautet/ als Hunkheer, das iſt/ der Hunnen Herr.

Ghelur) Das heiſt: er wird kommen.

Ciaferun) oder Cſiaferun; Der Heyden; gleich wie ſie dann dieſen Namen allen Chriſten geben/ wiewolen ſie ſonſt auch einen Chriſten Gyaur und Kaur nennen: Cſiafer heiſt einen einigen Heyden.

Mem-

Memleket) Heiſt ein Reich/ wiewol ſie auch das Wort Iſtan ſonſt dafür gebrauchen. Alſo/ wann ſie Welſchland/ Franckreich oder Spanien nennen wollen/ ſo ſprechen ſie Frank iſtan; dann Frank heiſt einen Menſchen/ der aus dieſen Ländern gebürtig/ es mögen nun gleich ein Welſcher/ ein Frantzos/ oder ein Spanier ſeyn. Alſo ſagen ſie auch/ Frenk gyaur, das iſt ein Welſcher/ Frantzöſiſcher oder Spaniſcher Chriſt. Hingegen wann ſie Griechen-Land wollen nennen/ ſo ſprechen ſie nicht uran elli. Bißweilen aber ſetzen ſie beede Wörter/ Vrum und Mamleket zuſammen/ dadurch ſie das gantze Griechiſche Reich verſtehen. In Summa/ diß Wort Mamleket bedeutet vielmehr die Herrſchafft ſelbſt/ als ein Reich/ bey allen Türckiſchen und Perſiſchen Völckern.

Alur) das iſt/ er wird nehmen.

Kuzalalmi) Kukul, heißt roth/ und Alma ein Apffel. Dieſer rothe Apffel/ melden ſie/ ſoll eine veſte und ſehr groſſe Stadt des Reichs ſeyn. Bißweilen entſtehet deßwegen ein Streit unter ihren gelehrten Auslegern/ die ſolchen Apffel

von

von der Stadt Conſtantinopel verſtanden haben wollen; dieweil in manchen Exemplaren an ſtatt der Wort Kuzul alma dafür geſchrieben ſtehen dieſe / Vrumpapai; dadurch eine Geiſtliche fürnehme Perſon / Papa, ſonſt Bada genannt / oder ein Griechiſcher Prieſter und Patriarch (ihrer ſtreittigen Meynung nach) angedeutet worden: der Urum heiſt einen Römiſchen Griechen / oder Griechiſchen Römer (alſo zu reden) die weil gantz Griechen Land unter den Römiſchen Reich) nachdem ſich nemlich die Kayſer von Rom nach Byzanz, oder Conſtantinopel erhoben) vor Zeiten geweſt: ſprechen alſo die Türcken anheut / mit Vorſetzung eines Buchſtabens / Urum, für Rum daß iſt / Rom. Deßwegen ſind ihre viel der Meynung / daß hierinnen nicht auff das eigentlich ſo genandte Römiſche / ſondern Conſtantinopolitaniſche Reich und Kayſerthum geſehen werde.

Rapzeiler) Das Wort heiſt untertrucken / und mit dem ſchweren Joch der Dienſtbarkeit beläſtigen: welches beyde diejenigen vor allen andern / verſuchen und vertragen müſſen / die in Griechen-Land /

land/ Armenien und Thracien mit groſſen Tributen unerträglich gepreſſet/ und annoch gedrucket werden.

Jedig ladegh) das ſiebende Jahr/ verſtehe von der Zeit an zurechnen/ da die obbeſagte groſſe Reichs-Stadt erobert worden.

Gyaur Keleci cſichmaſſe) das iſt/ wann der Chriſten Schwerdt nicht erſcheinen/ wann es ſich nicht hervor thun/ und ſehen laſſen wird. Die Türcken ſind der Meynung/ das Geſchick und Glück dieſes ſiebenden Jahrs ſtehe allerdings in der Chriſten Macht; welche wann ſie ſelbſt nur würden wollen/ mit geſamter Hand/ das Schwerdt gar leichtlich/ wider die Türcken nicht nur allein dapffer ergreiffen/ und glücklich führen; ſondern den völligen Sieg wider ſie erhalten könnten: Das aber ſolches unterdeſſen nicht geſchehe/ urtheilen ſie ſelbſt/ ſeye anders nichts Urſach daran/ als wir ſelber/ indeme unſere einige Trägheit und Hinläſſigkeit; wir entweder unter einander ſelbſt/ mit einheimiſchen Krieg zu thun; oder ſonſt der Ruhe zu ſehr ergeben ſind.

On ikiy ladegh) das iſt / biß auf das zwölffte Jahr.

On laron beghligheder) das iſt / wird er über ſie (verſtehe die Heyden) herrſchen. Dieweil nun aber weder im ſiebenden noch zwölfften Jahr (nach Eroberung der Reichs-Stadt Conſtantinopel) der Chriſten Schwerdt hervor geblicket / und wider die Türcken gefochten hat; ſintemal nun die 200. Jahr verfloſſen / das gantze Thracien / ſamt den Orientaliſchen Reich unter ihre Gewalt gebracht worden; ſo halten ſie ſelbſt dafür / es müſſe ein anderer Ort des Reichs unter den rothen Apfel verſtanden werden.

Eufi ja par) das iſt / er wird ein Haus bauen. Dieweil aber die Türcken nicht viel auf köſtliche Gebäue wenden / und auch (wegen eines rebelliſchen Verdachts) nicht wohl dürffen; ſondern in gar ſchlechten Hütten (gleichwie der berühmte Schweigker gegen Marc. Cruſium betheuert / daß er in der gantzen Stadt Conſtantinopel dergleichen Haus nicht geſehen / als Cruſius dazumal zu Tübingen bewohnt) ſich meiſtentheils behelffen;

ſen: So iſt ihnen ſelbſt vermuthlich/ durch ſolche Haus-Bauung werden unſere Chriſten-Tempel verſtanden / die dem Mahammed eingeraumt und gewidmet werden ſollen. Welches nun gar wohl geſchehen kan/ ſpricht Georgjeviz. ſintemal bey uns Chriſten mancher mit ſeinem Hund in der Kirchen auf und abſpatzieret / als ein Jäger; ein anderer redt vom Wucher/ ꝛc.ꝛc. dergleichen bey den Türken nicht begangen noch nachgeſehen wird: Alſo/ daß allem Anſehen nach/ der billich erzürnte GOTT deßwegen ſeine Kirchen vielleicht lieber unter den Türcken / als unter uns Chriſten haben mag.

Baghe diker) das iſt / er wird einen Weinberg pflantzen / durch ſolches pflantzen verſtehen ſie neue Ausführungen und Wanderſchafften der Völcker / aus ihren Ländern / ſo ſie beſitzen / und alſo die Vermehrung ihres Reichs.

Bahcſai) das iſt / Gärten / nemlich fortgepflantzte Städte und Schlöſſer in ſolchen Türckiſchen Weinberg.

Baglar) das iſt / er wird befeſtigen. Verſtehe/ er wird neue Landſchafften ver-

maſſen verbollwercken/ verſchantzen und verwahren / daß man ſie nimmermehr wird einbekommen können: wie dann die ſo viel jährige Erfahrung leider! ſolches biß anhero genugſam bezeuget.

Ogli Kezi olur) das iſt / er wird einen Sohn und Tochter haben. Durch dieſes Kinder-Zeugen verſtehen ſie die Beſämung und Vermehrung des Muhametiſchen Geſchlechts; welches ſich nunmehr der maſſen anhäuffet/ daß ein mehrers hierinnen nicht zuthun / als das beedes/ Volck und Religion / ſo zu ſeinem nunmehr völligen Wachsthum gelangt/ wieder abgethan und ausgerottet werden möchten.

On iki yldenſlora) das iſt/ nach dem zwölfften Jahr.

Hriſtianon) das iſt/ der Chriſten.

Keleci) das iſt/ Schwerdt oder Waffen.

(Sikar) das iſt/ wird erſcheinen / oder einen Aufſtand machen. Und eben darüber ſind ſie auch ſtrittig. Ob entweder dasjenige Schwerdt / dadurch ſich die Chriſten frey-machen werden/ den Tür-

Türcken gleiches mit gleichen vergelten/ und ein Chriſtlicher König das gantze Türckiſche Kayſerthum / mit groſſer Heeres Macht einnehmen möchte: Oder ob ſie ein Chriſtlicher Prieſter durch ſein Lehr zu unſerer Religion bekehren dörffte. O/ daß doch alle Teutſche Schlacht-Schwerdter und Ungriſche Säbel dapffer möchten zuſammen ſtreichen / zumal/ weil itzt wegen der Teutſchen weit ein gröſſerer Schrecken und Furcht in der Türckey ſeyn ſoll / als in Teutſchland/ wegen der Türcken ſeyn mag.

Turki) das iſt/ den bißhero herrſchenden Türcken.

Ghereſſine) das iſt/ hinter ſich / von dannen der Chriſten Schwerdt ausgegangen iſt; entweder in den engen Winckel Bythnie, daraus er anfangs hervorgekommen/ oder in Scythien.

Tuskure) das iſt/ wieder treiben/ oder ſchlagen und darnieder fallen. Weil demnach ungewiß / von wannen ſolches Chriſten-Schwerdt entſtehen / und ſeinem Anfang nehmen möchte / ſo ſcheinet/ die Türcken befürchten ſich deſſen nicht wenig / indem ſie den Chriſten

durchaus keine Schwerdter noch Waffen irgend zu laſſen. (Joh. Cotovicus in ſeiner Reiſe-Beſchreibung nach Jeruſalem/ und Syrien Cap. 9. gedencket/ daß ſie den Chriſten einen höltzernen Bogen und Pfeile auf der Reiſe vergünſtigen) Wiewohl ſie auch ſolcher Geſtalt für ihren Sclaven nicht allerdings ſicher ſind; ſintemal dieſe ihre Herren offtermals mit Zähnen zerreiſſen/ oder mit einer Hauen und Brügel todt ſchmeiſſen. Biß hieher Georgjeviz.

II.

Weiſſagung des Merlini, ſo zu finden/ in der Expoſition und Gloß/ über das Buch Cyrilli de magnis tribulationibus & ſtatu Sanctæ Matris Eccleſiæ.

Viel berühmte Städte werden untergehen/ durch Uneinigkeit/ ſo wohl der Einheimiſchen als Frembden; fürnemlich in Italien: Bevorab wird Toſcana unglaublicher maſſen erſchrecken/ und Rom erſchüttert werden; Florentz abnehmen/ und einer grauſamen Rache müſ-

müſſen gewärtig ſeyn; Die freye Buhlſchafft zerſtöhret werden; Peruſium, Siena und Piſa den Streich des Göttlichen Zorns hart empfinden / und warlich ſeinem Hammer nicht entgehen: Luca in Finſterniß einer ſchrecklichen Irrung gerathen: und Arezzo gewießlich / über die Plagen ſeiner Nachbarn wenig lachen / ſondern eben ſowohl mit büſſen. Das Neſt der Philoſophen / Bononien wird ſeiner herzlichen Mahlzeiten beraubt / und die Lombardy gantz aufgerieben werden: Hoſtia wird durch die Thür der Trübſeeligkeit gehen; wie mir der Herr gezeiget hat. Die Türcken werden nebenſt der künfftigen Liga oder Bündniß / die Venetianer beſudeln / und ihnen keinen ſchlechten Streich beybringen: Darzu wird die Treviſaniſche Marck von vielen Schlachten zerſtoſſen und zerſchüttert werden: * Die Anchonitaniſche Marck / ſamt dem Hertzogthum Spoleto, und dem Patrimonio, (oder Kirchen-Stado) von Türcken / ꝛc. eingenommen werden. ꝛc.

* (NB.) Was hie / von den Türcken / zuvor verkündiget; das iſt faſt meiſten-

 theils

theils unter dem Franciſco I. König in Franckreich / an vielen Italieniſchen Plätzen wahr und erfüllet worden / bevorab an den See-Städten / und denen gegen dem Meer gelegenen Ländern; die der Erb-Feind damals hefftig angefeindet / und viel 1000. Seelen daraus in die ewige Dienſtbarkeit mit ſich weggeführet: Wie gefährlich auch die Liga und Alliance Kayſers Maximiliani, des Königs in Franckreich / und des Pabſts / den Venetianern auf den Hals geweſt / iſt aus den Hiſtorien zur Gnüge bekannt.

III.

Joh. Ulrich Wallich in ſeiner Religione Turcica pag. 129. ſetzet von des Türckiſchen Reichs Untergang alſo:

Hierüber hat er (Mahommed) in ſeinem Teſtament verlaſſen und geweiſſaget / daß er nicht länger als 1000. Jahre würde allda (verſtehe in der Stadt Medina) begraben liegen; daß auch ſeine

Secte

Secte / Religion und Volck / nicht län-
ger wird währen / noch beſtehen; ſondern
nach der Zeit ſollte er aus der Erden hin-
weg genommen / und ſeine Secte und
Volck hiemit alſo ein End nehmen / ge-
tilget und aufgehaben werden: Hernach
redet itzt-erwöhnter Wallich noch deut-
licher und ausführlicher hiervon pag. 137.
138. 139. mit dieſen Worten:

Alſo haben auch die Türcken durch
ihre Annales, ſo von verſchiedenen ihren
vermeinten heiligen Leuten / welche Heili-
ge ſie auf verſchiedene Art und Weiſe
Muderis, das iſt / Doctores, Jmams, oder
Sophos, das iſt / Weiſe nennen / nach und
nach aufgezeichnet hinterlaſſen / die Nach-
richt bekommen / daß ihr (nemlich das
Saraceniſche oder nunmehr Türckiſche)
Reich ſo lang floriren werde / biß die fig-
liuoli biondi, das iſt / die gelben oder weiſ-
ſen Söhne / oder wie es in ihrer Sprach /
als ich berichtet worden / eigentlich lauten
ſoll / die mit gelblichten oder weſſſen Haa-
ren von Norden kommende Söhne / es
wiederum zerſtöhren ſollen.

Dieweil nun an allen Orientaliſchen
Völckern insgemein / noch auch von de-

nen Tartarn / Moſcowitern / Coſaggen/ Wallachen/ Moldauern/ Ungarn / Polen / Croaten / und mit angrentzenden Nationen keine Haare (obſchon auf verſchiedene Arten kleine Locken) getragen/ beſonders dieſe figliovoli biondi, von denen oder vielmehr etliche gegen Norden wohnenden Völckern / welche aus natürlicher Conſtitution des Himmes / ſowohl von Engeland / Franckreich / Spanien und Portugall / als andern nach Orient hin wohnenden Völckern unterſchieden/ weiß und gelblicht/ oder weiß von Geſicht und Haaren ſeyn / verſtanden werden müſſen / ſo glauben die Türcken veſtiglich (als ich auch deſſen zu Conſtantinopel bin berichtet worden/) daß der endliche Ruin ihres Reichs ſich dahero entſpinnen werde: Aus der Urſache apprehendiren ſie beſonders mit höchſten Fleiß und Eifer auch die geringſte Motion und Troublen / welche ſich in der Wallachey/ Moldau/ Siebenbürgen / Ungarn und Pohlen erregen; dafür haltende / daß wann ſolche nicht bald / und zwar mit Macht gedämpfet/ ihnen dadurch aus andern nicht weit entlegenen Oertern von

Nor-

Norden hero allerhand Ungelegenheit/ ja der gäntzliche Untergang und Zerrüttung des Reichs entſtehen könne.

IV.

Threſor de l' Hiſtoire M. Claude Duret Bourbonnis, Chap. 46. p. 419. De la prediction ou Prophetie de Mahomet, touchant la duree de ſa Religion & Empire.

Die Türcken und andere Mahumetaner halten und glauben insgemein/ daß ihre Religion und Regiment nicht länger währen werde/ als 1000. Jahr; und ſprechen/ ſolches ſey ihnen durch ihren Propheten Mahomet/ kurtz zuvor/ ehe er geſtorben/ geoffenbahret worden/ durch gewieſſe Zeichen: Nemlich/ daß als er mit den Seinigen von der Dauerhafftigkeit dieſer Religion und Reich/ daran durch ihn das Fundament gelegt/ Sprache gehalten/ er ſeine beede Hände hoch empor gehaben/ und die 10. Finger ausgeſtrecket habe. Welches ſeine fürnehmſte Lehr-Jünger erſtlich auf 10. Jahr; aber nach Verflieſſung deren auf 100.

100. erſtrecket / und wie dieſe 100. Jahr auch vorbey / hatte man geurtheilet / ein jeglicher Finger bedeutete 100. Jahr. Viel Armenianer haben dieſes von den Türcken und Mahometanern ſelbſt gehöret / und es andern Chriſten geoffenbahret: Wie P. Cammerarius in II. Theil 2. Buch 30. Cap. ſeiner Hiſtoriſchen Betrachtuuge / unnd Joh. Leonclavius in der Vorrede ſeiner Muſelmänniſchen Türckiſchen Hiſtori / berichtet.

Was ſonſten für Vaticinia und Prognoſtica, vom Anfang / Fortgang und Ende des Türckiſchen Reichs bey uns Chriſten vorhanden ſind / davon beſihe Leonclavium in ſeiner Muſelmänniſchen Hiſtori, Lib. XVIII. ſub fin. und Beſoldinum in ſeiner Hiſtor. Conſtantinop. p. 2. ſub Tit. Amurathes XV. in fine.

V.

Georgius Jordanus Venetus, ex Prædictionibus S. Brigittæ, Abb. Joachimi, & aliis.

Es iſt zukünfftig / daß GOTT die Un-

Untreu und Gottloſigkeit der Welt mit ſeinen Geiſſeln / Hunger und Peſt / die durch alle Länder des gantzen Erdbodens graſſiren ſollen / rächen wird. Fürnemlich aber durch grauſame Kriege / zu Land und Waſſer ; daraus ſolche Niederlagen entſtehen/ daß ums Jahr 1595. kaum der dritte Menſch wird übrig bleiben : Uber welchem Elende die Menſchen erſtarren / und kaum vor Furcht/ Angſt und Schrecken / bey ſich ſelbſt ſeyn werden. Nach der Zeit wird Gott endlich / nach ſeiner unendlichen Güte/ die Gemüther der Chriſtlichen Potentaten zum Frieden lencken: und ſelbige nach Aufhebung aller Mißverſtändniß und Feindſchafft ſich wider den Türcken verbinden / ihn geſammter Hand angreiffen / und ſeines Reichs berauben: Dieſer aber / wann er ſolche Niederlage erlitten / ſeine grauſamkeit ablegen/ erleuchtet / und ſamt ſeinem Volck zum Chriſtlichen Glauben bekehret werden. (Jetzt-gemeldter Autor ſetzt in ſeiner andern Tafel folgendes:) Die Heilige Brigitta hat vormals geweiſſagt / zu unſern Zeiten / würde zwiſchen Königen und

und Fürſten groſſe Uneinigkeit erregt werden / dergleichen von Anbeginn der Welt nicht erhört. Die Völcker werden hin und wieder gegen ihre Printzen rebelliren/ und an manchen Orten grauſame Kriege erwachſen; wodurch eine ſolche Verwüſtung allenthalben geſchehen / und eine ſo grauſame Menge von Menſchen umkommen wird / daß der Erdboden bey nahe von den Einwohnern leer ſeyn / und die Geſtalt einer Wüſteney haben dörffte. Dann die Kriegs-Flamme wird nicht allein die Provinzien / ſo Chriſtlichen Namens ſind / ſondern auch der Unglaubigen Länder / durch gantz Aſien und Africam / weit und breit verheeren.

Væ, væ tibi Civitas Philoſophorum, â Noachi filiis ædificata! Gryphus ad terram adfligetur, cauſa prorſus cadet, neque vires ei in poſterum, ad bellum cuiquam inferendum, ſufficient. Ingens in Eccleſia DEI Schiſma orietur, atque Urbis cujusdam cauſa, graviſſima bella naſcentur, in quibus infinita hominum multitudo mortem oppetitura eſt. Interea dum Chriſtiani Principes, livore ex-

coecati

cœcati bello inter ſe gerent, mutuisque ſeſe vulneribus conficient; Turcarum Imperator complures Chriſtiani nominis urbes expugnabit, & usque ad flumen Rehnum caſtra promovebit: verum dum celebrem quandam Urbem ad Rehnum ſitam nomine C. obſidere inſtituet; à Chriſtianis in fugam agetur, magna exercitus parte amiſſa. Subidem tempus graviſſimi motus per Europam excitabuntur, morte cujusdam Regis, cujus ditiones cognati genere proximi inter ſe divident. Quæ res fundendi magna abundantia humani ſanguinis cauſam præbebit. Sed virtute Germanorum Regnum tandem legitimis hæredibus reſtituetur. Durabit autem hoc bellum menſes circiter triginta tres, ac tertio demum prælio terminabitur.

Cum in quodam regno de novi Regis electione agetur, neque de ea inter primores ejus regni ſatis conveniet, quibusdam hunc, aliis vero alium Regem poſcentibus; bellum atrox exorietur, ad quod concurrent omnes fere Principes Chriſtiani, ab Electoribus in ſtudia contraria factionesque diviſis, in auxilium

voca-

vocati. Interea Rex quidam potentiſſimus ab auſtro veniet, inſtructa ingenti navium claſſe, innumerabiles copias ſecum trahens; qui totos quinque menſes tanta crudelitate graſſabitur obvia quæque ferro flammaque vaſtando; tantamque hominum multitudinem trucidabit, ut non ſolum oculi à conſpectu, ſed etiam aures à commemoratione abhorrituræ ſint, &c. Europa imprimis horrenda DEI flagella experietur. Signa in cœlo horribilia apparebunt, ignesque maximi ac pradigoſi effulgebunt, quibus adeo graviter mortalium animi percellentur, ut ſupremum tum adeſſe mundi diem exiſtimaturi ſint. Eheu! quam miſerè expilabuntur incolæ horum locorum, ſtatim atque nummorum aliquid, ſupellectilis, aut cibariorum labore ſuo & induſtria corraſerint, id protinus à prædonibus partim diripietur, partim conſumetur. Hinc urgebit fames, illinc peſtis adfliget: bellum verò eos omni ex parte premet atque circumdabit; adeo ut ante initium anni 1595. hominum vix tertius quisque mortem evaſerit. Nihil theſauri abſconditi quenquam juvabunt,

bunt, etenim in lucem proferentur & expilabuntur, ac denique in nihilum redigentur. Itaque pænitentiam agite; quia in gratiam juſtorum dies illi adflictionum abbreviabuntur. Zu Teutſch alſo:

Ach / weh dir / du Stadt der Philoſophen / ſo von den Söhnen Noah erbaut; Der Greiff wird zur Erden geſchlagen werden / und ſeine Sache verlieren / auch nimmer ſo viel Kräffte wieder überkommen / daß er jemanden mit Krieg angreiffe. In der Kirchen GOttes wird eine groſſe Spaltung entſtehen / und um einer gewiſſen Stadt halben / ſchwere Kriege erwachſen / darinnen eine unzehliche Menge Leute umkommen wird. Mittler weile die Chriſtliche Fürſten / durch Haß und Neid verblend / unter ſich Krieg führen / und einander aufreiben: Wird der Türckiſche Kayſer viel Städte Chriſtliches Namens erobern / und ſein Heer-Lager biß an den Rheinſtrom bringen. Aber indem er eine / an ſelbigem Fluß gelegene berühmte Stadt / mit Namen C. anfängt zu belägern: Werden ihn die Chriſten in die Flucht ſchlagen / und

er einen groſſen Theil ſeines Kriegs-Volcks verlieren.

Um dieſelbige Zeit wird in Europa groſſe Unruh erweckt werden / durch den Tod eines Königes / deſſen Länder die nechſten Anverwanden unter ſich theilen: Welches zu einer Blutſtürtzung Urſach geben wird. Aber durch Tapfferkeit der Teutſchen / wird das Reich wiederum ſeinen rechtmäſſigen Erben zu theil. Dieſer Krieg währet ohngefähr drey und dreyſſig Monaten und nimmt mit dem dritten Treffen ſein Ende.

Wann in einem Reiche / von eines neuen Königs Wahl wird gehandelt; und die Reichs-Stände ſich darüber nicht zu vergleichen wiſſen / indem der eine dieſen / der ander jenen zum König begehrt; wird ein harter Krieg daraus entſpringen / wozu faſt alle Chriſtliche Potentaten ſtoſſen / und bald von dieſem bald von jenem Chur-Fürſten / zum Beyſtand angeruffen werden. Unterdeſſen wird von Süden ein ſehr mächtiger König / mit einer gewaltigen Schiff-Armee / und groſſer Menge Kriegsleute kommen / und gantzer fünff Monath ſo grauſamlich wü-

wüten / alles mit Schwerdt und Brandt verwüſten / und eine ſolche Anzahl Menſchen erwürgen / daß man beedes vom Hören und Sehen / darüber wird erſchrecken / ꝛc. Fürnemlich wird Europa die blutige Geiſſel und Zorn-Ruthen des Höchſten fühlen.

Am Himmel werden ſchröckliche Zeichen erſcheinen / und ſeltſam wunderbare Geſtirne; mit ſo groſſer Beſtürtzung der Menſchen / daß ſie meinen werden / der jüngſte Tag ſey vorhanden. Ach weh! wie jämmerlich werden die Einwohner dieſer Oerter beraubt / und ſo bald ſie nur das geringſte an Gelde / oder Geräthlein / oder Victualien mit ſaurer Arbeit und Fleiß zuſammen bracht / ſolches gleich alſo fort von den Raubern / hinweg geriſſen und verzehrt werden. Hier wird der Hunger / dort die Peſtilentz wüten; der Krieg aber allenthalben ſie umringen und beängſtigen: Alſo / daß vorm Anfang des 1595. Jahrs kaum der 3. Theil von Menſchen dem Tod entfliehen wird. Die verborgene Schäze werden niemand was helffen; beſondern für den Tag gebracht / weggehoben und vernichtet werden.

den. Derowegen thut Buſſe: Weil um der Gerechten (Auserwehlten) willen ſolche Tage der Trübſalen verkürtzet werden.

V.

Eben derſelbige Jordanus gedenckt/ bey ſeiner ſechſten Tabell/ einer Prophecey/ die in dem Grabe Kayſers Conſtantini vor vielen Jahren gefunden und in Silber geſtochen geweſt. Selbige ſoll erſtlich anzeigen des Griechiſchen Reichs Ende/ und Eroberung der Stadt Conſtantinopel; Hernach den Anfang der Türckiſchen Herrſchafft und die Zahl der Jahre/ ſo lang ſie werde währen. Und zwar ſollen auf einer Seiten etliche Griechiſche coronirte Kayſer; auf der andern/ etliche Türckiſche Soldaten; auf der dritten neue Chriſtliche Kayſer/ die nach Vertilgung des Türckiſchen Regiments/ wiederum zu Conſtantinopel ſitzen würden/ abgebildet zu ſehen geweſt ſeyn. Dieſer Auctor deutet an/ es werde der Groß-Fürſt aus Moſcau derjenige ſeyn/ den GOtt inſonderheit hiezu habe erwählt/ daß er bey der allgemeinen

nen Verbündnis der Chriſtlichen Potentaten wider den Türcken/ der An- und gleichſam Fahnenführer ſeyn werde. Ob er ſolches aus einer alten Prophezey habe/ oder nur allein/ in Betrachtung der Ruſſiſchen Macht/ die zu der Zeit in groſſem Anſehen war/ gemuthmaſſet; darinn muß man die Zeit zur Lehrmeiſterin nehmen. Einmal iſt gewiß/ daß die Türcken den Moſcowiter jederzeit ſehr geſcheuet haben: Und wie Thuanus berichtet/ gegen des Polniſchen Königs Stephani ſeinen Abgeſandten der Türckiſche Groß-Vezier ſich vernehmen laſſen; Unter allen Potentaten ſchätze er/ nechſt ſeinem Herrn/ den Groß-Türcken/ keinen mächtiger/ als den Ruſſen.

VI.

M. D. in Orat. de Bello Turcico.

Als einsmals Ph. Mel. zu Meiſſen aus der Schulen heimgieng; beſchaute er die luſtige Gegend des Orts an der Elbe/ zwiſchen zweyen Bergen gelegen/ wie ſie von wegen des vorbey flieſſenden

Stroms/ der Thäler/ Weinberge/ Wieſen/ und grünen Bäum-Luſt ſo anmuthig wäre/ und fieng darauf an zu weinen. Da man nun nach der Urſach ſolcher Threnen geforſchet; Hat er geantwortet: Weil mirs leid iſt/ daß dieſe ſo ſchöne Oerter dermaleins den barbariſchen Türcken zum Raube werden müſſen.

Ob den Ph. M. dieſes ſein Hertz geſagt/ und gleichſam geominiret; kan man nicht eigentlich wiſſen: So viel iſt demnach kundtbar/ daß er wie ein ſehr gelehrter Mann/ alſo auch ein fürtrefflicher Mathematicus geweſt/ der unter den Sternen manche Liebe Nacht gewachet.

VII.

Was von dem Gog und Magog zu halten/ ob nemlich der Türck ſolcher ſey/ und wann deſſen Untergang zu vermuthen.

Ob nun zwar die Gelehrten/ hin und wieder von dem Gog und Magog diſputiren/ und ſchreiben/ zum Theil auch wunderliche Meinungen genug foviren/ wir aber ſelbige anzuführen anitzo nicht gewil-

gewillet / immittelſt aber vergnügt ſeyn / den ſorgfältigen Leſer / in die Anti Chriſtoſophiam Domini Doctoris Dannhaueri, ſect. 1, cap. 7. zu verweiſen / allwo er derer unterſchiedliche antreffen wird; So gefället uns demnach dieſe / als die warhafftigſte / und welcher die vornehmſten weiſeſten Leute mehrentheils beyfallen / vor andern / daß durch den Gog und Magog die Tartarn und Türcken primariò zu verſtehen ſeyn.

Welches uns anfänglich das Wort und der Verſtand ſelbſt lehret / wann ſie die Türcken quaſi Tzürcke oder Gürcke, das iſt / herumſchweiffende und in Hütten oder Gezelten (maſſen ſie continuirlichen Kriegen von Jugend an leben und ſchweben) wohnende Leute ſind / dannenhero ihnen auch die H. Schrifft den Namen Gog / h. e. Dachmann oder Hüttenmann imponiret / und ſie derentwegen auch von den Griechen Scenitæ genennet werden ; beſiehe deßwegen Joh. Leon. clav. Hiſt. Muſelmann. l. 2. c. 8. D. Myl. cono. 1. de Turcis, p. 6. oder aber / welches uns doch nichts benimmet / werden die Türcken alſo von dem Arab. Wort

Torck. i. e. latro, ein Räuber oder Mörder nach des Herrn Gentii Ausſpruch in notis ad Roſar. (weilen ſie / wie Abul Farajus ſelbſt meldet / ein von Natur rauberiſches / mörderiſches und betrügliches Volck / ja von den Tartariſchen Mördern eigentlich entſproſſen ſeyn) deriviret / darum haſſen ſie den Namen Türck / und nennen ſich Musmannen / oder Rechtgläubige.

Es iſt aber kein Zweiffel / daß eben derjenige Gog und Magog / von welchem Ezech. im 38. und 39. Cap. weiſſaget / müſſe auch in der Offenbarung Johann. 20. verſtanden werden. So iſt demnach Türck und Tartar ein Teuffel / ein Gog und Magog / ja es ſind die Tartarn deſto weniger davon auszunehmen / je aberglaubiſcher / grauſamer / rauberiſcher und zauberiſcher ſie auch noch vor den Türcken ſeyn / und ſolte man warlich in gleichmäſſiger Furcht vor den Tartarn als Türcken ſtehen / ſo gar / daß wenn jene (1.) ihre unausſprechliche Meng nur biß dato ſelbſt recht gewuſt / und (2.) miteinander durch Verhängnis GOttes / einig worden wären / ſie der Chriſtenheit groſſen Schaden hätten zu-

zie-

ziehen können. Darum ſey man ja nicht ſicher noch ſchläfferig wider ſo nahgelegene greuliche / unzählbare / und zauberiſche Feinde; betrachte aber nur das / was von ihnen ſo wol Marcus Paulus Venetus / welcher viel Jahr unter denſelben leben müſſen / ingleichen Herr Olearius in ſeiner Perſianiſchen Reiſe Beſchreibung hin und her / wie auch im Atlante & Hiſtoria Sinenſi Martinus Martinii, ex profeſſo melden.

Nun man aber die Zeit und das Ende / wenns mit dieſem Gog und Magog einmal aus seyn würde / vor allen Dingen gerne wiſſen wolte / ſo iſts leicht in genere zu ermeſſen / wie es (1.) kurtz vor dem jüngſten Tage / jedoch (2.) dermaſſen geſchehen müſſe / daß er Gog / einen noch ruckſtändigen grauſamen Sturm wider uns verſuchen / und mitten auf die Berge Iſraelis nach kommen müſſe. Ob ihme (Magog) aber ſolches zum beſten / und nicht vielmehr zum anfänglichen Untergang gedeyen werde / ſoll / ob GOtt will / der erwünſchliche Eventus lehren / denn diß gottsläſterliche kleine Horn / welches in der Kürtze ein unerträgliches Aufnehmen / vor allen Welt-Reichen

genoſſen / kan doch nichts mehr / als was ihm die göttliche Providenz ſchon längſt per definitos limites determiniret hat/uns mehrers abnehmen / er wird ſein Dräuen zwar nicht laſſen/ ſoll aber Teutſchland cum vicinis plagis wohl unabgeſtoſſen laſſen / biß das Horn darüber endlich gar zerbricht/ und der Allmächtige ſelbiges ins Feuer werffen wird.

Wie lang aber in ſpecie ſolches wehren ſoll / kan kein Menſch auf Jahr oder Monat oſtenſivè determiniren / und muß man indeſſen inter ſpem & timorem verbleiben / die Schrifft ſaget zwar / daß es währen ſoll / eine Zeit / etliche Zeit und eine halbe Zeit. Item daß alſo der Satanas regieren ſoll 1000. Jahr / und können wirs demnach durchaus nicht explicitè definiren ; Ob wohl HErrn Philippi Nicolai Meinung dahin gegangen / daß im Jahr Chriſti 1670. dieſes ſein von Chriſten lang erwünſchtes Ende ſich zeigen würde / iſt doch hierinnen ſeine Conjectur nicht eingetroffen ; indeſſen aber iſt es ſich zu verwundern / wie durch GOttes allerweiſeſten Rath / der Türcke ſeine eigene Everſores hegen / ja gar in ſeine

ne Länder nöthigen und hinein treiben muß/ daß es endlich mit ihm auch heiſſen wird: Perditio tua ex te; Denn was ſind ſo viel 100000. arme Chriſten-Sclaven anders/ und wie können wir ſie reſpectu hoſtium ſuorum beſſer/ als Viperas in ſinu fotas nennen? Philippus Cominæus erzehlet (lib. VII. commemor. rer. geſt. c. 14.) daß zu ſeiner Zeit allbereit: infinita millia Chriſtianorum rebellioni parata, inter viſcera provinciarum Turcarum, wie ſeine Wort lauten/ geweſen/ ſeyn; hat es ſchon alſo bey Cominæi Zeiten/das iſt/vor mehr als 180. Jahr/ geheiſſen/ wie viel ehe wird es anitzo/ da die Conſtantinopolitaniſche Macht/ ein gedoppelte Menge der armen Chriſten durch Tyranney an ſich gebracht hat/angehen? Interim patitur juſtus und können es viel 1000. nicht erwarten/daß diejenige Zeit herbey nahe/ da die von der Chriſten Blut angefüllte Türckiſche Drachen und Blut-Egeln/ wegen allzugroſſer Uberflüſſigkeit zerberſten müſſen.

VIII.

Türcken Reichs Untergang/ ſo durch Antonium Torquatum von Ferrar, berühmten Medicum und Aſtrologum, in ſeinem dem König Matthiæ in Ungarn/ angezeigten Prognoſtico geſtellet worden: deſſen auch die Türcken ſelbſt in den 18. Buch der Muſelmanniſchen Geſchicht gedencket/ daß die Ungarn ſich damit rühmeten: Selbiges lautet von Wort zu Wort alſo/ wie folget.

Der Türcken Herrſchafft wird groß/ reich/ ſieghafft und berühmt werden/ und ſie ſo muthig machen/ daß ſie auch den Himmel ſelbſt ſchier nicht mächtig gnug achten werden/ ihnen zu widerſtehen. Darum werden ſie trachten über die gantze Welt zu herꝛſchen; die Aſſyrer und Egypter in groſſen Schlachten überwünden; die Armenier/ Parther und Perſer mit vielen Feldzügen verunruhigen; Offt den Sieg über ſie erhalten; zuweilen aber auch wohl nnten liegen. Mit groſſem Verluſt ihrer Mannſchafft werden ſie die Chriſten angreiffen; den Venetianern am erſten viel Schadens zufügen;

gen;

gen ; hernach ſich mit ihnen vertragen / und Belgrad (das iſt Griechiſch Weiſſenburg) einnehmen ; Rhodis beſiegen ; Ober- und Unter-Ungarn mit vielfältigen Niederlagen betrüben. Endlich / nachdem ſie das Königreich Ungarn zerriſſen / und mit gewaltigen Drohen / das Römiſch-Teutſche Reich zu bekriegen / ſich unterſtanden / werden ſie in ihre (der Teutſchen) Hände fallen.

Vorher aber kommen ſie in Apulien / und werden die Siciliſchen-Frantzöſiſche und Hiſpaniſche / wie auch Welſchlands Mer-Geſtade mit ihren Schiff-Armeen hefftig anfechten ; den Chriſten groſſe Furcht und Schrecken einjagen. Aber Chriſtus / der die Niederlage der Seinigen ſihet ; wird wieder ſie den Muth der Teutſchen und Ungarn / die Militie der Spanier / und den Witz der Welſchen erwecken und aufbringen. Da wird dann zuletzt ihr Kayſer überwunden und getödtet werden : In welcher Action oder Schlacht / der Ungariſche König das beſte Lob davon trägt. Deñ ſo viel das Geſtirn prophezeyet / muß alles vollendet werden / was von dem Tode des grau-

ſamen

ſamen Ottomanniſchen Kayſers / und von dem Sieg wider ihn zuvor verkündiget werden. Maſſen es alsdann einen erſchrecklichen Fall thun / und über dem Tode des Sultans ein ſolcher Streit und Zwitracht zwiſchen denen Türckiſchen und den Ottomanniſchen Oberſten entſtehen wird / daß ſie ſich untereinander ſelbſt aufreiben / und auch von Ausländern vertilget werden.

Gantz Griechenland wird durch innerliche Ruin, und äuſſerliche Kriege / dazu mit Peſtilentz und ſcharffen Hunger verheeret werden / auch kein Stillſtand noch Verweilung / biß es gantz untergehe.

Da werden die Chriſten hurtig und einträchtig hinüber ſchiffen / und mit einer groſſen Menge / nach Orient / vielmehr fliehen / als gehen / ehe und bevor aber diß geſchicht / werden die Venetianer gewaltig einbüſſen. Nach ſolchem allen wird man endlich ſehen / wie Hauffen-weiß die Türcken / zum Chriſtlichen Glauben ſich bekehren. Alsdenn werden auch diejenigen Chriſten die Chriſtum verläugnet / ſein ſanfftes Joch wie-

der

der auf ſich nehmen / und beede Reiche an einem Kayſer kommen.

In Summa / die Creutz-Fahne unſers HErrn JEſu Chriſti wird mit groſſer Glori / in die Morgenländer gebracht werden; die Mahometiſche Sect aufhören; und allenthalben beedes Mahometaner und Juden zu der Tauffe Chriſti eilen: Dem ſey Ehr und Herrlichkeitt in Ewigkeit.

IX.

Ohngefehr um das Jahr Chriſti 1513. weniger oder mehr / ſoll Laurentius Miniata, deſſen Diſcipul Johannes Jovianus Pontanus geweſt / ſo wol von andern Veränderungen / als wegen des Türcken / etwas prophezeyet haben / ſo in dieſen Lateiniſchen Verſen enthalten:

Ætas, quæ noſtris jam jam ventura ſub annis,
Eſt melior, noſtræ legis non pauca refringet,
Aſpera quæ nimium ſacris & dura ferendis:
Et genus omne mali tollet, pompasque ſacrorum:

Ac Regem dabit innocuum, qui temperet orbem.
Hic reget egregie populos, gentemque rebellum.
Imperio ſubdet, toti & dominabitur Orbi.

Das iſt:

Die Zeit/ ſo bald hernach wird folgen unſern Jahren/
Iſt beſſer: denn man wird erleben und erfahren/
Daß ſie die Satzungen/ und gar zu ſchwere Laſt/
Die Ceremonien/ die überprächtig faſt/
Und was des Ubels mehr; wird abthun und verſtöhren:
Sie wird den König ſehen/ der gern das Recht wird hören/
Und alles Volck/ auch das/ ſo ſich zu widern ſtellt/
Bezwingen/ ja ſo gar die gantze weite Welt.

Unter obgeſetzten Lateiniſchen Verſen werden die Worte: Gentemque rebellum Imperio ſubdet, auf die Türcken/ ſo dem HErrn Chriſto widerſtreben/ gedeutet/ und daſſelbige ſollen gedämpffet werden angezeiget.

Regi-

Regiſter.

A.

ABaſſi wird von den Türcken zum Fürſten in Siebenbürgen erwählt. 103. von Kemeni-Janos in die Flucht gejagt. 104.

Abaſier / wer ſie ſind und wo ſie wohnen 419. Haben keine Schiffarth ibid. ihrer werden ſehr viel von den Türcken in die Sclaverey geführt 420.

Abdeſt 171.

Acharius Barczay warum und mit was Condition er zum Fürſten in Siebenbürgen iſt eingeſetzt worden 101. warum er von den Ständen allda in Arreſt genommen 103. wird ſamt ſeinem Bruder Andrea enthaupt ibid.

Achmet I. 72. führte Krieg mit Perſien 73. wird von Schach Abas ſehr geängſtigt 73. Schloß mit Rudolpho II. einen Frieden und warum 73. mit Mathia 74. begehrt alle Anſprüch auf Siebenbürgen ihm abzutretten 74. ſtarb 75.

Achmet II. 119. kommt aus dem Gefängnus auf den Thron 119. was ſich unter ihm begeben ibid. ſtirbt an der Waſſerſucht 121.

Achmet III. 131. hält einen prächtigen Einzug zu Conſtantinopel 131. muß ſchwören den gemachten Frieden mit den Chriſten zu halten. ibid. ihm machte der Baſſa von Natolia viel zu ſchaffen 132. wird öffters von den Arabern geſchlagen ibid. kam hinter eine Conſpiration 133. verehlichte ſeine älteſte Princeſſin ibid. nahm den König von Schweden im Schutz ibid. ließ den Fürſten in der Wallachey Conſtantin Brakavous ſamt ſeiner gantzen Familie gefangen nehmen und hinrichten 134. kündigt den Venetianern den Krieg an und warum 135. ſprengt aus Peterwardein zu überſteigen 139. deſſen Armee wird von den Kayſerlichen bey Temeswar angegriffen und biß aufs Haupt geſchlagen 143.

Africa von wem es regieret 377. darinn ſind vielerley Chriſten anzutreffen ibid.

Akingi 283. ſchlagen ſich zu den Tartarn um mit ihnen zu plündern ibid. worinnen ihre meiſte Verrichtungen beſtehen 284.

Aladinus machte den Chriſten nicht wenig im Heil. Land zu ſchaffen 10. war der letzte des Tangrolipiſchen Stamms 11. wie es nach ſeinem Tod hergegangen 11.

Albanienſer/ woher ſie ihren Namen und wo ſie wohnen 491. leben in Freyheit und warum 491. wann ſie in ein allgemeines Bündnus wider den Türcken tretten wollten/ wie viel Volcks ſie hierzu geben vermögend 491. mit wem ſie gräntzen ibid.

Albertus will wider den Türcken ſtreiten/ſtirbt aber auf den March 24.
Alcoran woraus er zuſammen getragen 161.
Aleppo wird vor die dritte vornehmſte Stadt in den Ottomanniſchen Reich gezehlet 504. der daſelbſt reſidirende Baſſa rebelliret wider Achmet 174.
Alexander Printz von Würtenberg wie er vor den Stürmen ſeinen Soldaten zugeſchryen. 151. wird zum Guverneur des Diſtricts Temeswar erwehlt. 154.
Altins ein Müntz bey den Türcken wie viel ſie gilt 533.
Aly wer er geweſen. 164, 165.
Amiras 162.
Amurath 14 wird von den Griechiſchen Kayſer um Hülff angeruffen 14. wann und wie er in Europa gekommen ibid. nahm viel Städte in Griegenland hinweg ib. machte Adrianopel zu ſeiner Reſidentz ibid. ließ viele gefangene Chriſten⸗Kinder in ſeiner Religion und Ubung unterweiſen 15. überwand den Land⸗Herr in Servien 15. wird erſtochen 16.
Amurath II, 23. wird von Muſtapha Dusme um das Reich angefochten 23. bekam Theſſalonicam ein ibid. bekriegte den Fürſten in Epiro 24. ingleichen ſeinen Schwehr⸗Vatter Georgium den Land⸗Herrn in Servien 24. ſchlieſt mit Uladislao König in Ungarn einen Frieden 25. dem er auch hernach über⸗

wand ibid. belagert Crojam in Albanien 31. ſtarb. ibid.
Amurath III. 64. ließ 5. ſeiner Brůder umbringen 64. führte Krieg in Ungarn ibid. auch mit den Perſern durch Eitelkeit eines Traums 65. wird von den Georgianern 2. mal biß aufs Haupt geſchlagen ibid. bekam bald darauf deren Land ein 66. wurde von den Chriſten bey Wihitz geſchlagen 66. ſtarb am Stein-Schmertzen 67. zeiget mit ſeinen Concubinen 102. Kinder 68.
Amurath IV. 86. ließ drey ſeiner Brůder hinrichten 86. verneuert und verlångert den Frieden mit Ferdinando III. 87. wird von den Perſianern zum öffteſten geſchlagen 87. nimmt Babylon ein / und låſt ſich daſelbſt von den dort reſidirenden Califen huldigen 88 war ein Liebhaber der Gerechtigkeit 89. ſtarb 89.
Archipelagi vornemſte Inſuln 357. werden von ihren eigenen Begen regieret 360.
Armenier 351. 374. wo ſie wohnen ibid. ſind theils den Perſianern tributbar ibid. was ſie an den Ottomanniſchen Reich zu prætendiren 471. 525.
Arnaut wie es ehedeſſen genennet 354. war vor Zeiten ſehr berühmt und warum 355.
Aſaroth 164.
Aſene ſihe Beligaroc.
Aſia minor 505. von wem es regieret 334. ſqq. an den Archipelago hat es wenig ſichere Håven

ven 505. iſt in den Hiſtorien ſehr bekandt und warum 508.
Aſiatiſch-Scithia warum es auch Türckeſtan genenet. 5. wann und warum die Türcken das erſtemal dahin gekommen 5.
Aslan eine Türckiſche Müntz was ſie gilt 534
Aſpalem 8. wurde von Gottfried von Bullion biß aufs Haupt geſchlagen 8. verlohr viel Stădt und Länder ibid.
Aſper ein Müntz bey den Türcken ſehr gebräuchlich 534. was ſie gelten ibid.
Atheiſten werden auch Muſeriner genennt. 212. glauben keinen GOtt ibid.
Azapler 295.

B.

Bairam was bey den Türcken iſt 246. was dabey vor Ceremonien in acht genommen werden. 246. 247. 248. 199.
Bann-Brieff Türckiſcher wider die Perſianer 205.
Bajazeth 17. ließ ſeinen leiblichen Bruder umbringen ibid führet Krieg mit den König in Bulgarien ibid. ſchlug Sigismundum den König in Ungarn 17. belagerte Conſtantinopel 18 wird von Tamerlan gefangen und in ein eiſern Kefig gethan ibid. entleibet ſich ſelbſt ibid. ſeine Söhne werden von den Griechen gefangen 20.
Bajazeth II. 41. ſtritte mit ſeinem Bruder ums Reich 41 und ließ ihn mit Gifft hinrichten ibid. bekriegte die Venetianer 42. wie er

in Morea ſich verhalten 43. macht Fride mit den Venetianern und warum ibid. wird durch Gifft ums Leben gebracht 44.
Bonzowa wie es an die Chriſten kommen 154
Barra was es vor eine Müntz bey den Türcken 535.
Barbarey wer darinnen mit den Türcken gräntzt 463. ſqq. iſt ſehr volckreich 499.
Bectaſſes 228. wer dieſes Ordens Urheber ibid. deren Kleidung 229. fragen nicht viel nach der Gottes-Furcht 230. haben zu Kir eine groſſe Menge Clöſter 230. ſind der Sodomiterey ergeben ibid.
Beglerbegs werden mit den Herzogen in Europa verglichen 274. ihnen werden zu Ehren drey Wappen vorgetragen ibid. ſind zweyerley 335. haben eine verzweiflete Art reich zu werden 336.
Belgiaroc 9. ſchlug den Griechiſchen Kayſer Romanum Diogenem ibid. hinterließ keinen Erben ibid. wer nach ihm das Türckiſche Reich beherzſcht 9.
Beſchneidung wo ſie der Türcken Vorgeben nach herkomme 178. wann ſie an den Türckiſchen Knaben verricht 180. werden meiſtens viel zu einer Zeit beſchnitten ibid. wie es dabey hergehe ibid.
Biſerta 498.
Borno 462. ehedeſſen war allda der berühmte Tempel Jovis Ammonis zu ſehen ibid. wie vieler Volck ins Feld zu ſtellen vermag. 463.

worinnen die meiſte Kunſt ihrer Innwohner beſteht ibid.
Bosnia 519. Beſchreibung ibid.
Boza ein Tranck bey den Türcken 253.
Braut Türckiſche wie ſie ihren Bräutigam zugeführt / und von ihm empfangen 187.
Büchſen-Meiſter Türckiſche woraus ſie meiſtens beſtehen 320.
Bulgarey Inwohner leben in Freyheit und warum 492.
Bündnus Leopoldi Johannis III. Königs in Polen und der Republic Venedig, worinn es beſteht 137.
Burſa weiland der Türckiſ. Kayſer Sitz 507.

C.

Cadilesker wer ſie ehedeſſen geweſen 200. woher ſie ihren Unterhalt bekommen ibid.
Cahve wird faſt alle Stund bey den Türcken gebraucht 253. wie ſie denſelben zubereiten ibid. worfür er gut 254.
Calepinus Ceriſcelebe entrinnt aus der Chriſten Händ / und ſchlägt ſie biß aufs Haupt 20. wird von ſeinem Bruder des Reichs entſetzt. 21. belägert Conſtantinopel ibid. wird von den Bauern erſchlagen 21.
Candia was darinnen den Krieg verurſacht 88. 89. 92. wie lange ſolche die Venetianer beſeſſen 94. und von Ibrahim ſtarck mit Krieg überzogen ibid. wird billig vor die beſte Veſtung in der Chriſtenheit gehalten 96. wann ſie die Türcken überkommen 106. 356. 518.

liegt in der Mitten zwiſchen Europa / Aſia und Africa 517.
Canea gehet an die Türcken über 94.
Caniſcha wie es an die Türcken gekommen 70.
Chapmeſſahiſſen wer 211.
Chederle wer er ſey 216. deſſen Roß wird von den Dervis ſehr geehrt und warum 216. 217.
Chiaus 315. warum ſie unter die Kriegsleute gerechnet 315. werden meiſtens Chriſten darzu genommen und warum 316. ihre Waffen ibid.
Chriſtum halten die Türcken hoch 185. wird in Alcoran das Wort GOttes genennt ibid.
Chriſten den Türcken unterworffene 372.
Circaſſer wer ſie ſind und wo ſie wohnen 415. 416. etliche ſind den Türcken tributbar ibid. haben ihre eigene Fürſten ibid. leben vom Raub ibid. haben ein ſehr anmuthig Land 447. die an Meer haben kein Geſetz 448. werden von den Türcken ſehr geplagt ibid. was ſie an den Türcken zu prætendiren 471. 525.
Conſtantinopel 514. von wem es alſo genannt 34. wie es von den Griechen und Türcken genennt 355. wird von den Türcken mit ſtürmender Hand eingenommen 32. 33. und mit dem Frauenzimmer übel gehauſet 33. darinn ein groſſer Tumult 82. 116. 129. darinn haben die Griechen einen Patriarchen 373. iſt wegen des Tempels S. Sophiä ſehr berühmt.

berühmt 355. anitzo des Türckiſchen Kayſers Reſidentz 514.
Conſtantinopolitaner wollen den Pallaſt des Römiſ. Kayſerl Reſidenten ſtürmen 136.
Constantinus Magnus kommt in der Schlacht um 34. deſſen Kopff wird von den Türcken zum Spott im Lager herum auf eine Stange getragen ibid.
Coſſaggen wo ſie wohnen 407. 408. wie ſie ehedeſſen genennt 408. 409. ſtreiffen biß an Conſtantinopel 75. 76. 86. 409. ſetzen ſich in einen groſſen Ruhm 407. ſind ihrer unterſchiedlich ibid. fallen die Tartarn an 410. werden von Polen abwendig / und verheeren faſt das halbe Königreich 411. nahmen theils Moſcowitiſchen / theils Türckiſchen Schutz an 411.
Coſtagelu verliert Land und Leben. 45.
Cypern 518.
Czalamat 172.

D.

Delii wer ſie ſind 312. werden ihrer Stärcke wegen zur Leib-Wacht des Groß-Veziers genommen ibid. deren Waffen 313. 417.
Delii werden von den Türcken Waghälſe genennt. 317. wie ſie bekleidet 318.
Dervis wer ſie ſind 21?. 217. wer ihr erſter Stiffter und was ſie von ihn ſagen 216. 220. caſteyen den Leib ſehr mit Faſten 214. befleiſſigen ſich der Keuſchheit / Armut und des Gehorſams ibid. iſt ihnen auch erlaubt zu heyrathen ibid. ihre Neulinge werden zu den ge-

geringſten Sachen gebraucht 215. haben in Egypten ein ſehr ſchönes Cloſter 216. auch viel Cloſter an den abgelegenſten Orter des Ottomanniſchen Reichs 217. halten einen Heiligen bey ihnen Schederle genannt in groſſen Ehren ibid.

Dioſcorianer 348. haben zwey Patriarchen ibid. wo ſie ſich am meinſten aufhalten ibid.

Dogriſa wer er geweſen. 7. machte den Griechen viel zu ſchaffen 8. ließ ſich einen Sultan nennen 8.

Druſſen wer ſie ſind und wo ſie wohnen auch woher ſie ihren Urſprung 493.494. 85. 394. haben wenig mehr Veſtigia des Chriſtlichen Glaubens 494. leben nach dem Geſetzen ihres ſelbſt erwählten Prophetens Imans 494. wo ihr Emir reſidirt 494. thaten den Türckiſchen Reich einen groſſen Schaden 85. wurden von Amurath den III. und IV. bekriegt 495.

E.

Ebrbuharis 220. woher ſie ihren Urſprung ibid. halten Geſpräche von den Zukünfftigen Leben 220. faſſen ſehr ibid. befleiſſigen ſich der Mäſſigkeit und warum 221. werden von den meiſten Türcken vor Ketzer gehalten und warum 221.

Edmenis 227. woher ſie alſo genennet ibid. eſſen nichts als Gerſten-Brod 227. zu Conſtantinopel halten ſich wenig auf ibid. in den Einöden machen ſie die Tieger und Löwen zahm 228.

Egyp-

Egypten von wem es regieret 291. wie viel Timariotts darinn anzutreffen 292. deren Timariotts ſind nicht gehalten ferner Feld-Zügen nach zuziehen 294. iſt den Prieſter Johann Tributbar 462. ihre Einwohner waren ehedeſſen Chriſten 462. leben in Freyheit und warum 462.

Eheſtand wie er bey den Türcken muß angefangen werden 166. was ſie darvon halten 181. wird als eine zum bürgerlichen Standt gehörige Sache tractiret ibid. was dabey das merckwürdigſte 183.

Emans müſſen den Alcoran in Arabiſcher Sprach leſen können ibid. worinn ihr Amt beſteht 201.

Emir ſind der Türcken Vorgeben nach aus Mahomets Geſchlecht 22. werden von Türcken in höchſten Ehren gehalten ibid.

Erker was es bey den Türcken bedeute 172.

Erla muß ſich an die Türcken ergeben 69.

Europa was die Türcken darinn vor Länder beherrſchen 353. 360. ſelbige werden in 7. Præfecturen eingetheilt 357.

Europäiſche Türckey wird in drey Theil getheilt und welche ſie ſind 508. 509.

F.

Feuers-Brunſt groſſe zu Conſtantinopel 87. 120.

Franckreich was an Türckiſchen Reich zu prætendiren 469. 470. wann es in die allgemeine Ligiam tretten wollte wider den Tür-

cken

cken / wie viel ſie zu geben vermögend 482.
Frauenzimmer Türckiſches wo und wie ſie verwahret 242 ſind mehrentheils Chriſtinen 234. werden in groſſen Ehren gehalten / wann ſie ſchwanger ibid. iſt niemand erlaubt ſie zu beſuchen 244. 245. wie ſie bekleidet 245.
Frieden-Bruch geſtraffet 27.
Fürſten Italieniſche welche keine Macht zur See 483. wie viel Schiffe ſie ſämbtlich halten könnten 483.

G.

Grabuſa kommt durch Verrätherey in der Türcken Hände 120.
Gebegis 312.
Gebot welche von den Türcken obſervirt 165. 171.
Genua was es an den Türcken zu fordern 470. würde leichtlich in ein Bündnus wider die Türcken willigen 483.
Georgianer 350. woher ſie ihren Urſprung ibid. ſtehen bey den Türckiſchen Kayſer in guten Credit ibid. ihre Weiber gebrauchen Waffen ibid. wo ſie wohnen 424. wie ſie von den Türcken genennet ibid. wie ihr Land getheilet. ibid. wie viel ſie Volck ins Feld zu ſtellen vermögend 425. was ſie an den Türcken zu prætendiren 471. 525. ſchlugen Amurath III. zum zweytenmahl biß aufs Haupt 65.

Gio-

Gionullu 289.
Giunah wer bey den Türcken alſo genennet 172.
Glocken haben die Türcken nicht 237.
Gorno 527.
Gratianus Waywoda wird von einen Bauren erſchlagen 77.
Græcia ſiehe Griechenland.
Griechen befinden ſich unter allen Chriſten am meinſten in Ottomanniſchen Reich 347. haben 4. Patriarchen und wo ſie ſich aufhalten ibid.
Griechenland wie es von den Chriſten genennet 353. war ehedeſſen unter der Europäiſchen Landen am berühmteſten 509. was es Sudwerts vor eine Landſchafft 510. darunter gehören auch die Inſul Ciclades 516.
Groske was es iſt unter der Türckiſchen Müntz 534.
Guſul 171.

H.

Hagar wird von den Türcken mehr als die freye Sara geehret 2.
Hermes ein Schloß machte den Türcken viel zu zu ſchaffen 59.
Hiſpania was es an Türckiſchen Reich zu prædentiren 467. 468. wann es in ein allgemeine Bündnuß tretten wollte/ wider die Türcken / was es ohne Beſchwerde herzugeben vermögend 482.
Hizrevis ſiehe Neremis

Hunniades zwingt die Türcken zum 10. jährigen Frieden 25. wird zum Schutz-Herrn über Ungarn erwehlt 27. wird von den Land-Herrn in Servien gefangen geſetzt 28. ſchlug die Türcken zum fünfftenmahl 29. ſeqq 477.

J.

Jacobiten woher ſie ihren Urſprung 348. was ſie von Chriſto vorgeben ibid. haben nur einen Patriarchen 349. wo ſie ſich am meiſten aufhalten ibid.

Janitſcharen werden von den Türcken Leuth ohne Glauben genennet 230. ſind die vornehmſten unter den Fuß-Volck 303. wer ſie zu erſt angeordnet und warum 303. 304. beſtunden ehedeſſen aus lauter Chriſten-Kindern ibid. werden wenig mehr Chriſten darzu genommen 305. werden nicht vielmehr zur Ubung der Waffen angetrieben 306. unbeweibte wo ſie wohnen 307. halten ihre Ogiack Agalar in groſſen Ehren und warum 307. 308. ihre gemeinſte Strafe 308. ihr General iſt in groſſen Anſehen 309. halten ſich allezeit zum Fechten bereit 311. was ſie vor Waffen gebrauchen ibid. ſind die förderſten in Lager ibid.

Ibrahim 90. wie er vor der Regirung geheiſſen 89. machte Fried mit den König in Perſien 90. in gleichen mit dem Römiſchen Kayſer ibid. 91. mit Venedig ibid. fiel in der Steuer-Marck und Ungarn ein ibid. ſtehlte ſich als wollte er
die

die Inſul Maltha wegnehmen 93. bekriegte das Königreich Candia 94. wird ſamt 30. ſeiner Kebs-Weiber umgebracht und warum 96.
Johann Caſimir König in Polen warum er ſich freywillig der Regierung begab 107.
Johanniter wo ſie ſich auffhalten 349. Glaub 430. ſind heut zu Tag ſehr geſchwächt 431. und den Türcken tributbar ibid.
Jordan warum er berühmt 326
Jud Böhmiſcher warum er ein Chriſt worden 352
Juden befünden ſich ſehr viel in Türckiſchen Reich 351. 374. 378. abſonderlich in Handels-Städten ibid. beſitzen nichts eigenes ibid. ſind bey den Türcken ſehr verhaſt und warum 194. ſeqq. werden ſehr hart gehalten 352. laſſen die Türcken ob ſie gleich ihre Religion angenommen nicht auf ihre Kirchhöffe begraben 196.
Juruckler 282.

K.

Kabin was es bey den Türcken 183.
Kadris 223. wer ihr erſter Stiffter und was ſie von ihm erzehlen 223. 224. ihre Art zu beten ibid. haben die Erlaubnus mit gewiſſer Condition zu heurathen 225. lernen von ihren Obriſten ein gewiſes Gebet ibid.
Kalendaris 225. ihres Ordens-Anfänger 226.

pſle-

pflegen durch das Männliche Glied einen eyſernen Ring zu ziehen und warum 226. hal- die Würths-Häuſer ſo hoch als ihre Moſcheen 227.

Kemen janos würfft ſich zum Fürſten in Siebenbürgen auf/ 102. die Bauren erregen wider ihm einen Aufſtand/ und warum/ ibid. läſt den Barczai ſamt ſeinen Bruder enthaupten/ 103. wird von den Türcken verjagt/ 103. von Abafi überfallen und ſamt ſeinen Volck niedergemacht 104.

Kaminiek wann und wie es an die Türcken gekommen 407.

Kayſer Türckiſche wann ſie dieſen Titul zugebrauchen angefangen 11. Staats-Regul 73 dörffen keine Weiber nehmen und warum/ auch wann es aufgekommen 183. was er in Aſia beſitzt 329. 333. in Europa 353. 360. was vor eine Inſul darinnen 356.

Kamozon was es eigentlich bey den Türcken 173. wird bey ihnen hoch gehalten 174.

Keſulbaſch wer von den Muſelmännern alſo genenet 324.

Kirchhöfe Türckiſche ſind jederzeit vor den Städten und warum 263. auch gemeiniglich auf den Landſtraſſen und warum 264. darauf ſind ſo viel Steine daß man eine gantze Stadt bauen könte 264.

Kleidung Türckiſche 256. 257. 258.

Kriegs-Macht Türckiſche wie ſie heut zu Tag/

zu Waſſer und Land beſchaffen 267. ſqq. wird in zwey Theil getheilet 275.
Kriegs-Rüſtung worinn es beſtehet 477. 478.

L.

Länder der Türcken in Europa wie ſie getheilet 357.
Lariſſa 503.
Lasla Jeretſchin in Sibenbürgen gehet durch Verrätherey an die Türcken über 59.
Lehre Mahomets was daran gutes 203. aus ihr ſind viel Secten entſtanden ibid. wird in zwey Haupt-Secten getheilet 204.
Leo X. mahnet die Chriſtenheit zur Einigkeit um den Türcken zu bekriegen 480. 481. bemüht ſich ſehr Geld zum Türcken-Krieg herzuſchaffen 482.
Libanon warum es berühmt 327.
Liſta ſiehe Specification
Ludovicus II. König in Ungarn fängt mit den Türcken unbedachtſam Krieg an 48. wird geſchlagen und erſtickt in Moraſt 48.

M.

Macedonien warum es berühmt 355.
Mahomet I. 22. brachte gantz Macedonien unter ſeine Gewalt 22. belegte die Wallachey mit einem Tribut ibid. verjagte die Saraceniſche Fürſten ibid. ſchlug Käyſer Sigismundi Kriegs-Heer 23.

Mahomet II. wird von ſeiner Mutter zum Chriſtlichen Glauben auferzogen 31. warum er von den Türcken Buic genennet 32. nahm Conſtantinopel ein 32. ließ 2. ſeiner Brüder ſtranguliren 32. belagerte Belgrad vergeblich 35. bekam das Kayſerthum Trapezunt ein 36. hat 12. Königreiche bezwungen 36. 40. ſchlägt Uſun Caſsano den Perſer König 37. belagerte Rhodis vergeblich 40. ſtirbt ibid.

Mahomet III. 68. ließ 19. ſeiner Brüder umbringen 68. zehen ſeines Vatters Kebs-Weiber ins Meer werffen ibid. kam mit einen unſäglichen Volck in Ungarn/ und was er darinnen ausgericht 68. 69. ließ ſeinen erſtgebohrnen Sohn ſtranguliren und warum 72. kunte kaum vor dicke des Leibs die Füſſe heben ibid. ſtarb ibid.

Mahomet IV. 97. deſſen Armee wurde bey Fogies faſt völlig ruinirt 97. 98. macht mit Ferdinando III. einen Frieden auf 20. Jahr 98. mit Leopoldo ingleichen 106. überfält inzwiſchen Ungarn 98. 99. läſt den aufrühriſchen Baſſa von Alepo umbringen 104. 105. bekriegt Nieder-Ungarn 105. wird bey St. Gotthard geſchlagen 106. belägert Wien 108. wird aber davon ſamt einen groſſen Verluſt abgetrieben 109. von den Venetianern geſchlagen 110. begehrt Frieden an Römiſchen Kayſer und König in Pohlen 111. wird in einer Empöhrung ab- und gefangen geſetzt/ darinnen er auch geſtorben 112. war eines

wei-

weibiſchen Hertzens 113. warum er weder Nacht nach Tag ruhen konte 113.

Mahomet woher er ſeinen Urſprung und Abſtamen 163 was er anfänglich geweſen 161. zu welcher Zeit er gelebt ibid. der Türcken Religion erſter Urheber 161. trägt ein Buch den Alcoran genannt/mit Hülff eines Neſtorianer Münchens/Arianers und Judens zuſammen ibid. deſſen Lehr beſtehet aus dreyen Büchern und wer ſie ſind 164. hat nur den Alcoran beſchrieben ibid. hält Chriſtum vor einen groſſen Propheten 185. richt mit den Chriſten eine groſſe Freundſchafft auf 186. ſeq. gab vor er rede mit den Engel Gabriel 162. hatte eine Taube die ihre Speiſe aus ſeinen Ohr hohlte 162. wird vor einen göttlichen Propheten in gantz Arabia ausgeruffen ibid nöthigt die Leute mit Gewalt zum Alcoran 163. führ glücklich Krieg wider Heraclium ibid. ſtirbt von empfangenen Gifft ibid. wird zu Mecha begraben ibid. deſſen Sarg ſoll durch ein Gewäſſer von Mecha weggeführt worden ſeyn 87.

Mariotti wo ſie wohnen und woher ſie ſind 492. wann ſie in das allgemeine Bündnus willigten / wie viel Volck ſie zu geben vermögend 493.

Maleola 9.

Maltha gräntzet an das Türckiſche Reich und warum 398.

Maltheſer-Ritter ſchlagen die Türcken bey

Rhodis und bekommen gute Beute 92.
Mamelucken wie es bey ihrem Abfall hergehe 192.
Maria de Pace woher es den Nahmen 128.
Maria wird von dem Türcken geehrt und warum 169.
Maroniten 349. wo ſie ſich aufhalten ibid.
Mingrelia 488. wie es von den alten genennt 422. allda wächſt guter Wein 420. darinn befleiſſigẽ ſich des Kriegs die Manns- und Weibs-Perſonen 421. die Inwohner verkaufen ihre eigene Kinder zu Sclaven ib. haben keine Müntz 422. wird heut zu Tag in zewy Theil getheilet 422. wie viel es könnte Volck wann man ihr in etwas behülfflich zum allgemeinen Bündnuß wider den Türcken hergeben 488.
Moldau wie viel es Volck hergeben kan 488. wird von Ragotzi überfallen 99.
Monte Negro wie viel es den Türcken Volck zur Hilff ſchickt 295. muß jährlich einen groſſen Tribut geben 364. worinnnen er beſtehet 365
Morea wie es an die Türcken gekommen 35. wie es ehedeſſen genennet 354. wie viel Meil ſich deſſen Begrief erſtreckt ibid. warum es vor alters berühmt ibid.
Moſcheen darein zugehen iſt den Chriſten nicht erlaubt 166. werden gleich nach Eroberung eines Orts aufgericht ibid. darinn ſind keine Stühl noch Bäncke 235.
Moſcau wie es mit den Türcken Gräntze 413.

wie

wie viel es Volck ins Feld zu ſtellen vermag 414.

Moſcowiter ſchlagen den Türcken 414. wann ſie ſich in allgemeines Bündnus ein lieſſen wie viel ſie Volck herzugeben vermögend 487.

Muffti oder Ober-Prieſter kan von niemand als von Käyſer erwehlt werden 196. 198. wie weit ſich deſſen Autorität erſtreckt 197. ſtürbt ſelten eines gewaltſamen Todts 198. wie viel er täglich zur Beſoldung 199. thut die Perſer in Bann 204. wird mitten auf den Marck enthaupt 131.

Müntz Türckiſche 533. güldene wie ſie genennet 531.

Muſtapha kommt aus dem Gefängnus zum Kayſerthum 76. wird wieder in ſein alt Quartier verwieſen ibid. abermahl aus den Gefängnus auf dem Käyſerlichen Thron geſetzet 84. läſt Sultan Osmann umbringen ibid. wird wiederum des Reichs entſetzt und warum 85.

Muſtapha II. 121. nahm ſich der Regierung wohl an ibid. commandirte ſein Volck ſelbſt ibid. bekommt Lippa ein 122. wird bey Lugos geſchlagen 123. auch bey Betſch 124. bey Zenta 125. auch aus Morea vertrieben ibid. hält einen prächtigen Einzug zu Conſtantinopel 123. ſchlieſt mit dem Römiſchen Kayſer/ König in Polen / Venedig und Moſcau einen Frieden/ und wo / 128 127. ſetzt den Conſtantinam Ducam zum

Fürſten in Moldau 128. wider ihm entſteht zu Conſtantinopel ein groſſer Tumult und warum 129. wird von den Janitſcharen und Conſtantinopolitanern zu Adrianopel abgeholt/ und alsdann des Reichs entſetzet 130. ſtirbt in dem Gefängnis aus Melancholey 132

N.

Nahme/Türckiſcher woher er komme iſt eigentlich nicht bekandt 1. der Gelehrten Meinung davon 1. ſqq. wollen ihn einige von Kedarim durch den Buchſtaben Wechſel herführen 2

Nation/Türckiſche iſt ſehr der Dieberey ergeben 2

Negroponte kommt durch Verrätherey in Türckiſche Hände 37. wie der Türck ſich damit verhalten ibid.

Negus aus Abyſſinia was er an den Türcken zu begehren 372. wann er in die allgemeine Ligam wolte willigen / wie viel er Volck herzugeben vermögend 429.

Nerenis 230. wann ſie entſtanden ibid. deren Urheber 231. haben ein Cloſter zu Conſtantinopel 231. ſagen man könne Gott nicht beſſer dienen / als wann der Kopff närriſch und verruckt wär 232.

Neſtorianer / wo ſie herſtammen 448. haben zwo Perſonen von Chriſto ibid. glauben nicht daß Maria die Mutter-Gottes ibid. wo ſie ſich aufgehalten ibid.

No-

Nogajar Tartarn wo ſie wohnen 447. 523. haben ihre Håuſer auf Karren ibid.
Numetulhia wann und woher ſie ihren Anfang genommen 222. kommen alle Montag des Nachts zuſammen die Einigkeit der Göttl. Natur zu preiſen ibid. was ſie (wann ſie ſich in dieſen Orden begeben) thun műſſen ibid.

O.

Oeſterreich was es mit Recht an Tűrcken zu prætendiren 471. muß des Tűrcken wegen viel 1000. Mann halten 403. iſt offenſiv Krieg wieder ihn zu fűhren måchtig 404 wann es in ein allgemein Bűndniß wider den Tűrcken willigte/wieviel es Mann ohne Beſchwerde herzugeben vermőgend 486.
Ogia, 298.
Ofen wie ſie ehedeſſen geheiſſen 356. von wem ſie erbaut ibid.
Orchanes 12. fűhrte Krieg wider Antronicum den Griegiſchen Kayſer 13. ward der erſte ſo űber das Meer in Europa gekommen 13. wie lang er regieret und geſtorben ibid.
Oſmann der erſte 11. wann er ſich des Tűrckiſchen Reichs bemåchtiget ibid. wird von einigen vor den erſten Tűrckiſchen Kayſer gehalten ibid. iſt der Stamm-Vatter der heutigen Ottomanniſchen Familiå 12. wie lang er regieret/und wann er geſtorben ibid.
Oſmann II. 79. muſte in Aſia eine groſſe Nie-

derlag erdulten ibid/ſchlug die Polen bis aufs Haupt 77. ſchreibt an Sigismundum König in Polen einen hochmüthigen Brief 78. muß Polen mit Schimpff verlaſſen 78/79/405. will nach Mecha wallfarthen 89. will aus Conſtantinopel entfliehen 82. 83. verurſacht eine groſſe Aufruhr zu Conſtantinopel / 83. muſt ſich verbergen 83/84. wird halb nackend unter den Dach gefunden 84. wird in Caſtel der 7. Thürne ſtrangulirt ibid.

P.

Pabſt Pius will in der Chriſtenheit ein allgemein Bündnus aufrichten 38. ſtirbt aber darüber 39.

Perſien/was ſie an den Türcken zu ſuchen 473.

Perſianer/ warum ſie mit den Türcken ſo viel blutige Kriege führen 165. werden vor Verfälſcher des Alcorans / und vor die ärgſte Feinde von den Türcken gehalten 204. 488 werden von den Mufti in Bann gethan ibid. kriegen mit den Türcken nicht gar glücklich / und warum 389. 390. wie auch dero Bunds-Verwandte 393. gebrauchten ſich ehedeſſen keines Fußvolcks ibid. erobern mit Hülff der Engelländer Ormus 400. ſind der Mahometaniſchen Religion zugethan ibid. haben ſich zu unterſchiedlichen Zeiten der Chriſten wider den Türcken allerley Beyſtand zu thun verſprochen 488. wann ſie in ein allgemein Bündnis wider den Türcken

mit

mit den Chriſten tretten wolten / wie viel ſie Volck darzu herzugeben vermögend 489 was ſie an den Ottomanniſchen Reich zu prætendiren 526

Peſt groſſe zu Conſtantinopel 153

Pic was es bey den Türcken 535

Pilau der Türcken gewöhnlichſte Speiſe 250 wie ſie ihn bereiten ibid.

Pilgrim / Türckiſche reiſen ſtarck nach Mecha 176. zu ihren Dienſt werden ſtetig in 10000. Camelen gehalten ibid. wann ſie in Mecha ankommen / was ſie zu erſt beſuchen 176. befleiſſigen ſich allda / mit den Weibern zuzuhalten / und warum ibid. warum ſie Mahomets Grab beſuchen 176. haben einen Obriſten / wie er heiſt / und was ſeine Verrichtung 177

Pitagoriſten worauf ſie ſich befleiſſigen 212 æſtimiren wenig den Alcoran ibid.

Polen was es an den Ottomanniſchen Reich zu ſuchen 471. wann es in eine allgemeine Ligam wollte willigen wider den Türcken / was es darzu an Volck herzugeben vermögend 486. wird von den Türcken mit einem jährlichen Tribut beleget 107. ſchlugen den Türcken bey Chocim 107. haben ſeit des Königs Ladislai Tod keinen Offenſiv-Krieg wider den Türcken vorgenommen 406. dörffen ohne Verwilligung der Land-Stände keinen Krieg führen ibid. unter ihrer Cron waren ehedeſſen die Coſſacken 407

Pontus Euxinus wie er von den Italiänern genannt 323
Potentaten die ein allgemein Bündnus wider den Türcken ſchlieſſen könten/ wie ſie eingetheilt und wer ſie ſind 480
Prieſter Johann woher er ſeinen Urſprung haben will 429. 529. was es mit ihme vor eine Beſchaffenheit 430. was er an den Ottomanniſchen Reich zu prätendiren 527. Beſchreibung 528. ſeqq. deſſen Lands-Situation ibid wie er von den Seinigen tituliret 529 hält ſich jederzeit zu Feld unter der Zelten auf 530. gebraucht ſich auch der Abyſſiner Religion 532
Propheten/ welche bey den Türcken die vornehmſten 169
Prophezeyhung türckiſche 537. ſeqq.

R.

Raab wird verrätheriſcher Weiſe den Türcken in die Hände geliefert 67. darauf hatte Ibrahim einen gefährlichen aber doch vergeblichen Anſchlag 91
Ragozi muſte auf Befehl des Türckiſchen Kaiſers Moldau überfallen 99. verband ſich mit Schweden wider Pohlen 100. wird von den Pohlniſchen Feld-Herrn geſchlagen ibid. wird von Mahomet IV. ſeines Regiments entſetzt/ und warum 101. kommt in der Schlacht bey Claußenburg um 101
Raguſa 371. wie es von dem Pabſt und Venetianern genennet 372. hat ſich freywillig der Tür-

Türcken zinnsbar gemacht ibid. wie hoch ſich ihr Tribut belaufft ibid.

Reich Ottomanniſches woher es den Namen 12. muſt viel von den Türcken ausſtehen 85

Rhodis kommt in die Türckiſche Hand 47. und warum ibid.

Römiſch-Catholiſche 349. 373. 378

S.

Sandon ſind wunderliche Leute und warum 232

Sarack was es bedeute 2

Scheidia Bey wem die Griechen alſo nennen 370

Scherif wer 465. 258. iſt mächtig an Volck/ nicht aber an Geld 466. 467. kan keine groſſe Armee in die Länge halten/und warum ibid. wie weit deſſen Herrſchafft von Mecha 426 bekommt viele Geſchencke von den Wallfahrten Pilgrim 427

Scythia Aſiatiſch woher es den Namen Türckeſtan 5

See Macht Türckiſche 318. 379. kan nicht mit der zu Land verglichen werden ibid. ziehet faſt meinſten den Kürtzern/ und warum 319 320. wird in zwey Theil getheilt 379. von wem ſie commandirt 379 in wie viel Seegeln ſie beſteht 380

Selim I. 44. ein groſſer Tyrann 44. machte den Perſern viel zu ſchaffen 44. wie er beede Egyptiſche Sultanen/ nach dem ers überwunden gehalten 45. ſtarb 46.

Selim

Selim II. 61. ward der Vollerey ſehr ergeben ibid. führt mit Moſcau Krieg ibid. mit den Venetianern ibid. ſqq. bekam auf den Lepantiſchen Meer eine zimliche Schlappe 63. bekam ein das Königreich Tunis. 63. ſtarb 64.

Seraglio 239. ſqq. darinn hat der Türckiſche Kayſer ſeine Hofhaltung ibid. darinnen wird das Türckiſche Frauenzimmer verwahrt 242.

Serviens Beſchreibung 519.

Siebenbürgen war ehe deſſen den Türckiſchen Kayſer tributbar 371. durch wem es davon befreyet. ibid.

Schiff Türckiſche laſſen ſich nicht mit den Chriſtlichen vergleichen an Güte und Stärcke 44.

Soletta was es unter der Türckiſchen Müntz 535.

Solimann beredt einen Evangeliſchen / Catholiſchen / Griechen und Juden zum Türckiſchen Glauben 168.

Solimannus II. 46. wird des Chriſtlichen Namens Erb-Feind genennet und warum 46. bekriegte Ungarn 47. 51. 53. 55. 57. 58. 60. Siebenbürgen 59. ſchlug Ludovicum II. König in Ungarn aufs Haupt 48. belagerte Wien vergeblich 49. wie er vor Wien gehauſet 50. führte Krieg in Perſien 51. mit den Athenienſern 52. Venetianern 52. Spaniern

niern 58. läſt ſeine Söhne biß auf einen um-
bringen und warum 59. ſtarb 60.
Solimannus III. 113. wurde aus dem Ge-
fängnus zu der Regierung genommen ibid.
hielt einen prächtigen Einzug in Conſtantino-
pel ibid. konnte den Frieden nicht von Römiſ.
Kayſer Leopoldo erhalten 113. würd bey
Niſſa geſchlagen 114. bekommt Belgrad
mit leichter Mühe ein ibid. ſein Volck wird
ihn ſehr gehäſſig und warum 115. 118. was
ſein Volck wider ihn reſolvirt 116. ſtirbt
119.
S. Sophie 237. iſt von Juſtiniano erbaut
worden 238. deſſen Einkünffte 238.
Spahis werden für den rechten Adel des Otto-
manniſchen Reichs gehalten 296. wie viel ih-
rer Ordinair ſeyn ſollen ibid. was ſie vor Ge-
wehr führen ibid. ihrer ſind ſechſerley 296.
297. 298. 299. haben ungleiche Beſoldung
300. wo ſie erzogen ibid. marchiren in groſſer
Unordnung 301. ſqq.
Spanier und Türcken ſind einander in Kriegs-
Progreſſen faſt gleich 396. haben faſt nie-
mals nichts hauptſächliches gegen den Tür-
cken vorgenommen 397. ſtehen allezeit den
betrangten Venetianern bey ibid.
Specification der Türcken wie ſie wider die
Chriſten im Jahr 1717. wollen zu Felde zie-
hen 157.
Surtmini 177.

T. Ta-

T.

Tabor warum er berühmt. 328.
Talismanlar 236.
Tamerlan wird falſch alſo genennt 19. ſchlägt und fängt Bajazethum I. und ſperret ihn in einen eiſernen Kefig ibid.
Tangrolipe Mychaletto wer er geweſen 6. bekriegt und überwand die Saracenen ibid. bracht deren Reich unter ſeine Bottmäſſigkeit ibid. ſchlug des Baſilii Porfirogeniti Kriegs-Heer 7. bekam den Georgianer Fürſten Liparitam gefangen 7.
Tartar Chan wo er reſidiret 412. muſte ehedeſſen ſeinen erſten Printzen den Türcken zur Geiſſel geben 361. iſt den Türcken groſſe Dieſtbarkeit ſchuldig 362. wie viel er Volck ins Feld zu ſtellen vermag 412. iſt des Türckiſchen Kayſers Bunds-Verwandter 412. kan keinen langen Krieg ausſtehen 413. wird offt gefangen von Türcken gehalten ibid.
Tartarn ihre Fürſten werden aus einen Geſchlecht erwehlet 361. ſind ein rauh und räuberiſch Volck 363. haben mit den Türcken einerley Religion 412 werden von den Türcken als ihre Brüder gehalten 364. haben bey Abgang männlicher Erben das Türckiſche Reich zu hoffen ibid. wie viel ſie den Türcken zu Hülff Volck ſchicken müſſen 295. 382.
Temeswar wird von den Chriſten umſonſt belägert

lägert 124. wann es von den Chriſten be-
rennt. 148. beſtürmt 150. geht über mit Ac-
cord an die Chriſten 152 wie lang es in der
Türcken Hände geweſen 153.
Tefflis 425.
Timariotten 275. gleichen den Decumanis
der alten Römer. ibid. ſind zweyerley 277. ih-
re Zelten müſſen geringer als der Zaims ihre
ſeyn 279. werden in Regimenter abgetheilt
280. müſſen auch bißweilen zu Waſſer dienen
281. können ſich davon nicht mit Geld ablöſ-
ſen ibid. ihrer ſind eine groſſe Menge 395.
286. 262. welche nicht gehalten ſind mit in
Krieg zu ziehen 288. ihre Einkünfften wer-
den ihnen heunt zu Tags von denen Begler-
begs entzogen 287. wie viel ihrer heutiges
Tags 288. haben einen Abſcheuen vor den
Krieg 288. 395. dörffen nicht in einer gewiſ-
ſen Anzahl zu Felde gebracht werden 396.
Topgi wer ſie ſind 312.
Trapezuntiſch Kayſerthum von den Türcken
ſubjugiret 36.
Tripolis 500. 504.
Türcken führen mit den Perſianern öffters blu-
tige Kriege und warum 165. warum ſie vor
ihren Tempeln ſo viele Brunnen und Röhr-
Kaſten 166. dörffen nicht mit Schuhen in ih-
re Moſcheen gehen 166. wann ſie müſſen ihre
Kinder beſchneiden laſſen 167. ſind ſchuldig ei-
nen Renegaten die Helffte ihrer Güter mitzu-
thei-

theilen 168. glauben/die Welt habe 70. Prophe=
pheten gehabt/ und welche darunter die vor=
nemſten 169. warum ſie ſo bald ſie ſich eines
Orts bemächtigen/einen Tempel bauen 170.
haben dreyerley Bäder 171. beten alle Tag
fünffmal 172. ſind gehalten Zeit ihres Lebens
einmal nach Mecha zu reiſen 176. bekommen
gleich ihren Namen bey der Geburt 181.
dörffen nicht ſo viel Weiber als ihnen beliebt
haben ib. haben einen groſſen Abſcheu vor den
Schweinen=Fleiſch=Eſſen 184. wie ſie ihr
Beiram oder Oſtern begehen 184. glauben
nicht daß Chriſtus ſey von den Juden gecreu=
tziget worden 185. halten heimliche Men=
ſchen=Räuber 190. wollen die Warheit ih=
rer Lehre aus den glücklichen Fortgang ihrer
Waffen bewehren 194. haben unter ſich viel
Secten 203. ſind lieberal bey Erbauung der
Moſcheen 232. gebrauchen keine Glock noch
Schlag Uhren 237. halten keine koſtbare
Mahlzeiten 250. wie ſie zu eſſen pflegen. 251.
worauf ſie ſchlaffen 255. ſind ſchön von Ge=
ſtalt. 255. Kleidung 256. 257. ſcheeren ſich
die Haar ab und warum 258. 259. wie ſie ihre
Todte beweinen und begraben 260. und was
vor Ceremonien darbey vorgehen 260. ſind
mild gegen die Arme 265 ihr Lager. 315. haſ=
ſen die Krieg in Perſien und Ungarn 391.
fürchten ſehr die Vereinigung der Chriſtli=
chen Waffen und warum 474. 475. wün=
ſchen

ſchen nichts mehr als die Uneinigkeit der Chriſten und wie ſie deswegen GOtt bitten 476. ſind nicht ſo gut als die Chriſten in Schiffarthen erfahren 485.

Türckiſch Reichs-Benennung 12. Gräntzen erſtrecken ſich in drey Theil der Welt 325. 329. 496. Flüſſe 326. ſqq. Gebürge 327. Landes Beſchaffenheit 328. was in Aſia beſitzt 329. in Africa 373. 375. in Africa Sudwerts 429. darin ſind viel Secten der Chriſten anzutreffen 347. warum es ſo groſſe Armeen ausrüſten kan 381. iſt unter einen Dominio abſoluto & deſpotico 383. beſtändig jährliches Einkommen 384. warum es nicht gar glückliche Krieg gegen Portugall geführt 398. 399. mit wem es gräntzet gegen Mitternacht 322. 403. 404. 414. mit wem es gräntzet gegen Morgen 323. 388. 389. mit wem es gräntzet gegen Mittag 324. 389. 426. gegen Niedergang 324. 325. 388. 395. 401. 403. wie viel es Meilen in die Länge und Breite in ſich hält 325. gegen Norden mit wem es gräntzet 411. 413. in Arabia mit wem es gräntzet. 426. ſqq. wer daran zu prædentiren 467. ſqq.

Türckeſtan ſiehe Scythien.

U.

Venedig wo und wie es mit dem Türckiſchen Reich gräntzet 401. iſt zu Land zu ſchwach wider die Türcken was vorzunehmen 402. ihr hat das Trückiſche Reich viel mächtige

Städt und Provintzen entzogen 402. was es an den Türcken zu prætendiren 470. wenn es in ein allgemein Bündnis wider den Türcken tretten wolte / wie viel Volcks es darzu herzugeben vermögend 481 hatten viel mit Ibrahim zu ſchaffen 94.95. ruiniren Mahomets Schiffs-Flotte faſt gäntzlich bey Fagies 97.

Veterani ſchlug die Türcken bey Lugos 112. kommt in der Schlacht um ibid.

Viezier Azem 269. worinn ſein Amt beſteht ibid. 273. wie er zu dieſem Amt erhoben 270. ihm werden zu Ehren drey Roß-Schweiff vorgetragen 271. von ſeinem Sendenz kan nicht leicht appellirt werden ib. bekomt ſeine Beſtallung von Hof und wie viel 272. wie ihm die Artreich zu werden benommen 273. ſtirbt gemeiniglich eines gewaltſamen Tods und warum 274.

Vipalancka wie es an die Chriſten kommen 155.156.

Ukraine bekommt der Türck 107.

Uladislaus regiert anfänglich glücklich 25. bricht den Frieden den er mit Amurath II. aufgericht ibid. wird von Türcken überwunden und deſſen Haupt auf einer Stang im Lager herumgetragen 27.

Ungarn wie es getheilet 356. welche darinn die vornehmſte Städt ibid.

Urchan ſiehe Orchan.

Wal-

W.

Wallachey iſt den Türcken tributbar 367. 493 wann es darzu den Anfang gemacht 367. wie hoch er ſich erſtreckt 369. wie viel ſie Volck den Türcken zu Hülff ſchicken müſſen 295. iſt öffters willens geweſen ſich des Türckiſchen Jochs zu befreyen ibid.

Z.

Zaims 275. werden mit den Rittern verglichen 275. deſſen Einkommen 276. ſind ſchuldig in allen Feld-Zügen zu dienen. 278. müſſen nach Proportion ihres Einkommens Küraſſierer mit ins Feld nehmen ibid. müſſen auch zu Waſſer bisweilen dienen p. 281. können ſich aber mit Geld davon befreyen ibid. ihre Einkünfften werden ihnen ſehr von den Beglerbegs hinterhalten 287. wie viel ihrer heutiges Tags 288.

Zaboriſten / wer ſie ſind und woher ſie ihren Nahmen 407. ſuchen ihre meiſte Nahrung durch Stehlen/Rauben und Plündern 408.

Zatarnizi wer ſie ſind 317. werden von den Türcken Wag-Hälſe genennt. 317. wie ſie bekleidet 318.

Zuma 233. 234.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Türckenfeind, Siegreich

Neue und accurate Vorstellung des grossen ottomannischen oder türckischen Reichs dessen Grösse, Landschafften, Städt, Vestungen, ... ; mit Beschreibung aller angrentzenden Potentaten Länder, ... ; was ... biß auf diese Zeit sich zugetragen ; nebst einem Anhang türckischer ...

Nürnberg 1717

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.4176
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11098756-2
VD18 14749424-004